

Jahrgangsstufen



Mit der gestiegenen geistigen Leistungsfähigkeit in den letzten beiden Jahrgangsstufen am Gymnasium geht bei den meisten Schülern ein zunehmend selbständigeres Denken und Arbeiten sowie ein zielgerichteteres und verantwortungsbewussteres Handeln einher.

In diesem Zusammenhang kristallisiert sich bei ihnen eine große Bereitschaft und Offenheit heraus für psychologische und philosophische Fragen, die das Selbst- und Weltverständnis betreffen. Sie differenzieren ihre bisherigen Wertvorstellungen weiter aus, auch im Hinblick auf die eigene Lebensplanung (Ausbau eines eigenen sozialen Netzes, beginnende Ablösung vom Elternhaus, Berufs- und Studienwahlentscheidung). Bei vielen Schülern gewinnen das strategische Verhalten in Bezug auf die Schule und außerschulische Aktivitäten weiter an Bedeutung.

Ein Merkmal der Qualifizierungsphase der neuen Oberstufe des achtjährigen Gymnasiums ist das Herausheben der Grundlagenfächer Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen. Die Allgemeinbildung findet des Weiteren eine Unterstützung durch das breit gefächerte Angebot an Wahlpflichtfächern und Fächern des Zusatzangebots. Dadurch wird es den Schülern auch ermöglicht, individuelle Schwerpunkte zu setzen.

Die beiden Seminare orientieren sich an den von den Hochschulen und der Arbeitswelt geforderten methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen. Dabei kommt den wissenschaftspropädeutischen Arbeitsweisen einerseits und der Studien- und Berufsorientierung andererseits eine große Bedeutung zu. Für die beiden Seminare gibt es keine zentralen Lehrpläne, so dass den Gymnasien vor Ort der erwünschte und insbesondere für die Einbindung externer Partner notwendige Gestaltungsfreiraum bleibt.

Im Fachunterricht und in den Seminaren bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- zu wissenschaftspropädeutischem Arbeiten anleiten: Reflexion über Sprache (Metasprache, Fachsprache) und Kommunikation; Informations- und Wissensmanagement
- die Identitätsfindung unterstützen, Verantwortungsbereitschaft und Einfühlungsvermögen fördern
- die Reflexion über Studien- und Berufswege unterstützen
- eine realistische Selbsteinschätzung hinsichtlich eigener Kompetenzen fördern: z. B. Team- und Kooperationsfähigkeit, rhetorische Kompetenz
- Selbständigkeit im Umgang mit belastenden Lebenssituationen fördern
- Gesundheitsbewusstsein weiter entwickeln: physische und psychische Gesundheit
- Achtung und Respekt vor der Würde, Persönlichkeit und Meinung anderer fördern

11/12 Katholische Religionslehre

(2)

Die jungen Menschen, die im Übergang zum Erwachsenenalter stehen, suchen im Kontext unserer Gesellschaft und europäischen Kultur nach eigener Lebensorientierung und einer umfassenden Deutung der Wirklichkeit. In der Oberstufe setzen sie sich auf erhöhtem Reflexionsniveau und unter den Vorzeichen einer Zusammenschau mit wesentlichen Perspektiven und Aussagen des kirchlichen Glaubens auseinander. Dabei nehmen sie Elemente religiöser Grundbildung aus den verschiedenen Jahrgangsstufen und Lernbereichen auf.

Die Frage nach Gott – ihre Bedeutung für Mensch und Gesellschaft: In der Jahrgangsstufe 11 nähern sich die Gymnasiasten über die Wahrnehmung religiöser Phänomene und der heutigen Präsenz von Religion der Gottesfrage und reflektieren ihren eigenen religiösen Standort. Bei diesem Themenfeld erschließen sie insbesondere den Stellenwert biblischer Offenbarung, und sie überprüfen in kontroversen Positionen, wie der christliche Gottesglaube argumentativ verantwortet werden kann. Davon ausgehend nehmen die Schüler den Menschen und seine Lebensentwürfe in den Blick.

Fragen menschlicher Weltgestaltung – christliche Orientierung in den Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft: In der Jahrgangsstufe 12 überdenken die jungen Menschen auf den Grundlagen von Gottes- und Menschenbild wichtige Aufgaben und Möglichkeiten ethischen Handelns. Bei der Beurteilung aktueller Entscheidungsfelder werden sie befähigt, am ethischen Diskurs teilzunehmen und christliche Positionen zu begründen. Von der Gegenwart her richtet sich das Augenmerk auf wesentliche Dimensionen der Zukunft und der christlichen Endzeithoffnung. Anhand des Credo, das den Lernenden aus früheren Jahren vertraut ist, erschließen sie in wiederholender Weise Kernaussagen des Christseins, die in der christlichen Tradition vielfältig verwurzelt sind.

Durch die Entwicklung eigener Frageansätze vertiefen die Schüler die Lebensrelevanz des Unterrichts und bilden ihre religiösen Kompetenzen weiter. Somit gewinnen die Gymnasiasten fundierte Voraussetzungen für lebenslanges religiöses Lernen, das auch durch die selbsttätige und vernetzende Aneignung der Themenkreise gefördert wird. Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern eröffnet Chancen eines überlegten Perspektivenwechsels, Kooperationsmöglichkeiten bieten sich insbesondere mit Evangelischer Religionslehre.

Die Zielsetzungen beider Jahrgangsstufen entsprechen den Ansätzen wissenschaftspropädeutischen Arbeitens und führen bei den einzelnen Themenkreisen zu vielfachen Verknüpfungsfeldern mit den Seminaren.

Jahrgangsstufe 11

K 11.1 Zwischen Vielfalt und Entscheidung: Religion in der offenen Gesellschaft

In einer religiös vielgestaltigen Gesellschaft selbstbestimmt zu leben und zu handeln verlangt von den jungen Menschen die Fähigkeit zu begründeter Lebensorientierung, Gesprächsfähigkeit bei religiösen Themen und Bereitschaft zur Toleranz. Auf der Basis von eigenen Wahrnehmungen religiöser Phänomene gehen die Schüler sowohl den Einflüssen von Religion auf das persönliche Selbstverständnis als auch auf Kultur und Gesellschaft nach und erschließen Aspekte eines grundlegenden Religionsverständnisses. Somit werden sie fähig, Religion in der Außenansicht als bedeutenden Faktor für den Bestand der Gesellschaft zu beurteilen sowie – als selbst von Religion betroffene Menschen – eigene Positionen zu entwickeln.

- Wahrnehmung religiöser Phänomene, z. B. in modernen Medien, Kunst, Musik, Literatur; Erschließung religiöser Sehnsüchte, z. B. in Religionsäquivalenten, und deren Zuordnung zu Grundfragen des Menschen nach I. Kant, Begriffsklärung „Religion“
- neue Präsenz des Religiösen – religiöse Vielgestaltigkeit in unserer offenen Gesellschaft
 - Religionen und religiöse Strömungen im Überblick, Religionsfreiheit und Säkularisierung als Erbe der Aufklärung, z. B. religiöse Symbole in der Öffentlichkeit, Religionsunterricht
 - Wahrheitsanspruch, Toleranz und gesellschaftliche Pluralität: Rolle der Kirche, Zusammenwirken in der Ökumene, z. B. Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AeK), und im interreligiösen Dialog

- „Was soll ich glauben?“ – religiöse Optionen und persönliche Entscheidung
 - der Mensch als *homo religiosus*: sinnstiftendes Potential von Religion und Religiosität, religiöse Ausdrucksfähigkeit und Bedeutung religiöser Sprache, Bilder und Symbole
 - Kriterien für eigene religiöse Orientierung, Wahrheitssuche und Grenzen des Erkennens, z. B. Höhlengleichnis, 1 Kor 13,9.12

K 11.2 Wege zu Gott: die Bibel als Zeugnis der Gotteserfahrung

Bei ihrer Annäherung an das vielschichtige Phänomen der Gotteserfahrung befassen sich die Gymnasiasten vor allem mit der grundlegenden Deutung der Heiligen Schrift des Christentums und erkennen den Stellenwert eines mehrdimensionalen Textverständnisses. An ausgewählten Beispielen wird den jungen Menschen bewusst, dass textsichernde Verfahren der historisch-kritischen Methode und textauslegende Erschließungsschritte aus der Sicht des Glaubens für die biblische Exegese gleichermaßen notwendig sind. In Unterscheidung zu einer anderen Religion begreifen sie das Spezifische des christlichen Offenbarungsverständnisses tiefer: Die Bibel enthält Gotteswort in Menschenwort. Abschließend stellen die Schüler die Heilige Schrift in den weiteren Kontext menschlicher Gotteserfahrung.

- Die Bibel als Lebensbuch? Stellenwert der Bibel heute, z. B. ein einzelnes biblisches Motiv in Kunst, Literatur, Film oder Medien
- exemplarische Begegnung mit der Bibel als Buch menschlicher Gotteserfahrungen
 - erfahrungsbezogene Annäherung an eine Textstelle (z. B. Schöpfung) oder Gestalt (z. B. Maria von Magdala) oder Gattung (z. B. Psalm); exegetische Vertiefung durch mehrdimensionale Schriftauslegung: historisch-kritische Methode, ihre Grenzen und weitere Erschließungsschritte aus der Sicht des Glaubens
 - die Bibel als Buch, das in geschichtlichen Situationen von Menschen gedeutete Gotteserfahrungen enthält: Vergleich mit dem Textverständnis eines heiligen Buches in einer anderen Religion, z. B. Koran
- zentrale Konturen des biblischen Gottesbildes: der lebendige und dreieinige Gott (→ Taufformel Mt 28,19)
 - Gott, der Schöpfer: transzendentes und personales Du; der sich geschichtlich offenbarende Gott, v. a. *JHWH*-Name und Bedeutung des Bilderverbotes (Ex 20,4), Zusage des Bundes und des Beistandes als väterlicher und auch mütterlicher Gott (z. B. Hos 11,1-8; Jes 49,14-16)
 - Jesus, der Christus und Mensch gewordene Gottessohn: vertiefte Gottesbeziehung durch Jesus, z. B. *Abba*-Anrede, Sündenvergebung, Heilungen, Ich-bin-Worte; die Erlösungsbotschaft von Kreuz und Auferstehung (1 Kor 15; Phil 2,6-11); Jesus als *Ebenbild des unsichtbaren Gottes* (Kol 1,15)
 - Heiliger Geist: die göttliche Kraft, die erneuert, trägt und zusammenführt (z. B. Gen 1,2; Joh 20,19-23; 2 Kor 12,9f.)
- biblische Offenbarung im Vergleich mit einem weiteren Weg der Transzendenzenerfahrung, z. B. „kleine und große Transendenzen“ im Alltag, in der Natur, in Gebet und Liturgie, in der Mystik

K 11.3 Verantworteter Gottesglaube: Anfragen, Ablehnung, Annäherungen

Der Glaube an Gott ist in unserer von säkularem Denken geprägten Gesellschaft keine Selbstverständlichkeit, sondern muss immer wieder neu begründet werden. Junge Menschen stellen das christliche Gottesbild oder das, was sie dafür halten, häufig in Frage oder nehmen dieses für ihren Lebensentwurf nicht mehr wahr. Andererseits zeigen sie sich grundsätzlich offen für religiöse Erfahrungen und Themen. Zur Entwicklung eines selbst verantworteten Gottesglaubens lernen die Schüler Versuche der gedanklichen Annäherung an Gott, aber auch der philosophischen Begründung des Atheismus kennen. Sie erfassen dabei die Chancen und zugleich die Ambivalenz einer von der Vernunft geleiteten Argumentation. So begreifen sie, dass sich Glauben und Wissen nicht widersprechen, und werden sich gleichzeitig der Grenzen menschlicher Gotteserkenntnis bewusst.

- „Gott – wer oder was ist das?“ Anfragen, z. B. Schüleräußerungen, autobiographische Texte; Bedingtheit und Fragwürdigkeit von Gottesvorstellungen; Theodizee als „Ernstfall“ der Gottesfrage, z. B. Ijob
- Gottesglaube vor dem Anspruch der Moderne
 - Klassiker der Religionskritik, z. B. L. Feuerbach, F. Nietzsche, J.-P. Sartre; Erschließung zentraler Inhalte und prägender Motive, Abgrenzung von religiösem Indifferentismus, theologische Reflexion der unterschiedlichen Formen des Atheismus

- methodischer Atheismus in der Naturwissenschaft: Klärung der komplementären Sichtweisen von Gottesglauben und naturwissenschaftlicher Forschung, z. B. Evolution als *creatio continua*
- Glaube und Vernunft
 - aufgeklärter Glaube: Chancen und Grenzen, den Gottesglauben von der Vernunft her zu befragen, Versuch eines rationalen Aufweises aus der Tradition, z. B. Anselm v. Canterbury, Thomas v. Aquin, I. Kant, oder der Moderne, z. B. H. Küng
 - Geheimnis, das die Vernunft übersteigt: trinitarisches Gottesbild im Vergleich mit dem Gottesverständnis einer anderen Religion

K 11.4 Der Mensch im Horizont des Gottesglaubens: christliches Menschenbild

Eng verbunden mit der Frage nach Gott ist die Frage nach dem Menschen selbst. Ausgehend von Selbstverwirklichungsangeboten in der heutigen Gesellschaft erkennen die jungen Erwachsenen Grundaspekte des Menschseins und deuten diese aus der Sicht der Moderne sowie einer nichtchristlichen Religion. In der vergleichenden Auseinandersetzung damit erschließen sie Grundzüge und bleibende Aktualität des biblisch-christlichen Menschenbildes. Die Schüler erfassen die eigene Biographie als Lebensaufgabe und erhalten Anregungen zur Selbstfindung.

- Lebensstile und Sinnoptionen in der Gesellschaft: Ausdruck von Grundaspekten des Menschseins und seiner Ambivalenz, z. B. Liebe und Aggressivität, freier Wille und Determination, Glück, Gelingen und Schuld
- Der Mensch – sich selbst eine Frage: Sinnentwürfe und Menschenbilder
 - Deutung des Menschseins in der Moderne: Philosophie, z. B. A. Camus, E. Fromm, E. Lévinas, oder Psychologie, z. B. S. Freud, C. G. Jung, V. E. Frankl, oder Naturwissenschaft, z. B. menschliche Freiheit aus der Sicht der Hirnforschung
 - Menschsein aus nichtchristlicher religiöser Sicht: in einer Weltreligion bzw. neureligiösen Strömung; ggf. in mythischen Deutungsmustern aus der Antike, z. B. Sisyphos, Prometheus
- Vergleich mit dem christlich-biblischen Verständnis des Menschen als Person: Geschöpf und Abbild Gottes (Gen 1,26f.) mit unverlierbarer Würde (Gen 2,7; Ps 8), v. a. der Mensch als ein für Transzendenz offenes Wesen, als verantwortlicher Mitgestalter (Gen 1,28), als gemeinschaftsbezogenes Wesen (Gen 2,18.21-24), als Sünder (Gen 3,1-8), als zur Freiheit (Röm 8,1f.,14-17) und Vollendung (1 Kor 15,12-22) Berufener
- persönliche Sinnfindung und Identität als biographische Aufgabe: Sinndimensionen und Weichenstellungen des eigenen Lebens überdenken, z. B. moderne spirituelle Texte

Jahrgangsstufe 12

K 12.1 Ethische Kompetenz aus christlicher Sicht: Orientierung im Wertepluralismus

Die große Anzahl an Gottes- und Menschenbildern führt auf dem Gebiet der Ethik zu einem Wertepluralismus. Angesichts der Vielfalt unterschiedlicher Wertmaßstäbe werden sich die jungen Erwachsenen der Notwendigkeit verbindlicher Kriterien für ihr Handeln bewusst. Die Schüler überdenken die Begründbarkeit von Werten und Normen, lernen christliche und andere Ansätze ethischen Argumentierens kennen und reflektieren die Bedeutung des Gewissensentscheids. Dadurch erfahren sie Hilfen, ihr Leben als mündige Christen verantwortlich zu gestalten. Dies konkretisiert sich anhand einzelner Entscheidungsfelder, so dass unterrichtliche Verknüpfungen mit dem Themenkreis K 12.2 vorgenommen werden können.

- Ethik und Lebensgestaltung: Entscheidungssituationen im Alltag, Diskussion einzelner Handlungsmotive anhand eines Beispiels und die Frage nach der Verantwortlichkeit
- Mitsprache im ethischen Diskurs der pluralen Gesellschaft
 - aktuelle ethische Probleme im Überblick (→ K 12.2), Bezug auf wichtige Modelle der Normenbegründung, z. B. Naturrecht, Rechtspositivismus, Pflichtethik (I. Kant), Hedonismus, Utilitarismus, Prinzip Verantwortung (H. Jonas), Diskursethik (J. Habermas); Normenwandel
 - Grundtypen ethischer Argumentation, z. B. Gesetzes-, Gesinnungs- und Verantwortungsethik, Situationsethik

- Orientierung an Bibel und kirchlicher Tradition
 - biblische Weisungen: Wort Gottes und menschliche Erfahrung im Dekalog (Ex 20,1-21) und dessen zeitgemäße Bedeutung; Radikalisierung und Neuinterpretation alttestamentlicher Weisungen im Neuen Testament: Doppelgebot Jesu (Mk 12,28-34 par), ethischer Anspruch der Bergpredigt
 - weitere ethische Quellen, ihre Chancen und Problematik: Natur, Vernunft und Erfahrung; Gewissen und Ausrichtung an Aussagen der Bibel (z. B. Röm 2,14f.) und der Kirche (z. B. *Gaudium et spes*, 16), Gewissen als letztverbindliche Instanz
 - „Wenn Gott tot ist, ist dann alles erlaubt?“ – ethische Letztbegründung und Probleme der gesellschaftlichen Kon sensbildung, z. B. Gottesbezug in Verfassungstexten

K 12.2 Ethische Kompetenz aus christlicher Sicht: aktuelle Herausforderungen

Heutige ethische Positionen und globale Herausforderungen haben auf den Einzelnen in seinem privaten Leben wie auch in seiner gesellschaftlich-politischen Rolle großen Einfluss und stellen ihn mitunter vor schwierige persönliche Entscheidungen. Im Religionsunterricht werden die Schüler dabei unterstützt, diese Urteilsbildung verantwortungsvoll wahrzunehmen und sich im ethischen Diskurs einzubringen. Auf Grund der Vielzahl möglicher Entscheidungsfelder bietet sich eine exemplarische Vorgehensweise an, die auch auf Grundlagen anderer Fächer zurückgreift. Bei der Auswahl von sachgerechten Informationen sowie bei der Bearbeitung und Präsentation der Themen bietet sich den jungen Menschen Gelegenheit, Eigeninitiative zu entfalten und ihre Gestaltungsfähigkeit weiterzuentwickeln.

- grundlegende ethische Entscheidungsfelder in unserer Gesellschaft
 - Partnerschaft, Ehe, Familie: Partnerschaft als personaler Gestaltungsraum, katholisches Ehe- und Familienverständnis im Vergleich mit heutigen Partnerschaftsmodellen und familialen Formen, Berufung zu Ehe oder Ehelosigkeit (Mt 19,12) als alternative christliche Lebensformen
 - Menschenrechte als Basis für ein globales Ethos? Chancen und Schwierigkeiten bei der Verwirklichung in Gesellschaft und Staat anhand eines Problemfalls, z. B. Berufswelt und Wirtschaft, Meinungsfreiheit und Manipulation, Friedenssicherung und Terrorismus, Lebensbedingungen und Klimawandel
- Stellungnahme zu diesen Entscheidungsfeldern aus der Sicht christlicher Ethik (vgl. K 12.1)
 - Schritte ethischer Urteilsbildung, Güterabwägung und Entwickeln von Alternativen; ggf. **Bezugnahme auf entsprechende Bereichsethiken, z. B. Wirtschaftsethik, Umweltethik**
 - Kriterien aus der biblischen und kirchlichen Tradition, v. a. aus der katholischen Soziallehre: Sozialprinzipien (Personalität, Solidarität, Gemeinwohl, Subsidiarität, Nachhaltigkeit bzw. Retinität) und Auszüge aus Enzykliken, z. B. *Centesimus annus*, *Deus caritas est*; Abgrenzung zu (neo-)liberalistischen und kollektivistischen Ansätzen
- von der Haltung zur Tat: Bedeutung christlicher Tugenden (1 Kor 13,13) für ethisches Handeln anhand einer Leitfigur, z. B. W. E. v. Ketteler, A. Kolping, O. Romero, Sr. Emmanuelle, oder einer anderen vorbildhaften Persönlichkeit (*local heroes*)

K 12.3 Dimensionen der Zukunft – Gestaltungsauftrag für die Gegenwart

Gerade in der Schlussphase ihrer Schulzeit bewegt die jungen Erwachsenen die Frage nach ihrer Zukunft intensiv, und es zeigen sich Hoffnungen, Unsicherheiten und Befürchtungen hinsichtlich persönlicher, aber auch gesellschaftlicher Entwicklungen. In der Auseinandersetzung mit säkularen Zukunftsvorstellungen erkennen die Schüler deren begrenzte Aussagekraft und ambivalente Wirkung auf die menschliche Lebenseinstellung. Sie lernen mit eschatologischen Bildern und apokalyptischen Vorstellungen verschiedene biblische Deutungsmuster der Zukunft kennen und erschließen deren heutige Lebensrelevanz. Perspektiven christlicher Zukunftsgestaltung erarbeiten sie an einer konkreten Problemstellung.

- Die Geschichte der Zukunft hat schon begonnen: Lebensvisionen junger Erwachsener unter den Vorzeichen der Zukunft, z. B. Lebenswissenschaften und Medizin (Fortpflanzungsmedizin und Gentechnik), Informations- und Kommunikationstechnik (Bedeutung „virtueller“ Welten), demographische Entwicklung (Überalterung der Gesellschaft)

- Zukunftsperspektiven und Hoffnung auf Vollendung
 - Abgrenzung von wissenschaftlichen Versuchen, die Zukunft vorherzusagen (Prognosen, Futurologie), und uto-
pischen Entwürfen: ihre Eigenart und die ambivalente Wirkung ihrer Aussagen auf menschliche Einstellungen,
z. B. anhand eines globalen Zukunftsmodells oder eines Roman- bzw. Filmausschnitts
 - christliche Zukunftshoffnung: eschatologische Bilder in Gleichnissen (z. B. Mt 13,31-33.44-46) und Grundzüge
der Reich-Gottes-Botschaft Jesu, Relevanz des Auferstehungsglaubens für die individuelle und universale Escha-
tologie, Rede vom Weltgericht (Mt 25,31-46) als Bild der Verantwortlichkeit des Menschen vor Gott, Unterschiede
zu apokalyptischen Vorstellungen
- Mitgestaltung der Zukunft: Impulse aus christlicher Zukunftserwartung, z. B. Weltverantwortung und eschatolo-
gischer Vorbehalt, Gelassenheit und Mut zur Veränderung, Hoffnung trotz Versagen; Ansätze aus der christlichen
Ethik zur Bewältigung einer ausgewählten Zukunftsaufgabe

K 12.4 Grundriss einer Zusammenschau – das christliche Credo

Am Ende der Oberstufe des Gymnasiums geht es um die vertiefende Zusammenschau der vielfältigen thematischen Aspekte religiöser Bildung und um Sicherung der Kernstrukturen des Glaubens. Die Abiturienten sind nunmehr in der Lage, die Grundlinien des christlichen Glaubensbekenntnisses so zu beschreiben, dass sie einerseits den Glauben in seiner Profilierung erkennen, andererseits als lebensbedeutsam und aneignungsfähig verstehen. Der dreigliedrige Aufbau des Credo erschließt sich in seiner Beziehung zu den Themen der Jahrgangsstufen 11 und 12 sowie zu den vorausgegangenen Jahren. Daher gewinnen die Schüler Raum zum Wiederholen unterrichtlicher Inhalte und können zugleich die Chance zu spirituellen Akzentsetzungen wahrnehmen. Im eigenständigen Umgang mit verschiedenen Gestaltungsformen des Credo erfassen die jungen Erwachsenen das mehrdimensionale Potential von Glaubensaussagen, das ihnen auch künftig auf lebensnahe Weise christliche Orientierung in der Deutung von Mensch und Wirklichkeit bieten kann.

- Ich glaube: die großen Fragen des Menschen, Glaube als Grundorientierung in freier Entscheidung; Bedeutung des Apostolicums im Leben und Glauben der Kirche (vgl. K 11.1)
 - an Gott, den Schöpfer: Gott als Vater und Herr der Welt (vgl. K 11.2, K 11.3)
 - an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn: Verbindung von Gottes- und Menschenbild, Sinnantwort aus dem christlichen Glauben (vgl. K 11.2, K 11.3, K 11.4)
 - an den Heiligen Geist, die Lebenskraft Gottes: Gottes Wirken im Menschen, das sein ethisches Handeln leitet, zur Gemeinschaft führt und Vertrauen in die Zukunft gibt (vgl. K 12.1, K 12.2, K 12.3)
- Der dreieinige Gott: trinitarisches Gottesverständnis und menschliche Deutungsversuche, z. B. Gott über uns – neben uns – in uns (vgl. K 11.3); ggf. **persönlich formulierte Bekenntnistexte**



11/12 Evangelische Religionslehre

(2)

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 stehen grundlegende systematisch-theologische Themen wie die Frage nach der Beziehung von Gott und Mensch und der sich daraus ergebenden Lebensführung mit ihrer Bedeutung für die konkrete Lebenswirklichkeit im Mittelpunkt. Die Schüler nehmen die theologischen, anthropologischen und ethischen Denkfiguren des Christentums in ihrer evangelischen Ausprägung als Angebot wahr und werden befähigt, eine christliche Perspektive in den gesamtgesellschaftlichen Diskurs einzubringen. Dabei werden sie sich der Relativität ihrer eigenen Meinung bewusst, entwickeln einen eigenen qualifizierten Standpunkt und lernen, diesen zu artikulieren und zu vertreten.

Die Schüler werden mit der Fachterminologie und den theologischen Arbeitsweisen in dem Maß vertraut, das einem Allgemeinwissen auf Oberstufenniveau entspricht und für die Verständigung in der christlichen Sprachgemeinschaft unerlässlich ist; dazu gehört auch das Verständnis für die Sprache biblischer Texte und christlicher Bekenntnisse. So erweitern die Schüler ihre religiöse Sprachfähigkeit und erwerben für Studium und Beruf nötige methodische Fähigkeiten; dazu trägt auch die wissenschaftspropädeutische Arbeit im Seminar bei. Zudem eröffnet das Seminarfach, z. B. in der Zusammenarbeit mit kirchlichen und diakonischen Einrichtungen, die christliche Perspektive auf unterschiedlichste Arbeitsbereiche und bietet den Schülern Orientierung bei der Klärung ihrer Lebensentwürfe.

Jahrgangsstufe 11

In der Jahrgangsstufe 11 machen sich die Schüler einleitend mit den Denkvoraussetzungen wissenschaftlicher Arbeit und dem grundsätzlichen Problem der Wahrnehmung von Wirklichkeit vertraut. Dabei reflektieren sie das Verhältnis christlichen Redens von Wahrheit zu einem pluralen Wahrheitsbegriff. Den Schwerpunkt dieser Jahrgangsstufe bilden die Fragen nach dem Verständnis Gottes und des Menschen. Indem die Schüler eigene Erfahrungen und gesellschaftliche Problemstellungen in den Blick nehmen, klären sie in der Auseinandersetzung mit den christlichen Aussagen über Gott und Mensch ihre eigenen Vorstellungen und nehmen wahr, dass diese Sichtweisen sich wechselseitig beeinflussen und Auswirkungen auf das Handeln haben. Im Hinblick darauf, was den Menschen „heil“ macht, erproben sie exemplarisch die Zusammenschau von anthropologischen, theologischen und ethischen Aspekten.

Ev 11.1 Was ist wahr? – Wahrnehmung und Wirklichkeit

Ausgehend von der Frage, wie menschliche Wahrnehmung funktioniert, vergleichen die Schüler unterschiedliche Modelle der Wahrnehmung und Erkenntnis. Sie setzen sich mit medialer Konstruktion von Wirklichkeit auseinander und überprüfen kritisch dahinter stehende Menschenbilder.

Die Schüler lernen unterschiedliche Wahrheitsvorstellungen sowie religionskritische Argumente kennen und können ausgehend vom neutestamentlichen Wahrheitsanspruch dazu begründet Stellung nehmen.

- Fragen der Wahrnehmung, Vermittlung und Beschreibung von Wirklichkeit reflektieren
 - Bedeutung von „Wahrheit“ und „Wahrhaftigkeit“, objektive und subjektive Wahrheit bzw. Erkenntnis
 - Wahrnehmung und Beschreibung von Wirklichkeit: Unterschiede im Zugang z. B. der Geistes- und Naturwissenschaften; Platons Konzept der Erkenntnis; Grenzen objektiver Erkenntnis nach Vorstellungen Kants
 - mediale Konstruktion von Wirklichkeit: eine ausgewählte Problemstellung der Medienethik (z. B. Verhältnis von Medienwirklichkeit und Realität beim Thema Gewalt, Verlässlichkeit von Informationen, Persönlichkeitsschutz)
- den Wahrheitsanspruch des Christentums von anderen Vorstellungen unterscheiden
 - die Spannung zwischen Ausschließlichkeit und Beliebigkeit als Grundmuster der gegenwärtigen Diskussion
 - konzeptioneller Atheismus: Feuerbachs religionskritischer Ansatz, ggf. ein weiterer Ansatz

- neutestamentlicher Wahrheitsbegriff: Jesu Selbstbezeichnung als Wahrheit (Joh 14,6); Wahrheit als eschatologische Größe (1 Kor 13), Streit um die Wahrheit als Ausdruck des Lebens zwischen „schon“ und „noch nicht“
- fakultativ: Pluralität und Ausschließlichkeit in den Religionen, z. B. H. Küngs „Projekt Weltethos“ als umstrittener Lösungsversuch

Ev 11.2 Wer bin ich? – Das christliche Verständnis vom Menschen

Die Schüler finden sich als Persönlichkeiten innerhalb gesellschaftlicher Zusammenhänge vor. Sie reflektieren diese Situation und setzen sich mit der Vielfalt von Überlegungen und Entwürfen auseinander, die das Wesen des Menschseins zu erfassen suchen. Bei der Begegnung mit grundlegenden Denkfiguren des christlichen Verständnisses vom Menschen klären sie ihr eigenes Menschenbild und erkennen mögliche Folgerungen für die Lebensführung.

- Voraussetzungen des menschlichen Daseins wahrnehmen
 - Faktoren der Identitätsbildung wie Kultur, Familie, Tradition
 - Diskussion über das Verhältnis von Anlagen und soziokultureller Prägung
- mit Grundzügen biblisch-reformatorischer Anthropologie und ihren Konsequenzen für die Ethik vertraut sein
 - der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes (1.Mose 1;2), dazu 1. Glaubensartikel und M. Luthers Auslegung im Kleinen Katechismus
 - der Mensch als gebrochenes Wesen und Sünder (1. Mose 3)
 - der gerechtfertigte Mensch (Röm 3,21-28; 7,7-25), M. Luther: „simul iustus et peccator“, Rechtfertigungslehre
 - Konsequenzen für die Gegenwart anhand eines neueren Entwurfs evangelischer Ethik, z. B. D. Bonhoeffer, T. Rendtorff, W. E. Müller
- das Spezifikum des Menschen an einer übergeordneten Fragestellung herausarbeiten, z. B. freier Wille, Sprache, Bewusstsein, Unterschied von Mensch und Tier
 - ein Beitrag aus Biologie oder Psychologie oder Neurotheologie oder Philosophie zur gewählten Fragestellung
 - dazu passende Impulse christlicher Anthropologie

Ev 11.3 Woran hängt dein Herz? – Die Frage nach Gott

Ausgehend von eigenen und fremden Gottesbildern und Gotteserfahrungen machen sich die Schüler ihre eigene Einstellung zur Frage nach Gott bewusst. Sie reflektieren die Vereinbarkeit von Erfahrungen wie Zweifel, Gottferne, Leid und Sinnlosigkeit mit dem Glauben an einen persönlichen Gott und vertiefen ihr Verständnis eines (mit-)leidenden Gottes als Zentrum christlichen Denkens.

- unterschiedliche Vorstellungen von und Erfahrungen mit Gott in der Biographie und Geschichte wahrnehmen
 - Veränderungen im Gottesbild in der eigenen Biographie (religiöse Entwicklung); Relevanz des Gottesglaubens in der Gegenwart, Erfahrungen der Abwesenheit Gottes
 - Gottesbilder und -vorstellungen; Bilder der Kunst; evtl. Vergleich und Auseinandersetzung mit Vorstellungen nichtchristlicher Religionen
 - Theodizeefrage: Erfahrungen von Leid im persönlichen und gesellschaftlichen Umfeld; Antwortversuche: Hiob, M. Luther („deus absconditus“), G. W. Leibniz, ein zeitgenössischer Ansatz
- mit christlichem Reden von Gott vertraut sein
 - die Schwierigkeit, von Gott zu reden bzw. ihn darzustellen: Bildlosigkeit, Grenzen der Sprache und der Erkenntnis [Ev 11.1]; Sinn des Bildverbots
 - der sich offenbarende Gott (2. Mose 3,13-15); der in der Geschichte wirksame Gott: Exodusgeschehen, Inkarnation, Passion und Auferstehung (Lk 2,1-20; Joh 1,1-14; Phil 2,5-11); der richtende und vergebende Gott (Mt 25,31-46; ein Gleichnis aus Lk 15)
 - Trinität und die Frage nach dem einen Gott, Jesus Christus als „wahrer Gott und wahrer Mensch“, Bedeutung des Heiligen Geistes und der Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden; Apostolikum
 - ein neuzeitlicher Ansatz der Rede von Gott als Beispiel für die Geschichtlichkeit des Redens von Gott, z. B. P. Tillich, W. Pannenberg
- über ein Verständnis der Bedeutung des Glaubens an Gott für das Leben von Menschen verfügen

- „woran du dein Herz hängst“: M. Luthers Auslegung zum 1. Gebot im Großen Katechismus
- Glaube als Vertrauen und als Glaubensinhalt; hierzu Erfahrungen mit Gott als Wegbegleiter (Lk 24,13-35)
- Ausdrucksformen des christlichen Gottesglaubens wie Gebete, Symbole, Rituale, gottesdienstliche Feiern; evtl. Taufe, Abendmahl oder Segen

Ev 11.4 **Gesund und heil? – Das Leben angesichts der Unvollkommenheit**

Die Schüler nehmen eigene und gesellschaftliche Vorstellungen von Gesundheit und Leistungsfähigkeit in den Blick und bringen sie mit christlichen Impulsen zum Umgang mit Krankheit und Endlichkeit ins Gespräch. An einem aktuellen medizinethischen Beispiel konkretisieren sie die Frage nach dem Umgang mit dem unvollkommenen Körper. Die in 11.2 erarbeiteten Grundelemente der biblisch-reformatorischen Sicht auf den Menschen werden in der Auseinandersetzung vertieft.

- im Themenfeld Gesundheit menschliche Sehnsüchte, gesellschaftliche Ideale und ihre Brüchigkeit wahrnehmen und die damit verbundenen Vorstellungen vom perfekten Leben hinterfragen
 - Streben nach dem perfekten Körper: Phänomene und ihre Motive (z. B. Schönheitsoperationen, Fitnesskult, Styling; evtl. damit zusammenhängende Suchtprobleme wie Essstörungen und angemessene Hilfen im Umgang damit)
 - Schwierigkeiten im Umgang mit dem nicht perfekten oder hinfälligen Körper an einem aktuellen Beispiel; gesellschaftlich oder medizinisch-wissenschaftliche propagierte Lösungsangebote wie aktive Sterbehilfe, Präimplantationsdiagnostik/pränatale Diagnostik, Genmanipulation; damit verknüpfte ethische Konsequenzen
- christliche Deutungsangebote für den Umgang mit Krankheit und Begrenzung in Beziehung zu gesellschaftlichen Entwürfen setzen
 - irdisches Leben als fragmentarisches Leben in Begrenzung durch Körperlichkeit, Endlichkeit, Eingebundenheit in die Zeit usw.; Leben mit persönlichen Einschränkungen
 - wesentliche Aspekte des christlichen Verständnisses vom Menschen als kritischer Beitrag zur Bearbeitung des ausgewählten Beispiels
 - Entlastung durch den Glauben an die bedingungslose Zuwendung Gottes zum Menschen; Heil als ganzheitliches, nicht nur körperliches Ereignis (Mk 2,1-12; Joh 6,35)
 - evtl. Vergleich mit den Vorstellungen nichtchristlicher Glaubensrichtungen über die Begrenztheit des Menschen und ihre Aufhebung

Jahrgangsstufe 12

Ist in der Jahrgangsstufe 11 der enge Zusammenhang zwischen der Situation des Menschen, seinem Glauben an Gott und seinem sittlichen Handeln exemplarisch verdeutlicht worden, rückt nun für die Schüler die ethische Dimension des menschlichen Lebens in den Mittelpunkt des Nachdenkens. Bei der Beschäftigung mit der grundlegenden Frage nach dem Gewissen, der Herkunft ethischer Maximen und der Bewertung von Handlungen werden die Einsichten zum Wesen des Menschen und der Frage nach Gott neu beleuchtet und vertieft.

Die Schüler der Jahrgangsstufe 12 werden sich als junge Erwachsene zunehmend der Fülle von Herausforderungen bewusst, die es bei der Wahrnehmung verantwortlichen Handelns zu bewältigen gilt – auch im Blick auf anstehende Weichenstellungen für ihre Zukunft. Durch die Auseinandersetzung mit ethischen Grundpositionen lernen sie, die unterschiedlichen Bewertungsmöglichkeiten menschlichen Handelns zu hinterfragen und entdecken Einstellungen und Haltungen, mit denen sie ihr Leben verantwortungsvoll gestalten können; diese Art der Reflexion stellt einen wichtigen Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung dar. Dabei werden die Schüler mit einem Grundbestand an ethischen Begriffen, theologischen und nichttheologischen Denkfiguren und Argumentationsweisen vertraut gemacht. Sie sollen erfassen, welche Bedeutung der christliche Glaube für die Lebensgestaltung und den Lebensstil sowie für verantwortliches Handeln in der Gesellschaft haben kann. Abschließend weitet sich der Blick über die Schulzeit hinaus auf Fragen nach der persönlichen und gesellschaftlichen Zukunft.

Ev 12.1 Ich konnte nicht anders...? – Die Frage nach dem Gewissen

Die Schüler stellen sich der Herausforderung, die sich aus der Erfahrung der Diskrepanz zwischen Wissen um gutes Handeln und tatsächlicher Praxis ergibt. Sie setzen sich mit philosophischen und humanwissenschaftlichen Erklärungsversuchen zu diesem Problem und Luthers Überlegungen zur doppelten Existenz des Menschen als Sünder und Gerechtfertigter auseinander und gelangen zu einer differenzierten und vertieften Wahrnehmung der Rechtfertigung.

- verschiedene Erklärungen für unrechtes und böses Handeln kennen und in Beziehung zueinander setzen
 - biblische Erklärungsansätze (1. Mose 4,1-16; 11,1-9), Rückbezug auf 1. Mose 3,1-19, Röm 7,7-25
 - ein nichttheologischer Erklärungsansatz besonders unter dem Gesichtspunkt der Willensfreiheit in Auseinandersetzung mit den oben genannten Bibelstellen, z. B. ein Ansatz aus der Philosophie oder Neurobiologie, Aggressionstheorien, genetische Erklärungsansätze
- Rechtfertigung als Befreiungsangebot verstehen
 - Röm 3,21-28, Vertiefung von M. Luthers Rechtfertigungslehre [Ev 11.2], Freiheit eines Christenmenschen
- evangelisches Gewissensverständnis als Herausforderung und Angebot an den modernen Menschen wahrnehmen und sich der Rolle des Gewissens bei ethischen Entscheidungen bewusst sein
 - Gewissen als richtende Instanz, seine Entstehung, dazu ein humanwissenschaftlicher Ansatz
 - Gewissen als Ort der Identität
 - Gewissen im Verhältnis zur Erfahrung von Freiheit, dem Wahrnehmen von Verantwortung im Spannungsfeld von Glaube und Unglaube sowie der Nötigung zum Tun oder Unterlassen; hierzu das Gewissensverständnis M. Luthers und D. Bonhoeffers
 - Bedeutung des „getrösteten Gewissens“ anhand eines ethischen Konfliktfalls aus dem Themenbereich „Partnerschaft/Familie“

Ev 12.2 Was soll ich tun? – Die Frage nach der richtigen Lebensführung

Die Schüler erkennen die Notwendigkeit ethischer Entscheidungen, werden sich über unterschiedliche ethische Konzeptionen klar und wenden die Grundlagen evangelischer ethischer Theoriebildung auf einen konkreten wirtschaftsethischen Problembereich an.

- Ethik als notwendigen Versuch begreifen, menschliches Zusammenleben zu regeln
 - Bestimmungsgrößen der ethischen Entscheidung wie Tradition und Situation (dazu Regeln, Vorschriften, Gesetze in unserer Lebenswelt)
 - ethische Bildung, Aspekte zur Entwicklung moralischen Bewusstseins
 - Ebenen sittlichen Verhaltens (Alltags-, Situations-, Konfliktethik)
 - Verantwortlichkeit des Menschen als Grundlage ethischer Entscheidungen
- über Grundbegriffe der Ethik und einen Einblick in die Grundlagen philosophischer Ethik verfügen
 - Terminologie und Einordnungskriterien (deontologisch, teleologisch; situativ, normativ; Gesinnung, Verantwortung) anhand von drei Grundmodellen ethischen Argumentierens: Pflichtethik I. Kants, Utilitarismus und ichzentrierte Ethik F. Nietzsches
- Grundlagen christlicher Ethik kennen und die Frage nach dem Handeln des Christen in der Welt reflektieren
 - Quellen christlicher Ethik nach evangelischem Verständnis; angemessener Umgang mit der Bibel entfaltet an der Spannung von Röm 13,1-7 und Offb 13
 - Dekalog und Bergpredigt: Entstehung, Deutung, Wirkung
 - Verhältnis von „Indikativ und Imperativ“ (Gal 5,1.6.14.25)
 - M. Luthers Unterscheidung der zwei Reiche und Regimente; hierzu Grundlagen der katholischen Soziallehre und K. Barths „Königsherrschaft Jesu Christi“ in ihrer impliziten Kritik an Luther
- eine wirtschaftsethische Fragestellung aus evangelischer Perspektive beurteilen
 - Fragestellung an einem konkreten Beispiel (z. B. Arbeitslosigkeit, unternehmerische Verantwortung, Frage nach der Bezahlung und der Bewertung von Arbeit, Verteilung von Gütern, Eine-Welt-Problematik)
 - zum gewählten Beispiel passende Kriterien der evangelischen Ethik wie Gerechtigkeit, Freiheit, Verantwortung, ggf. dazu ausgewählte Bibeltexte (z. B. Aspekte der Sozialkritik der Propheten, Mt 20,1-16)
 - Lösungsansätze zum gewählten Beispiel aus evangelischer Perspektive unter Einbeziehung kirchlicher Verlautbarungen (z. B. EKD-Synode 2006)

Ev 12.3 Was darf ich hoffen? – Die Frage nach der Zukunft

Am Ende ihrer Schulzeit stehen die Schüler vor der Frage nach ihrer persönlichen Zukunft, es bewegen sie aber auch die gesellschaftlichen Entwicklungen. Die Begegnung mit christlich-eschatologischen Denkfiguren kann ihren Blick über das eigene Lebensende hinaus auf die Zukunft dieser Welt weiten. Sie vergleichen säkulare Zukunftsvorstellungen mit christlichen Deutungsmustern. Dabei reflektieren sie, welche Hoffnung christliche Zukunftsvorstellungen für das Leben in der Gegenwart beinhalten.

- die Sehnsucht des Menschen nach Unbegrenztheit reflektieren und mit der christlichen Auferstehungshoffnung in Beziehung setzen
 - Begrenztheit der persönlichen Möglichkeiten durch äußere Bedingungen, durch die Notwendigkeit der Entscheidung bei der Wahl von Lebenswegen, durch Scheitern
 - Vorstellungen von einem Weiterleben nach dem Tod (z. B. in den Genen, der Erinnerung, den Werken), ggf. auch Vorstellungen in nichtchristlichen Religionen
 - die Auferweckung Jesu als Grund des christlichen Glaubens (1 Kor 15,1-28)
- säkulare und biblische Zukunftsentwürfe vergleichen und anhand biblischer Beispiele die Auswirkungen von Zukunftsbildern auf die Lebensführung begründen
 - apokalyptische Vorstellungen an einem Beispiel (z. B. aus den Naturwissenschaften, im Science-Fiction-Film)
 - die Botschaft Jesu vom Reich Gottes in der Spannung zwischen Gegenwärtigkeit und Zukünftigkeit: ein Reich-Gottes-Gleichnis; die „neue Welt“ in Offb 21,1-8
 - Konsequenzen aus dem Auferstehungsglauben für die Lebensführung: „Haben als hätte man nicht“

11/12 Ethik

(2)

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 werden Fragen der Orientierung des Menschen unter dem Aspekt des verantwortlichen Handelns und Entscheidens erörtert. Die Schüler erhalten einen Überblick über Grundpositionen philosophischer Ethik und erfahren hierbei die Abhängigkeit der Denkergebnisse von inhaltlichen und methodischen Voraussetzungen. Der geistesgeschichtliche Bezug der angebotenen Themen eröffnet ihnen einen Zugang zum moralischen Erbe unserer Kultur von der Antike bis zur Gegenwart. Durch die Lektüre ausgewählter Texte gewinnen sie einen Einblick in verschiedene Argumentationsweisen und schulen im Nachvollzug der philosophischen Gedankenführung ihr eigenes Denkvermögen. Sie erfahren, wie ethische Fundamentalprobleme (z. B. Freiheit, Gerechtigkeit, das gute Leben) im Lauf der Geschichte immer wiederkehren, aber unter veränderten Bedingungen und unter Einbeziehung neuer Erkenntnisse unterschiedlich beantwortet werden.

Fragen der angewandten Ethik lenken schließlich die Aufmerksamkeit der Schüler auf die Verantwortung des Einzelnen und der Gemeinschaft verschiedenen ethischen Problemen gegenüber und helfen ihnen, nach geeigneten Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

In den Seminaren erhalten die Schüler Gelegenheit zu wissenschaftspropädeutischer Arbeit im Zusammenhang mit ethischen Fragestellungen sowie Unterstützung bei ihrer beruflichen Orientierung.

Jahrgangsstufe 11

Eth 11.1 Theorie und Praxis des Handelns

Im ersten Ausbildungsabschnitt im Fach Ethik beschäftigen sich die Schüler überwiegend mit Themen aus der philosophischen Ethik. Dabei erhalten sie einen Einblick in das Wesen und den komplexen Charakter sittlicher Entscheidungen. In systematischer wie historischer Sicht werden zentrale Problemstellungen aufgegriffen und vertieft. Durch die Behandlung aktueller Themen der angewandten Ethik sollen die Schüler zur Teilnahme an der ethischen Diskussion befähigt werden.

Eth 11.1.1 Einführung in die Grundlagen der Ethik

Die Schüler setzen sich mit grundlegenden Begriffen auseinander, die zum Führen und Verstehen des ethischen Diskurses erforderlich sind.

- Grundbegriffe: Handlung, Moral, Ethik, Werte (Wertekonflikte, Wertewandel), Normen
- Grundformen ethischen Diskurses: deskriptiv, normativ, metaethisch; naturalistischer Fehlschluss

Eth 11.1.2 Grundpositionen philosophischer Ethik

Die Schüler beschäftigen sich mit ethischen Grundpositionen von der Antike bis zur Gegenwart. Dabei sollen sie ein Verständnis für philosophische Fragestellungen entwickeln im Zusammenhang mit der Einsicht in die Notwendigkeit einer ethischen Orientierung für ein gelingendes Leben. Die Schüler vertiefen dabei ihre Fähigkeiten zur Auseinandersetzung mit verschiedenen ethischen Systemen. Durch die Kenntnis unterschiedlicher ethischer Traditionen lernen sie, Probleme differenziert wahrzunehmen und begründet zu beurteilen.

- philosophisch-ethischer Diskurs bei Platon (z. B. im *Gorgias* oder in der *Politeia*)
- Tugendethik und Mesoteslehre bei Aristoteles (*Nikomachische Ethik*, Buch II-IV, VI)
- deontologische Ethik (Pflichtethik) bei I. Kant: kategorischer Imperativ und hypothetische Imperative, der moralische Wert von Handlungen, Tugendpflichten
- Utilitarismus als Beispiel teleologischer Ethik: Grundgedanken des Utilitarismus, Handlungs- und Regelutilitarismus
- Diskursethik (J. Habermas)

Eth 11.1.3 Angewandte Ethik

Angeregt durch die Auseinandersetzung mit dem Begriff der Verantwortung bei H. Jonas behandeln die Schüler ein aktuelles ethisches Problem mit dem Ziel, Lösungsansätze zu finden. An diesem Beispiel erproben die Schüler die verschiedenen ethischen Argumentationsformen.

- Begriff und Struktur der Verantwortung bei H. Jonas
- ein aktueller Fall aus der angewandten Ethik (z. B. Umweltethik, Bioethik, Medizinethik, Wirtschaftsethik)
- Stellungnahmen durch gesellschaftliche Institutionen (Gremien, z. B. Ethikbeirat; Kirchen)
- Entwicklung eigener Lösungsvorstellungen

Eth 11.2 Freiheit und Determination

Der zweite Ausbildungsabschnitt behandelt aus der Sicht verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen das Thema Freiheit und Determination. Auf der Basis von Aussagen der Psychologie und Soziologie gehen die Schüler der Frage nach den Freiheitschancen des menschlichen Wollens nach. Die Schüler lernen die im Menschen unbewusst wirkenden Kräfte anhand ausgewählter Themen aus der Psychologie kennen. Auch Ergebnisse der Neurobiologie und der modernen Physik werden in diesem Zusammenhang herangezogen. Schließlich untersuchen die Schüler das Problem der Willensfreiheit im Rahmen der philosophischen Ethik. Hierbei erfolgt einerseits ein Rückgriff auf die im ersten Ausbildungsabschnitt behandelten Philosophen, andererseits beschäftigen sich die Schüler mit neuen philosophisch-ethischen Ansätzen.

Eth 11.2.1 Psychologie und Soziologie

Die Schüler lernen ethisch relevante Erkenntnisse der Psychologie und Soziologie zur Determiniertheit und Freiheit des menschlichen Verhaltens kennen. Anhand von grundlegenden Aussagen der Soziologie und der Sozialpsychologie denken die Schüler über Abhängigkeiten und Freiheitschancen des Menschen in der Gesellschaft nach. Sie erkennen in diesem Zusammenhang, welche Gegebenheiten menschliches Handeln beeinflussen, und setzen sich dabei mit verschiedenen Ansätzen der Sozialisationsforschung auseinander.

- S. Freud (psychischer Apparat, das Unbewusste)
- Sozialpsychologie: Konformität (*Acceptance, Compliance*) und Autorität
- Sozialisation, Status, Rolle, Gruppen- und Schichtenzugehörigkeit als Bestimmungsgrößen für menschliches Verhalten

Eth 11.2.2 Naturwissenschaften: Biologie und Physik

Die Schüler machen sich mit Aussagen der Neurobiologie zur Frage von Freiheit und Determination vertraut. Sie diskutieren, inwieweit sich daraus Folgen für Normen und die moralische Bewertung menschlichen Handelns ergeben. Die Schüler lernen einige wichtige Gedanken der modernen Physik kennen, durch die das mechanistische Weltbild in Frage gestellt wird.

- Neurobiologie und die Steuerung des Verhaltens: das grundlegende Experiment von B. Libet; Aussagen der neueren Forschung (z. B. G. Roth); philosophische Kritik der Aussagen der Neurobiologie: die Geist-Gehirn-Problematik
- Überwindung des mechanistischen Weltbilds durch naturwissenschaftliche Theorien des 20. Jahrhunderts: z. B. M. Planck (Unterscheidung zwischen objektiv-wissenschaftlicher und subjektiv-persönlicher Betrachtungsweise), W. Heisenberg (Unschärferelation), Chaostheorie (deterministisches Chaos)

Eth 11.2.3 Philosophie

In der Auseinandersetzung mit den Positionen von Philosophen aus verschiedenen geistesgeschichtlichen Epochen erkennen die Schüler, dass es sehr unterschiedliche philosophische Ansätze für die Behandlung der Frage nach der menschlichen Freiheit gibt, die entsprechend zu unterschiedlichen, teils gegensätzlichen Antworten führen.

- Aristoteles: freiwilliges und unfreiwilliges Handeln
- D. Hume: der kausalbestimmte Wille
- I. Kant: Freiheit als Autonomie des Willens; Freiheit und moralisches Gesetz
- J.-P. Sartre: der Mensch als ein prinzipiell freies Wesen
- ein neuerer philosophischer Ansatz (z. B. Epistemischer Indeterminismus, P. Bieri)

Jahrgangsstufe 12

Eth 12.1 Recht und Gerechtigkeit

Die Schüler erweitern in der Beschäftigung mit wesentlichen Grundpositionen aus dem Bereich von Recht und Gerechtigkeit ihr Urteilsvermögen für soziale Handlungsweisen. Dabei lernen sie sowohl philosophische Aussagen als auch überlieferte und geltende Rechtsgrundsätze kennen. Zu diesen gehört auch die Achtung vor der Würde des Menschen. Sie überdenken dabei die wechselseitigen Einflüsse von Ethik und Recht und lernen Strafrechtstheorien sowie Bedingungen für gerechte Gestaltungsmöglichkeiten menschlichen Zusammenlebens durch den Staat kennen.

Eth 12.1.1 Grundpositionen

Die Schüler befassen sich mit grundlegenden philosophischen Positionen zu Sittlichkeit und Recht und erkennen, welche Voraussetzungen für ein menschenwürdiges Leben in der Gemeinschaft auf der Basis sittlicher und rechtlicher Normen notwendig sind. Dabei entdecken sie in der Auseinandersetzung mit grundlegenden Positionen des Aristoteles, welche Bedeutung die Tugend der Gerechtigkeit für ihr eigenes Leben hat. Sie beschäftigen sich schließlich mit neueren Auffassungen von Gerechtigkeit, wie sie vor allem in angelsächsischen Positionen entwickelt wurden.

- Naturrecht und Rechtspositivismus (Geschichte, Leistung, Problematik)
- Gerechtigkeit als Tugend – kommutative und distributive Gerechtigkeit bei Aristoteles
- soziale Gerechtigkeit: Gerechtigkeit als Fairness (J. Rawls); Weiterführung durch kommunitaristische Positionen (z. B. A. Etzioni, M. Walzer)

Eth 12.1.2 Schuld und Strafe

Die Schüler setzen sich mit dem Phänomen der Schuld auseinander und reflektieren Sinn und Zweck von Strafe. Hierbei beschäftigen sie sich mit Strafrechtstheorien, wie sie vor allem seit dem 19. Jahrhundert entwickelt wurden. Dabei diskutieren sie auch die Kriterien für einen gerechten und humanen Strafvollzug.

- Schuldbegriffe: religiös, sittlich, rechtlich
- Strafzwecke: Formen der Prävention; Vergeltung und Sühne; Wiedergutmachung; Resozialisierung
- Strafrechtstheorien: Tat- und Täterstrafrecht; Mischformen im geltenden Recht
- Zielsetzungen des modernen Strafvollzugs

Eth 12.1.3 Politische Ethik

Die Schüler als junge Staatsbürger reflektieren die moralische Tragweite politischen Handelns und beziehen verantwortlich Position. Die Frage nach der universalen Geltung der Menschenrechte ist Teil der politisch-ethischen Diskussion unserer Zeit. Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang dem Begriff der Menschenwürde zu. Die Schüler entdecken dabei den philosophisch-theologischen Ursprung dieses Begriffs. Sie verfolgen die Entwicklung des Konzepts von Menschenrechten und seine konkreten Ausprägungen im Rahmen der politischen Diskussion der Neuzeit.

- Ethik der Bürgerschaft (Verhältnis von Staat und Bürger)
- Probleme und Perspektiven einer gerechten globalen Friedensordnung (z. B. Krieg, Völkerrecht, Migration)
- Menschenrechte: Entstehung, Problem der universalen Geltung
- Begriff der Menschenwürde (I. Kant; Art. 1 GG; z. B. Pico della Mirandola: *De dignitate hominis*)

Eth 12.2 Sinnorientierung und Lebensgestaltung

In diesem Ausbildungsabschnitt reflektieren die Schüler die Notwendigkeit einer verantwortlichen Sinnorientierung und Lebensgestaltung. Dabei begreifen sie Glück und Liebe als Basis menschlichen Selbst- und Beziehungsverständnisses. In Auseinandersetzung mit philosophischen Ansätzen und Aussagen der empirischen Forschung lernen sie, dass Selbstverwirklichung nicht durch egoistisches Eigeninteresse, sondern nur in der menschlichen Solidarität und Gemeinschaft möglich ist, und erkennen, dass gelingender Kommunikation dabei eine zentrale Rolle zukommt. Darüber hinaus überprüfen die Schüler philosophische Positionen auf ihre Tragfähigkeit für persönliche Lebensentscheidungen.

Eth 12.2.1 Glücksvorstellungen

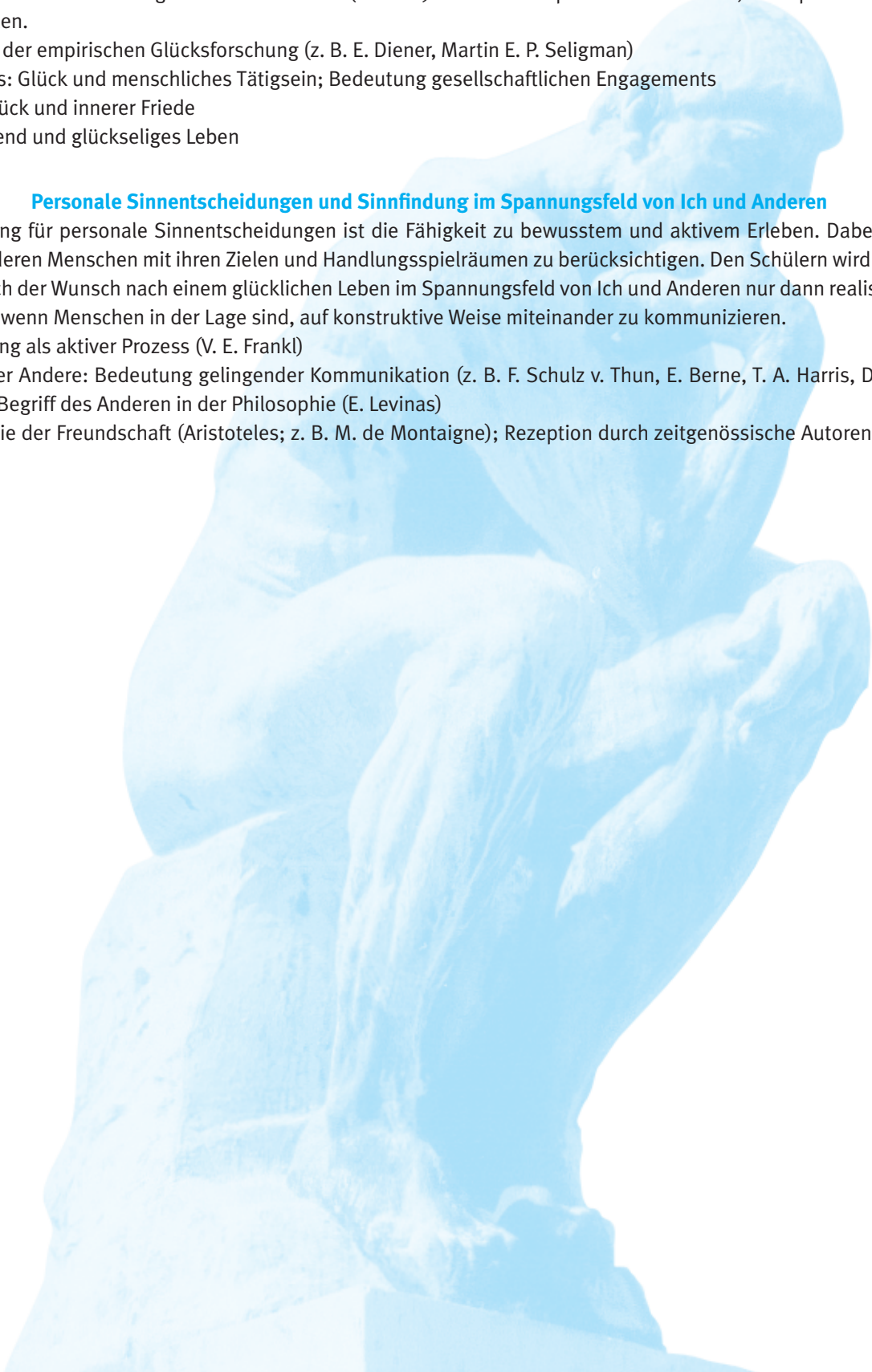
Auf der Basis eigener Erfahrungen und Beobachtungen setzen sich die Schüler mit wesentlichen philosophischen Glücksvorstellungen aus der Antike und Ergebnissen der neueren empirischen Glücksforschung auseinander. Sie vergleichen, welche Rolle die Begriffe Glück und Lust (*hedone*) in den Konzepten des Aristoteles, des Epikur und der Stoiker spielen.

- Aussagen der empirischen Glücksforschung (z. B. E. Diener, Martin E. P. Seligman)
- Aristoteles: Glück und menschliches Tätigsein; Bedeutung gesellschaftlichen Engagements
- Epikur: Glück und innerer Friede
- Stoa: Tugend und glückseliges Leben

Eth 12.2.2 Personale Sinnentscheidungen und Sinnfindung im Spannungsfeld von Ich und Anderen

Voraussetzung für personale Sinnentscheidungen ist die Fähigkeit zu bewusstem und aktivem Erleben. Dabei sind auch die anderen Menschen mit ihren Zielen und Handlungsspielräumen zu berücksichtigen. Den Schülern wird deutlich, dass sich der Wunsch nach einem glücklichen Leben im Spannungsfeld von Ich und Anderen nur dann realisieren lassen wird, wenn Menschen in der Lage sind, auf konstruktive Weise miteinander zu kommunizieren.

- Sinnsetzung als aktiver Prozess (V. E. Frankl)
- Ich und der Andere: Bedeutung gelingender Kommunikation (z. B. F. Schulz v. Thun, E. Berne, T. A. Harris, D. Tannen); der Begriff des Anderen in der Philosophie (E. Levinas)
- Philosophie der Freundschaft (Aristoteles; z. B. M. de Montaigne); Rezeption durch zeitgenössische Autoren (z. B. J. Derrida)



11 Deutsch

(4)

Auf der Basis des in den Jahrgangsstufen 5 mit 10 erworbenen und fest verfügbaren Grundwissens wenden sich die Schüler – auch in den Seminaren – stärker als bisher den wissenschaftspropädeutischen Grundlagen des Faches zu und nutzen Anknüpfungspunkte zu Hochschule und Arbeitswelt.

Sie steigern ihre Kommunikationsfähigkeit und Sprachkompetenz im Rahmen der gezielten und systematischen Schulung ihrer rhetorischen Fertigkeiten sowie dadurch, dass sie sprachliche Phänomene analysieren und deren Wirkungsweise untersuchen. Sie vertiefen die Methoden der Textarbeit, erwerben zunehmend Geläufigkeit bei Strategien der Argumentation, entwickeln Arbeitstechniken fort und festigen diese. Dabei lösen sie Aufgaben höheren Anspruchs selbständig und sachverständig. Sie werden dazu befähigt, einen eigenen Stil zu entwickeln und diesen beim Verfassen von Texten je nach Funktion zu variieren. Im Umgang mit anspruchsvollen Sachtexten üben sie sich in der Entnahme, Verarbeitung und Bewertung komplexer Inhalte und Argumentationsgefüge. Indem sie sich mit repräsentativen Werken der Klassik und des 19. Jahrhunderts sowie mit theoretischen Texten jener Zeit beschäftigen, begreifen sie den Zusammenhang von historischen Voraussetzungen, kulturellem Selbstverständnis und künstlerischer Gestaltung. Die Schüler erfahren das Ästhetische als eine spezifische Weise der Wahrnehmung und Erkenntnis.

D 11.1 Sprechen

Die Schüler bilden ihre Fähigkeiten, sich situations- und adressatengerecht mitzuteilen, weiter aus. Bei verschiedenen, praxisbezogenen Sprechenanlässen schulen sie ihre rhetorischen Fertigkeiten gezielt und systematisch, sie kommunizieren reflektiert miteinander und stellen Arbeitsergebnisse wirkungsvoll und methodenbewusst vor.

- Referieren: komplexe Sachverhalte darlegen, auch im Team; Thesen formulieren, Stellungnahmen abgeben, Referate halten, mediengestützt präsentieren
- Reflexion über Kommunikation: Kommunikationsmodelle erweitern, Bedingungen gelingender und misslingender Kommunikation erkennen
- sprachliche Äußerungen gestalten: sinn- und formgerecht vorlesen bzw. vortragen, Rollenspiele durchführen

D 11.2 Schreiben

Durch das Erschließen und Interpretieren literarischer Texte wird den Schülern die besondere ästhetische Qualität dichterischer Werke bewusst. Beim Analysieren von Sachtexten erfassen sie zentrale Aussagen und geben diese angemessen wieder, sie decken die Argumentationsstruktur auf und beurteilen den Informationsgehalt, auch im Vergleich von mehreren Texten. Beim textbezogenen und freien Erörtern setzen sie sich mit anspruchsvollen literarischen Fragen sowie aktuellen gesellschaftspolitischen und ethisch-philosophischen Problemen auseinander. Sie klären ihren eigenen Standpunkt und entwickeln konzeptionell durchdachte, klar strukturierte und wirkungsvoll ausformulierte Argumentationen. Beim Schreiben üben und festigen sie ihre Fertigkeiten im Überarbeiten von Texten. Dabei begreifen sie Schreiben als einen planvollen Prozess.

- Methodik des Schreibens: Texte eigenständig planen, überarbeiten und gestalten, auch im Team; differenziert gliedern, auf die Geschlossenheit der Darstellung achten, korrekt zitieren und Argumente am Text belegen
- Erschließen und Interpretieren literarischer Texte und Analysieren von Sachtexten: einen Text selbständig erfassen; Inhalt, Aufbau, Form und Sprache in ihrem Zusammenhang untersuchen; historische, politische und weltanschauliche Hintergründe einbeziehen; Ideengehalt sowie gattungsspezifische Merkmale für die Deutung literarischer Texte heranziehen; Interpretationsansätze entwickeln; Informationsgehalt, Argumentation und Aussageabsicht von Sachtexten analysieren und beurteilen; Sachtexte vergleichen, auch zusätzliche Materialien heranziehen, einen informativen Text verfassen und/oder begründet Stellung zum angesprochenen Sachverhalt nehmen
- Erörtern in vorgegebenen oder freieren Formen: Fragestellungen von aktueller und grundsätzlicher Bedeutung sowie literarische Themen erörtern, auch im Anschluss an die Analyse eines Sachtextes bzw. mehrerer Sachtexte oder an die Erschließung eines literarischen Textes, in Anlehnung an journalistische Formen schreiben; die Themenfrage erfassen, eine Argumentation überzeugend entwickeln, ein Argumentationsgefüge ausarbeiten, folgerichtig

strukturieren (steigernde, antithetische, nach Sach Gesichtspunkten angeordnete Gliederung); mögliche Gegenpositionen einnehmen, logische Schlüsse ziehen; textbezogen, folgerichtig und ergebnisorientiert argumentieren; Textverständnis unter Beweis stellen; die Problematik in größere Zusammenhänge einordnen; persönlich Stellung nehmen

D 11.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Die Schüler wenden ihr Sprachwissen beim Erschließen, Analysieren und Verfassen von Texten gezielt an und erweitern ihr Sprachbewusstsein um sprachtheoretische Fragestellungen. Sie nutzen ihre orthographischen und grammatischen Fertigkeiten, um eigene Texte selbständig zu korrigieren und wirkungsvoll zu überarbeiten. Sie werden dazu ermutigt, den individuellen und fremden Sprachgebrauch mit Sensibilität und Distanz zu beurteilen und verantwortungsbewusst am eigenen Stil zu arbeiten.

- Kennen und Anwenden zentraler Kategorien und Begriffe zur Beschreibung von Sprache
- Begreifen von Sprache als Zeichensystem und Kommunikationssystem
- Herausarbeiten des Wirkungszusammenhangs und der Intention sprachlicher Äußerungen, Durchschauen von Möglichkeiten der Manipulation
- Überarbeiten von Texten hinsichtlich inhaltlicher, funktionaler und stilistischer Kriterien
- Arbeiten am eigenen Stil: sprachlich-stilistische Mittel bewusst, überlegt und zielgerichtet einsetzen, auch im kreativen Umgang mit Sprache
- Vertiefen der grammatischen und orthographischen Fertigkeiten

D 11.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinandersetzen

Die Schüler beschäftigen sich mit repräsentativen Werken der Klassik und des 19. Jahrhunderts und greifen dabei auf das in den vorausgegangenen Jahrgangsstufen gewonnene literarische Wissen zurück. Durch das verstärkte Eingehen auf die ästhetische und historische Dimension von Literatur erschließen sich ihnen neue, auf der Begegnung mit zeitlich fernen Lebens- und Gesellschaftsentwürfen beruhende Leseerfahrungen, die sie zur Auseinandersetzung mit den eigenen Vorstellungen und Werthaltungen herausfordern und zur Teilnahme am kulturellen Leben anregen. Die Schüler lernen den ideengeschichtlichen Hintergrund von zentralen Kunstauffassungen kennen und werden dazu ermutigt, Bezüge zwischen literarischen Werken und Epochen herzustellen. Im analysierenden und produktiven Umgang mit anspruchsvollen Sachtexten stärken sie ihre Fertigkeiten in der zielgerichteten Entnahme, Auswertung und Weiterverarbeitung von Informationen. Indem sie gestaltend arbeiten, erproben und erweitern sie ihre kreative Kompetenz.

- Literatur der Klassik
 - Erfassen der Entwicklung der literarischen Klassik in Deutschland: philosophische Grundlagen der Aufklärung und Einfluss des deutschen Idealismus, bürgerliches Denken und aufgeklärter Absolutismus
 - Beschreiben Weimars als literarisches Zentrum: Rahmenbedingungen; Biographien Goethes und Schillers vor dem historischen und gesellschaftlichen Hintergrund
 - Begreifen der Grundkonzeption der literarischen Klassik: Rezeption der Antike, ästhetische Konzeption, Menschenbild, Bildungsidee, Humanitätsideal
 - Verstehen der poetologischen Grundlagen: epochentypische Themen und Motive in exemplarischer Auswahl; Zusammenhang von Inhalt und Form, Streben nach Allgemeingültigkeit
 - Kennen und Interpretieren von literarischen Werken der Klassik
 - Auseinandersetzung mit Rezeption und Wirkung der Klassik: Selbstverständnis des Künstlers, Möglichkeiten und Grenzen der idealistischen Utopie, Vorbildfunktion
- Literatur der Romantik
 - Begreifen der Grundkonzeption der Romantik: idealisierendes Geschichtsbild, Absolutsetzung des Subjekts und daraus resultierende Gefährdung, Blick nach Innen, Entgrenzung
 - Verstehen der poetologischen Grundlagen: Vision der Universalpoesie, Ideal der Volksdichtung; Universalgenie, Thematisieren des Naiven, Sicht und Funktion der Natur; Symbol und Chiffre; romantische Ironie
 - Kennen und Interpretieren von literarischen Werken der Romantik bzw. von literarischen Werken zwischen Klassik und Romantik: Eigenständigkeit und Epochenbezug

- realistische Strömungen des 19. Jahrhunderts
 - Begreifen des Einflusses philosophischer, geistes- und naturwissenschaftlicher Strömungen auf die Literatur und ihre Konzeption: Empirie, Positivismus, Darwinismus, Vererbungslehre, Religionskritik, Sozialismus
 - Verstehen der poetologischen Grundlagen: Rolle des Schriftstellers, Skepsis gegenüber Universalitätsanspruch der Dichtung, Sprachskepsis, Verwissenschaftlichung der Literatur, Diskurs mit Geschichte und Technik
 - Kennen und Interpretieren von literarischen Werken: Themen, Menschenbild, Gesellschaftskritik, Dramenkonzepte in der Auseinandersetzung mit der Klassik, Erzähltechnik des bürgerlichen Realismus
 - Überblick über realistische Strömungen im 19. Jahrhundert: Junges Deutschland, Vormärz, Biedermeier, bürgerlicher Realismus, Naturalismus
- Analysieren gedanklich anspruchsvoller Texte zu aktuellen gesellschaftspolitischen und ethisch-philosophischen Fragen, sich mit theoretischen Texten zu Kunst und Literatur beschäftigen
- selbständiges Entwickeln und Anwenden von Untersuchungsaspekten auf Sachtexte, auch im Vergleich: Informationen entnehmen und darstellen; Intentionen, Argumentationsstrategien sowie Gestaltungsmittel und ihre Funktion erarbeiten
- gestaltendes Arbeiten: Möglichkeiten des gestaltenden Interpretierens zur Ergänzung erschließender Verfahren fruchtbar machen

Im Rahmen eines breit gefächerten Lektüreangebots (vgl. dazu die Lektürevorschläge) sind Goethes *Faust I*, mindestens ein weiteres repräsentatives Drama sowie ein Roman bzw. eine Novelle oder eine längere Erzählung des 19. Jahrhunderts als Ganzschrift zu lesen und im Unterricht zu behandeln.

D 11.5 Medien nutzen und reflektieren

Die Schüler gehen zunehmend selbständig mit den Medien um. Sie setzen sich mit der Entwicklung und Bedeutung der neuen Medien auseinander und reflektieren deren ästhetische Dimensionen. Die Schüler verwenden die elektronischen Medien zielgerichtet und effektiv, sie setzen sie auch in kreativer Weise ein.

- Einsatz von Textverarbeitungs- und Präsentationsprogrammen beim Erstellen und Überarbeiten eigener Texte sowie beim Vorstellen von Arbeitsergebnissen
- Vertiefen des Wissens über Informationsquellen: Bewerten der Qualität von Informationen
- Nutzen der Informations- und Kommunikationstechnologie, vor allem Angebote von Hochschulen und Bibliotheken und aus der Arbeitswelt
- bewusstes, auch innovativ-kreatives Umgehen mit den neuen Medien, Einfluss der Medien auf die Sprache bzw. Sprachverwendung untersuchen
- Untersuchen und Diskutieren von Problemen der Mediengesellschaft

12 Deutsch

(4)

Im Deutschunterricht der abschließenden Jahrgangsstufe des Gymnasiums vertiefen die Schüler ihre sprachlich-literarische und geistesgeschichtlich-kulturelle Bildung; sie stellen eigene Erfahrungen und Einstellungen in größere Zusammenhänge und finden dadurch zu fundierten Standpunkten und Werthaltungen.

Die Schüler verstehen, analysieren und nutzen Sprache zunächst als Medium zwischenmenschlicher Kommunikation; sie üben sich in den unterschiedlichen Formen des Vortragens und des Gesprächs, stärken ihr Selbstvertrauen in der Anwendung ihrer rhetorischen Fähigkeiten und entwickeln Freude an mündlicher Sprachgestaltung.

Erschließende und argumentative Formen des Schreibens stellen für die Schüler sicher beherrschte Mittel dar, ein eigenes, durchdachtes Verständnis von literarischen Texten und Sachtexten zu formulieren und mitzuteilen sowie Thesen und Positionen abwägend und wirksam darzulegen. Die in den Vorjahren erworbenen soliden orthographischen, grammatischen und stilistischen Fertigkeiten bilden hierfür eine unverzichtbare Voraussetzung.

Die jungen Erwachsenen erfahren auch, dass Sprache das wichtigste Medium für die Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Leben ist. Sie erweitern ihr Verständnis von Sprache und erkennen deren Leistung ebenso wie ihre Offenheit für Veränderungen und die Notwendigkeit von Normierungen.

Bei der wissenschaftspropädeutisch ausgerichteten Behandlung literarischer Werke vor allem des 20. Jahrhunderts erwerben die Schüler Aufgeschlossenheit für Themen und Stoffe der Literatur, erschließen sich weitere kulturelle Zusammenhänge und erweitern ihren literaturhistorischen Orientierungsrahmen. Offenheit für Fragen der Ästhetik und eine ausgeprägte Wahrnehmungsfähigkeit werden zur Basis für eine differenzierte Weltsicht und für die Identitätsfindung, aber auch für eine lebenslange Lesebereitschaft. Die methodenbewusste Beschäftigung mit anspruchsvollen Sachtexten verhilft den Schülern dazu, sich reflektierend mit den eigenen Wertvorstellungen wie mit fremden Standpunkten und Fragen von grundsätzlicher Bedeutung auseinanderzusetzen und sich für die Gestaltung der eigenen Lebenswelt zu engagieren.

Elektronische Medien werden als Werkzeug der Information und Kommunikation geläufig verwendet. Die erworbene Medienkompetenz stützt sich besonders auf ethische und ästhetische Beurteilungskriterien. Die Schüler erkennen und erfahren den wesentlichen Beitrag, den die Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit und eine prinzipielle Offenheit für Fragen der Ästhetik für die Persönlichkeitsbildung und das Weltverständnis leisten.

D 12.1 Sprechen

Die Schüler nutzen in wechselnden Situationen vielfältige Gelegenheiten zum reflektierten, nachdrücklichen Darlegen sachgerecht aufbereiteter Informationen und begründeter Standpunkte. Sie üben sich weiterhin im fachlichen Gespräch und in der argumentativen Auseinandersetzung; ihre rhetorischen Fertigkeiten wenden sie geläufig und sicher an. Die Untersuchung und Gestaltung von Kommunikationsprozessen verhilft ihnen zu bewusster und erfolgversprechender Teilnahme an unterschiedlichen Formen der Verständigung mit anderen. Im mündlichen Gestalten erfahren sie die ästhetische Dimension geformter Sprache und eröffnen sich neue Verständnismöglichkeiten.

- Referieren: komplexe Sachverhalte darlegen, auch im Team; Thesen formulieren, Referat halten, die eigene Vorgehensweise erläutern, mediengestützt präsentieren
- mündliche Darstellungsformen: unterschiedliche Gesprächsformen üben, eine freie Rede halten
- Reflexion über Kommunikation: Kommunikationsprozesse analysieren
- sprachliche Äußerungen gestalten: sinn- und formgerecht vorlesen bzw. vortragen, Rollenspiele durchführen

D 12.2 Schreiben

Beim planvollen Schreiben legen die jungen Erwachsenen auf die gedankliche Durchdringung von Themen und Textvorlagen ebenso großen Wert wie auf eine der jeweiligen Schreibsituation angemessene Darstellungsweise und Leserorientierung; sie nutzen und üben beständig ihre schriftsprachliche Ausdrucksfähigkeit und formale Sprachbildung. In der intensiven Beschäftigung mit Literatur und mit Sachtexten erfassen sie Wirkungszusammenhänge von

Inhalt und Gestaltung und setzen sich interpretierend wie argumentierend mit Sachverhalten, Themen und Positionen auseinander. Das textbezogene und freie Erörtern fördert ihre Fähigkeit zu gedanklicher und sprachlicher Präzision und Disziplin. Sie schärfen ihr Problembewusstsein und gewinnen fundierte Werthaltungen.

- Methodik des Schreibens: Texte methodisch reflektiert planen, überarbeiten und gestalten; sachgerecht und zielorientiert gliedern; Textkohärenz beachten; wissenschaftlich korrekt zitieren
- Erschließen und Interpretieren literarischer Texte und Analysieren von Sachtexten: Inhalt, Aufbau, Form und Sprache und deren Bedingungsgefüge untersuchen; kulturelle, philosophische und weltanschauliche Hintergründe einbeziehen; die Eigengesetzlichkeit von literarischen Texten deutlich machen; Interpretationen erarbeiten; sich mit den Thesen, Meinungen, dem Problemgehalt, dem Menschen- und Weltbild von literarischen und Sachtexten gedanklich auseinandersetzen; Texte vergleichen, auch zusätzliche Materialien heranziehen, einen informativen Text verfassen und/oder begründet Stellung zum angesprochenen Sachverhalt nehmen
- Erörtern in vorgegebenen oder freieren Formen: Fragestellungen von aktueller, grundsätzlicher bzw. philosophischer Bedeutung sowie literarische Themen erörtern, auch im Anschluss an die Analyse eines Sachtextes bzw. mehrerer Sachtexte oder an die Erschließung eines literarischen Textes, in Anlehnung an journalistische Formen schreiben; Argumentationsprinzipien kennen und umsetzen; ethische Prinzipien des Argumentierens einbeziehen; strategisch überlegt argumentieren; literaturtheoretische Ansätze berücksichtigen; persönlich Stellung nehmen, auch anhand ästhetischer Kriterien

D 12.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Die Schüler erarbeiten sich wichtige wissenschaftliche Ansätze zum Erfassen und Beschreiben von Sprache als System und als sich wandelndes Phänomen. Sie begreifen Sprache als zentrales Mittel der Welterfahrung. Die Schüler machen sich die Bedeutung sprachlicher Regeln und Normen sowie der Pflege der deutschen Sprache bewusst zu eigen. Beim Erstellen und Überarbeiten von Texten wenden sie ihre orthographischen und grammatischen Kenntnisse sicher an; sie nutzen die jeweils angemessenen Möglichkeiten der Stilistik und festigen ihren eigenen Stil.

- Beherrschen zentraler Kategorien und Begriffe zur Beschreibung von Sprache
- Aufgreifen sprachtheoretischer Fragestellungen; Sprachkrise und moderne Literatur
- Untersuchen ausgewählter Probleme der Gegenwartssprache, Erkennen von Sprachvarietäten und Bedeutungswandel, Untersuchen des Einflusses der Medien auf die Sprache
- Reflektieren sprachlicher Phänomene und Probleme, auch im Zusammenhang mit dem Erschließen von Texten
- Überarbeiten von Texten hinsichtlich inhaltlicher, funktionaler und stilistischer Kriterien
- Arbeiten am eigenen Stil: sprachlich-stilistische Mittel bewusst, überlegt und zielgerichtet einsetzen, auch im kreativen Umgang mit Sprache
- Abrunden grammatischer und orthographischer Kenntnisse

D 12.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinandersetzen

Die Schüler beschäftigen sich vor allem mit Werken des 20. Jahrhunderts wie der unmittelbaren Gegenwart und verstehen sie aus ihrem jeweiligen politischen, gesellschaftlichen und geistigen Umfeld, aber auch aus ihrem motivlichen und gattungspoetischen Hintergrund. Sie setzen sich mit den gewandelten Voraussetzungen für Menschenbild und Welterfahrung und der Entwicklung neuer Formen ebenso auseinander wie mit dem Problemgehalt der gestalteten Stoffe; sie erwerben sich, auch zum Aufbau eines Orientierungswissens, einen Überblick über literarische Strömungen und Tendenzen, werden zu individuellem Lesen angeregt und machen eigene ästhetische Erfahrungen.

Die Schüler üben und vertiefen Strategien zum Lesen und Verstehen gedanklich anspruchsvoller und wissenschaftlicher Texte und werden so auf die Anforderungen des Studiums vorbereitet. Sie gehen dabei selbständig und die jeweilige Vorgehensweise reflektierend vor. Bei der Auseinandersetzung mit Inhalt und Gestaltung sowie beim gestaltenden Arbeiten entwickeln sie eigene Positionen und Kriterien ästhetischer Bewertung.

- Literatur von der Jahrhundertwende bis 1945
 - Begreifen prägender geistiger, politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen: Abkehr vom materialistisch-positivistischen und utilitaristischen Denken, Ästhetizismus, Krisenerfahrung, Krieg, Vermassungstendenzen, Beschleunigung, Verstärkung, Emanzipationsbestrebungen; Verlust von Verbindlichkeiten und Orientierungen

- Kennen und Interpretieren bedeutender literarischer Werke: Themen, Weltsicht, Menschenbild, Form, Sprache, expressionistische Lyrik, parabolisches Erzählen, moderner Roman, episches Theater
- Überblick über literarische Strömungen: Jahrhundertwende und klassische Moderne, Expressionismus, Literatur in der Weimarer Republik, Exilliteratur, Literatur der „inneren Emigration“, literarischer Widerstand
- Literatur seit 1945
 - Begreifen der literarischen Entwicklung nach 1945: Zusammenhänge zwischen Literatur und Politik, unterschiedliche Schreibweisen und poetologische Konzepte
 - Kennen und Interpretieren bedeutender literarischer Werke: nachgeholte Rezeption moderner Formen und Schreibweisen, Auseinandersetzung mit der Vergangenheit in Ost- und Westdeutschland, Politisierung, neue Subjektivität, postmodernes Erzählen
 - Überblick über literarische Tendenzen: engagierte Literatur, hermetische Lyrik, Theater des Absurden, Literatur in der DDR, Postmoderne, Entwicklungen in der Gegenwartsliteratur
- Analysieren von Sachtexten: anspruchsvolle Texte zu wissenschaftlichen, kulturtheoretischen und philosophischen Fragen und Problemen der Gegenwart untersuchen
- selbständiges Entwickeln und Anwenden von Untersuchungsaspekten auf Sachtexte: Informationen entnehmen und darstellen; Argumentationsstrategien und Intentionen sowie Gestaltungsmittel und ihre Funktion beurteilen
- gestaltendes Arbeiten: nach literarischen Vorlagen schreiben

Im Rahmen eines breit gefächerten Lektüreangebots (vgl. dazu die Lektürevorschläge) sind mindestens ein repräsentativer Roman aus dem 20. bzw. dem beginnenden 21. Jahrhundert sowie ein Werk der Literatur nach 1945 als Ganzschrift zu lesen und im Unterricht zu behandeln.

D 12.5 Medien nutzen und reflektieren

Zur Beschaffung, Verarbeitung und Präsentation von Informationen nutzen die Schüler elektronische Medien sicher und ideenreich, um sie auch zur Gestaltung eigener Texte einzubeziehen. Aus der Vertrautheit mit der Informations- und Kommunikationstechnologie entwickeln sie ihre Fähigkeit weiter, Mediendarstellungen mit ästhetischen und ethischen Kriterien zu beurteilen.

- zielgerichteter Einsatz von Textverarbeitungs- und Präsentationsprogrammen
- Nutzen der Informations- und Kommunikationstechnologie, vor allem Angebote von Hochschulen und aus der Arbeitswelt
- Vertiefen einer reflektierten Haltung zu den Medien
- Diskutieren von Fragen der ästhetischen Wertung medialer Darstellungen

11/12 Latein

(4)

Der Lateinunterricht der Jahrgangsstufen 11 und 12 knüpft an bisherige Lektüreschwerpunkte an und ermöglicht den Schülern einen repräsentativen Überblick über wichtige Bereiche des literarischen Schaffens der Römer, in dem diese sich mit ihrer jeweiligen Lebenswirklichkeit auseinandersetzen und dabei unterschiedliche Haltungen und Wertvorstellungen zum Ausdruck brachten. Anhand grundlegender Themen lernen die jungen Erwachsenen die unterschiedlichen Sichtweisen einzelner Autoren kennen, gleichzeitig wird durch ergänzende Texte ihr Blick auf weitere, das Thema vertiefende Aspekte gelenkt. Dabei finden sie weitreichende Anregungen, sich mit philosophischen, ästhetischen, gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen auseinanderzusetzen.

Sie lernen verschiedene Lösungsansätze kennen, die auch unabhängig von ihrem historischen Zusammenhang zeitlose Gültigkeit beanspruchen, und erhalten so Orientierungshilfen bei der Entwicklung eigener Standpunkte und Wertmaßstäbe. Die Beschäftigung mit zentralen Werken des europäischen Kulturkreises festigt in den Schülern die Erkenntnis, dass die lateinische Literatur in einem langen Traditionszusammenhang steht und bis heute in vielfältiger Weise das europäische Denken prägt.

Im Umgang mit anspruchsvollen lateinischen Texten steigern die Schüler ihre Übersetzungsfähigkeit und verfeinern ihre Techniken im Bereich der Textanalyse, der Sprachbetrachtung und des Übersetzungsvergleichs. Dadurch vertiefen sie auch ihre allgemeine Sprachkompetenz. Bei der Interpretation erarbeiten sie die jeweilige Autorintention unter Berücksichtigung der historischen, literarischen und biographischen Gegebenheiten. Immer wieder gewinnen sie die Einsicht, dass für ein unverfälschtes und nachhaltiges Verständnis der Texte die Beschäftigung mit dem lateinischen Original unerlässlich ist. Durch bewusstes methodisches Vorgehen, das auch die Einbeziehung von Ergebnissen der modernen Forschung mit einschließt, üben sie, z. B. auch im Rahmen der Seminare, an Projekten und teamorientierten Unterrichtsvorhaben verstärkt selbständiges wissenschaftliches Arbeiten.

In jedem der vier Themenblöcke stehen ein bis zwei Autoren bzw. Texte im Mittelpunkt. Zur Erweiterung der Perspektive soll aus den ergänzenden Texten wenigstens ein Beispiel herangezogen werden.

Die Lernbereiche *Spracharbeit*, *Textarbeit* sowie *Methodisches und selbständiges Arbeiten* gelten für beide Jahrgangsstufen.

L 11/12.1 Spracharbeit

Bei der Lektüre der lateinischen Texte erweitern die Schüler ihre bisher erworbenen Sprach- und Vokabelkenntnisse und lernen Wörter und Wendungen kennen, die für bestimmte Themen und Gattungen typisch sind. Alle wesentlichen Techniken der Wortschatz- und Grammatikarbeit sind ihnen vertraut, so dass sie eigenständig grundlegende sprachliche Erscheinungen lektürebegleitend wiederholen können. Sie beherrschen den Umgang mit dem Wörterbuch und analysieren selbständig komplexe Satzstrukturen. Bei der Arbeit mit den lateinischen Texten erfassen sie die sprachliche Stilisierung durch den jeweiligen Autor und bemühen sich um deren angemessene Wiedergabe im Deutschen. Durch intensiven Sprachvergleich – mit dem Deutschen, aber auch mit anderen Sprachen – gewinnen sie einen Einblick in die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten und Funktionsweisen von Sprache an sich. Zugleich erweitern sie ihre Fertigkeit, dieses Wissen bei der Lösung von Aufgabenstellungen anzuwenden. Auf der Grundlage ihrer Lateinkenntnisse erschließen sie auch Begriffe aus der wissenschaftlichen Terminologie.

- autoren- und gattungsspezifische Wörter und Wendungen
- Differenzieren bedeutungsähnlicher Wörter
- Erschließen von Leitbegriffen und ihren Bedeutungsfeldern
- Erklären etymologischer Zusammenhänge
- Analysieren von Wörtern nach ihren Bildungselementen
- Erschließen von Begriffen aus der wissenschaftlichen Terminologie
- lektürebegleitende Wiederholung von Erscheinungen der Formenlehre und Syntax
- Analyse und graphische Darstellung komplexer Satzstrukturen
- Auseinandersetzung mit der sprachlichen Stilisierung durch die Autoren
- Einblick in die Einwirkung des Lateinischen auf die europäischen Sprachen (auch Sprachwandel)

L 11/12.2 Textarbeit

Die Schüler wenden bei der Übersetzung anspruchsvoller lateinischer Texte zielgerichtet verschiedene Techniken an. Indem sie das lateinische Original mit verschiedenen deutschen Übersetzungen vergleichen, entdecken sie die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen der Übertragung fremdsprachiger Texte.

Bei der Interpretation erarbeiten sie nicht nur den gedanklichen Aufbau und die Argumentationsstruktur der lateinischen Texte, sondern sie berücksichtigen auch formale Aspekte, wie z. B. gattungsspezifische Merkmale und stilistische Gestaltungsmittel. Dabei wenden sie auch wesentliche Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens an. Darüber hinaus beschreiben sie Kernstellen in ihrer exemplarischen Bedeutung für den Gesamtkontext eines Werkes. Durch Einbeziehen weiterer Texte oder Textstellen ordnen sie Inhalt und Aussage der Werke in größere Zusammenhänge ein. Die vergleichende Analyse der unterschiedlichen literarischen Ansätze und Formen macht ihnen die Funktion und die Leistung der lateinischen Literatur sowie deren nachhaltige Wirkung bis in die Gegenwart bewusst.

- Erschließen und Übersetzen anspruchsvoller lateinischer Texte
- Übersetzungsvergleich nach inhaltlichen und formalen Kriterien
- Zusammenfassen und Paraphrasieren größerer Textabschnitte
- Erarbeiten des gedanklichen Gehalts der Texte und der Aussageabsicht der Autoren
- Analyse und Interpretation von Texten unter verschiedenen Gesichtspunkten
- Einordnen von Texten in größere Zusammenhänge
- sozial-historischer und biographischer Kontext der Werke
- wichtige metrische Grundbegriffe sowie Analyse von Versmaßen
- antike literarische Gattungen und Beispiele ihrer Wirkungsgeschichte
- Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens
- Möglichkeiten und Grenzen der Aktualisierung antiker Texte

L 11/12.3 Methodisches und selbständiges Arbeiten

Die Schüler verfügen über alle grundlegenden Techniken der Sprach- und Textarbeit. Sie erproben und erweitern ihre Fertigkeiten in der selbständigen Analyse und Interpretation antiker Texte. Dabei beziehen sie Informationen aus Nachschlagewerken, Literaturgeschichten und aus dem Internet sachgerecht ein und wenden dabei auch wesentliche Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens an. Sie verstehen es außerdem, auch im Rahmen eines Projekts Ergebnisse in einen umfassenderen, ggf. fächer- oder schulübergreifenden Kontext zu stellen und diese einzeln oder im Team adäquat zu präsentieren (z. B. in Form eines Thesenpapiers, eines Referats oder einer computergestützten Darstellung).

- Fachmedien und Nachschlagewerke, auch das Internet, als Informationsquellen selbständig verwenden
- wesentliche Techniken der Erschließung und Interpretation lateinischer Texte anwenden
- Kriterien (fach-)wissenschaftlichen Arbeitens berücksichtigen
- Exzerpte und Thesenpapiere zu verschiedenen Themen der Lektürearbeit anfertigen
- Ergebnisse der Interpretation protokollieren und fachadäquat präsentieren, auch im Team
- grundlegende, auch fachbezogene Techniken wissenschaftlichen Arbeitens systematisch einüben
- Informationen aus wissenschaftlicher Fachliteratur auswerten und einbringen
- lateinische Texte vertieft aus verschiedenen Perspektiven interpretieren, z. B. Text- und Motivvergleiche, Einbeziehen von Rezeptionsdokumenten unterschiedlicher Epochen, Quellensuche vor Ort oder im Museum
- ggf. Lektürethemen durch projektorientiertes Arbeiten ergänzen und vertiefen, z. B. „Antike und moderne Formen satirischer Darstellung im Vergleich“, „Persönliches Engagement in Staat und Gesellschaft“ oder „Kunst und Literatur im Spannungsfeld politischer Macht“
- ggf. eine sinnvolle Projektplanung (Zeiteinteilung, Arbeitsschritte, Ergebnissicherung) erarbeiten und Ergebnisse – ggf. auch öffentlich – präsentieren

Jahrgangsstufe 11

L 11.1 Vitae philosophia dux – philosophische Haltungen

Der erste Themenblock der Jahrgangsstufe 11 bietet den Schülern die Möglichkeit, ihre im Vorjahr erworbenen philosophischen Kenntnisse zu festigen und zu erweitern, so dass sie einen nachhaltigen Einblick in die Bedeutung der antiken Philosophie für das Abendland gewinnen. Zugleich werden mit der Kenntnis von Stoa und Epikureismus die Verständnisgrundlagen für die folgenden Themenbereiche gelegt.

Im Mittelpunkt stehen Werke von Cicero und Seneca, die sich mit existenziellen Fragestellungen auseinandersetzen und in denen die Philosophie als Wegweiserin zur Lebensbewältigung in schwierigen Situationen erscheint. Zusätzliche philosophische oder christlich geprägte Texte fordern zum kritischen Vergleich und zur weiteren philosophischen Reflexion heraus. Bei der Beschäftigung mit zentralen philosophischen Vorstellungen der Antike wird den Schülern bewusst, dass die römische Philosophie griechisches Gedankengut übernimmt, wobei sie sich vorwiegend ethischen Aspekten zuwendet. Die Schüler erkennen, dass das antike Denken bei der Frage nach dem Ursprung des Seins ansetzt, seit der sokratischen Wende den Menschen in den Mittelpunkt der Betrachtung stellt und ihn schließlich seit dem Hellenismus als ein Individuum entdeckt, das in einem erfüllten, glücklichen Leben das höchste Ziel sieht. Die verschiedenen Denkansätze antiker Philosophie regen die jungen Erwachsenen an, über den Sinn ihres Lebens nachzudenken, und ermutigen sie, eigene Wege der Lebensgestaltung zu suchen und sich von vordergründigen Wertvorstellungen zu lösen.

L 11.1.1 Texte und Autoren

Bei der Lektüre ausgewählter Schriften Ciceros setzen sich die Schüler mit elementaren Grundfragen menschlicher Existenz auseinander, wie Freiheit und Schicksal, Krankheit und Tod, Angst und Leid, Glück und Unglück. Sie erkennen dabei, dass philosophische Reflexion in der Antike auch Lebensbewältigung in schwierigen Zeiten ermöglichen soll. Ausgehend von zentralen Passagen aus Ciceros philosophischen Werken beschäftigen sie sich auch mit naturwissenschaftlichen, erkenntnistheoretischen und ethisch-religiösen Fragestellungen und erweitern so ihr Wissen über zentrale philosophische Richtungen der Antike, so dass sie beim Vergleich die verschiedenen Lehrmeinungen genau unterscheiden können. Sie erkennen, dass sich Cicero keiner antiken Richtung direkt anschließt, sondern je nach Themenbereich bestimmten philosophischen Anschauungen den Vorzug gibt. Außerdem wird ihnen bewusst, dass er den gebildeten Schichten Roms einen Großteil der griechischen Philosophie erstmals in lateinischer Sprache näherbringt. Auf der Grundlage einer Auswahl aus Senecas *Epistulae morales* definieren sie zentrale Begriffe der stoischen Philosophie und erarbeiten, auch im Kontrast zu entsprechenden epikureischen Positionen, Hauptaussagen der Stoa. Die Schüler lernen Brief und Dialog als philosophische Ausdrucksformen nach griechischem Vorbild kennen und befassen sich intensiv mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden zentraler philosophischer Aussagen der griechisch-römischen Antike. Diese vergleichen sie mit weiteren, z. B. auch späteren Denkanätzen. **Ausgewählte Beispiele aus Werken christlicher Autoren können ihnen das Fortwirken der heidnisch-antiken Bildungstradition im Christentum verdeutlichen.**

- philosophische Werke von Cicero (z. B. Auszüge aus: *De finibus*, *De natura deorum*, *Tusculanae disputationes*) und Seneca (z. B. Auswahl aus den *Epistulae morales ad Lucilium*)
- **Texte zur Ergänzung: ausgewählte Passagen z. B. aus Lukrez: *De rerum natura*, aus Horaz: *Oden*, aus Werken christlicher Autoren (Augustinus, Boethius o. a.)**

L 11.1.2 Antike Kultur und ihr Fortleben

Die Schüler vertiefen ihr Verständnis für Fragestellungen der griechisch-römischen Philosophie und eignen sich weitere wesentliche, bis heute fortwirkende Begriffe aus der philosophischen Terminologie an. Sie gewinnen einen Zugang zu philosophischem Denken an sich und können so auch neuzeitliche Denkmodelle besser nachvollziehen. Die jungen Erwachsenen erkennen den Zusammenhang zwischen biographischem Hintergrund und der Beschäftigung mit Philosophie. Die von Cicero oder Seneca aufgezeigten Wege bei der Bewältigung ihrer persönlichen Schicksalsschläge bieten den Schülern bei der eigenen Lebensgestaltung Orientierungshilfe.

Schwerpunkthemen:

- philosophische Schulen der Antike
- vertiefte Auseinandersetzung mit philosophischen Grundfragen und Grundbegriffen
- die Übernahme griechischen Gedankenguts bei römischen Autoren
- der Stellenwert der Philosophie in Rom
- griechisch-römisches Gedankengut als Grundlage der europäischen Geistesgeschichte (v. a. die Rezeption antiker Theorien durch Philosophen der Neuzeit)

L 11.2 Ridetem dicere verum – satirische Brechungen

Anhand exemplarischer Texte unterschiedlicher Gattungen lernen die Schüler Licht- und Schattenseiten der Republik und Kaiserzeit aus der ironischen Perspektive repräsentativer Autoren kennen; zugleich erhalten sie einen lebendigen Eindruck von der Vielfalt des literarischen Lebens in der römischen Antike.

Mit den *Satyrice* Petrons begegnen die Schüler einem Roman, der Motive aus dem griechischen Liebesroman parodiert und aus der Perspektive eines literarisch Gebildeten die Lebens- und Denkweise der kaiserzeitlichen Gesellschaft karikierend bloßstellt. Dabei entwickeln sie nicht nur Sensibilität für ironische Sprechweisen, sondern sind auch in der

Lage, Unterschiede zwischen Umgangs- und Hochsprache zu erkennen. Zugleich ergänzen sie ihre Wortschatzkenntnisse durch charakteristische Elemente der lateinischen Milieusprache. An konkreten Beispielen aus Wortschatz und Grammatik vollziehen sie nach, wie sich die romanischen Sprachen aus dem Lateinischen entwickelt haben.

Die Beschäftigung mit den Satiren des Horaz lenkt den Blick der Schüler auf die genuin römische Literaturgattung der Verssatire. Es wird ihnen bewusst, dass Horaz die gesellschaftlichen Verhältnisse seiner Zeit, aber auch seine eigene Lebenssituation kritisch reflektiert und mit feiner Ironie literarisch umsetzt. **Ergänzende Textbeispiele, z. B. aus den satirischen Epigrammen Catulls, aus der Vagantendichtung oder ggf. aus der *Laus Stultitiae* des Erasmus von Rotterdam machen die Schüler mit weiteren Möglichkeiten ironischer Kritik an menschlichen oder gesellschaftlichen Schwächen vertraut. Beim Textvergleich werden sie auch für das Spiel des Autors mit literarischen Motiven und Gattungen sensibilisiert.**

L 11.2.1 Texte und Autoren

Bei der Lektüre der *Satyrica* des Petron erkennen die Schüler, wie der Autor mit raffinierten literarischen Techniken Unzulänglichkeiten der kaiserzeitlichen Gesellschaft ironisch bloßstellt. Sie untersuchen, wie er z. B. in der *Cena Trimalchionis* den Typus des Neureichen karikiert und dabei auch geistreich griechische Vorbilder parodiert. Die dargestellten Lebensformen und Verhaltensweisen fordern die jungen Erwachsenen zu einem Vergleich mit der heutigen Zeit heraus. Petrons Spiel mit den unterschiedlichen Sprechweisen seiner Figuren ermöglicht den Schülern einen vertieften Einblick in ihnen bisher nicht bekannte Wendungen und Ausdrucksmöglichkeiten sowie in verschiedene Sprachebenen des Lateinischen.

Bei der Lektüre ausgewählter Satiren des Horaz untersuchen sie die Gestaltungsmittel, mit denen es dem Dichter gelingt, „lachend die Wahrheit zu sagen“. **Beim Vergleich mit Auszügen aus Catulls satirischen Epigrammen werden ihnen nicht nur verschiedene Formen menschlichen bzw. gesellschaftlichen Fehlverhaltens, sondern auch die breite Skala literarischer Darstellungsmöglichkeiten von feiner Ironie bis zu beißendem Spott bewusst. Die mittelalterliche Vagantendichtung oder die *Laus Stultitiae* des Erasmus von Rotterdam können den Schülern exemplarisch das Weiterleben der Satire in späterer Zeit vor Augen führen.**

- Petron: *Satyrica: Cena Trimalchionis* (in Auszügen), ggf. weitere Passagen; Überblick über das Werk
- Horaz: Auswahl aus den Satiren
- **Texte zur Ergänzung: ausgewählte Passagen z. B. aus den satirischen Epigrammen Catulls, aus der mittelalterlichen Vagantendichtung, ggf. aus Erasmus von Rotterdam: *Laus Stultitiae***

L 11.2.2 Antike Kultur und ihr Fortleben

An der reichhaltigen Rezeption des antiken Romans vollziehen die Schüler nach, in welchem hohem Maß grundlegende Elemente gerade dieser Gattung über Jahrhunderte hinweg weitergewirkt haben. Die vulgärlateinischen Sprachelemente in den *Satyrica* Petrons geben ihnen einen Einblick in die Entstehung und Entwicklung der romanischen Sprachen. Die Lektüre von Satiren macht die Schüler mit einer genuin römischen Gattung vertraut, die in oft überspitzter Form einen lebendigen Eindruck von römischem Lebensgefühl gibt und deren Tradition bis in die heutige Zeit lebendig ist. So sind die Schüler auch in der Lage, Parallelen und Unterschiede zur modernen Satire herausarbeiten. **Mit der *Laus Stultitiae* des Erasmus von Rotterdam können sie weiteren Formen satirischer Darstellung begegnen.**

Schwerpunkthemen:

- die römische Gesellschaft als Quelle und Publikum für satirische Dichtung
- die gesellschaftliche Bedeutung der Schriftsteller und der Literatur
- römische Dichterkreise
- vielfältige literarische Formen satirischer Darstellung
- verschiedene Einflüsse griechischer Vorbilder auf die römische Literatur
- **ggf. die Rezeption der Gattung des antiken Romans bis in die Moderne**
- das Fortwirken literarischer Motive in Literatur und Kunst

Jahrgangsstufe 12

L 12.1 Nunc aurea Roma est – politische Perspektiven

Am Beispiel des so genannten goldenen Zeitalters als einer wegweisenden Epoche der römischen Geschichte wird den Schülern einerseits exemplarisch das Verhältnis von Künstlern bzw. Intellektuellen zum Herrschaftssystem vor Augen geführt, andererseits wird ihr Bewusstsein dafür geschärft, dass die Deutung historischer Prozesse je nach Zeit und Blickwinkel zu unterschiedlichen Bewertungen führt.

Mit der Lektüre von Vergils *Aeneis* lernen die Schüler ein wirkungsmächtiges Werk der Weltliteratur kennen. Ausgehend von zentralen Passagen setzen sie sich auch eingehend mit der Einstellung des Schriftstellers zur Herrschaft des Augustus und zum politischen System des Prinzipats auseinander und erkennen das im Werk enthaltene vielschichtige Spannungsverhältnis von Inhalt und literarischer Form.

Die Analyse von repräsentativen Abschnitten aus dem Geschichtswerk des Livius macht ihnen bewusst, wie der Historiker die politischen Verhältnisse seiner Zeit zu deuten versucht, indem er sie in den historischen Gesamtzusammenhang des *Imperium Romanum* stellt.

Unter Einbeziehung von Beispielen aus den Oden des Horaz oder den Exilschriften Ovids können sie sich mit den politischen und kulturellen Leistungen des Augustus beschäftigen, die Selbstdarstellung des Herrschers in den *Res gestae* mit dem Augustusbild späterer Autoren wie Tacitus oder Sueton vergleichen und dabei eine differenzierte Sichtweise im Hinblick auf mögliche ideologische oder propagandistische Intentionen von literarischen und künstlerischen Darstellungen entwickeln.

L 12.1.1 Texte und Autoren

Mit Vergils *Aeneis* lesen die Schüler das Nationalepos der Römer, das nicht nur für das Selbstverständnis der augusteischen Politik, sondern auch aus gattungsgeschichtlicher Sicht von zentraler Bedeutung ist. Sie erörtern unterschiedliche Deutungen der *Aeneis* und ihren Bezug zur augusteischen Ideologie. Der in verschiedenen Episoden des Werks angelegte tragische Konflikt zwischen widerstreitenden Wertvorstellungen regt die jungen Erwachsenen zu persönlicher Stellungnahme an. Sie setzen sich mit dem Sendungsbewusstsein Roms sowie mit Wesen und Bedeutung zentraler römischer Werte auseinander. An den im Unterricht behandelten Ausschnitten arbeiten sie auch typische Gattungs- und Kompositionselemente des antiken Epos heraus.

Anhand exemplarischer Episoden aus Livius' Werk *Ab urbe condita* vollziehen die Schüler nach, wie ein zeitgenössischer Historiker in seiner Geschichtsschreibung altrömische Werte und Tugenden hervorhebt und damit den Reformbestrebungen des Augustus tendenziell entgegenkommt.

Diese Darstellung fordert die Schüler zum Vergleich mit der Sicht des Augustus in seinen *Res gestae*, aber auch mit der Perspektive des Tacitus in seinen *Annalen* oder Suetons *Augustus-Vita* auf und konfrontiert sie mit der Problematik historischer Deutung und der Verantwortung des Geschichtsschreibers. Weitere Facetten des vielschichtigen Verhältnisses von Politik und Literatur können sie in den *Oden* des Horaz oder in Auszügen aus der Exildichtung Ovids kennenlernen.

- Vergil: *Aeneis* (in Auszügen); Überblick über das Werk
- Livius: *Ab urbe condita* (ausgewählte Passagen)
- Texte zur Ergänzung: ausgewählte Passagen z. B. aus Horaz: *Oden*, Augustus: *Res gestae*, Tacitus: *Annales*, Ovid: *Tristia*, *Epistulae ex Ponto*, Sueton: *Augustus-Vita*

L 12.1.2 Antike Kultur und ihr Fortleben

Im Zusammenhang mit der Lektüre erweitern die Schüler ihr Wissen über literarische Gattungs- und Stofftraditionen sowie über die ausgehende Republik und die Zeit des Prinzipats, dessen Herrschaftsideologie sie zu Vergleichen mit neuzeitlichen Machtstrukturen anregt. Sie gewinnen einen Eindruck von den vielfältigen Wirkungen der *Aeneis* und des Geschichtswerks des Livius auf die europäische Kunst, Musik und Literatur von der Antike bis zur Gegenwart. Die Auswertung archäologischer Quellen und Zeugnisse ermöglicht einen Einblick in Formen kaiserzeitlicher Repräsentation und Selbstdarstellung. Auch am Beispiel der Lyrik des Horaz und der Schriften Ovids können den Schülern Kontinuität und Wandel literarischer Motive in der europäischen Tradition bewusst werden. Bei der Lektüre römischer Geschichtsschreiber gewinnen sie ein differenziertes Verständnis von römischer Historiographie, das sie zur modernen Auffassung von Geschichte und Geschichtsschreibung in Beziehung setzen können. Im Zusammenhang mit der *Augustus-Vita* Suetons bietet sich darüber hinaus ein Vergleich mit europäischen Herrscherbiographien an.

Schwerpunktt Themen:

- die *Aeneis* des Vergil als römisches Nationalepos
- römische Wertvorstellungen
- das Verhältnis von Politik und politischer Literatur
- die politischen Leistungen des Augustus
- die „goldene Zeit“ als Programm: Architektur, Kunst und Literatur in der augusteischen Zeit
- Tradition und Fortwirken griechisch-römischer Gattungen, Formen und Motive von der Antike bis zur Gegenwart
- Verantwortung und Objektivität des Geschichtsschreibers
- römische und moderne Geschichtsschreibung

L 12.2 Si in Utopia fuisses mecum – staatsphilosophische Entwürfe

Anhand von antiken und neuzeitlichen Texten zur Staatsphilosophie, in deren Mittelpunkt Ciceros Schrift *De re publica* steht, setzen sich die Schüler intensiv mit der theoretischen Reflexion über Staat und Gesellschaft auseinander. Sie erkennen die grundlegende Bedeutung antiken Staatsdenkens für die Entwicklung des europäischen Staatsverständnisses; dabei schärfen sie auch ihre Urteilsfähigkeit, nicht nur im Hinblick auf neuzeitliche und moderne politisch-soziale Theorien und Systeme, sondern auch für die Problematik des *bellum iustum* und des hegemonialen Anspruchs Roms. Die kritische Würdigung des politischen Engagements Ciceros und Sallusts vor dem Hintergrund der Verhältnisse in der späten Republik veranlasst sie, über die Verpflichtung des Individuums zum aktiven Einsatz für die Gemeinschaft nachzudenken, und fördert ihre Bereitschaft, künftig auch selbst Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen.

Die Begegnung mit Augustinus, der eine neue, von christlichen Vorstellungen geprägte Sichtweise von Staat und Herrschaft vermittelt, ermöglicht den Schülern, Kontinuität und Wandel des staatsphilosophischen Denkens der Antike nachzuvollziehen.

L 12.2.1 Texte und Autoren

Die Schüler begegnen mit Ciceros Schrift *De re publica* einem bedeutenden staatstheoretischen Werk der Antike. Unter Einbeziehung griechischer Vorbilder setzen sie sich mit antiken Staatsentstehungstheorien und Staatslehren auseinander, die das moderne Staatsdenken und Demokratieverständnis begründet und entscheidend geprägt haben. Ciceros Ausführungen über die ideale Staatsform und den gerechten Staatsmann regen die Schüler zudem an, eigene Überlegungen zu bestmöglichen Formen menschlichen Zusammenlebens, zum Begriff der Gerechtigkeit und zu Anforderungen an politisch tätige Personen anzustellen. **Orientierung für das auf die Gemeinschaft gerichtete Handeln des Einzelnen können sie in Ciceros *De officiis*, Sallusts Prooem zu *Catilinae coniuratio* oder Senecas *De clementia* finden.**

Auszüge aus *De civitate Dei* des Augustinus können die Schüler mit der Position eines bedeutenden Vertreters des frühen Christentums vertraut machen, der sich vor dem Hintergrund der römischen Weltherrschaft intensiv mit der Staatsdefinition Ciceros auseinandersetzt.

- Cicero: *De re publica* (in Auszügen); Überblick über das Werk
- **Texte zur Ergänzung: ausgewählte Passagen z. B. aus Cicero: *De officiis*, Sallust: *Catilinae coniuratio*, (Prooem), Seneca: *De clementia*, Augustinus: *De civitate Dei***

L 12.2.2 Antike Kultur und ihr Fortleben

Indem die Schüler verschiedene Staatsentstehungslehren und Staatsdefinitionen sowie Staats- und Verfassungsformen von der Antike bis zur Neuzeit miteinander vergleichen, erkennen sie die Bedeutung einer grundsätzlichen theoretischen Auseinandersetzung mit Ursprung, Wesen und Aufgaben eines Staates. Vor allem durch die Gegenüberstellung unterschiedlicher Betrachtungsweisen der einzelnen Autoren wird ihnen bewusst, dass Formen staatlichen Zusammenlebens von grundlegenden Bedürfnissen geprägt sind, aber auch gesellschaftlichem Wandel unterliegen.

Mit der Schrift *De civitate Dei* des Augustinus können die Schüler ein bedeutendes christlich geprägtes Werk der antiken Staatsphilosophie kennenlernen, das seinerseits auf das Denken der folgenden Jahrhunderte großen Einfluss ausgeübt hat.

Schwerpunkthemen:

- wesentliche Strukturen des römischen Staates in Republik und Kaiserzeit
- grundlegende staatsphilosophische Begriffe
- antike Staatsentstehungstheorien
- die Problematik des „gerechten Krieges“
- die Rolle des Einzelnen in Staat und Gesellschaft

11/12 Griechisch (3. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler lernen unter dem Rahmenthema „Die Selbstfindung des Menschen“ die Wurzeln der europäischen Kultur und Geistesgeschichte kennen und setzen sich mit bedeutenden Werken der Weltliteratur im Original auseinander. Ausgehend von den Ursprüngen der dichterischen Gattungen und der Prosaliteratur vollziehen sie nach, wie sich der Mensch allmählich von mythischen Vorstellungen löst und vor dem Hintergrund einer vernunftgesteuerten Weltsicht eine Neubewertung des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft vornimmt. Dabei erkennen sie, dass das sich verändernde Denken jeweils neue ästhetische bzw. literarische Ausdrucksformen hervorgebracht hat. Die jungen Erwachsenen sollen darüber hinaus Parallelen zwischen der historischen Entwicklung des menschlichen Bewusstseins und ihrer persönlichen Reifung erleben, andererseits gewinnen sie in der kritischen Distanz zu den Welterklärungsmodellen der Griechen Orientierung und Kriterien für die Ausbildung eines eigenen Welt- und Menschenbildes.

In Jahrgangsstufe 11 gewinnen die Schüler Einsicht in die „Selbstfindung des Menschen“, indem sie zunächst Homers *Ilias* sowohl als ältestes literarisches Kunstwerk Europas als auch unter dem Blickwinkel der mythischen und sozialen Gebundenheit des Menschen analysieren.

Anhand von Texten griechischer Lyriker, Naturphilosophen und Sophisten entdecken sie, wie die traditionellen Denkmuster durch neue Fragestellungen zu theologischen, naturwissenschaftlichen, erkenntnistheoretischen und ethisch-politischen Themen überwunden werden, und lernen die daraus resultierende Problematik eines Relativismus im Wertesystem verstehen. Vor diesem Hintergrund erschließen sie sich Platons *Apologie* als den sokratischen Gegenentwurf einer philosophisch-religiös begründeten Ethik, die das europäische Denken bis heute prägt.

Die Jahrgangsstufe 12 thematisiert ebenfalls den übergeordneten Gedanken der Selbstfindung des Menschen. Anhand dreier zentraler Werke der griechischen Literatur verfolgen die Schüler, wie die Frage nach dem Verhältnis zwischen Individuum und politischer Ordnung aufgeworfen und modellhaft beantwortet wird. Bei der Lektüre von Sophokles' Tragödie *Antigone* untersuchen sie, inwiefern sich der Einzelne auf der Basis eines als übergesetzlich empfundenen Rechts gegen das staatliche Gesetz stellen darf. Anhand ausgewählter Passagen aus Thukydides' Geschichtswerk *Der Peloponnesische Krieg* setzen sie sich mit Ideal und Wirklichkeit der attischen Demokratie im 5. Jahrhundert v. Chr. auseinander. In Platons *Politeia* reflektieren sie vor dem Hintergrund der platonischen Ideenlehre das Modell einer engen strukturellen Verbindung von Individuum und Staat.

Gr 11/12.1 Sprache und Texte

Als Basis für die Lektüre griechischer Originaltexte wird das vorhandene sprachliche Wissen systematisch gefestigt und erweitert. Dies befähigt die Schüler, auch anspruchsvolle Textpassagen zu erfassen, zu strukturieren und zu interpretieren.

Die sorgfältige Arbeit mit den literarischen Texten vermittelt ihnen eine fundierte Sprachkompetenz und erweitert ihre Ausdrucksfähigkeit in der Muttersprache.

Beim Übersetzen erfahren die Schüler, dass die treffende Wiedergabe des griechischen Ausdrucks mitunter nur bedingt möglich ist. Dies schärft ihr Bewusstsein für die Problematik des Übersetzens an sich und vermittelt ihnen die Einsicht in den Wert der Arbeit mit Originaltexten.

Ergänzend zur Originallektüre ist, vor allem bei der Einordnung des Gelesenen in größere Zusammenhänge, auch die Arbeit mit einer zweisprachigen Ausgabe möglich.

Das Fortleben des Altgriechischen in Lehn- und Fremdwörtern des alltäglichen Sprachgebrauchs und der wissenschaftlichen Fachsprachen sowie im Neugriechischen wird den Schülern immer wieder bewusst.

- Sicherung des Grundwortschatzes
- Erweiterung des Grundwortschatzes durch autoren- bzw. gattungsspezifische Wörter und Wendungen
- Etymologie zentraler griechischer Begriffe; Fähigkeit, griechische Wörter etymologisch zu analysieren
- Fähigkeit, aus dem Griechischen abgeleitete Lehn- und Fremdwörter zu erklären
- ggf. neugriechische Begriffe und Wendungen erschließen
- adäquater, systematischer Umgang mit Hilfsmitteln wie Wörterbuch oder Grammatik
- Festigung der Kenntnis vom systematischen Aufbau griechischer Verbal- und Nominalformen (Baukastenprinzip)
- Kenntnis wesentlicher Lautgesetze (z. B. Ablaut, Ersatzdehnung, Schwund von intervokalischem Sigma)
- Einblick in dialektale Besonderheiten (z. B. bei Homer)
- Grundlagen griechischer Metrik (Prosodie: lange und kurze Silben)

- Fähigkeit, daktylische Hexameter, Pentameter und iambische Trimeter selbständig zu analysieren
- Einblick in weitere Metren (z. B. trochäische Metren)
- Festigung und Erweiterung der Kenntnis wesentlicher syntaktischer Erscheinungen (z. B. Partizipien, Infinitive, Ausgagemodi)
- Fähigkeit zur selbständigen Analyse komplexer Satzgefüge und Textpassagen
- Erkennen von wesentlichen Stilfiguren und deren Funktion im Kontext
- Erfassen der Gliederung bzw. Gedankenführung eines Textes
- Erfassen des grundlegenden Charakters eines griechischen Textes auf Grund der Beobachtungen zu Wortwahl, Syntax, Stilistik und ggf. Metrik
- Fähigkeit zur kritischen Bewertung vorgegebener Übersetzungen
- Erschließen der Autorintention
- Einordnen eines Textes in seinen literarischen, historischen und geistesgeschichtlichen Zusammenhang
- Herstellen von Bezügen zur eigenen Lebenswelt

Gr 11/12.2 Methodisches und selbständiges Arbeiten

Die im Zentrum des Unterrichts stehende Originallektüre und der damit verbundene Einsatz von Hilfsmitteln (Wörterbuch, Kommentar, Sachlexikon u. a.) leiten die Schüler exemplarisch dazu an, griechische Texte von angemessenem Schwierigkeitsgrad auch selbständig sprachlich, inhaltlich und formal zu erschließen. Durch die Arbeit mit zweisprachigen Ausgaben (z. B. beim Überblicken größerer Zusammenhänge) lernen sie den Wert, aber auch die Grenzen von vorgegebenen Übersetzungen einzuschätzen.

Die Schüler lernen systematisch angelegte Wortschatz- und Grammatikarbeit in zunehmender Eigenverantwortlichkeit zu betreiben und erwerben damit Strategien, die ihnen auch beim Erlernen weiterer Fremdsprachen helfen können.

Im Rahmen des Lektüreunterrichts, aber auch der Seminare, lernen die Schüler, geeignete Sekundärliteratur zu recherchieren und auszuwerten. Darüber hinaus sind sie in der Lage, die zu erbringende Eigenleistung planvoll zu organisieren (Zeiteinteilung, Strukturierung des Arbeitspensums, Verteilung der Aufgaben bei Teamarbeit u. a.) und auch komplexe Ergebnisse in geeigneter Weise zu präsentieren. Dabei setzen sie ziel- und ergebnisorientiert verschiedene Medien ein.

Ergänzend zu einem sachlich-wissenschaftlichen Umgang mit Problemstellungen erhalten die Schüler bei geeigneten Themen auch die Möglichkeit zu einer kreativen Auseinandersetzung mit Texten (z. B. Nachdichtungen im Rahmen der Beschäftigung mit Lyrik).

Jahrgangsstufe 11

Gr 11.1 Homer *Ilias*

Mit Homers *Ilias* lernen die Schüler den Beginn der europäischen Literatur im Original kennen. In der Auseinandersetzung mit dem homerischen Menschenbild begegnen sie einem archaischen Welt- und Selbstverständnis, das sie mit ihrem eigenen Weltbild vergleichen können. Durch die Beobachtung von Zusammenhängen zwischen Sprache und Weltsicht, die Frage nach der künstlerischen Gesamtkonzeption der *Ilias* sowie die Beschäftigung mit dem Fortleben dieses Werks wird das ästhetische Empfinden der Schüler geschärft und erweitert. Der Blick auf die archäologische Forschung rundet die Homerlektüre ab.

Gr 11.1.1 Sprache und Weltsicht

- Besonderheiten einer auf einer mündlichen Überlieferungstradition beruhenden Dichtung (*oral poetry*)
- Besonderheiten der epischen Sprache Homers, z. B. Dialektmischung, formelhafte Wendungen, *Epitheta ornantia*, Wiederholungen, Gleichnisse, Bildhaftigkeit, überwiegend parataktische Struktur; Zusammenhang von epischer Sprache und archaischer Weltsicht

Gr 11.1.2 Inhalt und Komposition

- zentrale Passagen (z. B. Zorn des Achilleus; Hektor und Andromache); Überblick über das Werk und dessen künstlerische Gesamtkonzeption
- wichtige Figuren (griechische und troianische Helden, Frauengestalten, Götter)
- Fortleben und Rezeption (z. B. in der Literatur, in der Bildenden Kunst)

Gr 11.1.3 Menschen- und Götterbild

- das anthropomorphe Götterbild Homers
- die mythische Gebundenheit des homerischen Helden, z. B. Wissen um die Abhängigkeit von Schicksal und Göttern, Schwanken zwischen Geborgenheit und Unsicherheit
- Ansätze zur Überwindung der mythischen Gebundenheit, z. B. bei Achilleus oder Hektor
- die soziale Gebundenheit des homerischen Helden, z. B. starre gesellschaftliche Rollen, Fixierung auf traditionelle Denk- und Handlungsmuster der Gesellschaft (z. B. Streben nach τιμή, κλέος), Abhängigkeit von äußeren Symbolen (z. B. γέρας, σκῆπτρον)
- Vergleich des homerischen Menschenbilds mit modernen Vorstellungen (z. B. Individualität und soziale Rollen, Verhaltensnormen, Wertvorstellungen)

Gr 11.1.4 Archäologische Hintergründe

- z. B. Schliemann und die Anfänge wissenschaftlicher Archäologie
- Stand der heutigen Troiaforschung

Gr 11.2 Frühgriechische Lyrik

Die Schüler begegnen mit der frühgriechischen Lyrik den ersten Texten, die den Weg vom traditionell-mythischen und gesellschaftlich geprägten Denken zur individualistischen Weltsicht weisen: Das Individuum artikuliert sich und seine Gefühle, stellt die überkommenen Werte und gesellschaftlichen Normen in Frage und entwickelt neue Formen der literarischen Äußerung. Die Beschäftigung mit Übersetzungen und Nachdichtungen schult die Interpretationsfähigkeit und das ästhetische Empfinden.

Gr 11.2.1 Sprache und Wesen der frühgriechischen Lyrik

- Entstehungsbedingungen (z. B. sozio-ökonomische Veränderungen im 7./6. Jh. v. Chr.)
- Zusammenhang zwischen biographischem Hintergrund und dichterischer Verarbeitung
- die wichtigsten Metren
- Rezeptionsdokumente

Gr 11.2.2 Der Beginn der Selbstfindung des Menschen

- Erfahrung des eigenen Ich und Ablehnung kollektiver Verhaltensmuster (z. B. Archilochos, Sappho)
- Suche nach emotionaler Geborgenheit (Sappho)
- Erfahrung des Eros als existentielle Macht (Sappho)
- Auseinandersetzung mit der Erfahrung von Leid, auch in der Form der Theodizeefrage (z. B. Solon), ggf. Anknüpfung an erste Lösungsansätze bei Homer bzw. Hesiod
- Entdeckung der politischen Verantwortlichkeit des Individuums; damit verbundene Konsequenzen (z. B. Solon)
- Spott und Kritik (z. B. Archilochos)

Gr 11.3 Vorsokratiker

Durch die Lektüre von Fragmenten der Vorsokratiker verfolgen die Schüler den Prozess der Lösung von der mythischen Gebundenheit und des Erwachens eines neuen, kritischen Bewusstseins bei den Griechen. Sie erkennen, wie mit den ionischen Naturphilosophen der Versuch einer rationalen Bewältigung der Welt und damit die Entwicklung der Naturwissenschaften in Europa beginnt. Die Themen reichen hierbei von der Frage nach dem Urprinzip der Welt bis hin zu den Anfängen der Ontologie und der Atomlehre.

Die jungen Erwachsenen diskutieren die unterschiedlichen Erklärungsmodelle und erkennen dabei die Bedeutung des Fragens in Philosophie und Wissenschaft. Gleichzeitig stellen sie Bezüge zu aktuellen Lösungsvorschlägen der Naturwissenschaften her.

Gr 11.3.1 Anfänge einer Wissenschafts- und Fachsprache

- Verständnis für den komplexen Entwicklungsprozess philosophisch-wissenschaftlicher (Fach-)Sprache (Begriffsbildung, Metaphorik, Abstraktion)
- Bedeutung der literarischen Formen Lehrgedicht und Aphorismus

Gr 11.3.2 Neuer Ansatz der Weltbetrachtung

- Beginn des Philosophierens nach der Theorie des Aristoteles

- die ἀρχή-Vorstellung bei den Milesiern Thales, Anaximander und Anaximenes (Frage nach dem Urprinzip)
- Spekulation als Methode im Rahmen eines logisch-argumentativen Denkansatzes
- Vergleich des mythischen Weltbildes bei Homer mit dem rationalen Denkansatz der Milesier
- ggf. die Kritik des Xenophanes an der tradierten anthropomorphen Gottesvorstellung

Gr 11.3.3 Spannung von Werden und Sein

- die Problematik von Werden und Vergehen
- Heraklits Lehre vom Wandel und von den Gegensätzen
- die Logos-Lehre des Heraklit und ihr Weiterwirken (z. B. Stoa)
- Parmenides' Aussage über Sein und Denken
- die antike Atomlehre des Leukipp und Demokrit und ihr Fortwirken (z. B. bei Epikur)
- Einblick in die Auseinandersetzung um ein lenkendes Prinzip in einem materialistischen Weltbild

Gr 11.4 Sophisten

Die Schüler erfahren, wie sich die Sophisten von der Natur als Gegenstand des Philosophierens abwenden und in einer „anthropologischen Wende“ radikal den Menschen als wahrnehmendes, handelndes und erfolgsorientiertes Subjekt in das Zentrum ihrer Betrachtung stellen. Sie erkennen, wie die Sophisten in aufklärerischer Absicht tradierte Vorstellungen und Lebensentwürfe durch rationale Kritik in Frage stellen und auch vor den äußersten Konsequenzen des Gedachten nicht zurückscheuen. Die Auseinandersetzung mit dieser Epoche regt die Schüler dazu an, Vergleiche zu anderen geistigen Umbrüchen in Geschichte und Gegenwart zu ziehen.

Gr 11.4.1 Aufklärerische Positionen der Sophisten

- kulturgeschichtlicher und politischer Hintergrund
- erkenntnistheoretische Gedanken der Sophistik: Möglichkeiten und Grenzen menschlicher Erkenntnisfähigkeit (z. B. Gorgias); die subjektive Position des Menschen statt objektiver Wahrheit: *homo-mensura*-Satz, Kulturentstehungslehre
- Einsicht in die Problematik, auch Werte und Moralbegriffe zu relativieren
- sophistische Religionskritik (Kritias, Prodikos), sophistische Rhetorik und Pädagogik: Leistungen und Gefahren

Gr 11.4.2 Rechtstheorien der Sophisten

- Unterscheidung zwischen νόμος und φύσις
- Entstehung konträrer Naturrechtsvorstellungen: das Naturrecht des Stärkeren gegenüber dem egalitären Naturrecht (sog. Naturrecht des Schwächeren)

Gr 11.5 Platon, Apologie des Sokrates

Mit der *Apologie des Sokrates* begegnen die Schüler einer zentralen Schrift Platons. Sie erhalten einen Überblick über den formalen und inhaltlichen Aufbau der *Apologie* und erkennen deren besondere Stellung innerhalb von Platons Philosophie und Werk. Durch die Lektüre ausgewählter Stellen erkennen sie, dass Sokrates sich ebenso wie die Sophisten dem Menschen zuwendet, dabei aber zu völlig anderen Ergebnissen gelangt. Sie verstehen, dass Sokrates auf der Suche nach einer philosophisch-religiös begründeten Ethik ist, die zeitlos und allgemein gültig ist und sich weder den praktischen Zielen des privaten oder öffentlichen Lebens unterordnet noch Rücksicht auf sein eigenes Leben nimmt. Die jungen Erwachsenen erleben, wie Sokrates damit zum großen Kritiker sophistischer Lehrtätigkeit geworden ist. Sie werden außerdem dazu angeregt, in Auseinandersetzung mit den in der *Apologie* geäußerten Gedanken eigene ethische Positionen zu formulieren bzw. bestehende Wertsysteme zu überdenken. Dies kann ihnen helfen, zu einem ethisch fundierten Lebensentwurf zu finden.

Gr 11.5.1 Sokrates' Nähe zu den Sophisten

- sokratisches Philosophieren vor dem Hintergrund der Sophistik; sein Bemühen um den Menschen
- differenzierter Umgang mit Sprache und systematisches Denken (z. B. Analogieschluss, Induktion, Deduktion, Syllogismus) als Voraussetzung und Mittel des (sokratischen) Philosophierens
- zeitgenössische Einschätzung des Sokrates als σοφὸς ἀνὴρ

Gr 11.5.2 Sokrates in der Auseinandersetzung mit sophistischen Positionen

- Sokrates' kritische Auseinandersetzung mit den Leistungen sophistischer Lehrtätigkeit (z. B. in der Einschätzung der Rhetorik)

- Sokrates als Begründer bis heute gültiger ethischer Normen
- primär dialogisch ausgerichteter Charakter sokratischen Philosophierens
- philosophisches Nachdenken und Nachfragen als zentrale, den Charakter bildende Aufgabe des Menschen (ἐπιμέλεια τῆς ψυχῆς; Ideal der ἀρετή)
- grundsätzliche Begrenztheit menschlichen Wissens (οἶδα οὐδὲν εἰδώς)
- Forderung nach Einheit von Denken und Handeln (ethischer Intellektualismus)
- grundlegende Religiosität sokratischer Ethik (göttliches Wissen als absolutes Wissen; δαιμόνιον)
- provozierender und radikaler Charakter sokratischer Ethik

Jahrgangsstufe 12

Gr 12.1 Sophokles, *Antigone*

Die Lektüre der *Antigone* konfrontiert die Schüler mit dem Problem, dass staatliche Gesetze und überzeitlich gültige moralische Normen im Widerspruch zueinander stehen können, und sie erkennen, wie der Mensch im Widerstreit von staatlicher Willkür und ethisch-religiöser Gewissensentscheidung in einen existentiellen Konflikt geraten kann. Die Schüler werden sich der Unbedingtheit der subjektiven Gewissensforderung und des damit verbundenen tragischen Konflikts bewusst. In intensiver Reflexion stellen sie Antigones Haltung eigenen Gewissensentscheidungen gegenüber. Zugleich erhalten sie einen Einblick in den religiösen Hintergrund und die Entwicklung der griechischen Tragödie sowie in deren reiche Rezeptionsgeschichte. Die Frage nach Schuld und Schicksal sowie nach der ethischen Verantwortung für menschliches Handeln wird auch anhand moderner Beispiele erörtert und dadurch als existentiell erkannt.

Gr 12.1.1 Die griechische Tragödie

- Entstehung, Entwicklung, Aufführungspraxis
- die wichtigsten Vertreter und Werke der Gattung
- wesentliche Kompositionselemente
- das Wesen des Tragischen
- religiöser Hintergrund und politische Funktion
- die Tragödiendefinition des Aristoteles
- die gestaltende Kraft der Tragödie für das abendländische Drama bzw. Musiktheater (ggf. Besuch einer Aufführung)

Gr 12.1.2 Der Mensch im Konflikt zwischen Anpassung und Widerstand

- Überblick über den Handlungsablauf, auch vor dem mythologischen Hintergrund des thebanischen Sagenkreises
- der tragische Konflikt als Konsequenz aus der Polarität der Hauptpersonen und ihrer Weltsicht: Kreon als unbeugsamer Vertreter des positiven Rechts und der autoritären Staatsmacht, Antigone als kompromisslose Vertreterin ethisch-religiöser Werte; ggf. Bezug zur νόμος-φύσις-Problematik der Sophistik
- die Problematik von Gewissen und Schuld als menschliche Grunderfahrung
- die Ambivalenz menschlicher Fähigkeiten (1. Stasimon), Kontrastierung mit Problembereichen heutiger Technik und Wissenschaft
- der Generationen- und Wertekonflikt zwischen Haimon und Kreon: Gegensatz von Jugend und Alter, Argumentation und Machtbeharren, Demokratie und autoritärem Staatsverständnis
- ggf. Teiresias und seine religiöse Argumentation
- Einblick in die Rezeption des Antigone-Stoffes

Gr 12.2 Thukydides, *Der Peloponnesische Krieg*

Bei der Lektüre des thukydideischen Geschichtswerks konzentrieren sich die Schüler im Wesentlichen auf den *Logos Epitaphios*. Sie ordnen ihn in den Gesamtzusammenhang des Werkes ein und lernen in ihm eine idealisierte Darstellung der attischen Demokratie unter Perikles kennen. In den dort genannten Idealen wie Freiheit, Gleichheit oder Einsatz für die Gesellschaft erkennen sie Grundwerte, auf denen auch die heutige demokratische Ordnung fußt.

Gr 12.2.1 Stellung und Bedeutung des *Logos Epitaphios*

- Einordnen in den Gesamtzusammenhang der thukydideischen Geschichtsschreibung
- der Preis der athenischen Verfassung als Besonderheit des *Logos Epitaphios*
- die historische Methode des Thukydides (v. a. Methodenkapitel)

Gr 12.2.2 Die attische Demokratie

- Grundprinzipien einer demokratischen Verfassung (Mehrheitsprinzip, Gleichheit vor dem Gesetz, Freiheit, freie Entfaltung der Persönlichkeit, Identifikation der Bürger mit dem Staat, Leistungsprinzip)
- die historische Entwicklung der attischen Demokratie
- antikes und modernes Demokratieverständnis im Vergleich

Gr 12.2.3 Der Anspruch Athens als geistige Führungsmacht

- der Zusammenhang von Demokratie und Bildung
- die Blütezeit Athens unter Perikles (ggf. Würdigung des Perikles durch Thukydides)
- das Gegenmodell der spartanischen Lebensordnung

Gr 12.2.4 Athens Großmachtpolitik

- die Fragwürdigkeit des Lobpreises der athenischen Expansion
- ggf. Vergleich mit dem *Meliardialog*: Machtmissbrauch einer demokratisch verfassten Bürgerschaft durch sophistisches Gedankengut
- Auseinandersetzung mit der Frage der Anwendung militärischer Gewalt als Mittel der Politik

Gr 12.2.5 Archäologische Zeugnisse

- Kunst und Politik im klassischen Athen
- Vorstellung vom Begriff des „Klassischen“ (ggf. in Verbindung mit einer Studienfahrt)
- Rezeption der griechischen Klassik (z. B. Klassizismus in Bayern)

Gr 12.3 Platon, *Politeia*

Im Zentrum der Lektüre von Platons *Politeia* stehen zwei große Themenbereiche: die Ideenlehre und das Staatsmodell. Mit der Ideenlehre lernen die Schüler eine erkenntnistheoretische Position kennen, die das philosophische Denken in Europa bis heute nachhaltig prägt. Sie verfolgen Platons Suche nach dem besten Staat und erfahren, wie sich vor dem Hintergrund der Ideenlehre philosophische Vorstellungen mit staatstheoretischen und pädagogischen verbinden. Durch die Lektüre aussagekräftiger Kernstellen sollen sie dazu angeregt werden, sich intensiv mit Platons Thesen auseinanderzusetzen und eigene Standpunkte zu gewinnen bzw. zu überdenken.

Gr 12.3.1 Einblick in Platons *Politeia*

- Einblick in den Aufbau
- Entwicklung des Staatsmodells aus der zentralen Frage „Was ist Gerechtigkeit?“
- Einbettung der Ideenlehre in das Gespräch über den Philosophenstaat

Gr 12.3.2 Die Ideenlehre als Hintergrund des platonischen Staatsmodells

- zentrale Begriffe der Ideenlehre
- Grundzüge der Ideenlehre im Sonnengleichnis
- die Szenerie des Höhlengleichnisses, der Weg des Philosophen zur Erkenntnis und seine anschließende Rückkehr in die alltägliche Welt
- die Verbindung von Ideenlehre und Staatsmodell: der Philosoph als Lenker des idealen Staats (z. B. Gleichnis vom Schiffsherrn)
- ggf. das Liniengleichnis als Bindeglied zwischen Sonnen- und Höhlengleichnis
- die Ideenlehre als Gegenentwurf zu sophistischen Theorien, z. B. zum Subjektivismus des Protagoras
- das Fortwirken der Ideenlehre in Philosophie, Religion und Literatur

Gr 12.3.3 Das platonische Staatsmodell

- die theoretische Entwicklung des Staates
- Wesenszüge des idealen Staates
- die Analogie zwischen Staats- und Seelenmodell (Kardinaltugenden)
- das platonische Staatsmodell zwischen Utopie und Wirklichkeit
- Gegenüberstellung von staatstheoretischen Aussagen in Platons *Politeia* und Aristoteles' *Politika* (z. B. zugrundeliegendes Menschenbild, Rolle der Familie, Ursachen der Staatsentstehung, Ziele staatlicher Gemeinschaft, Frage nach der besten Verfassung, Gründe für Verfassungsänderungen)

11/12 Englisch

(4)

In den vorangegangenen Jahrgangsstufen haben die Schüler solide und breit gefächerte Kenntnisse und Fertigkeiten erworben und führen das Fach Englisch mit dem Ziel fort, ihre sprachlichen, interkulturellen und methodischen Kompetenzen im Hinblick auf eine vertiefte Allgemeinbildung, den Erwerb der Studierfähigkeit und die Anwendung im Beruf zu erweitern.

Die Schüler gelangen zu einem sicheren, flexiblen und hinreichend differenzierten Gebrauch des Englischen in Wort und Schrift und erweitern somit ihre Diskursfähigkeit in dieser Sprache, auch in fächerübergreifenden bzw. -verbindenden Zusammenhängen. Sie beschäftigen sich anhand unterschiedlichster Texte und Medien intensiv mit landeskundlichen Themen und interkulturellen Aspekten. Die eingehende Auseinandersetzung mit Werken der englischsprachigen Literatur sensibilisiert die Jugendlichen für Fragen sprachlicher Ästhetik und eröffnet ihnen Einsichten in die historische und gesellschaftliche Bedingtheit literarischer Texte. So erwerben sie eine wissenschaftspropädeutisch orientierte Grundbildung, bei der der praxisnahe Anwendungsbezug der Sprache sowie Methodenkompetenz eine große Rolle spielen.

Die Schüler arbeiten mit einem hohen Maß an Selbständigkeit und setzen Lern- und Arbeitsmethoden bewusst ein. Sie nutzen dabei auch außerschulische Lernmöglichkeiten und sollen auch nach Beendigung ihrer Schullaufbahn zu einer Weiterbeschäftigung mit dem anglophonen Sprach- und Kulturraum motiviert sein.

E 11/12.1 Sprache

Grundlage des Englischunterrichts in den Jahrgangsstufen 11 und 12 sind in aller Regel authentische Texte zu Themen aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen, darunter auch historische bzw. geistesgeschichtlich ausgerichtete Texte. Ihre bislang erworbenen sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten festigen, erweitern und vertiefen die Schüler möglichst selbständig in enger Verbindung mit den jeweiligen Texten und Themen sowie unter effizienter Nutzung geeigneter Arbeitstechniken und Hilfsmittel und gewinnen so an Sicherheit im spontanen Umgang mit der Sprache. Zur Erschließung von Texten aus einem breiten Spektrum von Themengebieten setzen sie geeignete Lesetechniken und Verfahren der Textanalyse ein; im schriftlichen Sprachgebrauch achten sie insbesondere auf die Präzision des Ausdrucks, eine differenzierte und stringente Argumentation sowie auf stilistische Angemessenheit. Die Fähigkeit des Hörverstehens und die Sprechfertigkeit bauen die Schüler weiter aus, sodass sie am Ende der Jahrgangsstufe 12 in der Lage sind, eine Vielzahl von Situationen des privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Lebens sprachlich zu bewältigen. Sie erfassen auch anspruchsvollere Hör- und Hör-/Sehtexte, üben sowohl, sich in unvorbereiteten Situationen relativ umfassend zu äußern, als auch längere mündliche Vorträge vorzubereiten und adressatengerecht darzubieten. Sie können überzeugend argumentieren und auf unterschiedliche Gesprächspartner differenziert und flexibel eingehen.

Sprachreflexion trägt zu einem vertieften Sprachverständnis und Sprachbewusstsein bei und ermöglicht es den Schülern, ihre Sprachproduktion kritisch zu überprüfen und zu optimieren sowie bereits erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten in neuen Situationen anzuwenden.

Die am Ende der Jahrgangsstufe 12 angestrebten kommunikativen Fertigkeiten entsprechen der Stufe B2+ (*Vantage Level*), im Bereich des Leseverstehens der Stufe C1 (*Effective Operational Proficiency*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- zunehmend komplexe Gespräche und Diskussionen zu einem breiten Themenspektrum global und in wichtigen Details verstehen, auch unter realistischen Bedingungen (z. B. Hintergrundgeräusche, hohes Sprechtempo oder von der Standardsprache abweichende Varianten)
- längere inhaltlich und sprachlich anspruchsvolle Redebeiträge, Reden und Vorträge verstehen; dabei nicht nur den reinen Informationsgehalt, sondern auch Standpunkte und Einstellungen der Sprechenden erfassen
- authentische Hör- und Hör-/Sehtexte (Radio- und Fernsehsendungen, Filme bzw. Filmausschnitte) zu aktuellen Themen bzw. zu Themen von allgemeinem Interesse in den wesentlichen Aussagen verstehen bzw. ihnen gezielt Informationen entnehmen, sofern überwiegend Standardsprache gesprochen wird

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- Sachverhalte aus einem breiten Spektrum von Themen in vorbereiteter und spontaner Rede in klarer und detaillierter Form darstellen und kommentieren
- sich aktiv an Gesprächen und Diskussionen (auch *panel discussions*) zu einem breiten Themenspektrum beteiligen und sich dabei möglichst spontan und flüssig ausdrücken
- die eigenen Gedanken, Meinungen und Gefühle ausdrücken und zu den Standpunkten anderer Stellung nehmen, die Vor- und Nachteile verschiedener Standpunkte erörtern
- flexibel auf Gesprächspartner, auch auf unvorhergesehene Wendungen von Gesprächen und Situationen reagieren; Verhandlungs- und Konfliktsituationen sprachlich bewältigen
- Arbeitsergebnisse und Referate zu komplexeren Themen wirkungsvoll präsentieren, weitgehend frei vortragen und auf Nachfragen flexibel reagieren
- sich in prüfungs- und berufsbezogenen Situationen angemessen verhalten

Leseverstehen

- umfangreichere und komplexe Sachtexte und literarische Texte auch im Detail verstehen, dabei auch implizit vermittelte Absichten, Haltungen und Einstellungen des Autors erfassen
- Textsorte und Textform erkennen, sprachlich-stilistische Nuancen sowie Registerwechsel erfassen
- Lesetechnik und -tempo auf Länge und Schwierigkeitsgrad des Textes sowie die jeweilige Leseintention abstimmen (detailgenaues, kursorisches und selektives Lesen)

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- komplexere Texte zu einem breiten Spektrum von Themen verfassen, dabei auf klare und präzise Argumentation sowie inhaltliche und sprachliche Kohärenz achten
- komplexere Sachverhalte, Situationen und Erfahrungen beschreiben bzw. darüber berichten
- Standpunkte und Meinungen adressatengerecht und differenziert erläutern bzw. erörtern und durch geeignete Beispiele belegen
- für private, studienbezogene und berufliche Zwecke relevante Schreibformen anwenden und die für die jeweilige Textsorte geltenden sprachlichen und formalen Konventionen kennen

Sprachmittlung

- in zweisprachigen Situationen verschiedenster Art dolmetschen
- Inhalte aus verschiedenen Themenbereichen in die jeweils andere Sprache übertragen, dabei in der Regel zusammenfassen oder selektiv wiedergeben, z. B. abhängig von Arbeitsauftrag oder Adressat
- ggf. Texte aus anderen Sprachen in englischer Sprache zusammenfassen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation, vor allem im Rahmen wirkungsvollen Vortragens und Referierens, optimieren
- die stilistische Funktion verschiedener Varianten kennen

Wortschatz und Idiomatik

- Wortschatz zu den im Unterricht bislang behandelten Themenbereichen zunehmend eigenständig wiederholen, vertiefen und systematisch ausbauen
- Wortschatz entsprechend den im Unterricht behandelten thematischen Schwerpunkten erweitern, auch durch selbständige Auswertung von Texten, insbesondere unter Berücksichtigung von Synonymik, Kollokationen und idiomatischen Wendungen
- Wörter unter Nutzung der Kenntnisse in anderen Sprachen sowie der Kenntnisse über Wortschatzstrukturierung und Wortbildung erschließen
- Wortschatz zur sprachlichen Interaktion und argumentativen Gesprächsführung auch selbständig ausbauen, z. B. *discourse markers*
- Vokabular zur Beschreibung und Kommentierung von Sachtexten und literarischen Texten erweitern

Grammatik

- wichtige grammatische Strukturen (insbesondere solche, die wegen Interferenzen mit dem Deutschen besonders fehlerträchtig sind) im Rahmen der Textarbeit und unter Nutzung geeigneter Hilfsmittel vermehrt selbständig wiederholen und vertiefen

- weitere Besonderheiten der englischen Grammatik kennen, auch im Hinblick auf ihre stilistische Funktion, z. B. Tempus; Aspekt und Modus; *gerund/participle* zur Satzverkürzung; *modals*; Inversion

Sprachreflexion

- Kenntnisse über grammatische und idiomatische Unterschiede zwischen der englischen und der deutschen Sprache sowie ggf. weiteren Sprachen vertiefen und ausbauen
- spezifische Probleme der Übersetzung (z. B. Metaphern, landeskundliche Begriffe) sowie Grenzen der Übersetzbarkeit reflektieren
- Wortschatzstrukturierung und Wortbildung reflektieren
- die fächerübergreifende Spracharbeit, auch im Sinn der Mehrsprachigkeit, vertiefen

E 11/12.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler vertiefen ihre Fertigkeiten im interpretierenden und produktionsorientierten Umgang mit unterschiedlichen Textarten aus verschiedenen Medien und arbeiten verstärkt auch sprachlich-stilistische und formal-strukturelle Gestaltungsmittel heraus. Bei der Erschließung authentischer und bei der Erstellung eigener Texte bauen sie bereits erworbene Methoden und Techniken weiter aus und wenden sie zunehmend selbständig an. Dabei ergänzen sich analytische Verfahren und kreative Formen der Auseinandersetzung mit Texten. Die Schüler erwerben die Fähigkeit zu differenziertem Textverständnis und machen sich ihre Erkenntnisse beim Verfassen eigener, klar strukturierter, sach- und adressatengerechter Texte zunutze.

Literarische Texte aus verschiedenen Epochen und Gattungen regen auch zur Reflexion über eigene Haltungen und Wertfragen an. Die Vielschichtigkeit literarischer Wirklichkeitsentwürfe macht den Schülern die Möglichkeiten und Grenzen formaler Analyse und individueller Rezeption bewusst. Sie erkennen die Bedeutung von Literatur als künstlerischer Ausdrucksform und erleben ihre Rezeption als einen kreativen, den Verstand und emotionale Reaktionen anregenden sowie ästhetische Empfindungen stimulierenden Prozess. Darüber hinaus werden die Jugendlichen dazu angeleitet, Bezüge zum jeweiligen zeitgeschichtlichen Hintergrund und anderen künstlerischen Ausdrucksformen herzustellen. Sie lesen mindestens zwei Ganzschriften und werden durch gezielte Hinweise zur Lektüre über die Schule hinaus angeregt, wobei britische und amerikanische Autoren gleichermaßen berücksichtigt werden. Leseerfahrungen, Lesetechniken und Kenntnisse, die die Schüler beim Umgang mit englischsprachigen Texten gewonnen haben, können sie fächerübergreifend nutzbar machen und bringen dabei gezielt ihr Wissen aus anderen Bereichen, v. a. landeskundliches Wissen, ein.

Durch die überlegte Nutzung eines breiten Spektrums an authentischen Materialien aus verschiedenen Medien gewinnen die Schüler zunehmende Sicherheit darin, Darstellungen aus unterschiedlichen Quellen im Hinblick auf Verlässlichkeit und Art der Informationsaufbereitung zu vergleichen und in ihrem Wert einzuschätzen.

Texterschließung

- authentische expositorische und argumentative Sach- und Gebrauchstexte (z. B. aus Zeitungen, Zeitschriften und aus dem Internet) sowie Statistiken und Graphiken erschließen und analysieren; unterschiedliche Gestaltungsmittel (z. B. Struktur, stilistische Merkmale, Textsorte) in ihrem Zusammenwirken sowie in ihrer Bedeutung für die Aussageabsicht erfassen
- authentische Hör- und Hör-/Sehtexte (z. B. Reden bzw. längere Redebeiträge, Interviews, Vorträge, Fernsehsendungen und Filme, ggf. in Ausschnitten) global und ggf. im Detail verstehen; wichtige filmische Gestaltungsmittel und deren Wirkung kennen
- Texte, Themen und Motive in verschiedenen Darstellungsformen und Medien (z. B. Printmedien und elektronische Medien, literarische Texte und Verfilmungen, Literatur und Bildende Kunst) vergleichen, auch anhand geeigneter formaler und ästhetischer Kriterien
- Querbezüge zwischen literarischen und landeskundlichen Texten herstellen
- literarische Texte erschließen, deuten, persönlich dazu Stellung nehmen **und sie ggf. szenisch umsetzen**, auch in Verbindung mit Verfilmungen und Theateraufführungen
- Techniken und Begriffe der literarischen Interpretation anwenden

Literatur

- ein Drama Shakespeares, wenn möglich in Verbindung mit Theateraufführungen und Verfilmungen
- ein Roman aus dem 19., 20. oder 21. Jahrhundert
- ein modernes Drama oder eine Ganzschrift aus dem Bereich Film (Filmskript oder Textbuch)
- *short stories*
- Gedichte

Texterstellung

- anspruchsvollere Sachverhalte und Gesprächsinhalte erläutern
- Texte zusammenfassen; Inhalte komprimiert darstellen (z. B. Gliederung, *abstract*)
- inhaltliche und formale Aspekte von Texten (z. B. Aufbau, Argumentationsstruktur, sprachliche Gestaltung, Autorenintention, Textsorte) präzise und klar strukturiert herausarbeiten und versprachlichen
- zu Texten und Themen differenziert persönlich Stellung nehmen, z. B. in *comment*, *letter to the editor*, ggf. auch im Rahmen von Internet-Foren
- komplexere bildliche und graphische Darstellungen (z. B. statistisches Material, wissenschaftliche Diagramme, politische Cartoons, Photos) analysieren, versprachlichen und kommentieren
- eigene Diskussionsbeiträge wirkungsvoll gestalten; Mittel und Strategien der Gesprächsführung bewusst einsetzen; eine Diskussion moderieren
- ggf. kreatives Schreiben, z. B. Handlungsalternativen entwerfen, Leerstellen in Texten ausfüllen, Texte rekonstruieren und fortschreiben; Perspektivenwechsel vornehmen, Textsorten umschreiben

E 11/12.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

In exemplarischer Auseinandersetzung mit Situationen und Themen des persönlichen Erfahrungsbereichs und des öffentlichen Lebens sowie mit Inhalten von globaler Bedeutung erwerben die Schüler weitere Kenntnisse über die Vielfalt anglophoner Kulturen über das UK und die USA hinaus. Sie setzen sich mit Grundprinzipien und prägenden Vorstellungen dieser Kulturen auseinander und bauen ihre Fähigkeit zum mehrperspektivischen Umgang mit kulturellen Phänomenen weiter aus. Dabei erkennen sie durch den Vergleich mit den Verhältnissen in Deutschland bzw. in anderen Ländern die kulturelle Bedingtheit von Haltungen und Einstellungen und begegnen anderen Verhaltensmustern und Wertesystemen offen und tolerant. Sie entwickeln ihre interkulturellen Kompetenzen weiter, indem sie sich in Handlungs- und Denkweisen von Vertretern der Zielkulturen hineinversetzen und Kenntnisse, Fähigkeiten und Strategien zur interkulturellen Kommunikation flexibel anwenden. Von besonderer Bedeutung ist die Rezeption und Reflexion aktueller Ereignisse sowie die Vernetzung der einzelnen Themen, das Erkennen von Zusammenhängen, Verflechtungen und übergreifenden Aspekten. Literarische Texte tragen wesentlich dazu bei, kulturelle und landeskundliche Inhalte zu erschließen sowie neue Perspektiven zu eröffnen.

Die Schüler verfolgen auch außerhalb des Unterrichts Entwicklungen in der englischsprachigen Welt mit Interesse und Aufgeschlossenheit, setzen sich selbständig mit soziokulturellen Zusammenhängen und komplexeren Fragen auseinander, beschaffen sich Informationen und nutzen Möglichkeiten der Weiterbildung auch über die Schule hinaus.

Themenbereiche

Die Behandlung der einzelnen Themenbereiche soll über das UK und die USA hinaus weitere Länder bzw. Räume der englischsprachigen Welt, möglichst in Verknüpfung mit Literatur, berücksichtigen.

Gesellschaft

- soziale Probleme, z. B. Gegensatz von Arm und Reich, Gewalt im öffentlichen Leben
- multikulturelle Gesellschaft: kulturelle Identität, Integration/Assimilation
- die Rolle des Individuums in der Gesellschaft, z. B. Engagement versus Politikverdrossenheit, *social classes*, *social security*, *volunteerism*
- regionale und soziokulturelle Identitäten im UK und in den USA, z. B. *Celtic fringe*, *London*, *American South*, *Pacific North-West*

Politisches Leben

- Grundzüge der Entwicklung von demokratischen Systemen: *parliamentary democracy* und *presidential democracy* [-----> Sk 11.2.1]
- Konflikte in ihrer historischen und weltanschaulichen Bedingtheit, z. B. *Northern Ireland*, *terrorism*
- Sicherheits- und Friedenspolitik: Möglichkeiten von Konfliktlösungen und Friedenssicherung, die Rolle supranationaler Institutionen [-----> G 12.2.2; Sk 12.2]
- wechselseitige politische Beziehungen, auch unter historischer Perspektive: USA, UK, Deutschland, Europäische Union

Wirtschaft

- UK und USA: aktuelle wirtschaftliche Gegebenheiten, Strukturwandel, Mobilität, Migration
- Aspekte der Globalisierung

Umwelt, Natur, Wissenschaft und Technik

- moderne Entwicklungen in Wissenschaft und Technik und damit verbundene ethische Fragen
- Umweltprobleme und mögliche Lösungen, z. B. Klimawandel, Energiepolitik

Werte und Normen

- UK und USA: wichtige Grundwerte und -einstellungen und ihr geistesgeschichtlicher Hintergrund, z. B. Patriotismus, *pragmatism*, *utilitarianism*, *Protestant work ethic*, *frontier spirit* [→ G 12.2.2]
- Selbstbild und Fremdbild: Stereotypen, Vorurteile, Rassismus versus Toleranz
- UK und USA: die Rolle der Religion

Kunst, Kultur, Medien

- Einblicke in das kulturelle Leben im UK und in den USA (Theater, Film, Musik, Kunst, Architektur; *popular culture*)
- Bedeutung und Einfluss der Medien
- Kunst und Gesellschaft, z. B. Kulturpolitik, Sponsoring, Kunst und Kommerz

E 11/12.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Aufbauend auf den bereits erworbenen Kenntnissen und mithilfe der ihnen bekannten Arbeitsmethoden übernehmen die Schüler in den Jahrgangsstufen 11 und 12 Verantwortung für die Organisation großer Teile des eigenen Lernprozesses. Sie sind in der Lage, die erlernten Strategien entsprechend modifiziert auf andere Sprachen zu übertragen. Ihre methodische Grundbildung festigen und erweitern sie dahingehend, dass sie Basis lebenslangen Fremdsprachenlernens sein kann. Die Schüler beherrschen unterschiedliche Präsentationstechniken und bauen ihr Urteilsvermögen im Umgang mit selbst beschafftem Material aus verschiedenen Quellen aus, wobei ihnen die in den verschiedenen Seminaren zusätzlich erworbenen Kenntnisse im wissenschaftlichen Arbeiten zugute kommen. Damit bildet die in der Schule erworbene Medienkompetenz eine tragfähige Basis für Studium und Beruf. Zudem entwickeln die Schüler die Fähigkeit weiter, eigene Lern- und Arbeitsprozesse zu evaluieren und bei Bedarf zu optimieren.

- bereits erworbene Strategien zur Erschließung unbekannter Wörter und Sinnzusammenhänge systematisch auch auf umfangreichere Texte anwenden
- unterschiedliche Lesetechniken zur Informationsentnahme gezielt einsetzen
- das eigene Leseverstehen gezielt zur Förderung privater, aber auch studien- und berufsbezogener Weiterbildung nutzen können
- Wörterbücher, Grammatiken, Nachschlagewerke und weitere Hilfsmittel zum individuellen Lernen und Wiederholen sowie zum Erstellen und Überarbeiten eigener Texte nutzen
- (Unterrichts-)Notizen und Exzerpte selbständig anfertigen und als Basis für umfangreichere mündliche und schriftliche Äußerungen nutzen
- verschiedene Quellen (ggf. auch in verschiedenen Sprachen) für Referate und ggf. zur Erschließung längerer Texte nutzen
- Informationsdefizite präzise formulieren und selbständig Lösungswege finden
- unterschiedliche Medien zur adressatengerechten Gestaltung eines Vortrags reflektiert einsetzen
- eigene Arbeitsmethoden und Lernergebnisse evaluieren (z. B. in Form eines Portfolios) und optimieren, bekannte Strategien zur Verbesserung der mündlichen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit anwenden (Fehlerprophylaxe, Fehleranalyse)
- Gesprächsstrategien ausbauen und situationsgerecht anwenden
- Projekte vorbereiten, durchführen und nachbereiten (ggf. auch fächerübergreifend)
- Arbeitsprozesse in der Teamarbeit selbständig und zielorientiert organisieren
- größere Zusammenhänge erkennen und Wissen aus anderen Fächern einbringen
- außerschulische Lern- und Weiterbildungsmöglichkeiten nutzen

11/12 Französisch

(4)

Die Schüler führen auf der Grundlage der bisher erworbenen soliden Fertigkeiten und Kenntnisse Französisch fort und gelangen zu einer vertieften sprachlichen und interkulturellen Kompetenz. Dadurch erweitern sie ihre Allgemeinbildung, erwerben Studierfähigkeit und können ihr Wissen später auch berufsbezogen nutzen.

Im Gebrauch des Französischen in Wort und Schrift gewinnen sie zunehmend an Sicherheit und Flexibilität und bauen so ihre Kommunikationsfähigkeit aus. Die Erfahrung der eigenen Lernfortschritte soll die Freude der Jugendlichen an der Beschäftigung mit diesem Fach intensivieren und ihr Interesse daran fördern: Auch nach Beendigung ihrer Schullaufbahn sollen sie für eine selbständige Beschäftigung mit der französischen Sprache motiviert und dazu bereit sein, Entwicklungen in Frankreich und anderen frankophonen Ländern mit Aufgeschlossenheit zu begegnen und den Kontakt mit Französischsprachigen zu suchen.

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 erwerben die Schüler eine wissenschaftspropädeutische Grundbildung mit praxis-nahem Anwendungsbezug. Sie festigen und erweitern – auch in fächerübergreifenden Zusammenhängen – Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und können so die französische Sprache im schulischen, privaten und beruflichen Bereich nutzen. Sie befassen sich intensiv auch mit anspruchsvolleren Texten und Kommunikationssituationen, arbeiten mit einem hohen Maß an Selbständigkeit, setzen Lern- und Arbeitsmethoden bewusst ein und nutzen dabei auch außerschulische Lernmöglichkeiten. Die eingehende Auseinandersetzung mit der Literatur und Kultur Frankreichs und der französischsprachigen Welt erfahren sie als Bereicherung. Soziokulturelle und kulturelle Phänomene sowie aktuelle Entwicklungen werden differenziert betrachtet, unterschiedliche, ggf. auch historische Perspektiven mit einbezogen.

F 11/12.1 Sprache

Die Schüler bauen ihre sprachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aus, sodass sie schließlich in der Lage sind, eine Vielzahl von Situationen des privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Lebens in französischer Sprache zu bewältigen. Ihren Wortschatz erweitern sie themenorientiert; tragende grammatische Strukturen festigen und vertiefen sie auch im Hinblick auf ihre stilistische Bedeutung. Sie erfassen auch anspruchsvollere Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte, erschließen deren Aussage sowie wichtige Gestaltungsprinzipien, können mündlich und schriftlich argumentieren und auf unterschiedliche Gesprächspartner eingehen.

Die Schüler trainieren das Verstehen authentischer, nicht allein standardsprachiger Hör- und Hör-/Sehtexte unter zunehmend realitätsnahen Bedingungen. Ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit zeichnet sich in wachsendem Maße durch idiomatischen, flüssigen und situationsangemessenen Sprachgebrauch aus; sie üben sowohl, sich in unvorbereiteten Situationen spontan relativ umfassend zu äußern, als auch längere mündliche Vorträge vorzubereiten und adre-satengerecht darzubieten. Durch die intensive Auseinandersetzung mit einem breit gefächerten Angebot an nicht-fiktionalen und fiktionalen Texten gelangen die Schüler zu einer höheren Kompetenz im Leseverstehen. Im schriftlichen Sprachgebrauch achten sie insbesondere auf die Präzision des Ausdrucks, eine differenzierte und stringente Argumentation sowie stilistische Angemessenheit. Sie übertragen komplexere Inhalte auch aus weniger vertrauten Themengebieten mündlich wie schriftlich in die jeweils andere Sprache.

Die Sprachreflexion macht den Schülern Erscheinungsformen und Gesetzmäßigkeiten bewusst, die zur Attraktivität und Lebendigkeit des gesprochenen und des geschriebenen Französisch beitragen. Sie sensibilisiert die Schüler für die Funktionen von Sprache und erleichtert es ihnen, ihre eigene Sprachproduktion auf ihre Angemessenheit hin zu überprüfen und zu optimieren. Dieses vertiefte Sprachbewusstsein befähigt sie, im Sinne der Mehrsprachigkeit aus ihren Französischkenntnissen auch Nutzen für das Erlernen weiterer Sprachen zu ziehen.

Die am Ende der Jahrgangsstufe 12 angestrebten kommunikativen Fertigkeiten entsprechen der Stufe B2, im Bereich des Leseverstehens der Stufe C1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- zunehmend komplexe Äußerungen, Redebeiträge, Vorträge und Diskussionen zu einem breiten Spektrum von Themen global und in wichtigen Details verstehen, auch unter realistischen Bedingungen (z. B. Hintergrundgeräusche, hohes Sprechtempo, von der Standardsprache abweichende Varietäten)

- Ausschnitten aus Rundfunksendungen, Spielfilmen und Dokumentarfilmen **sowie ggf. Talkshows** über aktuelle Ereignisse und allgemeine Themen die Hauptinformationen entnehmen, auch wenn nicht ausschließlich die Standardsprache gebraucht wird

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich an einem Gespräch über allgemeine Themen – ggf. auch mit Muttersprachlern – situationsgerecht beteiligen, dabei möglichst flexibel auf Gesprächspartner und Argumente, auch auf unvorhergesehene Wendungen von Diskussionen und Situationen reagieren, sich ggf. mit Umschreibungen behelfen
- Sachverhalte zu einem breiten Spektrum von Themen in vorbereiteter und spontaner Rede in klarer und detaillierter Form darstellen und kommentieren
- die eigene Meinung darstellen und argumentativ begründen
- Arbeitsergebnisse und Referate zu komplexeren Themen klar strukturiert präsentieren, weitgehend frei vortragen und auf Nachfragen flexibel reagieren
- sich in prüfungs- und berufsbezogenen Situationen angemessen verhalten

Leseverstehen

- längere sowie sprachlich zunehmend komplexe nicht-fiktionale und fiktionale Texte auch zu weniger vertrauten Themenbereichen in den wesentlichen inhaltlichen und sprachlichen Details verstehen
- Lesetechnik und -tempo auf Länge und Schwierigkeitsgrad des Textes sowie die jeweilige Leseintention abstimmen (detailgenaues, kursorisches und selektives Lesen)

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- sich zu einem breiten Spektrum von auch weniger vertrauten Themen zusammenhängend und möglichst differenziert äußern
- überzeugend die eigene Meinung zu vertrauten Themen darlegen
- auf Fragen zu Texten sprachlich eigenständig, präzise und korrekt sowie inhaltlich detailgenau antworten
- Arbeitsergebnisse je nach Verwendungszweck und Adressatenbezug in ausführlicher oder auch verkürzter Form strukturiert, sprachlich und inhaltlich klar verständlich darstellen
- für private, studienbezogene und berufliche Zwecke relevante Schreibformen anwenden und die für die jeweilige Textsorte geltenden sprachlichen und formalen Konventionen beachten

Sprachmittlung

- in zweisprachigen Situationen verschiedenster Art dolmetschen
- Inhalte aus verschiedenen Themenbereichen in die jeweils andere Sprache übertragen, dabei in der Regel zusammenfassen oder selektiv wiedergeben, z. B. abhängig von Arbeitsauftrag oder Adressat

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation der authentischen Norm des *français standard* annähern; flüssig sprechen
- beim gestaltenden Lesen und Vortragen auf Intonation, Artikulation und flüssige Darbietung achten

Wortschatz und Idiomatik

- den Wortschatz zu den im Unterricht bislang behandelten Themenbereichen selbständig wiederholen, vertiefen und systematisch ausbauen; den Wortschatz durch Verwendung verschiedener Erschließungstechniken gezielt erweitern, auch im Hinblick auf die Erstellung stilistisch differenzierter Texte
- den idiomatischen Wortschatz für verschiedene unterrichts-, alltags- und berufsbezogene sowie private Lebensbereiche festigen und erweitern
- das Vokabular auch zur sprachlichen Interaktion und argumentativen Gesprächsführung ausbauen
- Wortschatz zur vertieften Analyse von Texten kennen und anwenden

Grammatik

- wesentliche Gebiete der Grammatik v. a. im Hinblick auf die Texterstellung auch eigenständig festigen und vertiefen sowie ggf. ergänzen, z. B. Tempusgebrauch, Satzgefüge, Variation bei Satzverknüpfungen, Bedingungssätze, Partizipialkonstruktionen

Sprachreflexion

- die eigenen Französischkenntnisse als Basis für die fächerübergreifende Spracharbeit, auch im Sinn der Mehrsprachigkeit, erkennen
- über Kenntnisse des idiomatischen Sprachgebrauchs zunehmend verfügen, auch kontrastiv
- Gesetzmäßigkeiten der Wortschatzstrukturierung und Wortbildung reflektieren
- adressaten- und situationsbedingte Unterschiede im Sprachgebrauch kennen
- neuere Entwicklungen des Französischen kennen wie Neologismen, regionale Sprachentwicklungen, Jugendsprache
- grammatische Strukturen und Lexik bestimmten Sprachniveaus bzw. Verwendungssituationen zuordnen
- wichtige strukturelle Unterschiede zwischen dem Französischen und dem Deutschen kennen, z. B. Verbalisierung im Französischen vs. Nominalisierung im Deutschen

F 11/12.2 Umgang mit Texten und Medien

Durch die Auseinandersetzung mit authentischen Texten verschiedenster Art und zu einem breiten Themenspektrum entwickeln die Schüler ihr Interesse an der französischen Sprache und Kultur weiter.

Sie erschließen und bewerten Sachtexte aus unterschiedlichen Bereichen und Quellen. Anhand literarischer Texte lernen sie andere Lebensformen, Denkweisen sowie Haltungen kennen, erproben Verfahren formaler Analyse und nutzen Möglichkeiten individueller Deutung. Literatur wird – wenn möglich – auch in Verbindung mit Tonaufnahmen, Verfilmungen oder Theateraufführungen behandelt. Die Schüler gewinnen Einblicke in Literaturgeschichte und gängige Methoden der Interpretation von Texten, indem sie einige bedeutende Werke (ggf. in Auszügen) exemplarisch analysieren und Bezüge zum zeitgeschichtlichen Hintergrund sowie zu weiteren künstlerischen Ausdrucksformen (Kunst, Malerei, Musik), ggf. auch zur Literatur anderer Sprachen herstellen. Sie arbeiten Gestaltungsmittel sowie deren Wirkung und Aussageabsicht heraus und erschließen sich die ästhetische, historische und gesellschaftliche Dimension der Texte. Durch gezielte Hinweise werden die Schüler zudem zur Lektüre über die Schule hinaus angeregt.

Verschiedenste Schreib- und Sprechansätze sollen die Schüler befähigen, sich in einem breiten Spektrum von Situationen sprachlich adäquat zu äußern. Die wachsende Sicherheit in der Anwendung des Französischen motiviert die Schüler, unterschiedliche, auch längere Texte differenziert und adressatengerecht zu formulieren. Kreatives Arbeiten eröffnet weitere Möglichkeiten des Umgangs mit Texten. Moderne Medien können dazu genutzt werden, einen tatsächlichen Adressatenbezug herzustellen. Die Schüler achten auf die Präzision des Ausdrucks, eine differenzierte und kohärente Argumentation, stilistische Angemessenheit sowie auf eine textartspezifische und adressatengerechte Darstellung.

Texterschließung

Textarten

- nicht-fiktionale Texte: authentische, sprachlich und inhaltlich komplexere Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte aus vielfältigen Quellen
 - darstellende und argumentative Sachtexte
 - journalistische Texte
 - einfache wissenschaftliche Texte
 - Interviews
 - Statistiken und Graphiken
 - ggf.: Essays, Reden, Photos, Kurzfilme, auch Werbespots
- fiktionale Texte:
 - repräsentative Beispiele aus der Lyrik seit dem 16. Jahrhundert (Autoren wie Ronsard, Lamartine, Hugo, Baudelaire, Verlaine, Apollinaire, Eluard, Prévert)
 - eine Komödie von Molière, möglichst in Verbindung mit Theateraufführungen oder Verfilmungen
 - Aphorismen, Sentenzen; eine Fabel von La Fontaine
 - eine Ganzschrift aus der erzählenden Literatur ab dem 19. Jahrhundert und – ggf. in Auszügen – repräsentative narrative Texte des 18. und 19. Jahrhunderts (Autoren wie Voltaire, Balzac, Flaubert, Maupassant, Zola, Camus, Ionesco, Modiano)
 - ein modernes Drama oder eine Ganzschrift aus dem Bereich Film (Filmskript oder Textbuch; Autoren wie Beckett, Sartre, Koltès)

- Karikaturen, ggf.: *bandes dessinées*
- Lieder, Chansons
- ein Spielfilm (in Ausschnitten)

Kompetenzen

- Texte im Hinblick auf Aussage, Struktur, Autorintention sowie ggf. Qualität der Information untersuchen und bewerten
- Textart und Wirkungsabsicht sprachlich-stilistischer Mittel erkennen
- wichtige Begriffe und Techniken der literarischen Interpretation anwenden wie Personencharakterisierung, Analyse von Handlungsführung, (Erzähl-)Perspektive, Zeitstruktur und Stil; dabei außertextliche Faktoren berücksichtigen
- literarische Texte verschiedener Gattungen und Epochen untersuchen sowie literarisch und historisch einordnen
- unterschiedliche Darstellungsformen von Themen und Texten vergleichen, z. B. Drehbuch, Film
- komplexere bildliche und graphische Darstellungen analysieren und kommentieren
- unterschiedliche Sichtweisen eines Themas vergleichend einander gegenüberstellen und untersuchen

Texterstellung

Textarten

- argumentative und darstellende Texte wie Kommentare, Stellungnahmen, Zusammenfassungen mit und ohne Eingrenzung auf bestimmte Aspekte
- (Kurz-)Referate
- Briefe
- ggf.: *bandes dessinées*, **kleine narrative Texte**, **Gedichte**, Interview

Kompetenzen

- auch längere und detailliertere Texte zu vielfältigen, auch anspruchsvolleren Sachverhalten und Fragestellungen verfassen, dabei klar strukturieren sowie folgerichtig und differenziert argumentieren, ggf. landeskundliche bzw. literarische Bezüge herstellen sowie nach Möglichkeit eigene Erfahrungen mit einbeziehen
- Informationen und Argumente aus verschiedenen – auch selbständig recherchierten – Quellen zusammenfassen, auswerten und bewerten
- Anlässe für kreative Texterstellung nutzen, z. B. Texte dramatisieren, ergänzen oder fortschreiben; Handlungsalternativen aufzeigen, Perspektive wechseln

F 11/12.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Aufbauend auf ihrem in den vorangegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wissen über Frankreich und die französischsprachige Welt sowie auf ihren vielfältigen Erfahrungen mit interkulturellem Lernen, erweitern und vertiefen die Schüler ihre Kenntnisse in den angeführten Themenbereichen. Sie gelangen zu einem fundierten Urteil, wobei ihnen durch den Vergleich mit den Verhältnissen in Deutschland bzw. in anderen Ländern die Bedingtheit der eigenen Sichtweise bewusst wird. Die Grundlage der Beschäftigung mit landeskundlichen Inhalten bilden überwiegend authentische nicht-fiktionale und fiktionale Texte. Aktuelle Ereignisse bzw. gesellschaftliche Tendenzen und Entwicklungen werden gezielt mit einbezogen. Durch das Kennenlernen themenbezogener Informationsmöglichkeiten und -quellen sollen die Schüler zu eigenständiger Recherche befähigt und motiviert werden, sich auch außerhalb des Unterrichts mit Entwicklungen in Frankreich und der Frankophonie zu befassen. So bereiten sich die Jugendlichen darauf vor, sich bei der Begegnung mit Französischsprachigen auch im außerschulischen Bereich (Studium, Beruf und Privatleben) situationsangemessen zu verhalten.

Themenbereiche

Gesellschaft und politisches Leben in Frankreich

- junge Menschen: Lebensstil, Ausbildung, Zukunftsperspektiven
- soziale Entwicklungen und Probleme, z. B. Gesellschaft im Wandel: Geschlechterrollen, demographische Entwicklung, Mobilität und Migration, Traditionen, Werte und Normen
- multikulturelle Gesellschaft; Integration, Identität, Rassismus, Religionen
- Paris, andere Ballungsräume; *province*, *banlieue*, *urbanisation*; *centralisme*, *décentralisation*
- politische Parteien und Institutionen

Umwelt, Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Arbeitswelt

- Umweltprobleme und mögliche Lösungswege, z. B. Klimawandel, Energieversorgung, Verkehr, Konsum, Entsorgung
- moderne Entwicklungen in Wissenschaft und Technik: Chancen und Probleme
- Arbeitswelt, Wirtschaftsbereiche und Strukturwandel

Geschichte Frankreichs

- wichtige Etappen der französischen Geschichte: Absolutismus, Revolution, Frankreich unter Napoleon, die Zeit der beiden Weltkriege, Frankreich seit 1945, Frankreichs Rolle im aktuellen Weltgeschehen
- wichtige Etappen der deutsch-französischen Beziehungen; Deutschland und Frankreich im europäischen und globalen Kontext

Frankophonie

- Zusammenschau und exemplarische Vertiefung wesentlicher, auch aktueller Aspekte der Frankophonie
- Rolle und Stellung der französischen Sprache in Europa und der Welt

Kunst, Kultur, Medien

- Alltagskultur, Lebens- und Essgewohnheiten, „*savoir vivre*“
- kulturelles Leben in Frankreich und frankophonen Ländern: z. B. Literatur, Film, bildende Kunst, Theater, Musik, Architektur
- Medien: Verbreitung, Tendenzen, Wirkung

F 11/12.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Aufbauend auf den bereits erworbenen Kenntnissen und mithilfe der ihnen bekannten Arbeitsmethoden übernehmen die Schüler in den Jahrgangsstufen 11 und 12 Verantwortung für die Organisation großer Teile des eigenen Lernprozesses. Sie sind in der Lage, die erlernten Strategien entsprechend modifiziert auf andere Sprachen zu übertragen. Ihre methodische Grundbildung festigen und erweitern sie dahingehend, dass sie Basis lebenslangen Fremdsprachenlernens sein kann. Die Schüler beherrschen unterschiedliche Präsentationstechniken und bauen ihr Urteilsvermögen im Umgang mit selbst beschafftem Material aus verschiedenen Quellen aus, wobei ihnen die in ihren Seminaren zusätzlich erworbenen Kenntnisse im wissenschaftlichen Arbeiten zugute kommen. Damit bildet die in der Schule erworbene Medienkompetenz eine tragfähige Basis für Studium und Beruf. Zudem entwickeln die Schüler die Fähigkeit weiter, eigene Lern- und Arbeitsprozesse zu evaluieren und bei Bedarf zu optimieren.

- bereits erworbene Strategien zur Erschließung unbekannter Wörter und Sinnzusammenhänge systematisch auch auf umfangreichere Texte anwenden
- unterschiedliche Lesetechniken zur Informationsentnahme gezielt einsetzen
- das eigene Leseverstehen gezielt im Rahmen privater, aber auch studien- und berufsbezogener Weiterbildung nutzen können
- Wörterbücher, Grammatiken, Nachschlagewerke und weitere Hilfsmittel zum individuellen Lernen und Wiederholen sowie zum Erstellen und Überarbeiten eigener Texte heranziehen
- Unterrichtsnotizen und Exzerpte selbständig anfertigen und als Basis für umfangreichere mündliche und schriftliche Äußerungen nutzen
- verschiedene Quellen (ggf. auch in verschiedenen Sprachen) für Referate und ggf. zur Erschließung längerer Texte nutzen
- Informationsdefizite präzise formulieren und selbständig Lösungswege finden
- unterschiedliche Medien zur adressatengerechten Gestaltung eines Vortrags reflektiert einsetzen
- eigene Arbeitsmethoden und Lernergebnisse evaluieren (z. B. in Form eines Portfolios) und optimieren, bekannte Strategien zur Verbesserung der mündlichen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit anwenden (Fehleranalyse, Fehlerprophylaxe)
- Gesprächsstrategien ausbauen und situationsgerecht anwenden
- Projekte vorbereiten, durchführen und nachbereiten (ggf. auch fächerübergreifend)
- Arbeitsprozesse in Teamarbeit selbständig und zielorientiert organisieren
- größere Zusammenhänge erkennen und Wissen aus anderen Fächern einbringen
- außerschulische Lern- und Weiterbildungsmöglichkeiten nutzen

11 Französisch (spätbeginnend)

(3)

Aufgrund der pragmatischen Ausrichtung des Fachs als spätbeginnender Fremdsprache liegt für die Schüler der Schwerpunkt auf der Bewältigung zunehmend komplexer Kommunikationssituationen vor allem im Bereich des Mündlichen. Auch im Bereich der Schriftsprache stehen weiterhin der Anwendungsbezug, zugleich die Ausbildung des Leseverstehens im Vordergrund. Der Blick der Jugendlichen weitet sich dabei über die Erfordernisse alltagsnaher Kommunikationssituationen hinaus in Richtung Studium und Berufswelt. Sie arbeiten weitgehend selbständig und eignen sich durch den Umgang mit verschiedenartigen Quellen weitere Kenntnisse über den französischen Sprachraum an. Sie beschäftigen sich auch mit wichtigen Themen und Entwicklungen aus Kultur und Wirtschaft und erweitern so ihre interkulturelle Kompetenz. Ihre Freude an der französischen Sprache wird durch die Begegnung mit authentischen Materialien, punktuell auch mit kurzen, ästhetisch ansprechenden literarischen Texten gefördert.

Im Rahmen je eines Unterrichtsmoduls vertiefen die Schüler in den Jahrgangsstufen 11 und 12 gezielt landeskundliche und interkulturelle Aspekte. Der methodische Schwerpunkt ergibt sich jeweils abhängig von der Themenwahl; außerschulische Kontakte in diesem Zusammenhang sind wünschenswert.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren bzw. zunehmend selbständigen Sprachverwendung entsprechend den Stufen A2+ bzw. im Bereich Leseverstehen B1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung zunehmend komplexerer Texte befähigen
- Kenntnisse zu weiteren Alltagsbereichen, zur Bedeutung Frankreichs in den Bereichen Kultur und Wirtschaft sowie zur Bewältigung von typischen Situationen im Rahmen eines Aufenthaltes in Frankreich; Einsichten in kulturelle und soziale Konventionen auch im Vergleich mit der Situation im eigenen Land
- eigenständiger, systematischer Umgang mit Hilfsmitteln und Medien; weitgehend selbständige Organisation von Lern- und Arbeitsprozessen

F_{spb} 11.1 Sprache

Die Schüler festigen die Fertigkeiten und Kenntnisse aus dem ersten Lernjahr und erweitern themenspezifisch ihren Wortschatz und die aktiv verfügbaren Strukturen. Im Sprechen und Schreiben agieren sie zunehmend sicherer. In der Begegnung mit französischsprachigen Texten und Kommunikationssituationen verbessern sie – auch unter Rückgriff auf Hilfsmittel – weiter ihr Hör- und Leseverstehen. Sprachvergleich und Transfer tragen zu einem motivierend raschen Lernfortschritt bei.

Indem sie sich verstärkt Strukturen bewusstmachen und Transfermöglichkeiten nutzen, erweitern sie ihre sprachlichen Mittel und damit gezielt auch ihre kommunikative Kompetenz.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- etwas komplexeren Gesprächen und Vorträgen im Unterricht folgen, ggf. mithilfe gelegentlicher Rückfragen
- bei Hör- bzw. Hör-/Sehmaterial: deutlich artikulierte Gespräche und Äußerungen von Muttersprachlern in gemäßigtem Sprechtempo zu vertrauten Themen global verstehen; aus Äußerungen in Rundfunk- oder Fernsehsendungen bzw. Filmen die Hauptinformationen entnehmen, wenn die Themen vertraut sind

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- häufig auftretende Gesprächssituationen zunehmend flexibel bewältigen
- längere Unterhaltungen zu einfachen, alltagsnahen Themen führen, ggf. mithilfe der Gesprächspartner
- einfachere Sachverhalte sowie Gefühle, Ereignisse, Erfahrungen und Erlebnisse ausführlicher darstellen bzw. erzählen
- die eigene Meinung zu einfachen vertrauten Themen klar vertreten und auf die Argumente anderer eingehen
- im Bereich der Module sich auch zu etwas komplexeren Themen angemessen und differenziert äußern

Leseverstehen

- etwas komplexere, zunehmend authentische Texte zu vertrauten, über den Alltag hinausgehenden Themen global und vor allem im Bereich der Module auch in wichtigen Details verstehen
- etwas komplexere nicht-fiktionale und fiktionale Texte nach bestimmten Aufgabenstellungen global und in wesentlichen Details zügig erfassen und wichtige Informationen entnehmen (kursorisch bzw. selektiv lesen)
- auch unbekannte Texte sinndarstellend und mit sorgfältiger Artikulation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen und einfachere Sachverhalte detaillierter beschreiben und darstellen
- über Ereignisse berichten; Erlebnisse und Geschichten anschaulich erzählen
- Gefühle, Erfahrungen und Meinungen differenzierter darstellen; den eigenen Standpunkt zu unterschiedlichen vertrauten Themen vertreten
- auch etwas komplexere alltagsnahe Schreibanlässe bewältigen

Sprachmittlung

- in einfacheren alltagsnahen Situationen dolmetschend vermitteln
- schriftlich wie mündlich die Inhalte auch von längeren Texten und Äußerungen in die jeweils andere Sprache sinngemäß übertragen, dabei ggf. vereinfachen bzw. zusammenfassen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation des *français standard* zunehmend sicher anwenden

Wortschatz und Idiomatik

- lexikalische Einheiten entsprechend den behandelten Themen bzw. des gewählten Moduls kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen, darunter weitere Redemittel zum Führen auch anspruchsvollerer Gespräche und weitere Formulierungen für bestimmte Sprech- und Schreibanlässe; erste Elemente der Fachterminologie zur Textanalyse
- die Bedeutung unbekannter Wörter mittels Transfer, wichtiger Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: realer und irrealer Konditionalsatz; indirekte Rede (Erschließung mittels Transfers aus dem Englischen); Relativsatz mit *dont*
 - Verb: weitere wichtige unregelmäßige Verben; *subjonctif présent*: wichtige Formen nach häufig gebrauchten Auslösern; *futur simple*; *plus-que-parfait*; *conditionnel I* und *II*
 - weitere Wortarten: Adjektiv: Steigerung und Vergleich; Adverb: Bildung, häufige Stellung; *y* und *en* in häufigen Verwendungen
- folgenden Strukturen begegnen (rezeptiv):
 - Inversionsfrage mit pronominalem Subjekt
 - Verb: häufig auftretende Formen des *passé simple*; *accord du participe* nach vorausgehendem Objekt

Sprachreflexion

- Zusammenhänge und Übereinstimmungen in Wortschatzstrukturierung und Wortbildung sprachübergreifend erkennen, Sprachvergleiche konsequent fortsetzen (z. B. *faux amis*, Strukturen)
- die Verwendung der behandelten Vergangenheitstempora kennen
- Tempus- und Modusystem mit denen anderer Sprachen vergleichen
- wichtige Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Französisch kennen

F_{spb} 11.2 Umgang mit Texten und Medien

Anhand von etwas komplexeren, häufig authentischen Texten setzen sich die Schüler besonders auch in projektorientierten Arbeitsformen zunehmend eigenständig mit kontroversen Themen und Positionen auseinander. Ansprechende Dossiers – auch unter Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit – fördern ihre Freude am Hören und Lesen der

französischen Sprache und tragen dazu bei, ihnen vertiefte Einblicke in die französischsprachige Welt zu eröffnen. Die Lektüre auch literarischer Texte fördert ihre Freude am Lesen und Hören des Französischen und regt ggf. zur Auseinandersetzung mit formal-gestalterischen Aspekten an.

Bei der eigenen Sprachproduktion stehen weiterhin praxisnahe Sprech- und Schreibenlässe im Vordergrund, die die Schüler auf die Anwendung der französischen Sprache auch im außerschulischen Bereich vorbereiten.

Texterschließung

Textarten: komplexere *textes fabriqués* sowie zunehmend authentische, nicht-fiktionale und fiktionale Texte einfacheren bis mittleren Schwierigkeitsgrades, ggf. mit Anmerkungen: z. B. Zeitungsartikel, *faits divers*, Nachrichtmeldungen, Anzeigen, Werbung, Wetterberichte, bildgestützte Gebrauchsanweisungen, Internetseiten, Reiseführer, Dialoge und Interviews, *bande(s) dessinée(s)*, kurze erzählende Texte, Gedichte, Chansons, Filmausschnitte (ggf. mit Untertiteln), Hörsequenzen

- verständnissichernde Fragen auch zu komplexeren Texten stellen und beantworten
- Lese- und Hörverstehensstrategien sicher anwenden (Erkennen von Schlüsselbegriffen, kursorisches Lesen, selektives Hören und Lesen, detailgenaues Lesen)
- authentische Texte mithilfe eines Anmerkungsapparates bzw. eines zweisprachigen Wörterbuchs und Transfer-techniken selbständig erschließen
- weitere Fachbegriffe zur Textarbeit und Interpretation kennen und anwenden

Texterstellung

- Geschichten und Erlebnisse (nach-)erzählen; Zukunftspläne entwerfen
- Vorgänge, Sachverhalte und Personen beschreiben und sich dazu äußern
- anwendungsbezogene Schreib- und Sprechformen erarbeiten, z. B. Briefe, Interviews, Vorstellungsgespräche, Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf, Kurzreferate und -präsentationen
- Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte zusammenfassen
- eigene Erfahrungen und Meinungen darstellen
- in kreativer Weise auf Textvorgaben mündlich wie schriftlich reagieren

F_{spb} 11.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erwerben in der exemplarischen Auseinandersetzung mit authentischem Material Kenntnisse über wichtige politische, gesellschaftliche und kulturelle Erscheinungen des französischen Sprachraums. Sie üben, sich in unterschiedlichen interkulturellen Kontexten möglichst situationsgerecht zu verhalten.

- interkulturelle Unterschiede im Alltag; Verhaltenskonventionen
- typische Situationen eines Aufenthalts in Frankreich oder einem frankophonen Land, z. B. im Rahmen von Austausch, Tourismus; Studien- und Berufswahl
- wichtige Aspekte der deutsch-französischen Beziehungen
- einige für die europäische Kultur wichtige Ereignisse und Persönlichkeiten des frankophonen Sprachraums (z. B. aus Kultur, Kunst und Geschichte)
- ein französischsprachiges Land außerhalb Europas unter verschiedenen Aspekten
- aktuelle Entwicklungen im französischen Sprachraum

F_{spb} 11.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler bauen den sinnvollen und arbeitsökonomischen Umgang mit unterschiedlichen Medien und Nachschlagewerken weiter aus und festigen dabei ihr Repertoire an Lernstrategien und Arbeitstechniken, sodass sie auch komplexere Aufgaben weitgehend eigenständig bewältigen können. Ihre Arbeitsergebnisse präsentieren sie selbständig und sach- sowie adressatengerecht.

- Grammatik, Nachschlagewerke und weitere Hilfsmittel zum individuellen Lernen und Wiederholen nutzen
- die Methoden des Sprachvergleichs intensiv für das Sprachenlernen nutzen

- Strategien und Techniken der Umschreibung, Textüberarbeitung und Texterschließung anwenden und ausbauen
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch selbständig umgehen
- Lern- und Arbeitsprozesse – auch in der Teamarbeit – selbständig organisieren; ggf. einzelne Unterrichtsphasen moderieren
- überwiegend französischsprachige Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen und auswerten
- Notizen anfertigen, z. B. zur Vorbereitung von Präsentationen, Rollenspielen und Diskussionen
- Ergebnisse von Einzel- oder Gruppenarbeit themen- und adressatengerecht präsentieren unter Nutzung von Visualisierungstechniken und ggf. unterstützenden Medien
- ggf. Medien zur Kommunikation mit Muttersprachlern gezielt und differenziert einsetzen
- ggf. Projekte vorbereiten, durchführen und nachbereiten

F_{spb} 11.5 Vertiefende Unterrichtsmodule in den Jahrgangsstufen 11 und 12

In den Ausbildungsabschnitten 11.2 und 12.1 beschäftigen sich die Schüler im Rahmen eines Unterrichtsmoduls jeweils intensiv mit einem Themenkomplex. Das Modul in einem zeitlichen Umfang von insgesamt nicht weniger als 10 Unterrichtsstunden ermöglicht praxisorientiertes und fächerübergreifendes Arbeiten, ggf. unter Einbeziehung außerschulischer Kontakte. Je nach Wahl des Unterrichtsmoduls trainieren die Schüler dabei neben ihren kommunikativen Fertigkeiten auch methodische Kompetenzen wie z. B. Projektarbeit im Team, Präsentationstechniken und den Umgang mit Medien. Unter Einbeziehung von Vorwissen aus früheren Jahrgangsstufen und anderen Fächern gewinnen sie rasch einen vertieften Einblick in ausgewählte Aspekte des frankophonen Sprachraums und bereiten sich dabei auch auf Studium und Beruf vor. Die interkulturelle Perspektive fördert zugleich die Reflexion über das eigene Lebensumfeld im Vergleich zu Frankreich und französischsprachigen Ländern.

Für die Auswahl des Moduls bieten sich als Bereiche an:

- Gesellschaft, Politik und Zeitgeschichte
- Literatur
- Wirtschaft
- Film
- Geographie
- Musik
- Tourismus
- Kunst und Architektur
- Geschichte
- Naturwissenschaften

12 Französisch (spätbeginnend)

(3)

In dieser Jahrgangsstufe schließen die Schüler den Aufbau der im Lehrgang einer spätbeginnenden Fremdsprache erreichbaren Sprachkompetenz ab; eine kontinuierliche Vertiefung und ein weiterer Ausbau der sprachlichen Mittel tragen dazu bei. Anhand ausgewählter Beispiele gelangen sie zu einer Abrundung ihres grundlegenden landeskundlichen Wissens über Frankreich und ihrer interkulturellen Kompetenz.

Am Ende der Jahrgangsstufe 12 sind die Schüler in der Lage, sich mündlich und schriftlich in vielfältigen Kommunikationssituationen aus Alltagsleben, Studium und Beruf in französischer Sprache angemessen und sicher zu verständigen sowie selbständig aus unterschiedlichen Quellen Informationen zu sammeln, auszuwerten und zu präsentieren. Die Lektüre von Auszügen aus literarischen Texten kann ebenso wie die gelegentliche Einbeziehung von Filmausschnitten oder von dokumentarischem Material das Verständnis für Unterschiede zwischen der französischen und der eigenen Kultur fördern. Die jungen Erwachsenen wenden sich verstärkt der Auseinandersetzung mit den soziokulturellen, historischen, politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des französischen Sprachraums zu. Vorkenntnisse und Alter der Schüler ermöglichen ein Vorgehen, das auf Reflexion und Kognition setzt, sowie einen zunehmend souveränen Umgang mit authentischen Texten, bei dem es nicht auf das Detailverständnis jedes einzelnen Wortes ankommt. Mit Abschluss des dritten Lernjahrs verfügen die Schüler über alle inhaltlichen und methodischen Voraussetzungen, um sich auch über die Schule hinaus selbständig mit der französischen Sprache und Kultur zu beschäftigen und das Französische als Brückensprache zum Erlernen weiterer moderner Fremdsprachen zu nutzen.

Im Rahmen je eines Unterrichtsmoduls vertiefen die Schüler in den Jahrgangsstufen 11 und 12 gezielt landeskundliche und interkulturelle Aspekte. Der methodische Schwerpunkt ergibt sich jeweils abhängig von der Themenwahl; außerschulische Kontakte in diesem Zusammenhang sind wünschenswert.

In der Jahrgangsstufe 12 erreichen die Schüler folgendes Abschlussprofil:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur weitgehend selbständigen Sprachverwendung entsprechend den Stufen B1 bzw. im Bereich Leseverstehen B1+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung nicht-fiktionaler und fiktionaler Texte sowie zur Erstellung längerer Texte zunehmend anspruchsvollen Inhalts zu vielfältigen Sprech- und Schreibenanlässen befähigen
- Kenntnisse zu Geschichte und Kultur Frankreichs; Einblick in politische und gesellschaftliche Gegebenheiten und Entwicklungen, grundlegende Kenntnisse zu Studium und Arbeitswelt in Frankreich
- sichere Anwendung grundlegender Lern-, Arbeits-, Kommunikations- und Präsentationstechniken im Hinblick auf Studium und Beruf; Französisch als Brückensprache

F_{spb} 12.1 Sprache

Die Schüler erweitern ihre sprachlichen Fertigkeiten im produktiven und rezeptiven Bereich, sodass sie Kommunikationssituationen in verschiedenen, alltagsnahen Anwendungsbereichen relativ sicher bewältigen können. Am Ende des dritten Lernjahrs sollen sie alle grundlegenden grammatischen Strukturen beherrschen und über einen soliden Grundstock an aktivem Wortschatz verfügen; ein breites Fundament an rezeptiven lexikalischen Kenntnissen sowie vielfältige Transfermöglichkeiten erleichtern ihnen das Verstehen auch komplexerer gesprochener und geschriebener Texte.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- komplexeren Gesprächen und Vorträgen im Unterricht folgen, ggf. mithilfe gelegentlicher Rückfragen und Bitte um Wiederholung
- bei Hör- bzw. Hör-/Sehmaterial: umfangreichere Äußerungen und Gespräche von Muttersprachlern in normalem Sprechtempo zu vertrauten Themen global und in wichtigen Details verstehen; aus Äußerungen in Rundfunk- oder Fernsehsendungen bzw. Filmen die Hauptinformationen entnehmen
- Varianten der Jugendsprache in Alltagsgesprächen verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- häufig auftretende Gesprächssituationen – ggf. mit Muttersprachlern – zunehmend sicher bewältigen, sich dabei ggf. mit Umschreibungen zu helfen wissen
- längere Unterhaltungen zu vertrauten Themen führen
- umfangreichere Sachverhalte und persönliche Anliegen klar strukturiert und anschaulich darstellen
- die eigene Meinung überzeugend vertreten und auf die Argumente anderer kurz eingehen

Leseverstehen

- komplexere authentische Texte auch zu nicht vorbereiteten Themen global und in wichtigen Details verstehen
- komplexere fiktionale und nicht-fiktionale Texte nach bestimmten Aufgabenstellungen erfassen und ihnen die entsprechenden Informationen entnehmen (detailgenau, kursorisch bzw. selektiv lesen)

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen und Sachverhalte in anschaulicher Form beschreiben und darstellen
- über Ereignisse berichten; Erlebnisse und Geschichten sprachlich zunehmend sicher erzählen
- Gefühle ausdrücken und Meinungen sicher und differenziert darlegen
- den eigenen Standpunkt zu unterschiedlichen, überwiegend vertrauten Themen nachvollziehbar vertreten
- etwas komplexere, aber alltagsnahe Schreibenanlässe weitgehend sicher bewältigen

Sprachmittlung

- dolmetschend vermitteln, auch in komplexeren Situationen und Diskussionen
- etwas komplexere Inhalte aus einem breiteren Spektrum von Themen in die jeweils andere Sprache übertragen, dabei ggf. vereinfachen
- die wesentlichen Punkte von ausgewählten fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen
- ggf.: Texte aus anderen Sprachen in französischer Sprache zusammenfassen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation des *français standard* zunehmend kommunikativ wirksam einsetzen
- wichtige Eigenheiten des *français parlé* situationsgerecht anwenden

Wortschatz und Idiomatik

- lexikalische Einheiten entsprechend den behandelten Themen und des gewählten Moduls kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen, darunter weitere für das Bestreiten einer Konversation wichtige (auch spontansprachliche) Redemittel, weitere gängige Formulierungen für bestimmte Sprech- und Schreibenanlässe

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: Stellung von zwei Objektpronomen; Satzverkürzungen, z. B. Infinitivkonstruktionen
 - Verb: weitere unregelmäßige Verben; Ersatzformen des Passivs
- folgende Strukturen kennen und in fremdsprachigen Äußerungen verstehen (rezeptiv): *participe présent*; *voix passive*; *gérondif*
- für die Realisierung wichtiger Sprech- und Schreibintentionen relevante Grammatikkapitel zusammenfassend wiederholen, z. B. Konjunktionen, Pronomen, Zeiten, Verben und ihre Ergänzungen

Sprachreflexion

- Interferenzen und sonstige Bezüge zwischen dem Französischen und dem Deutschen sowie anderen Sprachen erfassen und erklären können
- ggf. Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb der romanischen Sprachen erkennen und für den eigenen Spracherwerb nutzbar machen
- wichtige stilistische Register kennen und zuordnen können
- sich der Existenz regionaler Sprachvarianten bewusst sein

F_{spb} 12.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler sind nun sprachlich so versiert, dass sie auch längere authentische Texte – ggf. unter Einbezug von Hilfsmitteln – weitgehend selbständig bearbeiten können. Praxisnahe Sprech- und Schreibenanlässe regen sie zur eigenen Sprachproduktion an, vor allem im Zusammenhang mit außerschulischen Themenbereichen. Dabei kommen zunehmend freie Arbeitsformen zur Förderung von Eigeninitiative, persönlicher Kreativität und Selbstverantwortung zum Tragen.

Texterschließung

Textarten: vorwiegend authentische, nicht-fiktionale und fiktionale Texte mittleren Schwierigkeitsgrades, ggf. mit Anmerkungen: z. B. Zeitungsartikel, Nachrichten, Gespräche, Interviews, Beschreibungen, Auszüge aus Sachbüchern, Karikaturen, Graphiken und Statistiken, Kurzgeschichten, Chansons, Filmausschnitte, ggf. Gedichte

- verständnissichernde Fragen auch zu längeren Texten stellen und beantworten
- Lese- und Hörverstehensstrategien zunehmend souverän anwenden (rasches Erkennen von Schlüsselbegriffen, selektives und detailgenaues Lesen bzw. Hören, kursorisches Lesen)
- längere authentische Texte unter selbständigem Einsatz der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel verstehen
- Texte im Hinblick auf Aussage sowie ggf. Form und sprachliche Gestaltung auswerten
- Texte mit unterschiedlichen Informationen oder verschiedenen Sichtweisen zu einem Thema miteinander vergleichen und inhaltlich analysieren, ggf. zusammenfassend darstellen
- grundlegende Fachterminologie zur Textanalyse kennen und anwenden

Texterstellung

- Inhalte von Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexten (z. B. Gespräche, Filmausschnitte) zusammenfassen und dazu Stellung beziehen
- Meinungen und Standpunkte zu einem breiter gefassten Themenspektrum klar strukturiert formulieren, z. B. in Diskussionen, Streitgesprächen, Leserbriefen, Gruppenreferaten und Präsentationen
- in kreativer Weise ggf. auch anspruchsvollere Textvorgaben mündlich wie schriftlich (um-)gestalten

F_{spb} 12.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler setzen sich, auch aus einer vergleichenden Perspektive heraus, mit verschiedenartigen authentischen Quellen auseinander und verknüpfen ihr neu erworbenes bzw. erweitertes Wissen mit Kenntnissen aus anderen Fächern. Sie üben angemessenes Handeln in unterschiedlichen Situationen, insbesondere im außerschulischen Erfahrungsbereich, und vertiefen ihr Verständnis für andere Denkweisen und Wertvorstellungen. So schärfen sie ihr Bewusstsein für die Bedeutung internationaler Kontakte und erkennen, dass partnerschaftliches Verhalten auf allen Ebenen die Grundlage eines friedlichen Zusammenlebens ist.

- Berufsleben und Arbeitswelt in Frankreich und ggf. weiteren französischsprachigen Ländern
- Zeitgeschehen im europäischen Kontext und aktuelle Entwicklungen im französischen Sprachraum
- ein weiteres französischsprachiges Land außerhalb Europas unter verschiedenen Aspekten
- eine historisch, kultur- bzw. kunstgeschichtlich bedeutsame Epoche oder Entwicklung in Frankreich

F_{spb} 12.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler sind sich nunmehr der Bedeutung des Französischen als Brückensprache zum Erwerb weiterer moderner Fremdsprachen bewusst und beherrschen alle wichtigen studienvorbereitenden und berufsbezogenen Lern- und Arbeitstechniken: Sie können mit unterschiedlichen Medien zunehmend souverän umgehen, organisieren Arbeitsprozesse individuell und in der Gruppe selbständig und bauen die für die mündliche Abiturprüfung notwendigen Präsentations- und Kommunikationstechniken weiter aus.

- Grammatiken, Nachschlagewerke und weitere Hilfsmittel selbständig zum individuellen Lernen und Wiederholen nutzen; ggf. auch ein einsprachiges Wörterbuch zu Rate ziehen

- Verfahren der Wort- und Texterschließung sowie der Umschreibung wiederholen und selbständig anwenden und ausbauen
- einige für das Französische relevante Informationsquellen kennen, z. B. wichtige Zeitungen und Zeitschriften, bekannte Internetportale, Rundfunk- und Fernsehsender bzw. -programme
- selbständig Informationen aus den verschiedensten Quellen zusammenführen und bewerten
- Notizen und Exzerpte anfertigen, z. B. zu Referat, Lehrervortrag, Film, Text, Unterrichtsgespräch
- unterschiedliche Medien bei der Vorstellung von Arbeitsergebnissen themengerecht und adressatenorientiert einsetzen, z. B. bei einem Kurzreferat
- Diskussionen moderieren; ggf. Projekte vorbereiten, durchführen und nachbereiten, Dossiers anlegen

F_{spb} 12.5 Vertiefende Unterrichtsmodule in den Jahrgangsstufen 11 und 12

Zielsetzung und Ausgestaltungsmöglichkeiten der Module entsprechen den Vorgaben in Jahrgangsstufe 11.

11/12 Italienisch (3. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler führen auf der Grundlage der bisher erworbenen soliden Kenntnisse Italienisch fort und gelangen zu einer vertieften sprachlichen und interkulturellen Kompetenz, erweitern ihre Allgemeinbildung und erwerben Qualifikationen für Studium und Beruf. Sie gewinnen zunehmend Sicherheit und Flexibilität im Gebrauch des Italienischen in Wort und Schrift und bauen somit ihre Kommunikationsfähigkeit in dieser Sprache aus.

Sie beschäftigen sich anhand unterschiedlichster Texte und Medien intensiv mit landeskundlichen Themen und interkulturellen Aspekten und gewinnen Einblicke in die italienische Literaturgeschichte. Dabei werden unter Berücksichtigung der Interessen der Schüler aktuelle und historische Fragestellungen in Unterrichtseinheiten so zusammengefasst, dass das vielschichtige Bild von Italien weiter vervollständigt wird. Die eingehende Auseinandersetzung mit literarischen Werken sensibilisiert die Jugendlichen für Fragen sprachlicher Ästhetik und eröffnet ihnen Einsichten in die historische und gesellschaftliche Bedingtheit literarischer Texte.

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 wird eine wissenschaftspropädeutische Grundbildung mit praxisnahem Anwendungsbezug vermittelt. Die Schüler festigen und erweitern – auch in fächerübergreifenden Zusammenhängen – Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und können so die italienische Sprache im schulischen, privaten und beruflichen Bereich nutzen. Sie arbeiten mit einem hohen Maß an Selbständigkeit, setzen Lern- und Arbeitsmethoden bewusst ein und nutzen dabei auch außerschulische Lernmöglichkeiten. Die zunehmend sichere Beherrschung des Italienischen erhält und fördert die Freude an diesem Fach und seinen Inhalten. Auch nach der Beendigung der Schullaufbahn sollen die Jugendlichen für eine selbständige Weiterbeschäftigung mit der italienischen Sprache motiviert und dazu bereit sein, der italienischen Kultur mit Aufgeschlossenheit und Interesse zu begegnen.

It 11/12.1 Sprache

Kenntnisse in den Bereichen Lexik und Syntax werden zunehmend selbständig gesichert, erweitert und vertieft, Fragen der Idiomatik, verschiedener Sprachebenen und -register und auch Stilfragen immer differenzierter behandelt. Die Schüler erschließen immer anspruchsvollere Hör- und Lesetexte anhand zunehmend differenzierter Aufgabenstellungen. Sie sind in der Lage, gesprochenen und geschriebenen Texten sicher die jeweils gewünschten Informationen zu entnehmen. Die mündliche Ausdrucksfähigkeit wird im Unterrichtsgespräch, in der Partner- und Gruppenarbeit sowie in Diskussionen, Rollenspielen, Präsentationen und anderen Formen monologischer und dialogischer Sprechens praktiziert und erweitert. Die Schüler können sich sowohl spontan relativ umfassend zu äußern, als auch längere mündliche Vorträge vorbereiten und adressatengerecht darbieten. Sie nähern sich dabei an ein authentisches Sprechtempo an. Im schriftlichen Sprachgebrauch achten die Schüler insbesondere auf die Präzision des Ausdrucks, eine differenzierte und stringente Argumentation sowie stilistische Angemessenheit. Die Sprachreflexion sensibilisiert die Jugendlichen für Sprachnuancen sowie die Funktionen von Sprache und macht Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen dem Italienischen und dem Deutschen sowie anderen Sprachen bewusst. Dieses vertiefte Sprachbewusstsein ermöglicht es den Schülern, im Sinne der Mehrsprachigkeit aus den Italienischkenntnissen Nutzen für das Erlernen weiterer Sprachen zu ziehen.

Die am Ende der Jahrgangsstufe 12 angestrebten kommunikativen Fertigkeiten entsprechen der Stufe B2, im Bereich des Leseverstehens der Stufe C1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- allmählich immer komplexere Äußerungen zu konkreten und abstrakten Themen, auch unter realistischen Bedingungen (z. B. Hintergrundgeräusche, hohes Sprechtempo, regionale Varianten), global und im Detail verstehen
- Diskussionen, längeren Gesprächen und Präsentationen auch zu weniger vertrauten und abstrakten Inhalten folgen können
- authentische Hör-, Hör-/Sehtexte (Fernseh- und Rundfunksendungen, Filme und Filmausschnitte) global und in wesentlichen Details verstehen bzw. ihnen gezielt Informationen entnehmen, sofern überwiegend Standardsprache gebraucht wird
- regionale und soziale Varietäten erkennen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- Sachverhalte zu einem breiten Spektrum von Themen in vorbereiteter und gelegentlich auch spontaner Rede in klarer und detaillierter Form darstellen und kommentieren
- adäquat und differenziert Bilder, Personen und Handlungen beschreiben
- sich über persönliche und aktuelle Themen sowie über Gegenstände aus behandelten landeskundlichen und literarischen Bereichen zusammenhängend äußern
- Arbeitsergebnisse und Referate zu komplexeren Themen wirkungsvoll präsentieren, weitgehend frei vortragen und auf Nachfragen flexibel reagieren
- sich aktiv an Gesprächen und Diskussionen, auch mit Muttersprachlern, zu einem breiten Themenspektrum beteiligen und sich dabei möglichst spontan und flüssig ausdrücken
- ein Gespräch in Gang halten, auf Veränderungen flexibel reagieren, sich mit Umschreibungen zu helfen wissen
- sich in prüfungs- und berufsbezogenen Situationen angemessen verhalten

Leseverstehen

- längere, inhaltlich sowie sprachlich komplexere Texte verschiedenster Art global und in Details verstehen
- Lesetechnik und -tempo auf Länge und Schwierigkeitsgrad des Textes sowie die jeweilige Leseintention abstimmen (detailgenaues, kursorisches und selektives Lesen)

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Informationen aus Texten entnehmen und kontextgemäß Stellung beziehen; auf Fragen sprachlich eigenständig, präzise und idiomatisch korrekt antworten
- Personen charakterisieren und Handlungen beschreiben, Inhalte angemessen wiedergeben
- sich zu Aussagen und behandelten Themen angemessen und differenziert, ggf. auch emotional, äußern
- Arbeitsergebnisse je nach Verwendungszweck und Adressatenbezug in ausführlicher oder auch verkürzter Form strukturiert, sprachlich korrekt und inhaltlich klar verständlich darstellen
- für private, studienbezogene und berufliche Zwecke relevante Schreibformen anwenden und die für die jeweilige Textsorte geltenden sprachlichen und formalen Konventionen beachten

Sprachmittlung

- zunehmend komplexe Inhalte dolmetschend vermitteln
- Inhalte aus verschiedenen Themenbereichen in die jeweils andere Sprache übertragen, dabei in der Regel zusammenfassen oder selektiv wiedergeben, z. B. abhängig von Arbeitsauftrag oder Adressat

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache, Intonation und Sprechgeschwindigkeit in nahezu authentischer Norm beherrschen
- beim gestaltenden Lesen, Vortragen und Präsentieren Intonation und Artikulation effizient einsetzen

Wortschatz und Idiomatik

- Wortschatz zu den im Unterricht (auch in den Vorjahren) behandelten Themenbereichen auch selbständig wiederholen, vertiefen und systematisch ausbauen
- den idiomatischen Wortschatz für vielfältige Situationen zunehmend auch eigenständig festigen und erweitern
- Vokabular zur Beschreibung und Kommentierung von Sachtexten und literarischen Texten zunehmend selbständig erweitern
- Redemittel zur sprachlichen Interaktion und argumentativen Gesprächsführung ausbauen
- den Paraphrasierungswortschatz im Zusammenhang mit einsprachiger Wortschatz- und Grammatikarbeit erweitern
- unbekanntes Wortschatz sicher mithilfe des Transfers aus anderen Sprachen, über Wortbildungsregeln oder aus dem Kontext erschließen

Grammatische Strukturen

- wichtige Grammatikgebiete zunehmend eigenständig wiederholen und vertiefen
- weitere Bereiche der italienischen Grammatik kennen, auch im Hinblick auf ihre stilistische Funktion, z. B. Gerund-, Partizipial- und Infinitivkonstruktionen zur Nebensatzverkürzung; *passato remoto* (weitere Formen); *trapassato remoto*; *futuro anteriore*; Tempus und Aspekt (systematische Übersicht); Verwendung des Konjunktivs (Ergänzung und systematische Zusammenfassung); Möglichkeiten zur Hervorhebung von Satzteilen; Passiv

Sprachreflexion

- strukturelle und idiomatische Unterschiede oder Gemeinsamkeiten im Vergleich mit dem Deutschen bzw. anderen erlernten Sprachen erkennen und reflektieren
- die Probleme und Grenzen der Übersetzung reflektieren
- die Funktionalität unterschiedlicher Sprachregister kennen
- Wortschatzstrukturierung und Wortbildung reflektieren
- die fächerübergreifende Spracharbeit, auch im Sinn der Mehrsprachigkeit, vertiefen

It 11/12.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler befassen sich intensiv mit vielfältigen, überwiegend authentischen Texten, die ihre Freude am Umgang mit dem Italienischen und ihr Interesse an Italien fördern sollen. Die Auseinandersetzung mit anderen Haltungen, Denkweisen und Lebensentwürfen findet insbesondere auch anhand von literarischen Texten statt. Durch die eingehende Beschäftigung mit Phänomenen der Textgestaltung und durch analytisch-interpretierende sowie kreative Verfahren gelangen die Jugendlichen zu einem vertieften Bewusstsein bezüglich der Wirkungsweise von Texten und Medien sowie Fragen der sprachlichen Ästhetik. Die Jugendlichen lesen mindestens zwei Ganzschriften und erhalten einen Einblick in zentrale Werke und Epochen der italienischen Literaturgeschichte sowie in aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Literatur und Film. Sie werden befähigt und angeregt, Bezüge zum politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld der behandelten Texte und zur Weltliteratur sowie zu anderen künstlerischen Ausdrucksformen herzustellen. Dies geschieht auch in fächerübergreifender Projektarbeit. Durch gezielte Hinweise werden die Schüler zudem zur Lektüre über die Schule hinaus angeregt. Die Fähigkeit zu einem differenzierten Textverständnis wird konsequent als wichtige Voraussetzung für das Verfassen eigener Texte ausgebaut. Die Jugendlichen erstellen mündlich und schriftlich längere Texte zu den verschiedensten Sprech- und Schreibanlässen und achten dabei insbesondere auf textsortenspezifische Aspekte, idiomatische Korrektheit, eine klare, überzeugende Darstellung und den Adressatenbezug.

Texterschließung

Textarten

- zeitgenössische authentische nicht-fiktionale und fiktionale Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte, z. B.
 - Erzählungen und Ausschnitte aus Romanen und dramatischen Texten
 - Gedichte und *canzoni*
 - Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Karikaturen, Statistiken und Graphiken zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Phänomenen, Interviews, Rezensionen
 - Sachtexte zur Landeskunde
 - Film- und Fernsehausschnitte
- klassische Werke der italienischen Literatur- und Geistesgeschichte, Auswahl aus:
 - Dante, Ausschnitte aus der *Divina Commedia*
 - Boccaccio, eine Novelle aus dem *Decamerone*
 - Petrarca, Auswahl aus dem *Canzoniere*
 - Machiavelli, Ausschnitt aus *Il Principe*
 - Carlo Goldoni, Ausschnitt aus einer Komödie
 - Leopardi, repräsentative Lyrik
 - Manzoni, Ausschnitt aus *I promessi sposi*
 - Verga, eine Novelle
- eine Ganzschrift aus der erzählenden Literatur des 20. oder 21. Jahrhunderts (ggf. im Vergleich zu einer Verfilmung)
- eine Ganzschrift aus den Bereichen Drama (auch Oper) oder Film (Filmskript oder Textbuch) in Auszügen

Kompetenzen

- die Aussagen von Texten durch kursorisches Lesen erfassen
- das Global- wie das Detailverständnis sichernde, zunehmend auch längere Abschnitte abdeckende Fragestellungen zum Text entwickeln und beantworten

- sich zu Texten unter Benutzung eines grundlegenden Repertoires textanalytischer Fachbegriffe (auch Filmanalyse) äußern (Personencharakterisierung, Erzählperspektive, Zeitstruktur, Leserlenkung u. a.)
- Texte auf textsortenspezifische Aspekte, Argumentationsstruktur, Informationsgehalt, sprachlich-stilistische Merkmale und deren Funktion sowie die Wirkungsabsicht des Autors hin untersuchen und bewerten
- eigene Interpretationen sowie inhaltliche und ästhetische Wertungen vornehmen
- sich mit medienspezifischen Gestaltungsmöglichkeiten auseinandersetzen

Texterstellung

Textarten

- Zusammenfassungen; auch stichpunktartig im Rahmen von Referaten und Präsentationen
- Kommentare und Stellungnahmen zu inhaltlichen und sprachlich-stilistischen Aspekten von Texten
- Stellungnahme zu Sachproblemen in Form unterschiedlicher Textsorten, z. B. Leserbrief, Rede, Dialog
- längere Erörterung (*commento personale*), nach Möglichkeit mit landeskundlichem bzw. literarischem Bezug
- ggf. geschlossene fiktionale Texte im Rahmen des kreativen Schreibens, z. B. Gedicht, Kurzgeschichte, *scenari*

Kompetenzen

- längere und komplexere Texte zusammenfassen
- argumentierende und darstellende Texte zu vielfältigen Fragestellungen verfassen
- fundierte, sowohl auf Sachkenntnissen als auch auf eigenen Erfahrungen beruhende Stellungnahmen zu aktuellen Problemen und allgemeinen Fragestellungen verfassen
- bildliche und graphische Darstellungen analysieren und ihre Aussagen versprachlichen und kommentieren
- kreativ mit literarischen Texten umgehen (z. B. Umwandeln in eine andere Textsorte, Wechsel des Standpunkts, Vervollständigung von Texten, Collage, szenische Umsetzung)

It 11/12.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Aufbauend auf den bereits erworbenen Kenntnissen und Kompetenzen setzen sich die Lernenden exemplarisch mit unterschiedlichen Themenbereichen auseinander, wobei sie Überblickswissen erwerben und Verständnis für komplexe Zusammenhänge und Prozesse entwickeln. In diesem Rahmen diskutieren und entwerfen sie auch Zukunftsperspektiven. Aktuelle Ereignisse und Tendenzen werden auch über die genannten Themenbereiche hinaus angemessen berücksichtigt. Die Schüler erfassen die Lebenswirklichkeit in Italien in ihren vielfältigen regionalen Ausprägungen und gelangen zu einem fundierten eigenen Standpunkt, wobei ihnen durch den Vergleich mit den Verhältnissen in Deutschland und ggf. in anderen Ländern die Bedingtheit der eigenen Sichtweise bewusst wird. Die Jugendlichen reflektieren dabei auch die Besonderheiten der interkulturellen Kommunikation zwischen Deutschen und Italienern. Literarische Texte tragen wesentlich dazu bei, kulturelle und landeskundliche Inhalte zu erschließen sowie neue Perspektiven zu eröffnen. Auch fächerübergreifende Bezüge und historische Hintergründe werden aufgezeigt und in Projekten bearbeitet. Die Jugendlichen sind zunehmend für Beschaffung, Auswertung, und Präsentation von Informationen und Materialien verantwortlich und trainieren so das selbständige Arbeiten und Lernen. Insgesamt gelangen die Schüler zu einer aufgeschlossenen und vorurteilsfreien Haltung gegenüber der italienischen Kultur und werden so befähigt und motiviert, sich auch außerhalb des Unterrichts mit Italien zu befassen und anderen Verhaltensmustern und Wertesystemen offen und tolerant zu begegnen.

Themenbereiche

Gesellschaft und Politik

- politische Strukturen (z. B. staatliche Institutionen, Parteien) und die aktuelle politische Situation
- soziale Spannungsfelder (z. B. Generationenkonflikt, ethnische Minderheiten, Immigranten)
- Medienlandschaft
- Freizeitverhalten und Sport (z. B. *volontariato*, Sport und Kommerz)

Geschichte

- die Entstehung des italienischen Nationalstaats im europäischen Kontext [.....→ G 12.1.1]
- Italien 1915 bis 1945: Entwicklung Italiens von seinem Eintritt in den Ersten Weltkrieg bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs (z. B. Italiens Ziele und Verbündete im Ersten Weltkrieg, die Entstehung des italienischen Faschismus, das italienisch-deutsche Verhältnis unter Mussolini und Hitler, Kriegseintritt und Kriegsende in Italien, Bedeutung der *Resistenza*)
- die Entwicklung der Republik Italien von 1946 bis heute

Wirtschaft und Geographie

- *Made in Italy*
- Strukturen und Strukturwandel in der italienischen Wirtschaft (z. B. Familienunternehmen, Globalisierung)

Kunst und Kultur

- Überblick über wichtige Etappen der bildenden Kunst in Italien
- Einblicke in das kulturelle Leben in Italien (Theater, Film, Musik, Kunst, Architektur)

Wissenschaft und Zukunftsfragen

- Umwelt und Ernährung
- Wurzeln der modernen Naturwissenschaften im Werk großer Italiener (z. B. Leonardo da Vinci, Galileo Galilei) und italienische Persönlichkeiten aus Naturwissenschaft und Technik (Volta, Marconi, Levi Montalcini)
- Ethik und Fortschritt (z. B. moderne Medizin, Medien)

It 11/12.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Aufbauend auf den bereits erworbenen Kenntnissen und mithilfe der ihnen bekannten Arbeitsmethoden übernehmen die Schüler in den Jahrgangsstufen 11 und 12 Verantwortung für die Organisation großer Teile des eigenen Lernprozesses. Sie sind in der Lage, die erlernten Strategien entsprechend modifiziert auf andere Sprachen zu übertragen. Ihre methodische Grundbildung festigen und erweitern sie dahingehend, dass sie Basis lebenslangen Fremdsprachenlernens sein kann. Die Schüler beherrschen unterschiedliche Präsentationstechniken und bauen ihr Urteilsvermögen im Umgang mit selbst beschafftem Material aus verschiedenen Quellen aus, wobei ihnen die in den Seminaren zusätzlich erworbenen Kenntnisse im wissenschaftlichen Arbeiten zugute kommen. Damit bildet die in der Schule erworbene Medienkompetenz eine tragfähige Basis für Studium und Beruf. Zudem entwickeln die Schüler die Fähigkeit weiter, eigene Lern- und Arbeitsprozesse zu evaluieren und bei Bedarf zu optimieren.

- bereits erworbene Strategien zur Erschließung unbekannter Wörter und Sinnzusammenhänge systematisch auch auf umfangreichere Texte anwenden
- unterschiedliche Lesetechniken zur Informationsentnahme gezielt einsetzen
- das eigene Leseverstehen gezielt zur Förderung privater, aber auch studien- und berufsbezogener Weiterbildung nutzen können
- Wörterbücher, Grammatiken, Nachschlagewerke und weitere Hilfsmittel zum individuellen Lernen und Wiederholen sowie zum Erstellen und Überarbeiten eigener Texte nutzen
- (Unterrichts-)Notizen und Exzerpte selbständig anfertigen und als Basis für umfangreichere mündliche und schriftliche Äußerungen nutzen
- verschiedene Quellen (ggf. auch in verschiedenen Sprachen) für Referate und ggf. zur Erschließung längerer Texte nutzen
- Informationsdefizite präzise formulieren und selbständig Lösungswege finden
- unterschiedliche Medien zur adressatengerechten Gestaltung eines Vortrags reflektiert einsetzen
- eigene Arbeitsmethoden und Lernergebnisse evaluieren (z. B. in Form eines Portfolios) und optimieren, bekannte Strategien zur Verbesserung der mündlichen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit anwenden (Fehlerprophylaxe, Fehleranalyse)
- Gesprächsstrategien ausbauen und situationsgerecht anwenden
- Projekte vorbereiten, durchführen und nachbereiten (ggf. auch fächerübergreifend)
- Arbeitsprozesse in der Teamarbeit selbständig und zielorientiert organisieren
- größere Zusammenhänge erkennen und Wissen aus anderen Fächern einbringen
- außerschulische Lern- und Weiterbildungsmöglichkeiten nutzen

11 Italienisch (spätbeginnend)

(3)

Auf Grund der pragmatischen Ausrichtung des Fachs als spätbeginnender Fremdsprache liegt für die Schüler der Schwerpunkt auf der Bewältigung zunehmend komplexer Kommunikationssituationen vor allem im Bereich des Mündlichen. Auch im Bereich der Schriftsprache stehen weiterhin der Anwendungsbezug sowie die Ausbildung des Leseverstehens im Vordergrund. Der Blick der Jugendlichen weitet sich dabei über die Erfordernisse alltagsnaher Kommunikationssituationen hinaus in Richtung Studium und Berufswelt. Sie arbeiten weitgehend selbständig und eignen sich durch den Umgang mit verschiedenartigen Quellen weitere Kenntnisse über den italienischen Sprachraum an. Sie beschäftigen sich auch mit wichtigen Themen und Entwicklungen aus Kultur und Wirtschaft und erweitern so ihre interkulturelle Kompetenz. Ihre Freude an der italienischen Sprache wird durch die Begegnung mit authentischen Materialien, punktuell auch mit kurzen, ästhetisch ansprechenden literarischen Texten gefördert. Im Rahmen je eines Unterrichtsmoduls vertiefen die Schüler in den Jahrgangsstufen 11 und 12 gezielt landeskundliche und interkulturelle Aspekte. Der methodische Schwerpunkt ergibt sich jeweils abhängig von der Themenwahl; außerschulische Kontakte in diesem Zusammenhang sind wünschenswert.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren und zunehmend selbständigen Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2+, im Bereich des Leseverstehens B1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung zunehmend komplexerer Texte befähigen
- Kenntnisse zu weiteren Alltagsbereichen, zur Bedeutung Italiens in den Bereichen Kultur und Wirtschaft sowie zur Bewältigung von typischen Situationen im Rahmen eines Aufenthaltes in Italien; Einsichten in kulturelle und soziale Konventionen auch im Vergleich mit der Situation im eigenen Land
- eigenständiger, systematischer Umgang mit Hilfsmitteln und Medien; weitgehend selbständige Organisation von Lern- und Arbeitsprozessen

It_{spb} 11.1 Sprache

Die Schüler festigen die Fertigkeiten und Kenntnisse aus dem ersten Lernjahr (auch durch regelmäßige Wiederholung) und erweitern themenspezifisch ihren Wortschatz und die aktiv verfügbaren Strukturen. Im Sprechen und Schreiben agieren sie zunehmend sicherer, wobei weiterhin die störungsfreie Verständigung Priorität vor der absoluten grammatischen Korrektheit hat. In der Begegnung mit zunehmend authentischen bzw. komplexeren italienischsprachigen Texten und Kommunikationssituationen verbessern sie – auch unter Rückgriff auf Hilfsmittel – weiter ihr Hör- und Leseverstehen. Sprachvergleich und Transfer sowie die verstärkte Bewusstmachung von Strukturen tragen zu einem motivierend raschen Lernfortschritt bei.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- deutlich artikulierte Gespräche und Äußerungen von Muttersprachlern zu vertrauten Themen global und in wichtigen Details verstehen, ggf. mithilfe gelegentlicher Rückfragen
- einfachere Hör- und Hör-/Sehtexte zu vertrauten Themen global und in wichtigen Details verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- einfachere Sachverhalte und Ereignisse klar darstellen, Erlebnisse anschaulich erzählen
- Gefühle und Erfahrungen differenzierter beschreiben
- häufig auftretende Gesprächssituationen zunehmend sicher bewältigen
- sich mit Umschreibungen behelfen, wenn bei eigenen Äußerungen Wörter bzw. Wendungen fehlen
- die eigene Meinung oder Position zu vertrauten Themen klar vertreten und dabei in einfacher Form auf die Argumente der Gesprächspartner eingehen
- im Bereich der Module sich auch zu etwas komplexeren Themen angemessen und differenziert äußern

Leseverstehen

- etwas komplexere, zunehmend authentische Texte über vertraute, über den Alltag hinausgehende Themen global und vor allem im Bereich der Module in wichtigen Details verstehen
- etwas komplexere fiktionale und nicht-fiktionale Texte nach bestimmten Aufgabenstellungen zügig erfassen und wichtige Informationen entnehmen (kursorisch bzw. selektiv lesen)
- auch unbekannte Texte in angemessenem Tempo mit korrekter Artikulation und Intonation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen und Sachverhalte in angemessener Form beschreiben
- Ereignisse darstellen, Erlebnisse und Geschichten anschaulich erzählen
- Gefühle ausdrücken und Meinungen differenzierter darlegen
- komplexere Schreibenlässe bewältigen

Sprachmittlung

- in vielfältigen alltagsnahen Situationen dolmetschend vermitteln
- mündlich und schriftlich die Inhalte auch von längeren Texten und Äußerungen in die jeweils andere Sprache übertragen, dabei ggf. vereinfachen bzw. zusammenfassen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation des *italiano standard* zunehmend sicher anwenden

Wortschatz und Idiomatik

- Wörter und Wendungen gemäß den behandelten Themen und des gewählten Moduls kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen; weitere spontansprachliche Redemittel; Floskeln und feststehende Formulierungen für bestimmte Schreib- und Redeanlässe; erste Elemente der Fachterminologie zur Textanalyse
- die Bedeutung unbekannter Wörter mithilfe des Transfers aus anderen Sprachen, wichtiger Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: weitere Relativsätze; wichtige Konjunktivauslöser; Nebensätze mit Konjunktionen (auch mit Konjunktiv); *periodo ipotetico I* und *II*; Infinitivkonstruktionen
 - Verb: weitere unregelmäßige Verben; *trapassato prossimo*; *congiuntivo presente/imperfetto*; *futuro semplice*; Passiv
 - weitere Wortarten; kombinierte Objektpronomen; Adverb (auch Steigerungsform und Vergleich); weitere Konjunktionen
- folgende Strukturen kennen (rezeptiv): *gerundio semplice/composto*; *futuro anteriore*; *condizionale composto*; *congiuntivo passato/trapassato*; einzelne Formen des *passato remoto*; Relativpronomina *il quale* und *chi*

Sprachreflexion

- Zusammenhänge und Übereinstimmungen in der sprachübergreifenden Wortschatz- und Grammatikarbeit erkennen, aber auch Unterschiede erfassen und erklären können (z. B. im Tempus- und Modusgebrauch des Deutschen bzw. Italienischen)
- in Ansätzen erste regionale Varianten und stilistische Register erkennen und zuordnen

It_{spb} 11.2 Umgang mit Texten und Medien

Anhand von etwas komplexeren und immer häufiger auch authentischen Texten setzen sich die Schüler zunehmend differenzierter mit inhaltlich-informativen, aber auch mit formal-gestalterischen Aspekten auseinander. Sie erhalten einen erweiterten Einblick in den italienischen Sprach- und Kulturraum. Bei der eigenen Textproduktion stehen praxisnahe Rede- und Schreibenlässe im Vordergrund, welche die Schüler auf die Anwendung der italienischen Sprache auch im außerschulischen Bereich vorbereiten.

Texterschließung

Textarten: komplexere eigens für Unterrichtszwecke verfasste Texte; authentische nicht-fiktionale und fiktionale Texte einfacheren bis mittleren Schwierigkeitsgrades, ggf. auch in adaptierter Form (Ausschnitte aus narrativen Texten, Reiseführern, Internetseiten; Zeitungsausschnitte; Karikaturen; Werbetexte; Statistiken; Informationsbroschüren; *canzoni*); Ausschnitte aus Spielfilmen und Fernsehsendungen

- verständnissichernde Fragen auch zu komplexeren Texten stellen und beantworten
- authentische Texte mithilfe eines Anmerkungsapparates bzw. eines zweisprachigen Wörterbuchs und mithilfe von Transfertechniken selbständig erschließen
- wichtige Fachbegriffe zur Textarbeit und Interpretation kennen und anwenden

Texterstellung

Textarten: Zusammenfassungen; Briefe persönlicher und ggf. formeller Art; Dialoge; Interviews; Antworten auf einfache textanalytische Fragestellungen (Inhalt, Form); komplexere Stellungnahmen; Berichte; einfache (fiktionale) Texte im Rahmen kreativen Schreibens, Kurzreferate und -präsentationen

- sprachlich und inhaltlich komplexere Texte zu unterschiedlichen Aufgabenstellungen verfassen
- anspruchsvollere Textvorgaben mündlich bzw. schriftlich (um)gestalten

It_{spb} 11.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler knüpfen an ihr Vorwissen über Gesellschaft, Geschichte, Geographie, Kunst und Kultur Italiens an, das sie bereits in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen gewonnen haben. Anhand authentischer Materialien erhalten sie einen direkten Zugang zur Lebenswirklichkeit im italienischen Sprachraum. Dabei wenden sie auch ihre bisher erworbene interkulturelle Kompetenz an und vertiefen sie. Sie gewinnen weitere Einsichten in kulturelle und soziale Konventionen, ihr Verständnis für andere Verhaltensweisen und Normen wächst und sie setzen sich differenziert mit Einstellungen und Werthaltungen auseinander.

- interkulturelle Unterschiede im Alltag
- weitere kulturelle Konventionen, situationsgebundene Sprachkonventionen, gängige Verhaltensmuster
- gegenseitige Vorurteile und Klischees
- typische Situationen eines Aufenthaltes in Italien, z. B. im Rahmen von Austausch, Tourismus, Studium, Praktikum, Berufsleben
- wichtige italienische Städte und Regionen
- *Il bel paese*: verschiedene Aspekte aus Kunst, Mode, Architektur, Design, Kino, Musik
- bedeutende italienische Persönlichkeiten aus Gegenwart und Geschichte

It_{spb} 11.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler bauen den sinnvollen und arbeitsökonomischen Umgang mit unterschiedlichen Medien und Nachschlagewerken weiter aus und festigen dabei ihr Repertoire an Lernstrategien und Arbeitstechniken, sodass sie auch komplexere Aufgaben weitgehend eigenständig bewältigen können. Ihre Arbeitsergebnisse präsentieren sie selbständig und sach- sowie adressatengerecht.

- Grammatik, Nachschlagewerke und weitere Hilfsmittel zum individuellen Lernen und Wiederholen nutzen
- die Methoden des Sprachvergleichs intensiv für das Sprachenlernen nutzen
- Strategien und Techniken der Umschreibung, Textüberarbeitung und Texterschließung anwenden und ausbauen
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch selbständig umgehen
- Lern- und Arbeitsprozesse – auch in der Teamarbeit – selbständig organisieren; ggf. einzelne Unterrichtsphasen moderieren
- überwiegend italienischsprachige Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen und auswerten
- Notizen anfertigen, z. B. zur Vorbereitung von Präsentationen, Rollenspielen und Diskussionen
- Ergebnisse von Einzel- oder Gruppenarbeit themen- und adressatengerecht präsentieren unter Nutzung von Visualisierungstechniken und ggf. unterstützenden Medien
- ggf. Medien zur Kommunikation mit Muttersprachlern gezielt und differenziert einsetzen
- ggf. Projekte vorbereiten, durchführen und nachbereiten

It_{spb} 11.5 Vertiefende Unterrichtsmodule in den Jahrgangsstufen 11 und 12

In den Ausbildungsabschnitten 11.2 und 12.1 beschäftigen sich die Schüler im Rahmen eines Unterrichtsmoduls jeweils intensiv mit einem Themenkomplex. Das Modul in einem zeitlichen Umfang von insgesamt nicht weniger als 10 Unterrichtsstunden ermöglicht praxisorientiertes und fächerübergreifendes Arbeiten, ggf. unter Einbeziehung außerschulischer Kontakte. Je nach Wahl des Unterrichtsmoduls trainieren die Schüler dabei neben ihren kommunikativen Fertigkeiten auch methodische Kompetenzen wie z. B. Projektarbeit im Team, Präsentationstechniken und den Umgang mit Medien. Unter Einbeziehung von Vorwissen aus früheren Jahrgangsstufen und anderen Fächern gewinnen sie rasch einen vertieften Einblick in ausgewählte Aspekte des italienischen Sprachraums und bereiten sich dabei auch auf Studium und Beruf vor. Die interkulturelle Perspektive fördert zugleich die Reflexion über das eigene Lebensumfeld im Vergleich zu Italien.

Für die Auswahl des Moduls bieten sich als Bereiche an:

- Gesellschaft, Politik und Zeitgeschichte
- Wirtschaft
- Geographie
- Tourismus
- Geschichte
- Literatur
- Film
- Musik
- Kunst und Architektur
- Naturwissenschaften

12 Italienisch (spätbeginnend)

(3)

In dieser Jahrgangsstufe schließen die Schüler den Aufbau der im Lehrgang einer spätbeginnenden Fremdsprache erreichbaren Sprachkompetenz ab; eine kontinuierliche Vertiefung und ein weiterer Ausbau der sprachlichen Mittel tragen dazu bei. Anhand ausgewählter Beispiele runden sie ihr grundlegendes landeskundliches Wissens über Italien und ihre interkulturellen Kompetenz ab.

Am Ende der Jahrgangsstufe 12 sind die Schüler in der Lage, sich mündlich und schriftlich in vielfältigen Kommunikationssituationen aus Alltagsleben, Studium und Beruf in italienischer Sprache angemessen und sicher zu verständigen sowie selbständig aus unterschiedlichen Quellen Informationen zu sammeln, auszuwerten und zu präsentieren. Die Lektüre von Auszügen aus literarischen Texten kann ebenso wie die gelegentliche Einbeziehung von Filmausschnitten oder von dokumentarischem Material das Verständnis für Unterschiede zwischen der italienischen und der eigenen Kultur fördern. Die jungen Erwachsenen wenden sich verstärkt der Auseinandersetzung mit den soziokulturellen, historischen, politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des italienischen Sprachraums zu. Vorkenntnisse und Alter der Schüler ermöglichen ein Vorgehen, das auf Reflexion und Kognition setzt, sowie einen zunehmend souveränen Umgang mit authentischen Texten, bei dem es nicht auf das Detailverständnis jedes einzelnen Wortes ankommt. Mit Abschluss des dritten Lernjahrs verfügen die Schüler über alle inhaltlichen und methodischen Voraussetzungen, um sich auch über die Schule hinaus selbständig mit der italienischen Sprache und Kultur zu beschäftigen und das Italienische als Brückensprache zum Erlernen weiterer moderner Fremdsprachen zu nutzen.

Im Rahmen je eines Unterrichtsmoduls vertiefen die Schüler in den Jahrgangsstufen 11 und 12 gezielt landeskundliche und interkulturelle Aspekte. Der methodische Schwerpunkt ergibt sich jeweils abhängig von der Themenwahl; außerschulische Kontakte in diesem Zusammenhang sind wünschenswert.

In der Jahrgangsstufe 12 erreichen die Schüler folgendes Abschlussprofil:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur weitgehend selbständigen Sprachverwendung entsprechend der Stufe B1, im Bereich des Leseverstehens B1+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung nicht-fiktionaler und fiktionaler Texte sowie zur Erstellung längerer Texte zunehmend anspruchsvollen Inhalts zu vielfältigen Sprech- und Schreibenanlässen befähigen
- Kenntnisse zu Geschichte und Kultur Italiens; Einblick in politische und gesellschaftliche Gegebenheiten und Entwicklungen, grundlegende Kenntnisse zu Studium und Arbeitswelt in Italien
- sichere Anwendung grundlegender Lern-, Arbeits-, Kommunikations- und Präsentationstechniken im Hinblick auf Studium und Beruf; Italienisch als Brückensprache

It_{spb} 12.1 Sprache

Die Schüler erweitern (auch durch intensives Wiederholen) ihre sprachlichen Fertigkeiten im produktiven und rezeptiven Bereich, sodass sie breit gefächerte Kommunikationssituationen in verschiedenen Anwendungsbereichen relativ sicher bewältigen können. Am Ende des dritten Lernjahrs sollen sie alle grundlegenden grammatischen Strukturen beherrschen und über einen soliden Grundstock an aktivem (insbesondere auch themenorientiertem) Wortschatz verfügen. Ein breites Fundament an rezeptiven lexikalischen und grammatischen Kenntnissen sowie vielfältige Transfermöglichkeiten ermöglichen ihnen das Verstehen auch komplexerer gesprochener und geschriebener Texte.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- längere und komplexere Gespräche und Äußerungen von Muttersprachlern in normalem Sprechtempo global und in wichtigen Details verstehen (auch in von der Standardsprache leicht abweichenden Varietäten)
- komplexere umfangreichere Hör- und Hör-/Sehtexte in normalem Sprechtempo zu vertrauten Themen global und in wichtigen Details verstehen
- aus Rundfunk- und Fernsehsendungen sowie Filmen die Hauptinformationen entnehmen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- häufig auftretende Gesprächssituationen sicher bewältigen
- längere und komplexere Unterhaltungen auch zu etwas anspruchsvolleren Themen führen
- Gesprächsstrategien und Redemittel zunehmend sicher einsetzen
- komplexere Sachverhalte, Gefühle und Erfahrungen klar strukturiert, differenziert und anschaulich darstellen
- Umschreibungen einsetzen, wenn bei eigenen Äußerungen Wörter bzw. Wendungen fehlen
- die eigene Meinung oder Position zu komplexeren Themen aus einem breiteren Themenspektrum möglichst klar und überzeugend vertreten und dabei flexibel auf die Äußerungen anderer eingehen

Leseverstehen

- komplexere Texte aus einem breiten Themenspektrum global und im Detail verstehen
- komplexere fiktionale und nicht-fiktionale Texte nach bestimmten Aufgabenstellungen rasch erfassen und alle wichtigen Informationen entnehmen (detailgenau, kursorisch bzw. selektiv lesen)
- komplexere unbekannte Passagen aus fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten in angemessenem Tempo mit korrekter Artikulation und Intonation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen und literarische Figuren beschreiben und komplexere Sachverhalte in anschaulicher und differenzierter Form darstellen und ggf. bewerten
- Textinhalte zusammenfassen
- über Ereignisse berichten; Erlebnisse und Geschichten sprachlich zunehmend sicher und anschaulich erzählen
- Gefühle ausdrücken und Meinungen sicher und differenziert darlegen
- auch schwierigere, meist alltagsnahe Schreibanlässe sicher bewältigen
- in Ansätzen über unterschiedliche sprachliche Register verfügen

Sprachmittlung

- in komplexeren Situationen und Diskussionen dolmetschend vermitteln
- mündlich und schriftlich die Inhalte von komplexeren Texten und Äußerungen in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation des *italiano standard* sicher beherrschen und kommunikativ wirksam einsetzen

Wortschatz und Idiomatik

- Wörter und Wendungen gemäß den behandelten Themen und des gewählten Moduls kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen; weitere spontansprachliche Redemittel; weitere Floskeln und feststehende Formulierungen für ein breiteres Spektrum von Schreib- und Redeanlässen; grundlegende Fachterminologie zur Textanalyse
- den individuellen Wortschatz selbständig erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: Zeitenfolge im Nebensatz; indirekte Rede mit Zeitverschiebung; *periodo ipotetico III*; *si impersonale/passivante* (zusammengesetzte Zeiten)
 - Verb: *condizionale composto*; *congiuntivo trapassato*; Verwendung des Hilfsverbs in zusammengesetzten Zeiten
- folgende Strukturen kennen (rezeptiv): *passato remoto*; *trapassato remoto*
- für die Realisierung wichtiger Sprech- und Schreibintentionen relevante Grammatikkapitel zusammenfassend wiederholen und systematisieren, z. B. Pronomen, Konjunktionen, Zeiten

Sprachreflexion

- unterschiedliche sprachliche Register erkennen
- Interferenzen und sonstige Bezüge zwischen dem Italienischem und dem Deutschen sowie anderen Sprachen erfassen und erklären können
- ggf. Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb der romanischen Sprachen erkennen und für den eigenen Spracherwerb nutzbar machen

It_{spb} 12.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler sind in der Lage, auch längere bzw. komplexere authentische Texte entsprechend der Aufgabenstellung und ggf. unter Einbezug von Hilfsmitteln weitgehend selbständig zu bearbeiten. Sie befassen sich dabei auch mit formalen und gestalterischen Textelementen. Ihre interkulturelle Kompetenz fördert das Verständnis auch landeskundlich komplexerer Texte. Vielfältige praxisnahe Sprech- und Schreibansätze regen sie zur eigenen Textproduktion, vor allem im Zusammenhang mit außerschulischen Themenbereichen, an.

Texterschließung

Textarten: vorwiegend authentische nicht-fiktionale und fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen, mittleren Schwierigkeitsgrades (Ausschnitte aus Werken der italienischen Literatur, Filmdrehbüchern, Opernlibretti, historischen Quellen, Sachbüchern, Kunstführern und Fachzeitschriften; *canzoni*; Zeitungstexte; Diagramme; Stellenanzeigen; Ausschnitte aus Spielfilmen, Fernsehsendungen und authentischen Gesprächen)

- verständnissichernde Fragen auch zu längeren komplexen Texten stellen und beantworten
- längere authentische Texte unter selbständigem Einsatz der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel verstehen und analysieren
- Texte im Hinblick auf Inhalt, Sprache und Form analysieren
- Texte mit unterschiedlichen Informationen oder verschiedenen Sichtweisen zu einem Thema miteinander vergleichen und inhaltlich analysieren, ggf. zusammenfassend darstellen
- Fachbegriffe und Grundtechniken zu Textarbeit und Interpretation anwenden

Texterstellung

Textarten: Zusammenfassungen; Briefe persönlicher und formeller Art (Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf); Antworten auf komplexere textanalytische Fragestellungen (Inhalt, Form); komplexere Stellungnahmen (auch als Beitrag zu Diskussionen und Debatten); komplexere (fiktionale) Texte im Rahmen des kreativen Schreibens; Dialoge; Präsentationen, Referate, Vorstellungsgespräche

- längere darstellende und argumentierende Texte zu unterschiedlichen Aufgabenstellungen und einem breiten Spektrum von Themen verfassen
- auch inhaltlich und sprachlich anspruchsvollere Textvorgaben mündlich bzw. schriftlich (um)gestalten

It_{spb} 12.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erwerben – auch anhand der Auseinandersetzung mit ausgewählten literarischen Texten – detailliertere Kenntnisse über kulturelle und gesellschaftliche Erscheinungen des italienischen Sprachraums und beschäftigen sich mit aktuellen Ereignissen. Sie üben angemessenes Handeln in unterschiedlichen Situationen, insbesondere im außerschulischen Erfahrungsbereich. Sie vertiefen ihr Verständnis für andere Denkweisen und Wertvorstellungen. So schärfen sie ihr Bewusstsein für die Bedeutung internationaler Kontakte und erkennen, dass partnerschaftliches Verhalten auf allen Ebenen die Grundlage eines friedlichen Zusammenlebens ist.

- italienische Geschichte anhand ausgewählter Abschnitte (z. B. *Risorgimento*, Faschismus, *Resistenza*)
- Staatsaufbau und politische Parteien
- Nord-Süd-Problematik anhand zweier italienischer Regionen
- italienische Kulturgeschichte und Gegenwartskultur: z. B. Folklore, *Commedia dell'arte*, Oper, Film
- Studium, Beruf, Arbeitswelt in Italien
- *Emigrazione* und *immigrazione*
- bedeutende italienische Persönlichkeiten aus Gegenwart und Geschichte, ggf. im europäischen Kontext

It_{spb} 12.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler beherrschen nunmehr alle wichtigen studienvorbereitenden und berufsbezogenen Lern- und Arbeitstechniken und sind sich der Bedeutung des Italienischen als Brückensprache zum Erwerb weiterer moderner Fremdsprachen bewusst. Sie können mit unterschiedlichen Medien zunehmend souverän umgehen, organisieren Arbeitsprozesse individuell und in der Gruppe selbständig und bauen die für die mündliche Abiturprüfung notwendigen Präsentations- und Kommunikationstechniken weiter aus.

- Grammatiken, Nachschlagewerke und weitere Hilfsmittel selbständig zum individuellen Lernen und Wiederholen nutzen; ggf. auch ein einsprachiges Wörterbuch zu Rate ziehen
- Verfahren der Wort- und Texterschließung sowie der Umschreibung wiederholen und selbständig anwenden und ausbauen
- einige für das Italienische relevante Informationsquellen kennen, z. B. wichtige Zeitungen und Zeitschriften, bekannte Internetportale, Rundfunk- und Fernsehsender bzw. -programme
- selbständig Informationen aus den verschiedensten Quellen zusammenführen und bewerten
- Notizen und Exzerpte anfertigen, z. B. zu Referat, Lehrervortrag, Film, Text, Unterrichtsgespräch
- unterschiedliche Medien bei der Vorstellung von Arbeitsergebnissen themengerecht und adressatenorientiert einsetzen, z. B. bei einem Kurzreferat
- Diskussionen moderieren; ggf. Projekte vorbereiten, durchführen und nachbereiten, Dossiers anlegen

It_{spb} 12.5 Vertiefende Unterrichtsmodule in den Jahrgangsstufen 11 und 12

Zielsetzung und Ausgestaltungsmöglichkeiten der Module entsprechen den Vorgaben in Jahrgangsstufe 11.

11/12 Russisch (3. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler führen auf der Grundlage der bisher erworbenen soliden Fertigkeiten, Kenntnisse und Grundhaltungen Russisch fort und gelangen zu einer vertieften sprachlichen und interkulturellen Kompetenz. Dabei erweitern sie ihre Allgemeinbildung, erwerben Qualifikationen für Studium und Beruf.

Im Gebrauch des Russischen in Wort und Schrift gewinnen die Jugendlichen zunehmend an Sicherheit und Flexibilität und bauen somit ihre Kommunikationsfähigkeit in dieser Sprache aus. Die Erfahrung der eigenen Lernfortschritte soll die Freude der jungen Erwachsenen an der Beschäftigung mit diesem Fach intensivieren und ihr Interesse daran fördern.

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 erwerben die Schüler eine wissenschaftspropädeutische Grundbildung mit praxisnahem Anwendungsbezug. Sie festigen und erweitern – auch in fächerübergreifenden Zusammenhängen – ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und können so die russische Sprache im schulischen, privaten und beruflichen Bereich nutzen. Sie befassen sich intensiv auch mit anspruchsvolleren Texten und Kommunikationssituationen, arbeiten mit einem hohen Maß an Selbständigkeit, setzen Lern- und Arbeitsmethoden bewusst ein und nutzen dabei auch außerschulische Lernmöglichkeiten. Die eingehende Auseinandersetzung mit Werken russischsprachiger Autoren sensibilisiert die Jugendlichen für Fragen sprachlicher Ästhetik und trägt zu einem vertieften Verständnis von Literatur bei, auch unter Einbeziehung der europäischen Perspektive. Im interkulturellen und landeskundlichen Bereich werden unter Berücksichtigung der Interessen der Schüler aktuelle und historische Themen und Problemstellungen in Unterrichtseinheiten so zusammengefasst, dass das Bild der Vielschichtigkeit Russlands weiter vervollständigt wird. Die Jugendlichen sollen auf Dauer für eine selbständige Weiterbeschäftigung mit der russischen Sprache motiviert sein und Interesse daran haben, sich eigenständig mit Russland zu befassen und der russischen Kultur mit Aufgeschlossenheit zu begegnen.

Ru 11/12.1 Sprache

Lexik- und Syntaxkenntnisse werden wiederholt, erweitert und vertieft, Fragen der Idiomatik, verschiedener Sprachenebenen sowie des Stils werden immer differenzierter behandelt. Die Schüler lernen schriftsprachliche Besonderheiten des Russischen kennen, die über die gesprochene Standardsprache hinausgehen. Durch zunehmend anspruchsvolle Hör- und Sehtexte werden die Schüler an ein authentisches Sprech- und Lesetempo herangeführt. Die aktive mündliche Ausdrucksfähigkeit im Unterrichtsgespräch, mit Dialogpartnern oder in der Gruppenarbeit wird weiter vergrößert. Die Schüler üben sowohl, sich in unvorbereiteten Situationen spontan relativ umfassend zu äußern, als auch längere mündliche Vorträge vorzubereiten und adressatengerecht durchzuführen. Im schriftlichen Sprachgebrauch achten die Schüler insbesondere auf die Präzision des Ausdrucks, eine differenzierte und stringente Argumentation sowie stilistische Angemessenheit. Die Schüler steigern ihre Sicherheit in der Anwendung des Russischen im Bereich des Kommentierens, Zusammenfassens und der Sprachproduktion zur persönlichen Stellungnahme in verschiedenen Situationen. Die Sprachreflexion sensibilisiert die Jugendlichen für Sprachnuancen und macht Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen dem Russischen und dem Deutschen, ggf. auch anderen Sprachen, bewusst. Die Schüler können die erworbenen Russischkenntnisse im Sinn der Mehrsprachigkeit für das Erlernen weiterer slawischer Sprachen nutzen.

Die am Ende der Jahrgangsstufe 12 angestrebten kommunikativen Fertigkeiten entsprechen der Stufe B2, im Bereich des Leseverstehens der Stufe C1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- zunehmend komplexe Äußerungen, Redebeiträge, Vorträge und Diskussionen zu einem breiten Spektrum von Themen global und in wichtigen Details verstehen, auch unter realistischen Bedingungen (z. B. Hintergrundgeräusche, hohes Sprechtempo, von der Standardsprache abweichende Varietäten)
- Diskussionen sowie längeren Gesprächen über bekannte Themen – auch über nicht vorbereitete Sachverhalte – im Wesentlichen folgen können; dabei nicht nur den reinen Informationsgehalt, sondern auch Standpunkte und Einstellungen der Sprechenden erfassen
- authentische Hör- und Hör-/Sehtexte (Rundfunk- und Fernsehsendungen, Filme bzw. Filmausschnitte) zu aktuellen Themen bzw. zu Themen von allgemeinem Interesse in den wesentlichen Aussagen verstehen bzw. ihnen gezielt Informationen entnehmen, sofern überwiegend Standardsprache gesprochen wird

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- Sachverhalte zu einem breiten Spektrum von Themen in vorbereiteter und spontaner Rede in klarer und detaillierter Form darstellen und kommentieren
- konkrete und abstrakte Inhalte präzise wiedergeben
- zu einer Vielfalt von Texten und Themen Stellung nehmen, auch ohne Vorbereitung
- mit differenzierten Mitteln Personen, Bilder und Handlungen beschreiben; ggf. sich mit Umschreibungen zu helfen wissen
- die eigene Meinung darstellen und argumentativ begründen
- sich aktiv an Gesprächen und Diskussionen, auch mit Muttersprachlern, zu einem breiten Themenspektrum beteiligen und sich dabei möglichst spontan und flüssig ausdrücken
- auf den bzw. die Gesprächspartner und dessen bzw. deren Argumente eingehen, auch im Rahmen von Diskussionen
- Arbeitsergebnisse und Referate zu komplexeren Themen klar strukturiert präsentieren, weitgehend frei vortragen und auf Nachfragen flexibel reagieren
- auch komplexere Äußerungen über Sachthemen und weltanschauliche Fragen nach thematischer Vorbereitung sinngemäß zusammenfassend wiedergeben
- sich in prüfungs- und berufsbezogenen Situationen angemessen verhalten

Leseverstehen

- authentische umfangreichere und komplexere Sachtexte in der Standardsprache lesen und verstehen
- Texte zu einem bestimmten Thema aus verschiedenen authentischen Quellen, z. B. aus Printmedien und dem Internet, vergleichend lesen und auf ihren Informationsgehalt hin auswerten
- literarische Texte bedeutender Autoren des 19. und des 20. Jahrhunderts sowie der Gegenwart in gezielter Auswahl erschließen
- Lesetechnik und -tempo auf Länge und Schwierigkeitsgrad des Textes sowie die jeweilige Leseintention abstimmen (detailgenaues, cursorisches bzw. selektives Lesen)
- bei Texten aller Art auch implizit vermittelte Absichten, Haltungen und Einstellungen des Autors erfassen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen charakterisieren und Handlungen beschreiben
- komplexere Sachverhalte, Situationen und Erfahrungen beschreiben bzw. darüber berichten
- konkrete und abstrakte Inhalte präzise wiedergeben
- Resümees verfassen
- längere zusammenhängende, auch argumentative Texte verfassen
- wertende und begründete Stellungnahmen schreiben, dabei auch Grundbegriffe der Textanalyse anwenden bzw. durch geeignete Beispiele belegen
- die für die jeweilige Textart geltenden sprachlichen und formalen Konventionen beachten
- kreativ mit Hör-, Hör-/Seh-, Lesetexten und Bildern umgehen (z. B. Karikaturen versprachlichen, Bildsequenzen kommentieren, Kurzdramen verfassen, Szenarien entwerfen)
- Arbeitsergebnisse je nach Verwendungszweck und Adressatenbezug in ausführlicher oder auch verkürzter Form strukturiert, sprachlich korrekt und inhaltlich klar verständlich darstellen
- für private, studienbezogene und berufliche Zwecke relevante Schreibformen anwenden und die für die jeweilige Textsorte geltenden sprachlichen und formalen Konventionen beachten

Sprachmittlung

- in zweisprachigen Situationen verschiedenster Art dolmetschen
- Inhalte aus verschiedenen Themenbereichen in die jeweils andere Sprache übertragen, dabei in der Regel zusammenfassen oder selektiv wiedergeben, z. B. abhängig von Arbeitsauftrag oder Adressat

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Betonungsregeln ggf. mithilfe des Wörterbuchs auch auf unbekannte Lexik übertragen (z. B. Endungsbetonung bzw. Stammbetonung, wechselnder Wortakzent)
- die eigene Aussprache und Intonation im Vergleich zur Sprachnorm selbständig überprüfen und der Norm so weit wie möglich anpassen
- beim gestaltenden Lesen, Vortragen und Präsentieren Intonation und Artikulation effizient einsetzen
- dialektbedingte Aussprachevarianten erkennen

Wortschatz und Idiomatik

- Wortschatz zu den im Unterricht bislang behandelten Themenbereichen wiederholen, vertiefen und systematisch ausbauen
- idiomatiche Wendungen verstehen
- themenbedingten Zusatzwortschatz erarbeiten; den individuellen Wortschatz selbständig erweitern
- Wortschatz zur sprachlichen Interaktion und argumentativen Gesprächsführung ausbauen
- die Bedeutung unbekannter Wörter mithilfe des Transfers aus anderen Sprachen sowie der Kenntnisse über Wortschatzstrukturierung und Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen
- Fachwortschatz zu ausgewählten Themen anwenden
- Grundbegriffe aus dem Wortschatz der Textanalyse, der Textbeschreibung und der Stilistik anwenden

Grammatische Strukturen

- wichtige Bereiche der russischen Grundgrammatik (z. B. Aspekt, Verben der Bewegung, modale Konstruktionen, Passiv) wiederholen, festigen und vertiefen, auch unter Berücksichtigung ihrer stilistischen Relevanz im mündlichen und schriftlichen Bereich
- Form und Funktion aller Partizipien und Adverbialpartizipien kennen; singgemäß analoge Satzkonstruktionen finden
- häufig vorkommende Partizipial- und Adverbialpartizipialkonstruktionen (letztere v. a. in idiomatischen Wendungen) selbständig anwenden
- auf Kongruenz und Rektion, insbesondere auf diejenigen Phänomene achten, die zu Interferenzerscheinungen mit dem Deutschen führen können

Sprachreflexion

- Fehler in der eigenen Sprachproduktion analysieren
- das Wissen um die Gesetzmäßigkeiten der Wortbildung vertiefen und ausbauen
- Wortschatzstrukturierung und Wortbildung reflektieren
- strukturelle und idiomatische Unterschiede oder Gemeinsamkeiten im Vergleich mit dem Deutschen oder anderen Sprachen erkennen und reflektieren
- kulturell konnotierte Wörter bzw. Begriffe kennenlernen
- Sensibilität für stilistische und ästhetische Aspekte von Sprache entwickeln
- neuere Entwicklungen im Russischen (z. B. Neologismen, Anglizismen) analysieren
- russische Dialektunterschiede erkennen
- die fächerübergreifende Spracharbeit, auch im Sinn der Mehrsprachigkeit, vertiefen
- Äußerungen in anderen slawischen Sprachen erschließen

Ru 11/12.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler befassen sich intensiv mit vielfältigen, überwiegend authentischen Hör-, Hör-/Seh- und Sehtexten, die ihre Freude am Umgang mit dem Russischen fördern und ihr Interesse an Russland und der russischen Literatur steigern. Dabei können im Unterricht zusätzlich zur Interpretation und Analyse der behandelten Texte, **ggf. auch Vertonungen und Verfilmungen**, zum Tragen kommen. Sie setzen sich mit anderen Haltungen und Denkweisen insbesondere auch anhand literarischer Texte auseinander. Durch die eingehende Beschäftigung mit Phänomenen der Textgestaltung und durch analytisch-interpretierende Verfahrensweisen gelangen die Jugendlichen zu einem vertieften Bewusstsein für die Wirkungsweisen von Texten und für Fragen der sprachlichen Ästhetik. Sie werden dazu befähigt und angeregt, Bezüge zum politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld der behandelten Texte, **ggf. zur Literatur anderer Sprachen und zu anderen künstlerischen Ausdrucksformen**, herzustellen. Dies geschieht vornehmlich in fächer-übergreifender Projektarbeit. Durch gezielte Hinweise werden die Schüler zudem zur Lektüre über die Schule hinaus angeregt. Sie erstellen auch längere Texte zu den verschiedensten Sprech- und Schreibanlässen und achten dabei auf Präzision des Ausdrucks, idiomatische Korrektheit, eine klare, überzeugende Darstellung, die Textsorte und den Adressatenbezug. Texte und Themen werden in zunehmendem Maß von den Schülern selbst erschlossen, aufbereitet und präsentiert.

Texterschließung

Textarten

- nicht-fiktionale Texte
 - authentische Texte zu ausgewählten landeskundlichen Themen: journalistische Texte und Kommentare (auch Karikaturen); Materialien (auch Tabellen, Statistiken, Graphiken, Diagramme) aus Nachschlagewerken und aus dem Internet
 - Sachtexte zu literarischen Themen

- fiktionale Texte
 - eine längere Erzählung (als Ganzschrift) oder Ausschnitte aus einem Roman bzw. einer *povest'* des 19. bis 21. Jahrhunderts (z. B. von Puschkin, Gogol, Lermontow, Turgenew, Dostojewskij, L. N. Tolstoj, Bunin, Bulgakow, Pasternak, Paustowski, Solschenizyn, Trifonow, Tendrakow, Ajtmatow, Tolstaja)
 - eine Kurzgeschichte (als Ganzschrift) des späten 19., des 20. bzw. 21. Jahrhunderts, darunter auch mindestens eine Satire
 - einzelne Gedichte von Klassikern der russischen Lyrik, darunter mindestens ein Gedicht von Puschkin
 - Lyrik des 20. und des 21. Jahrhunderts, ggf. auch des späten 19. Jahrhunderts (z. B. von Blok, Achmatowa, Mandelstam, Jesenin, Majakowskij, Charms, Zwetajewa, Pasternak, Jewtuschenko, Brodskij)
 - Lieder (Volkslieder; Lieder z. B. von Galitsch, Okudschawa, Pugatschowa, Wysozkij, Zoj)
 - eine Fabel von Krylow
 - Ausschnitte aus einem Drama, ggf. ein Einakter (als Ganzschrift, ggf. auch als Auszug) (z. B. von Gogol, Tschechow, Gorkij, Wampilow)
- Hör- und Sehtexte
 - Film- und Fernsehausschnitte
 - literarische Verfilmungen, ggf. in Ausschnitten
 - Vertonungen (z. B. Opern)

Kompetenzen

- wesentliche Aussagen von Texten durch kursorisches Lesen erfassen
- Techniken der Textinterpretation und Analyse anwenden und vertiefen, ggf. Querbezüge zwischen literarischen und landeskundlichen Texten herstellen
- sich zu Texten unter Benutzung eines differenzierten Repertoires von Fachbegriffen äußern
- auf der Grundlage inhaltlicher und stilistischer Analyse von Texten zu fundierten Interpretationen und Wertungen gelangen
- sprachliche Experimente, Grenzformen von Textarten kennenlernen; die Problematik der Genrezuordnung diskutieren
- literarische Texte ggf. in den Kontext der Weltliteratur einordnen
- die Textsorte und ggf. die Intention des Autors erkennen

Texterstellung

Textarten

- Zusammenfassung
- Text- und Bildanalyse
- Kommentar und Stellungnahme zu inhaltlichen und sprachlich-stilistischen Aspekten von Texten
- Stellungnahme zu Sachproblemen als Erörterung und in Form weiterer Textsorten, z. B. Leserbrief, Rede, fiktiver Dialog
- ggf. Gedicht, Kurzgeschichte, Szene für ein Theaterstück oder Filmskript

Kompetenzen

- längere komplexere Texte und Textabschnitte auf Russisch zusammenfassen
- argumentierende und darstellende Texte zu vielfältigen Fragestellungen verfassen
- fundierte, sowohl auf Sachkenntnissen als auch auf eigenen Erfahrungen beruhende Stellungnahmen (сочинение) zu aktuellen Problemen und allgemeinen, auch kontroversen, Fragestellungen verfassen
- bildliche und graphische Darstellungen analysieren und ihre Aussagen versprachlichen und kommentieren
- textanalytische Fragen unter Verwendung von Fachwortschatz beantworten
- ggf. einen kurzen Text nach Vorgaben kreativ erstellen (z. B. Veränderung der Erzählperspektive, Weiterführen der Handlung, freies Erzählen)

Ru 11/12.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Aufbauend auf den bereits erworbenen Kompetenzen und Kenntnissen setzen sich die Lernenden mit größeren Themenbereichen auseinander, wobei sie Überblickswissen erwerben und Verständnis für komplexe Zusammenhänge, Abläufe und Wechselwirkungen entwickeln. In diesem Rahmen diskutieren und entwerfen sie auch Zukunftsperspektiven. Aktuelle Ereignisse und Entwicklungen werden auch über die genannten Themenbereiche hinaus berücksichtigt. Die Schüler erfassen die Lebenswirklichkeit in Russland auch vom geschichtlichen Hintergrund her und gelangen zu

einem fundierten Urteil, wobei sie durch den Vergleich mit den Verhältnissen in Deutschland bzw. in anderen Ländern die Bedingtheit der eigenen Sichtweise reflektieren. Sie lernen, wichtige Registerunterschiede richtig zu deuten, auf nonverbale Mittel der Kommunikation angemessen zu reagieren und sich in verschiedenen interkulturellen Verständigungssituationen sprachlich angemessen zu verhalten. Die Jugendlichen nehmen ausgewählte Aspekte der russischen Kultur bewusst wahr, sind offen für individuelle und gesellschaftliche Normvorstellungen (z. B. weltanschaulich geprägte Verhaltensmuster), die von den eigenen abweichen, werden befähigt, Veränderungen in der russischen Gesellschaft wahrzunehmen und sie mit Veränderungen im eigenen Land in Bezug zu setzen, reflektieren mögliche Probleme in der interkulturellen Kommunikation zwischen Deutschen und Russen und entwickeln Lösungen. Die Grundlage der Beschäftigung mit landeskundlichen Inhalten bilden überwiegend authentische nicht-fiktionale und fiktionale Texte. Insgesamt gelangen die Schüler zu einer differenzierten Haltung gegenüber der russischen Kultur. Sie werden sich der eigenen Rolle als Sprach- und Kulturmittler bewusst sowie befähigt und motiviert, sich auch außerhalb des Unterrichts mit Entwicklungen in Russland zu befassen. **Ggf. werden fächerübergreifende Bezüge und historische Entwicklungen und Hintergründe aufgezeigt; diese können in Projekten (zusammen mit anderen Fächern) bearbeitet werden.**

Themenbereiche

Aus dem Bereich Geschichte, Politik oder Wirtschaft des 20. und 21. Jahrhunderts sowie aus dem Bereich der Kultur (z. B. Musik, Theater, Filmschaffen, Ballett, Bildende Kunst, Architektur) sind jeweils mindestens zwei Schwerpunkte bzw. Themen, aus dem Bereich Geschichte bzw. Politik aus früheren Jahrhunderten sowie aus dem Bereich Geistesgeschichte, Naturwissenschaft, Technik ist jeweils ein Schwerpunkt bzw. Thema zu behandeln.

Geschichte, Zeitgeschichte, Gesellschaft, Politik

- wichtige Etappen und historisch bedeutsame Persönlichkeiten der russischen Geschichte, auch unter Einbeziehung enger historischer Verbindungen zwischen Russland und Deutschland
- Unterschiede in der Wertung und Gewichtung historischer Ereignisse (z. B. Erster Weltkrieg, Oktoberrevolution, Zweiter Weltkrieg)
- Staatsaufbau und gesellschaftliche Situation zur Sowjetzeit
- Beschäftigung mit Persönlichkeiten und Ereignissen des Zeitgeschehens in der Russischen Föderation bzw. in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, ggf. unter Berücksichtigung historischer Hintergründe
- Staatsaufbau der Russischen Föderation; politisches Leben
- Russlands sich wandelnde Rolle im Rahmen der internationalen Politik
- Bildungswesen in Russland
- Konflikte in ihrer historischen bzw. weltanschaulichen Bedingtheit
- Multinationalität; Nationalitätenprobleme; Migration
- Situation Jugendlicher (z. B. Lebensstil, Einfluss westlicher Lebensweise) und alter Menschen
- die Rolle der Frau in Geschichte und Gegenwart
- die orthodoxe Kirche und ihr Verhältnis zum Staat in Geschichte und Gegenwart; Folgen des Atheismus

Wirtschaft, Arbeitswelt, Umwelt, Geographie

- geographische und topographische Gegebenheiten; klimatische Bedingungen
- die Erschließung Sibiriens
- Entwicklungstendenzen in der russischen Wirtschaft: aktuelle wirtschaftliche Gegebenheiten, Arbeitswelt, Wirtschaftsbereiche, Rohstoffe und natürliche Ressourcen, Strukturwandel, Mobilität
- Umweltprobleme und mögliche Lösungen

Kunst, Kultur, Medien

- Alltagskultur und Traditionen (z. B. Feier- und Festtage, religiöses Brauchtum)
- Unterschiede in der materiellen Kultur innerhalb Russlands (z. B. regionale oder altersgruppengemäße Subkulturen in Bezug auf Wohnen, Essen, Folklore, Brauchtum, Musik, Kunst)
- kulturelles Leben in Russland und russischsprachigen Gebieten
- Medien: Verbreitung, Tendenzen, Wirkung
- das musikalische Schaffen russischer Komponisten und ihre Einordnung in die europäische Musikgeschichte
- Leben und Werk eines russischen Künstlers (z. B. Rubljow, Repin, Lewitan, Musorgskij, Tschajkowskij, Stanislawskij, Schaljapin, Mejerchold, Eisenstein, Schostakowitsch, Tarkowskij)
- Bildende Kunst in Russland, z. B. Ikonenmalerei, *передвижники*, Denkmäler, Maler der Moderne

- Zentren der Kunst (z. B. Tretjakow-Galerie, Ermitage) oder Geschichte eines berühmten Theaters (z. B. Bolschoi-theater)
- Einflüsse westeuropäischer Kultur und Kunst auf die Entwicklung Russlands; Einflüsse russischer Kultur und Kunst auf die Entwicklung in Westeuropa („Russen in Europa“)
- ein besonders herausragendes Bauensemble (z. B. Moskauer Kreml, Stadtzentrum von St. Petersburg, Altstadt von Nowgorod)

Geistesgeschichte, Naturwissenschaft, Technik

- ein Schwerpunktthema aus dem Bereich der Ideengeschichte (z. B. Orthodoxie, Slawophile und Westler)
- Leistungen Russlands auf dem Gebiet von Technik und Wissenschaft (z. B. Weltraumforschung)
- Biographie eines bedeutenden Vertreters aus Wissenschaft und Forschung (z. B. Lomonosow, Mendelejew, Kowalewskaja, I. Pawlow)

Ru 11/12.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Aufbauend auf den bereits erworbenen Kenntnissen und mithilfe der ihnen bekannten Arbeitsmethoden übernehmen die Schüler in den Jahrgangsstufen 11 und 12 Verantwortung für die Organisation großer Teile des eigenen Lernprozesses. Sie sind in der Lage, die erlernten Strategien entsprechend modifiziert auf andere Sprachen zu übertragen. Ihre methodische Grundbildung festigen und erweitern sie dahingehend, dass sie Basis lebenslangen Fremdsprachenlernens sein kann. Die Schüler beherrschen unterschiedliche Präsentationstechniken und bauen ihr Urteilsvermögen im Umgang mit selbst beschafftem Material aus verschiedenen Quellen aus, wobei ihnen die in ihren Seminaren zusätzlich erworbenen Kenntnisse beim wissenschaftlichen Arbeiten zugutekommen. Damit bildet die in der Schule erworbene Medienkompetenz eine tragfähige Basis für Studium und Beruf. Zudem entwickeln die Schüler die Fähigkeit weiter, eigene Lern- und Arbeitsprozesse zu evaluieren und bei Bedarf zu optimieren.

- bereits erworbene Strategien zur Erschließung unbekannter Wörter und Sinnzusammenhänge systematisch auch auf umfangreichere Texte anwenden
- Methoden der Worterklärung sicher anwenden; die Mehrdeutigkeit (Polysemie) und Kontextabhängigkeit von Wortbedeutungen beachten
- unterschiedliche Lesetechniken zur Informationsentnahme gezielt einsetzen
- das eigene Leseverstehen gezielt zur Förderung privater, aber auch studien- und berufsbezogener Weiterbildung nutzen
- Wörterbücher, Grammatiken, Nachschlagewerke und weitere Hilfsmittel zum individuellen Lernen und Wiederholen sowie zum Erstellen und Überarbeiten eigener Texte zielgerichtet, selbständig und effizient nutzen
- (Unterrichts-)Notizen und Exzerpte selbständig anfertigen und als Basis für umfangreichere mündliche und schriftliche Äußerungen nutzen
- verschiedene (v. a. russischsprachige, deutsche und englische) Quellen für Referate und ggf. zur Erschließung längerer Texte nutzen; korrekt und sorgfältig zitieren
- unterschiedliche Medien zur adressatengerechten Gestaltung eines Vortrags reflektiert einsetzen
- Gesprächsstrategien ausbauen und situationsgerecht anwenden
- Projekte vorbereiten, durchführen und nachbereiten (ggf. auch fächerübergreifend)
- Arbeitsprozesse in der Teamarbeit selbständig und zielorientiert organisieren
- größere Zusammenhänge erkennen und Wissen aus anderen Fächern einbringen
- Informationsdefizite präzise formulieren und selbständig Lösungswege finden
- außerschulische Lern- und Weiterbildungsmöglichkeiten nutzen
- eigene Arbeitsmethoden und Lernergebnisse evaluieren (z. B. in Form eines Portfolios) und optimieren, bekannte Strategien zur Verbesserung der mündlichen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit anwenden (Fehlerprophylaxe, Fehleranalyse)

11 Russisch spätbeginnend

(3)

Auf Grund der pragmatischen Ausrichtung des Faches als spätbeginnender Fremdsprache liegt für die Schüler der Schwerpunkt auf der Bewältigung zunehmend komplexer Kommunikationssituationen vor allem im Bereich des Mündlichen. Auch im Bereich der Schriftsprache stehen weiterhin der Anwendungsbezug, zugleich die Ausbildung des Leseverstehens im Vordergrund. Der Blick der Jugendlichen weitet sich dabei über die Erfordernisse alltagsnaher Kommunikationssituationen hinaus in Richtung Studium und Berufswelt. Sie arbeiten weitgehend selbständig und eignen sich durch den Umgang mit verschiedenartigen Quellen weitere Kenntnisse über den russischen Sprach- und Kulturraum an. Sie beschäftigen sich auch mit wichtigen Themen und Entwicklungen aus Kultur und Wirtschaft und erweitern so ihre interkulturelle Kompetenz. Ihre Freude an der russischen Sprache wird durch die Begegnung mit authentischen Materialien, punktuell auch mit kurzen, ästhetisch ansprechenden literarischen Texten gefördert. Im Rahmen je eines Unterrichtsmoduls vertiefen die Schüler in den Jahrgangsstufen 11 und 12 gezielt landeskundliche und interkulturelle Aspekte. Der methodische Schwerpunkt ergibt sich jeweils abhängig von der Themenwahl; außerschulische Kontakte in diesem Zusammenhang sind wünschenswert, sofern sie sich anbieten.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren und zunehmend selbständigen Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2+, im Bereich des Leseverstehens B1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung zunehmend komplexerer Texte befähigen
- Kenntnisse zu weiteren Alltagsbereichen, zur Bedeutung Russlands in den Bereichen Kultur und Wirtschaft sowie zur Bewältigung von typischen Situationen im Rahmen eines Aufenthaltes in Russland; Einsichten in kulturelle und soziale Konventionen auch im Vergleich mit der Situationen im eigenen Land
- eigenständiger, systematischer Umgang mit Hilfsmitteln und Medien; weitgehend selbständige Organisation von Lern- und Arbeitsprozessen

Ru_{spb} 11.1 Sprache

Die Schüler festigen die Fertigkeiten und Kenntnisse aus dem ersten Lernjahr (auch durch regelmäßige Wiederholung) und erweitern themenspezifisch ihren Wortschatz und die aktiv verfügbaren Strukturen. Im Sprechen und Schreiben agieren sie zunehmend sicher. In der Begegnung mit russischsprachigen Texten und Kommunikationssituationen verbessern sie – auch unter Rückgriff auf Hilfsmittel – weiter ihr Hör- und Leseverstehen. Indem sie sich verstärkt Strukturen bewusstmachen sowie Sprachvergleich und Transfermöglichkeiten nutzen, können sie ihre sprachlichen Mittel und damit ihre kommunikative Kompetenz gezielt und rasch erweitern.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- etwas komplexeren Gesprächen und klar strukturierten Vorträgen im Unterricht folgen, ggf. mithilfe gelegentlicher Rückfragen
- bei Hör- bzw. Hör-/Sehmaterial: deutlich artikulierte Gespräche und Äußerungen von Muttersprachlern in gemäßigttem Sprechtempo sowie in klarer Standardsprache zu vertrauten Themen global verstehen; aus Äußerungen in Rundfunk- und Fernsehsendungen bzw. Filmen die Hauptinformationen entnehmen, wenn die Themen vertraut sind

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- häufig auftretende Gesprächssituationen zunehmend flexibel bewältigen und an Gesprächen über Alltagsthemen (z. B. Familie, Hobbys, Reisen) teilnehmen
- einfachere Sachverhalte, Ereignisse und Erlebnisse klar und anschaulich erzählen bzw. darstellen
- in einfachen zusammenhängenden Sätzen eigene Gedanken ausdrücken, Wünsche und Absichten beschreiben
- die eigene Meinung zu einfachen vertrauten Themen klar vertreten, dabei in einfacher Form auf die Argumente der Gesprächspartner eingehen
- im Bereich der Module sich auch zu etwas komplexeren Themen angemessen und differenziert äußern

Leseverstehen

- die Geschwindigkeit beim Lesen von Texten in russisch-kyrillischer Schrift steigern
- etwas komplexere, zunehmend authentische Texte über vertraute, über den Alltag hinausgehende Themen global und im Bereich der Module auch in wichtigen Details verstehen
- etwas komplexere nicht-fiktionale und fiktionale Texte nach bestimmten Aufgabenstellungen global und in wesentlichen Details zügig erfassen und wichtige Informationen entnehmen (kursorisch bzw. selektiv lesen)
- auch unbekannte akzentuierte Texte sinnerfassend mit sorgfältiger Artikulation und Intonation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen und einfachere Sachverhalte detaillierter beschreiben und darstellen
- einfachere Sachverhalte, Eindrücke, Ereignisse und Erlebnisse klar und anschaulich erzählen bzw. von ihnen berichten (z. B. in einem persönlichen Brief)
- einfachere zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen verfassen
- den eigenen Standpunkt zu unterschiedlichen vertrauten Themen klar und differenzierter darlegen

Sprachmittlung

- in einfacheren alltagsnahen Situationen dolmetschend vermitteln
- schriftlich wie mündlich die Inhalte auch von längeren Texten und Äußerungen in die jeweils andere Sprache sinngemäß übertragen, dabei ggf. vereinfachen bzw. zusammenfassen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation zunehmend sicher beherrschen

Wortschatz und Idiomatik

- weitere lexikalische Einheiten entsprechend den behandelten Themen bzw. des gewählten Moduls kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen, darunter weitere Redemittel zum Führen von Gesprächen zu vertrauten Themen und weitere Formulierungen für bestimmte Sprech- und Schreibenanlässe; erste Elemente der Fachterminologie zur Textanalyse
- die Bedeutungsveränderung eines Wortstamms durch Präfigierung bzw. Suffigierung erkennen
- die Veränderung der Wortart bzw. der grammatischen Kategorie (Aspekt) durch Präfigierung bzw. Suffigierung erkennen
- die Bedeutung unbekannter Wörter mithilfe des Transfers aus anderen Sprachen und durch Anwendung wichtiger Wortbildungsregeln erschließen und den individuellen rezeptiven Wortschatz unter Nutzung der in anderen Sprachen erworbenen Kenntnisse sowie der Kenntnisse über Wortschatzstrukturierung und Wortbildung selbständig erweitern

Grammatische Strukturen

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
- Substantiv: Substantive auf *-ия/ -ие*; Wiederholung und Festigung der bekannten Deklinationen; i-Deklination (auch *путь*)
- Adjektiv: Kurzformen; Steigerung: Komparativ- und Superlativbildung (ohne Elativ)
- Adverb: Steigerung
- Zahlwort: alle Grundzahlen (im Nominativ und Genitiv); alle Ordnungszahlen; Datumsangabe
- Präpositionen: Überblick
- Verb: Wiederholung besonderer, kommunikativ relevanter Präsensformen; systematische Behandlung des Verbalaspekts im Präteritum, Futur, Imperativ und Infinitiv; reflexive Verben in passiver Bedeutung; Konjunktiv; Verben der Bewegung (z. B. *идти–ходить* und *ехать–ездить*)
- Syntax: *у меня будет* (+ Nom.) bzw. *у меня не будет* (+ Gen.); Aufforderungen; unpersönliche Modalsätze; Fragesätze in Infinitivform; indirekte Fragesätze (mit und ohne *ли*); Konditionalsätze; Sätze mit doppelter/mehrfacher Verneinung

Sprachreflexion

- einen vertieften Einblick in die Wortbildung besitzen
- Zusammenhänge und Übereinstimmungen in Wortschatzstrukturierung und Wortbildung sprachübergreifend erkennen
- wesentliche Unterschiede zwischen dem Russischen und dem Deutschen sowie den bisher erlernten Fremdsprachen erkennen (z. B. im Verbalsystem)

Ru_{spb} 11.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler beschäftigen sich zunehmend mit authentischen Texten bzw. Textausschnitten; dabei wenden sie die bereits eingeübten Techniken der Texterschließung und Texterstellung verstärkt selbständig an. Sie erhalten einen erweiterten Einblick in den russischen Sprach- und Kulturraum sowie einen ersten Einblick in die russische Literatur. Dabei werden literarische Texte themenbezogen ausgewählt; eine systematische Behandlung von Literatur ist nicht vorgesehen. Bei der eigenen Textproduktion stehen weiterhin praxisnahe Rede- und Schreibansätze im Vordergrund, welche die Schüler auf die Anwendung der russischen Sprache auch im außerschulischen Bereich vorbereiten. Durch den kreativen Umgang mit Texten erhalten sich die Lernenden ihre Freude am Umgang mit dem Russischen. Die Sachthemen und die Inhalte literarischer Texte berücksichtigen die Interessenlagen der Jugendlichen.

Texterschließung

Textarten: komplexere, klar strukturierte Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte verschiedener Art sowie zunehmend authentische, nicht-fiktionale und fiktionale Texte einfacheren bis mittleren Schwierigkeitsgrades, ggf. mit Anmerkungen, z. B. Lehrbuchtexte, kurze Sachtexte, Artikel aus Printmedien und dem Internet, Karikaturen, Statistiken, Comics, kürzere literarische Texte (z. B. kurze Erzählungen – ggf. auch in adaptierter Form – auch aus der Trivalliteratur, Gedichte)

- verständnissichernde Fragen auch zu komplexeren Texten beantworten und stellen
- einfachen Gebrauchstexten wesentliche Informationen entnehmen
- Lese- und Hörverständnisstrategien zunehmend sicher anwenden (Erkennen von Schlüsselbegriffen, kursorisches Lesen, selektives Hören und Lesen, detailgenaues Lesen)
- authentische Texte mithilfe eines Anmerkungsapparates bzw. eines zweisprachigen Wörterbuchs und Transfertechniken selbständig erschließen
- weitere Fachbegriffe zur Textarbeit und Interpretation kennen und anwenden

Texterstellung

Textarten: Inhaltsangaben, kurze persönliche Stellungnahmen, Annoncen, einfache (fiktionale) Texte im Rahmen kreativen Schreibens, z. B. Dialoge, Präsentationen

- Texte oder Textteile zusammenfassen
- die eigene Meinung zu Textinhalten und vertrauten Sachverhalten zusammenhängend formulieren
- in kreativer Weise schriftlich wie mündlich auf Textvorgaben verschiedener Art reagieren: etwas anspruchsvollere Texte unterschiedlicher Art gestalten oder umgestalten

Ru_{spb} 11.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erwerben – auch anhand zunehmend authentischer Materialien bzw. Texte – vertiefte Einblicke in die Gegebenheiten Russlands und das Leben seiner Bewohner. Die Schüler gewinnen einen Einblick in ausgewählte Aspekte der russischen Kultur und Politik, gelangen zu einem vorurteilsfreien Verständnis für die Menschen in russischsprachigen Ländern und für die russische Kultur und reflektieren dabei über die Gegebenheiten Russlands.

- interkulturelle Unterschiede im Alltag; Verhaltenskonventionen
- Situationen aus dem alltäglichen Lebensraum der Schüler
- nonverbale Mittel der Kommunikation
- wichtige Wirtschaftszonen innerhalb Russlands
- kulturelles Leben Russlands (z. B. Musik, Film, literarisches Leben, Bildende Kunst, Theater, Ballett, Folklore)
- Geschichte Russlands anhand ausgewählter Abschnitte
- bedeutende russische Persönlichkeiten aus Gegenwart und Geschichte
- ggf. Beschäftigung mit aktuellen politischen Ereignissen

RU_{spb} 11.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler bauen den sinnvollen und arbeitsökonomischen Umgang mit unterschiedlichen Medien und Nachschlagewerken weiter aus und festigen dabei ihr Repertoire an Lernstrategien und Arbeitstechniken, so dass sie auch komplexere Aufgaben weitgehend eigenständig bewältigen können. Ihre Arbeitsergebnisse präsentieren sie selbständig und sach- sowie adressatengerecht.

- Grammatik(en), Nachschlagewerke und weitere Hilfsmittel zum individuellen Lernen und Wiederholen nutzen
- die Methoden des Sprachvergleichs intensiv für das Sprachenlernen nutzen
- Strategien und Techniken der Umschreibung, Textüberarbeitung und Texterschließung anwenden und ausbauen
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch zielgerichtet umgehen
- Lern- und Arbeitsprozesse – auch in der Teamarbeit – selbständig organisieren; ggf. einzelne Unterrichtsphasen moderieren
- überwiegend russischsprachige Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen und auswerten
- Notizen anfertigen, z. B. zur Vorbereitung von Präsentationen, Rollenspielen und Diskussionen
- Ergebnisse von Einzel- oder Gruppenarbeit themen- und adressatengerecht präsentieren unter Nutzung von Visualisierungstechniken und ggf. unterstützenden Medien
- ggf. Medien zur Kommunikation mit Muttersprachlern gezielt und differenziert einsetzen
- ggf. Projekte vorbereiten, durchführen und nachbereiten

RU_{spb} 11.5 Vertiefende Unterrichtsmodule in den Jahrgangsstufen 11 und 12

In den Ausbildungsabschnitten 11.2 und 12.1 beschäftigen sich die Schüler im Rahmen eines Unterrichtsmoduls jeweils intensiv mit einem Themenkomplex. Das Modul in einem zeitlichen Umfang von insgesamt nicht weniger als 10 Unterrichtsstunden ermöglicht praxisorientiertes und fächerübergreifendes Arbeiten, ggf. unter Einbeziehung außerschulischer Kontakte. Je nach Wahl des Unterrichtsmoduls trainieren die Schüler dabei neben ihren kommunikativen Fertigkeiten auch methodische Kompetenzen wie z. B. Projektarbeit im Team, Präsentationstechniken und den Umgang mit Medien. Unter Einbeziehung von Vorwissen aus früheren Jahrgangsstufen und anderen Fächern gewinnen sie rasch einen vertieften Einblick in ausgewählte Aspekte des russischen Sprachraums und bereiten sich dabei auch auf Studium und Beruf vor. Die interkulturelle Perspektive fördert zugleich die Reflexion über das eigene Lebensumfeld im Vergleich zu Russland.

Für die Auswahl des Moduls bieten sich als Bereiche an:

- | | |
|--|-------------------------|
| • Gesellschaft, Politik und Zeitgeschichte | • Musik |
| • Literatur | • Tourismus |
| • Wirtschaft | • Kunst und Architektur |
| • Film | • Geschichte |
| • Geographie | • Naturwissenschaften |

12 Russisch spätbeginnend

[3]

In dieser Jahrgangsstufe schließen die Schüler den Aufbau der im Lehrgang einer spätbeginnenden Fremdsprache erreichbaren Sprachkompetenz ab; eine kontinuierliche Vertiefung und ein weiterer Ausbau der sprachlichen Mittel tragen dazu bei. Anhand ausgewählter Beispiele gelangen sie zu einer Abrundung ihres grundlegenden landeskundlichen Wissens über Russland und ihrer interkulturellen Kompetenz.

Am Ende der Jahrgangsstufe 12 sollen die Schüler in der Lage sein, sich mündlich und schriftlich in vielfältigen Kommunikationssituationen aus Alltagsleben, Studium und Beruf in russischer Sprache angemessen und sicher zu verständigen sowie selbständig aus unterschiedlichen Quellen Informationen zu sammeln, auszuwerten und zu präsentieren. Die Lektüre von Auszügen aus literarischen Texten kann ebenso wie die gelegentliche Einbeziehung von Filmausschnitten oder von dokumentarischem Material das Verständnis für Unterschiede zwischen der russischen und der eigenen Kultur fördern. Die jungen Erwachsenen wenden sich verstärkt der Auseinandersetzung mit den soziokulturellen, historischen, politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten Russlands zu. Vorkenntnisse und Alter der Schüler ermöglichen ein Vorgehen, das auf Reflexion und Kognition setzt, sowie einen zunehmend souveränen Umgang mit authentischen Texten, bei dem es nicht auf das Detailverständnis jedes einzelnen Wortes ankommt. Mit Abschluss des dritten Lernjahrs verfügen die Schüler über alle inhaltlichen und methodischen Voraussetzungen, um sich auch über die Schule hinaus selbständig mit der russischen Sprache und Kultur zu beschäftigen und das Russische als Brückensprache zum Erlernen weiterer slawischer Sprachen zu nutzen.

Im Rahmen je eines Unterrichtsmoduls vertiefen die Schüler in den Jahrgangsstufen 11 und 12 gezielt landeskundliche und interkulturelle Aspekte. Der methodische Schwerpunkt ergibt sich jeweils abhängig von der Themenwahl; außerschulische Kontakte in diesem Zusammenhang sind wünschenswert.

In der Jahrgangsstufe 12 erreichen die Schüler folgendes Abschlussprofil:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur weitgehend selbständigen Sprachverwendung entsprechend der Stufe B₁, im Bereich des Leseverstehens B₁₊ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung nicht-fiktionaler und fiktionaler Texte sowie zur Erstellung längerer Texte zunehmend anspruchsvollen Inhalts zu vielfältigen Sprech- und Schreibenanlässen befähigen
- Kenntnisse zu Geschichte und Kultur Russlands; Einblick in politische und gesellschaftliche Gegebenheiten und Entwicklungen, Kenntnisse zu Studium und Arbeitswelt in Russland
- sichere Anwendung grundlegender Lern-, Arbeits-, Kommunikations- und Präsentationstechniken im Hinblick auf Studium und Beruf; Russisch als Brückensprache

Ru_{spb} 12.1 Sprache

Die Schüler erweitern (auch durch intensives Wiederholen) ihre sprachlichen Fertigkeiten im produktiven und rezeptiven Bereich, so dass sie Kommunikationssituationen in verschiedenen, alltagsnahen Anwendungsbereichen relativ sicher bewältigen können. Am Ende des dritten Lernjahrs beherrschen sie alle grundlegenden grammatischen Strukturen und verfügen über einen soliden Grundstock an aktivem Wortschatz. Ein breites Fundament an rezeptiven lexikalischen und grammatischen Kenntnissen sowie vielfältige Transfermöglichkeiten erleichtern ihnen das Verstehen auch komplexerer gesprochener und geschriebener Texte.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- komplexeren Gesprächen und Vorträgen im Unterricht folgen, ggf. mithilfe gelegentlicher Rückfragen und Bitte um Wiederholung
- bei Hör- bzw. Hör-/Sehmaterial: umfangreichere Äußerungen und Gespräche von Muttersprachlern in normalem Sprechtempo zu vertrauten Themen global und in wichtigen Details verstehen; aus Äußerungen in Rundfunk- oder Fernsehsendungen bzw. Filmen die Hauptinformationen entnehmen
- einfachen Unterhaltungen und Diskussionen zu vorbereiteten Themen folgen können

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- eine Unterhaltung über allgemeine Themen aufrecht erhalten
- auf Äußerungen zu den behandelten Themen angemessen reagieren
- den eigenen Standpunkt klar und überzeugend vertreten; schlüssig argumentieren
- gesammelte Informationen klar und zunehmend frei darstellen

Leseverstehen

- komplexere authentische nicht-fiktionale und fiktionale Texte lesen, global und in wichtigen Details verstehen sowie flüssig, sinnerfassend und normgerecht vorlesen, auch wenn sie unbekannte, aber mit Betonungszeichen versehene Lexik enthalten
- Lesetechniken (z. B. kursorisches, selektives und detailgenaues Lesen) bei umfangreicheren, komplexeren Texten gezielt zur Texterschließung einsetzen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen und zunehmend komplexere Sachverhalte in anschaulicher Form beschreiben und darstellen
- Eindrücke, Ereignisse und Erlebnisse zunehmend sicher und anschaulich erzählen bzw. von ihnen berichten
- biographische und historische Informationen zusammenfassend wiedergeben
- umfangreichere Texte mit komplexerem Inhalt zum Teil mit Hilfestellung zusammenfassen
- den eigenen Standpunkt zu unterschiedlichen, überwiegend vertrauten Themen klar und überzeugend darlegen und begründen (*сочинение*)

Sprachmittlung

- längere Äußerungen über vertraute Themen dolmetschend wiedergeben
- etwas komplexere Inhalte aus einem breiteren Spektrum von Themen in die jeweils andere Sprache übertragen, dabei ggf. vereinfachen
- die wesentlichen Punkte von ausgewählten nicht-fiktionalen und fiktionalen Texten in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen
- ggf. Texte aus anderen Sprachen in russischer Sprache zusammenfassen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache- und Intonationsschulung abrunden
- Aussprache und Intonation beherrschen und kommunikativ wirksam einsetzen

Wortschatz und Idiomatik

- lexikalische Einheiten entsprechend den behandelten Themen und dem gewählten Modul kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen, darunter weitere für das Bestreiten einer Konversation wichtige (auch spontansprachliche) Redemittel, weitere gängige Formulierungen für bestimmte Sprech- und Schreibenanlässe
- die Bedeutung von Verbalabstrakta auf *-ние, -тьё, -тие, -ка, -ство* erschließen
- die Bedeutung von Adjektivabstrakta auf *-ость, -ность, -ота, -ье, -ица* erschließen

Grammatik

- folgende Strukturen kennen (rezeptiv):
 - Partizipien und Adverbialpartizipien
- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Substantiv: Deklination der n-Stämme und der Substantive auf *-анин/-янин*; Deklination der Familiennamen auf *-ов(а)/-ев(а)/-ёв(а), -ын(а)/-ин(а)*
 - Zahlwort: Flexion aller Grundzahlen
 - Verb: weitere Verben der Bewegung
 - kommunikativ relevante Partizipien und Adverbialpartizipien
 - Syntax: weitere unpersönliche Sätze, Finalsätze, Konzessivsätze; Konstruktionen mit passivischer Bedeutung

Sprachreflexion

- Interferenzen und sonstige Bezüge zwischen dem Russischen und dem Deutschen sowie anderen Sprachen erfassen und erklären können
- grundlegende Wortbildungsregeln kennen und anwenden
- etymologische Zusammenhänge zwischen dem Russischen und anderen europäischen Sprachen erkennen
- kontrastive Sprachbetrachtung anwenden
- Verständnis für die Form und Funktion sprachlicher Mittel besitzen

Ru_{spb} 12.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler sind in der Lage, auch längere bzw. komplexere authentische Texte, die jedoch ggf. gekürzt werden können, entsprechend der Aufgabenstellung und ggf. unter Einbezug von Hilfsmitteln weitgehend selbständig zu bearbeiten. Praxisnahe Sprech- und Schreibansätze regen sie zur eigenen Sprachproduktion an. Dabei kommen zunehmend freie Arbeitsformen zur Förderung von Eigeninitiative, persönlicher Kreativität und Selbstverantwortung zum Tragen. Die Lernenden befassen sich auch mit formalen und gestalterischen Textelementen.

Texterschließung

Textarten: längere, auch authentische, nicht-fiktionale und fiktionale Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte verschiedener Art, z. B. beschreibende Sachtexte, Artikel aus Printmedien und dem Internet, Statistiken, Comics, literarische Texte vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart (z. B. kurze Erzählungen, ggf. auch der Trivialliteratur, kurze Romaneauszüge, Gedichte), ggf. auch in adaptierter Form

- verständnissichernde Fragen auch zu längeren Texten stellen und beantworten
- Lese- und Hörverständnisstrategien sicher anwenden (rasches Erkennen von Schlüsselbegriffen, kursorisches, detailgenaues und selektives Lesen bzw. Hören)
- Texte im Hinblick auf Aussage sowie ggf. Form und sprachliche Gestaltung auswerten
- Texte mit unterschiedlichen Informationen oder verschiedenen Sichtweisen zu einem Thema miteinander vergleichen und inhaltlich analysieren, ggf. zusammenfassend darstellen
- wesentliche Techniken der Interpretation literarischer Texte, die bereits aus anderen Sprachen bekannt sind, verstärkt im Russischen anwenden
- auch längere authentische Texte unter selbständigem Einsatz mithilfe eines Anmerkungsapparates bzw. der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel und Transfertechniken erschließen, bei der Analyse auch ästhetische Aspekte berücksichtigen

Texterstellung

Textarten: Inhaltsangaben, persönliche Stellungnahmen, Briefe; (fiktionale) Texte im Rahmen kreativen Schreibens

- Inhalte von Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexten (z. B. Gespräche, Filmausschnitte) zusammenfassen und dazu Stellung beziehen
- Meinungen und Standpunkte zu einem breiter gefassten Themenspektrum klar strukturiert formulieren, z. B. in Diskussionen, Streitgesprächen, Leserbriefen
- Textaussagen reflektiert kommentieren
- in kreativer Weise auch inhaltlich und sprachlich anspruchsvollere Textvorgaben mündlich wie schriftlich (um)gestalten

Ru_{spb} 12.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erweitern und vertiefen – auch anhand der Auseinandersetzung mit literarischen Texten – ihre Kenntnisse über kulturelle und gesellschaftliche Erscheinungen in Russland und setzen sich mit aktuellen Entwicklungen auch aus einer vergleichenden Perspektive auseinander. Sie gewinnen einen vertieften Einblick in ausgewählte Aspekte der russischen Kultur und Politik und reflektieren über die Gegebenheiten in Russland; sie verschaffen sich eine Vorstellung vom Wirken Deutscher in Russland und ggf. vom Wirken von Russen in Deutschland. Die Jugendlichen entwickeln eine Sensibilität für interkulturelle Unterschiede sowie ggf. Verständnis für russischsprachige Aussiedler in Deutschland.

- mindestens zwei Schwerpunkte aus dem Bereich Kultur, z. B. Musik, Film, literarisches Leben, Bildende Kunst, Theater, Ballett, Folklore
- aktuelle Entwicklungen Russlands (z. B. Umweltprobleme, Arbeitswelt)
- historische Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen
- Berufsleben und Arbeitswelt in Russland

RU_{spb} 12.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler beherrschen nunmehr alle wichtigen studienvorbereitenden und berufsbezogenen Lern- und Arbeitstechniken und sind sich der Bedeutung des Russischen als Brückensprache zum Erlernen weiterer slawischer Sprachen bewusst. Sie können mit unterschiedlichen Medien zunehmend souverän umgehen, organisieren Arbeitsprozesse individuell und in der Gruppe selbständig und bauen die für die mündliche Abiturprüfung notwendigen Präsentations- und Kommunikationstechniken weiter aus.

- Grammatiken, Nachschlagewerke und weitere Hilfsmittel selbständig zum individuellen Lernen und Wiederholen nutzen; ggf. auch ein einsprachiges Wörterbuch zu Rate ziehen
- Verfahren der Wort- und Texterschließung sowie der Umschreibung wiederholen und selbständig anwenden und ausbauen
- einige für das Russische relevante Informationsquellen kennen, z. B. wichtige Zeitungen und Zeitschriften, bekannte Internetportale, Rundfunk- und Fernsehsender bzw. -programme
- selbständig Informationen aus den verschiedensten Quellen zusammenführen und bewerten
- Notizen und Exzerpte anfertigen, z. B. zu Referat, Lehrvortrag, Film, Text, Unterrichtsgespräch
- unterschiedliche Medien bei der Vorstellung von Arbeitsergebnissen themengerecht und adressatenorientiert einsetzen, z. B. bei einem Kurzreferat
- Diskussionen moderieren; ggf. Projekte vorbereiten, durchführen und nachbereiten, Dossiers anlegen

RU_{spb} 12.5 Vertiefende Unterrichtsmodule in den Jahrgangsstufen 11 und 12

Zielsetzung und Ausgestaltungsmöglichkeiten der Module entsprechen den Vorgaben in Jahrgangsstufe 11.

11/12 Spanisch (3. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler führen auf der Grundlage der bisher erworbenen soliden Fertigkeiten und Kenntnisse Spanisch fort und gelangen zu einer vertieften sprachlichen und interkulturellen Kompetenz. Dadurch erweitern sie ihre Allgemeinbildung und erwerben Qualifikationen für Studium und Beruf.

Im Gebrauch des Spanischen in Wort und Schrift gewinnen sie zunehmend an Sicherheit und Flexibilität und bauen so ihre Kommunikationsfähigkeit aus. Die Erfahrung der eigenen Lernfortschritte soll ihre Freude an der Beschäftigung mit der Sprache intensivieren und die Neugier erhalten: Auch nach Beendigung ihrer Schullaufbahn sollen die Jugendlichen zu einer selbständigen Weiterbeschäftigung mit dem Spanischen motiviert sein und den Kulturen Spaniens und Hispanoamerikas mit Aufgeschlossenheit und Interesse begegnen.

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 erwerben die Schüler eine wissenschaftspropädeutische Grundbildung mit praxisnahem Anwendungsbezug. Sie festigen und erweitern ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit dem Ziel, im schulischen, privaten und beruflichen Bereich in spanischer Sprache kommunizieren zu können, vor allem auch in sachbezogenen und fächerübergreifenden Zusammenhängen. Sie befassen sich intensiv auch mit anspruchsvolleren Texten und Kommunikationssituationen, arbeiten mit einem hohen Maß an Selbständigkeit, setzen Lern- und Arbeitsmethoden bewusst ein und nutzen dabei auch außerschulische Lernmöglichkeiten. Die eingehende Auseinandersetzung mit der spanischsprachigen Literatur erfahren sie als Bereicherung. Die Schüler lernen einige geisteswissenschaftliche Methoden kennen, betrachten soziokulturelle Phänomene und aktuelle Entwicklungen differenziert und beziehen unterschiedliche, ggf. auch historische Perspektiven mit ein.

Sp 11/12.1 Sprache

Die Schüler bauen ihre sprachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aus, sodass sie schließlich in der Lage sind, eine Vielzahl von Situationen des privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Lebens in spanischer Sprache zu bewältigen. Sie erfassen auch anspruchsvollere Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte, können mündlich und schriftlich überzeugend argumentieren, auf unterschiedliche Gesprächspartner eingehen und kohärente, klar strukturierte Texte für verschiedene Schreibenlässe und Adressaten verfassen.

Die Schüler beschäftigen sich mit einem umfassenden Spektrum von Themen aus der spanischsprachigen Welt, darunter auch Fragen der literarischen Ästhetik. Sie trainieren das Verstehen authentischer Hör- und Hör-/Sehtexte unter zunehmend realitätsnahen Bedingungen, auch am Beispiel regionaler und sozialer Varianten. Im mündlichen Ausdruck erreichen sie einen höheren Grad an Flexibilität im Umgang mit angemessenen Redemitteln; sie üben sowohl, sich in unvorbereiteten Situationen spontan relativ umfassend zu äußern, als auch längere mündliche Vorträge vorzubereiten und adressatengerecht darzubieten. Durch die Auseinandersetzung mit einem breit gefächerten Korpus nicht-fiktionaler und fiktionaler Texte aus unterschiedlichen Sachgebieten bzw. Epochen gelangen die Schüler zu einer höheren Kompetenz im Leseverstehen. Im schriftlichen Sprachgebrauch achten sie insbesondere auf die Präzision des Ausdrucks, eine differenzierte und stringente Argumentation sowie stilistische Angemessenheit. Sie übertragen komplexere Inhalte auch aus weniger vertrauten Themengebieten mündlich wie schriftlich in die jeweils andere Sprache. Sprachreflexion und Einblicke in die Funktionen von Sprache tragen zu einem vertieften Sprachverständnis und Sprachbewusstsein bei und ermöglichen es den Schülern, ihre Sprachproduktion kritisch zu überprüfen und zu optimieren sowie bereits erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten in neuen Situationen und ggf. beim Erlernen weiterer Fremdsprachen anzuwenden.

Die am Ende der Jahrgangsstufe 12 angestrebten kommunikativen Fertigkeiten entsprechen der Stufe B2, im Bereich des Leseverstehens der Stufe C1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- zunehmend komplexe Äußerungen, Redebeiträge, Vorträge und Diskussionen zu einem breiten Spektrum von Themen global und in wichtigen Details verstehen, auch unter realistischen Bedingungen (z. B. Hintergrundgeräusche, hohes Sprechtempo, regionale Varianten bei Muttersprachlern)
- Rundfunksendungen und andere Tondokumente, Dokumentarfilme und Ausschnitte aus Spielfilmen in den wesentlichen Aussagen verstehen, auch wenn nicht ausschließlich Standardsprache gebraucht wird

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich an einem Gespräch über allgemeine Themen – ggf. auch mit Muttersprachlern – situationsgerecht beteiligen, dabei möglichst flexibel auf Gesprächspartner und Argumente, auch auf unvorhergesehene Wendungen von Diskussionen und Situationen reagieren, sich ggf. mit Umschreibungen behelfen
- Sachverhalte zu einem breiten Spektrum von Themen in vorbereiteter und spontaner Rede in klarer und detaillierter Form darstellen und kommentieren
- die eigene Meinung darstellen und argumentativ begründen
- verschieden starke Gefühle sowie die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen ausdrücken, auch gegenüber Muttersprachlern
- Arbeitsergebnisse und Referate zu komplexeren Themen klar strukturiert präsentieren, weitgehend frei vortragen und auf Nachfragen flexibel reagieren
- sich in prüfungs- und berufsbezogenen Situationen angemessen verhalten

Leseverstehen

- längere sowie sprachlich zunehmend komplexe nicht-fiktionale und fiktionale Texte auch zu weniger vertrauten Themenbereichen in den wesentlichen inhaltlichen und sprachlichen Details verstehen
- Lesetechnik und -tempo auf Länge und Schwierigkeitsgrad des Textes sowie die jeweilige Leseintention abstimmen (detailgenaues, cursorisches und selektives Lesen)
- einfachere fachsprachliche Texte detailgenau verstehen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- sich in klarer und detaillierter Form zu einem breiten Spektrum von auch weniger vertrauten Themen äußern, dabei den jeweiligen Schreibanlass berücksichtigen
- die eigene Meinung zu vielfältigen Themen kohärent darlegen und differenziert begründen
- sich zu Themen aus dem eigenen Interessengebiet und verschiedenen Erfahrungen klar und differenziert, ggf. auch emotional äußern
- Arbeitsergebnisse je nach Verwendungszweck und Adressatenbezug in ausführlicher oder auch verkürzter Form strukturiert, sprachlich und inhaltlich klar verständlich darstellen
- für private, studienbezogene und berufliche Zwecke relevante Schreibformen anwenden und die für die jeweilige Textsorte geltenden sprachlichen und formalen Konventionen beachten

Sprachmittlung

- in zweisprachigen Situationen verschiedenster Art dolmetschen
- Inhalte aus verschiedenen Themenbereichen in die jeweils andere Sprache übertragen, dabei in der Regel zusammenfassen oder selektiv wiedergeben, z. B. abhängig von Arbeitsauftrag oder Adressat

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache, Intonation und Sprechgeschwindigkeit einer authentischen Norm annähern
- beim gestaltenden Lesen und Vortragen Intonation, Artikulation und flüssige Darbietung üben

Wortschatz und Idiomatik

- den Wortschatz zu den im Unterricht bislang behandelten Themenbereichen wiederholen, vertiefen und systematisch ausbauen
- die Erschließungstechniken durch Transfer aus den bekannten Sprachen vertiefen
- den situationsgerechten und idiomatischen Wortschatz für verschiedene unterrichts-, alltags- und berufsbezogene sowie private Lebensbereiche festigen und erweitern, dabei auch das Vokabular zur sprachlichen Interaktion und argumentativen Gesprächsführung ausbauen
- Wortschatz zur detaillierteren Analyse von Texten wiederholen und erweitern

Grammatik

- wesentliche grammatische Strukturen festigen und vertiefen, z. B. *subjuntivo*, Tempora, Bedingungssätze

Sprachreflexion

- die eigenen Spanischkenntnisse als Basis für die fächerübergreifende Spracharbeit, auch im Sinn der Mehrsprachigkeit, erkennen
- Gesetzmäßigkeiten der Wortschatzstrukturierung und Wortbildung sowie grammatischer Strukturen und ihrer Funktion im Kontext reflektieren
- die Funktionalität unterschiedlicher Sprachregister kennen
- adressaten- und situationsbedingte Unterschiede im Sprachgebrauch kennen
- Probleme und Grenzen der Übersetzung reflektieren; wichtige strukturelle Unterschiede zwischen dem Spanischen und dem Deutschen erkennen
- neuere Entwicklungen des Spanischen kennenlernen: Neologismen, regionale und überregionale Sprachentwicklungen, z. B. *Espanglish*, Jugendsprache

Sp 11/12.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler vertiefen und erweitern ihre bisher erworbenen Erfahrungen und Techniken im Umgang mit Texten und wenden diese zunehmend selbständig an. Praxisbezogenes Arbeiten im Team spielt dabei eine wichtige Rolle. Geeignete Techniken und Strategien des Hör-, Hör-/Seh- und Leseverstehens, Methoden der Textanalyse und die Versprachlichung eigener Meinungen und Gedanken werden an einem breiten Spektrum von Themen und einem variablen Korpus authentischer Texte geübt und stetig verbessert. Die Fähigkeit zu differenziertem Textverständnis wird als wesentliche Voraussetzung für das Verfassen eigener, klar strukturierter, sach- und adressatengerechter Texte ausgebaut. Bei der Texterstellung achten die Schüler verstärkt auf Präzision des Ausdrucks, differenzierte und kohärente Argumentation, stilistische Angemessenheit sowie auf textartspezifische und adressatengerechte Darstellung. Dabei ergänzen sich kreative Formen der Auseinandersetzung mit Texten und analytische Verfahren.

Durch den Umgang mit einem breiten Spektrum an authentischen, auch elektronischen Medien erlangen die Schüler zunehmende Sicherheit darin, Darstellungen aus unterschiedlichen Quellen im Hinblick auf ihre Verlässlichkeit sowie die Art der Informationsaufbereitung zu vergleichen, zu beurteilen und in ihrem Wert einzuschätzen. Einfachere wissenschaftliche Texte aus unterschiedlichen Bereichen bereiten die Schüler fächerverbindend auf die Arbeit mit spanischsprachigen Fachtexten in Studium und Beruf vor. Daneben schafft die Einbeziehung literarischer Texte – auch in Verbindung mit Tonaufnahmen, Verfilmungen oder Theateraufführungen – sowie geeigneter filmischer Dokumente Möglichkeiten der Deutung und der Anbindung an bereits vorhandenes Wissen; Aspekte der formalen Analyse werden dabei in angemessenem Umfang mit einbezogen. Die Schüler gewinnen Einblicke in Literaturgeschichte und gängige Methoden der Interpretation von Texten, indem sie einige bedeutende Werke (ggf. in Auszügen) exemplarisch analysieren und Bezüge zum zeitgeschichtlichen Hintergrund sowie zu weiteren künstlerischen Ausdrucksformen (Kunst, Malerei, Musik), ggf. auch der Literatur anderer Sprachen herstellen. Sie arbeiten Gestaltungsmittel sowie deren Wirkung und Aussageabsicht heraus und erschließen sich die ästhetische, historische und gesellschaftliche Dimension der Texte. Sie erkennen die Bedeutung von Literatur als künstlerischer Ausdrucksform und erleben ihre Rezeption als einen kreativen, den Verstand und emotionale Reaktionen sowie ästhetisches Empfinden stimulierenden Prozess. Die Lektüre literarischer Texte soll die Schüler dazu motivieren, sich mit anderen Haltungen, Denk- und Lebensweisen auseinanderzusetzen. Eine integrative Betrachtung von Literatur und Landeskunde bietet zahlreiche Gelegenheiten fächerübergreifenden Arbeitens und trägt dazu bei, die Schüler zur Lektüre auch über die Schule hinaus anzuregen.

Texterschließung

Textarten

- nicht-fiktionale Texte: authentische, sprachlich und inhaltlich komplexere Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte aus vielfältigen Quellen
 - darstellende und argumentative Sachtexte
 - journalistische und einfache wissenschaftliche Texte
 - Statistiken und Graphiken
 - ggf.: Diskussionen, Interviews, Reden, Essays, Photos, Dokumentarfilme

- fiktionale Texte aus Spanien und Hispanoamerika:
 - repräsentative Beispiele aus der Lyrik seit dem *Siglo de Oro* (Autoren wie Quevedo, Machado, Mistral, Neruda)
 - mindestens zwei Ganzschriften aus der Literatur des 20./21. Jahrhunderts, darunter ein Roman und ein modernes Drama (Autoren wie García Márquez, García Lorca) bzw. eine Ganzschrift aus dem Bereich Film (Filmskript oder Textbuch)
 - weitere Textbeispiele unterschiedlicher Gattungen und aus verschiedenen Epochen, vorzugsweise ab dem *Siglo de Oro*, ggf. in adaptierter Form (z. B. Don Quijote; Autoren wie Lope de Vega, Calderón de la Barca, Pérez Galdós, Allende)
 - zeitgenössische Kurzprosa (Autoren wie Matute, Martín Gaité, Benedetti, Borges, Paz)
 - *canciones*
 - Comics und Karikaturen
 - mindestens ein Spielfilm in Auszügen

Kompetenzen

- umfangreichere authentische Texte fiktionaler und nicht-fiktionaler Art aus vielfältigen Quellen im Hinblick auf inhaltliche, kommunikative und formale Aspekte analysieren, z. B. Textart, Aufbau, Aussage, Autorintention, Argumentationsstruktur und sprachlich-stilistische Gestaltung
- wichtige Grundtechniken der Analyse von Literatur und Film anwenden, z. B. Personencharakterisierung, Analyse von Handlungsführung und Erzählperspektive
- verschiedene Darstellungsformen von Themen und Texten vergleichen, z. B. literarische Texte und ihre Verfilmungen; neue Medien
- Techniken der literarischen Interpretation anwenden, dabei auch außertextliche Faktoren mit einbeziehen
- komplexere bildliche und graphische Darstellungen analysieren und kommentieren

Texterstellung

Textarten

- argumentative und darstellende Texte wie Kommentare, Stellungnahmen, Zusammenfassungen mit und ohne Eingrenzung auf bestimmte Aspekte
- Kurzreferat mit Handout
- (Leser-)Brief, Interview, Erzählung
- ggf.: Zeitungsartikel, Bild-/Tonproduktion u. a. m.

Kompetenzen

- auch längere und detailliertere, klar strukturierte und folgerichtig argumentierende bzw. kommentierende Texte zu vielfältigen Themen und Fragestellungen verfassen
- zu ausgewählten Themen Informationen und Argumente, auch aus verschiedenen Quellen, resümierend darstellen
- Anlässe für kreative Texterstellung nutzen, z. B. Texte ergänzen, verfremden, umgestalten, dramatisieren, rekonstruieren oder fortschreiben, Handlungsalternativen aufzeigen, Textsorte verändern, Perspektive wechseln, ein Drehbuch schreiben, selbst erstellte Texte im Rollenspiel vortragen oder vorlesen

Sp 11/12.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über den spanischen Sprachraum und ihre Erfahrungen mit interkulturellem Lernen durch die eingehende Auseinandersetzung mit ausgewählten Themenbereichen. Aufgrund einer ausgewogenen Anbindung der einzelnen Themenbereiche an die Lebenswirklichkeit Spaniens einerseits sowie Hispanoamerikas andererseits erweitern sie systematisch ihren Horizont und nehmen dabei auch aktuelle Ereignisse in den Blick. Sie gelangen – ggf. auch unter Einbeziehung historischer Gesichtspunkte – zu einem fundierten Urteil, wobei ihnen durch den Vergleich mit den Verhältnissen in Deutschland bzw. in anderen Ländern die Bedingtheit von Haltungen und Einstellungen sowie der eigenen Sichtweise bewusst wird und sie anderen Verhaltensmustern und Wertesystemen mit Aufgeschlossenheit und Respekt zu begegnen lernen. Literarische Texte, Tondokumente und Verfilmungen sowie

elektronische Kommunikationsmittel eröffnen neue Perspektiven, ermöglichen wesentlich die Erschließung kultureller wie landeskundlicher Inhalte und motivieren zu kontinuierlicher Weiterbildung auch über den Schulunterricht hinaus. Recherche, Bearbeitung und Präsentation von Informationen leisten die Schüler mit einem wachsenden Grad an Selbständigkeit. So bereiten sich die Jugendlichen darauf vor, sich bei der Begegnung mit Spanischsprachigen im außerschulischen Bereich (Studium, Beruf und Privatleben) situationsangemessen zu verhalten.

Themenbereiche

Geschichte Spaniens und Hispanoamerikas

- wichtige Etappen der spanischen Geschichte: Romanisierung; maurische Herrschaft und *Reconquista*; *Reyes Católicos*; Karl V. und Philipp II.; Bourbonenherrschaft und Zentralismus; Kolonialreich; Zweite Republik und Bürgerkrieg; Francozeit; Übergang zur Demokratie
- wichtige Etappen der hispanoamerikanischen Geschichte: präkolumbische Hochkulturen; Kolonialisierung; Unabhängigkeit und Staatenbildung; wechselnde Regierungsformen (Demokratie, Diktatur)

Wirtschaftsgeographie, Arbeitswelt und Umweltschutz

- geographische und topographische Gegebenheiten; klimatische Bedingungen
- Arbeitswelt und Wirtschaftsbereiche, z. B. Landwirtschaft, Industrie und Tourismus
- Umweltprobleme und Lösungswege; ggf. Umweltbewusstsein im Vergleich: Deutschland vs. Spanien bzw. Hispanoamerika
- wichtige aktuelle Entwicklungen und Ereignisse, z. B. sozialer Strukturwandel, Klimaveränderungen, Naturkatastrophen

Gesellschaft und politisches Leben

- Spanien: politische Institutionen und administrative Gliederung, z. B. Regierungssystem, wichtige politische Parteien, Rolle des Königs, Bedeutung der *Autonomías*, aktuelle politische Ereignisse
- politische Verhältnisse und aktuelle Situation in mindestens einem hispanoamerikanischen Land
- kulturell bzw. historisch bedingte Werte und Normen, Gesellschaft im Wandel: z. B. Geschlechterrollen, Gesellschaftsstruktur und demographische Entwicklung, soziale Brennpunkte, Mobilität und Migration
- Bildungswesen in Spanien sowie ggf. in einem hispanoamerikanischen Land
- junge Menschen: Lebensstil, Ausbildung und Zukunftsperspektiven
- ggf. Rolle von Kirche und/oder Militär
- aktuelle Themen und Entwicklungen

Internationale Beziehungen

- Beziehungen Spaniens zu Deutschland, Europa, Hispanoamerika und ggf. weiteren Ländern
- Beziehungen Hispanoamerikas zu Deutschland, Europa und den USA

Kunst, Kultur, Medien

- Alltagskultur und Traditionen: z. B. Feier- und Festtage, ggf. religiöses und/oder regionales Brauchtum, Stierkampf, ggf. regionale Küche
- kulturelles Leben in Spanien und hispanoamerikanischen Ländern: z. B. bildende Kunst und Architektur, Musik und Tanz, Film
- Medien: Presselandschaft, elektronische Medien, Fernsehen, ggf. Rundfunk

Sp 11/12.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Aufbauend auf den bereits erworbenen Kenntnissen und mithilfe der ihnen bekannten Arbeitsmethoden übernehmen die Schüler in den Jahrgangsstufen 11 und 12 Verantwortung für die Organisation großer Teile des eigenen Lernprozesses. Sie sind in der Lage, die erlernten Strategien entsprechend modifiziert auf andere Sprachen zu übertragen. Ihre

methodische Grundbildung festigen und erweitern sie dahingehend, dass sie Basis lebenslangen Fremdsprachenlernens sein kann. Die Schüler beherrschen unterschiedliche Präsentationstechniken und bauen ihr Urteilsvermögen im Umgang mit selbst beschafftem Material aus verschiedenen Quellen aus, wobei ihnen die in ihren Seminaren zusätzlich erworbenen Kenntnisse im wissenschaftlichen Arbeiten zugute kommen. Damit bildet die in der Schule erworbene Medienkompetenz eine tragfähige Basis für Studium und Beruf. Zudem entwickeln die Schüler die Fähigkeit weiter, eigene Lern- und Arbeitsprozesse zu evaluieren und bei Bedarf zu optimieren.

- bereits erworbene Strategien zur Erschließung unbekannter Wörter und Sinnzusammenhänge systematisch auch auf umfangreichere Texte anwenden
- unterschiedliche Lesetechniken zur Informationsentnahme gezielt einsetzen
- das eigene Leseverstehen gezielt im Rahmen privater, aber auch studien- und berufsbezogener Weiterbildung nutzen können
- Wörterbücher, Grammatiken, Nachschlagewerke und weitere Hilfsmittel zum individuellen Lernen und Wiederholen sowie zum Erstellen und Überarbeiten eigener Texte heranziehen
- Unterrichtsnotizen und Exzerpte selbständig anfertigen und als Basis für umfangreichere mündliche und schriftliche Äußerungen nutzen
- verschiedene Quellen (ggf. auch in verschiedenen Sprachen) für Referate und ggf. zur Erschließung längerer Texte nutzen
- Informationsdefizite präzise formulieren und selbständig Lösungswege finden
- unterschiedliche Medien zur adressatengerechten Gestaltung eines Vortrags reflektiert einsetzen
- eigene Arbeitsmethoden und Lernergebnisse evaluieren (z. B. in Form eines Portfolios) und optimieren, bekannte Strategien zur Verbesserung der mündlichen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit anwenden (Fehleranalyse, Fehlerprophylaxe)
- Gesprächsstrategien ausbauen und situationsgerecht anwenden
- Projekte vorbereiten, durchführen und nachbereiten (ggf. auch fächerübergreifend)
- Arbeitsprozesse in Teamarbeit selbständig und zielorientiert organisieren
- größere Zusammenhänge erkennen und Wissen aus anderen Fächern einbringen
- außerschulische Lern- und Weiterbildungsmöglichkeiten nutzen

11 Spanisch (spätbeginnend)

(3)

Aufgrund der pragmatischen Ausrichtung des Fachs als spätbeginnender Fremdsprache liegt für die Schüler der Schwerpunkt auf der Bewältigung zunehmend komplexer Kommunikationssituationen vor allem im Bereich des Mündlichen. Auch im Bereich der Schriftsprache stehen weiterhin der Anwendungsbezug, zugleich die Ausbildung des Leseverstehens im Vordergrund. Der Blick der Jugendlichen weitet sich dabei über die Erfordernisse alltagsnaher Kommunikationssituationen hinaus in Richtung Studium und Berufswelt. Sie arbeiten weitgehend selbständig und eignen sich durch den Umgang mit verschiedenartigen Quellen weitere Kenntnisse über den spanischen Sprachraum an. Sie beschäftigen sich auch mit wichtigen Themen und Entwicklungen aus Kultur und Wirtschaft und erweitern so ihre interkulturelle Kompetenz. Ihre Freude an der spanischen Sprache wird durch die Begegnung mit authentischen Materialien, punktuell auch mit kurzen, ästhetisch ansprechenden literarischen Texten gefördert. Im Rahmen je eines Unterrichtsmoduls vertiefen die Schüler in den Jahrgangsstufen 11 und 12 gezielt landeskundliche und interkulturelle Aspekte. Der methodische Schwerpunkt ergibt sich jeweils abhängig von der Themenwahl; außerschulische Kontakte in diesem Zusammenhang sind wünschenswert.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren und zunehmend selbständigen Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2+, im Bereich des Leseverstehens B1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung zunehmend komplexerer Texte befähigen
- Kenntnisse zu weiteren Alltagsbereichen, zur Bedeutung Spaniens und Hispanoamerikas in den Bereichen Kultur und Wirtschaft sowie zur Bewältigung von typischen Situationen im Rahmen eines Aufenthaltes in spanischsprachigen Ländern; Einsichten in kulturelle und soziale Konventionen auch im Vergleich mit der Situation im eigenen Land
- eigenständiger, systematischer Umgang mit Hilfsmitteln und Medien; weitgehend selbständige Organisation von Lern- und Arbeitsprozessen

Sp_{spb} 11.1 Sprache

Die Schüler festigen die Fertigkeiten und Kenntnisse aus dem ersten Lernjahr und erweitern themenspezifisch ihren Wortschatz und die aktiv verfügbaren Strukturen. Im Sprechen und Schreiben agieren sie zunehmend sicherer. In der Begegnung mit zunehmend authentischen bzw. komplexeren spanischsprachigen Texten und Kommunikationssituationen verbessern sie – auch unter Rückgriff auf Hilfsmittel – weiter ihr Hör- und Leseverstehen. Sprachvergleich und Transfer sowie die verstärkte Bewusstmachung von Strukturen tragen zu einem motivierend raschen Lernfortschritt bei.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- etwas komplexeren Gesprächen und klar strukturierten Vorträgen im Unterricht folgen, ggf. mithilfe gelegentlicher Rückfragen
- bei Hör- bzw. Hör-/Sehmaterial: deutlich artikulierte Gespräche und Äußerungen von Muttersprachlern in gemäßigtem Sprechtempo zu vertrauten Themen global verstehen; aus Äußerungen in Rundfunk- oder Fernsehsendungen bzw. Filmen die Hauptinformationen entnehmen, wenn die Themen vertraut sind

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- einfachere Sachverhalte, Ereignisse und Erlebnisse klar und anschaulich erzählen und darstellen
- Gefühle und Erfahrungen differenzierter beschreiben
- häufig auftretende Gesprächssituationen zunehmend sicher bewältigen
- die eigene Meinung oder Position zu vertrauten Themen klar vertreten und dabei in einfacher Form auf die Argumente der Gesprächspartner eingehen
- im Bereich der Module sich auch zu etwas komplexeren Themen angemessen und differenziert äußern

Leseverstehen

- etwas komplexere, zunehmend authentische Texte zu vertrauten, über den Alltag hinausgehenden Themen global und vor allem im Bereich der Module auch in wichtigen Details verstehen
- etwas komplexere fiktionale und nicht-fiktionale Texte nach bestimmten Aufgabenstellungen zügig erfassen und wichtige Informationen entnehmen (kursorisch bzw. selektiv lesen)
- auch unbekannte Texte sinn darstellend mit korrekter Artikulation und Intonation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen und Sachverhalte detaillierter beschreiben und darstellen
- Erlebnisse, Ereignisse, Geschichten anschaulich erzählen
- Bedürfnisse artikulieren, Gefühle ausdrücken und die eigene Meinung differenzierter darlegen
- auch etwas komplexere alltagsnahe Schreibenlässe bewältigen

Sprachmittlung

- in vielfältigen alltagsnahen Situationen dolmetschend vermitteln
- mündlich wie schriftlich die Inhalte auch von längeren Texten und Äußerungen in die jeweils andere Sprache übertragen, dabei ggf. vereinfachen bzw. zusammenfassen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation zunehmend sicher beherrschen

Wortschatz und Idiomatik

- weitere lexikalische Einheiten entsprechend den behandelten Themen bzw. des gewählten Moduls kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen; insbesondere: weitere spontansprachliche Redemittel, weiterer Paraphrasierungswortschatz, Floskeln und Wendungen für bestimmte Rede- und Schreibenlässe; erste Elemente der Fachterminologie zur Textanalyse; Possessivpronomen, Relativpronomen *lo que*, weitere Indefinit- und Interrogativpronomen, weitere Konjunktionen und Präpositionen
- vorwiegend rezeptiv: weiteren erschließbaren Wortschatz sowie hispanoamerikanische Varianten kennen

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: komplexere Satzgefüge gemäß den behandelten Verbformen, auch die indirekte Rede
 - Verb: *perfecto* und *pluscuamperfecto* im Indikativ, *presente de subjuntivo*, *futuro*, *condicional*, häufig gebrauchte Formen des *imperativo*, *forma continua* in anderen Zeitstufen, weitere Kollokationen z. B. mit *gerundio*
- weitere Formen und Phänomene nach Maßgabe der behandelten Situationen und Themenbereiche kennen und in fremdsprachigen Äußerungen verstehen (rezeptiv), z. B. *futuro perfecto* und einzelne Formen des *imperfecto de subjuntivo*

Sprachreflexion

- Zusammenhänge und Übereinstimmungen in Wortschatzstrukturierung und Wortbildung sprachübergreifend erkennen
- die Verwendung der behandelten Vergangenheitstempora kennen
- Tempus- und Modusystem mit denen anderer Sprachen vergleichen
- in Ansätzen erste regionale Varianten und Sprachregister kennen, z. B. Jugendsprache, Behördensprache

Sp_{spb} 11.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler befassen sich mit komplexeren, häufig authentischen Texten und setzen sich zunehmend differenzierter mit dem hispanoamerikanischen Sprach- und Kulturraum auseinander. Die Lektüre auch literarischer Texte sowie die Beschäftigung mit Hör- und Hör-/Sehtexten fördert ihre Freude am Lesen und Hören des Spanischen und regt ggf. zur Auseinandersetzung mit formal-gestalterischen Aspekten an. Bei der eigenen Sprachproduktion stehen weiterhin praxisnahe Rede- und Schreibenlässe im Vordergrund, die die Schüler auf die Anwendung der spanischen Sprache auch im außerschulischen Bereich vorbereiten.

Texterschließung

Textarten: komplexere Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte sowie zunehmend authentische, nicht-fiktionale und fiktionale Texte einfacheren bis mittleren Schwierigkeitsgrades, ggf. mit Anmerkungen: z. B. Wetter- und Zeitungsberichte, bildgestützte Gebrauchsanweisungen und Hinweisschilder, Dialoge, Interviews, Filmausschnitte (ggf. mit Untertiteln), Anzeigen, Werbung, kurze erzählende bzw. dramatische Texte, Lieder, Gedichte, Comics, Cartoons

- Lese- und Hörverstehensstrategien sicher anwenden (Erkennen von Schlüsselbegriffen, cursorisches Lesen, selektives Hören und Lesen, detailgenaues Lesen)
- authentische Texte mithilfe eines Anmerkungsapparates bzw. eines zweisprachigen Wörterbuchs und Transfertechniken selbständig erschließen
- verständnissichernde Fragen auch zu komplexeren Texten stellen und beantworten
- weitere Fachbegriffe zur Textarbeit und Interpretation kennen und anwenden

Texterstellung

Textarten: etwas längere Mitteilungen wie persönliche und formale Briefe; Antworten auf einfache textanalytische Fragestellungen; persönliche Stellungnahmen, Dialoge, Interviews, Zusammenfassungen, Berichte, Geschichten, Kurzreferate und -präsentationen

- sprachlich etwas komplexere Texte zu ausgewählten Themenbereichen verfassen
- in kreativer Weise mündlich wie schriftlich auf Textvorgaben verschiedener Art reagieren, z. B. einen narrativen Text in einen Dialog umformen; Zukunftspläne entwerfen

Sp_{spb} 11.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erwerben – auch anhand der Auseinandersetzung mit ausgewählten literarischen Texten – detailliertere Kenntnisse über kulturelle und gesellschaftliche Erscheinungen des spanischen Sprachraums und werden dazu angehalten, sie mit der eigenen Lebenswirklichkeit zu vergleichen.

- interkulturelle Unterschiede im Alltag
- typische Situationen eines Aufenthalts in Spanien oder Hispanoamerika, z. B. im Rahmen von Austausch, Tourismus; Studien- und Berufswahl
- ausgewählte Ereignisse und Persönlichkeiten des spanischen Sprachraums, z. B. aus Geschichte, Politik, Kultur, Sport, Zeitgeschehen
- eine Region Spaniens und ein hispanoamerikanisches Land im Überblick, auch in ihrer historischen Dimension
- einige zentrale kulturelle, soziale und wirtschaftliche Aspekte in Spanien und Hispanoamerika

Sp_{spb} 11.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler bauen den sinnvollen und arbeitsökonomischen Umgang mit unterschiedlichen Medien und Nachschlagewerken weiter aus und festigen dabei ihr Repertoire an Lernstrategien und Arbeitstechniken, sodass sie auch komplexere Aufgaben weitgehend selbständig bewältigen können. Ihre Arbeitsergebnisse präsentieren sie selbständig und sach- sowie adressatengerecht.

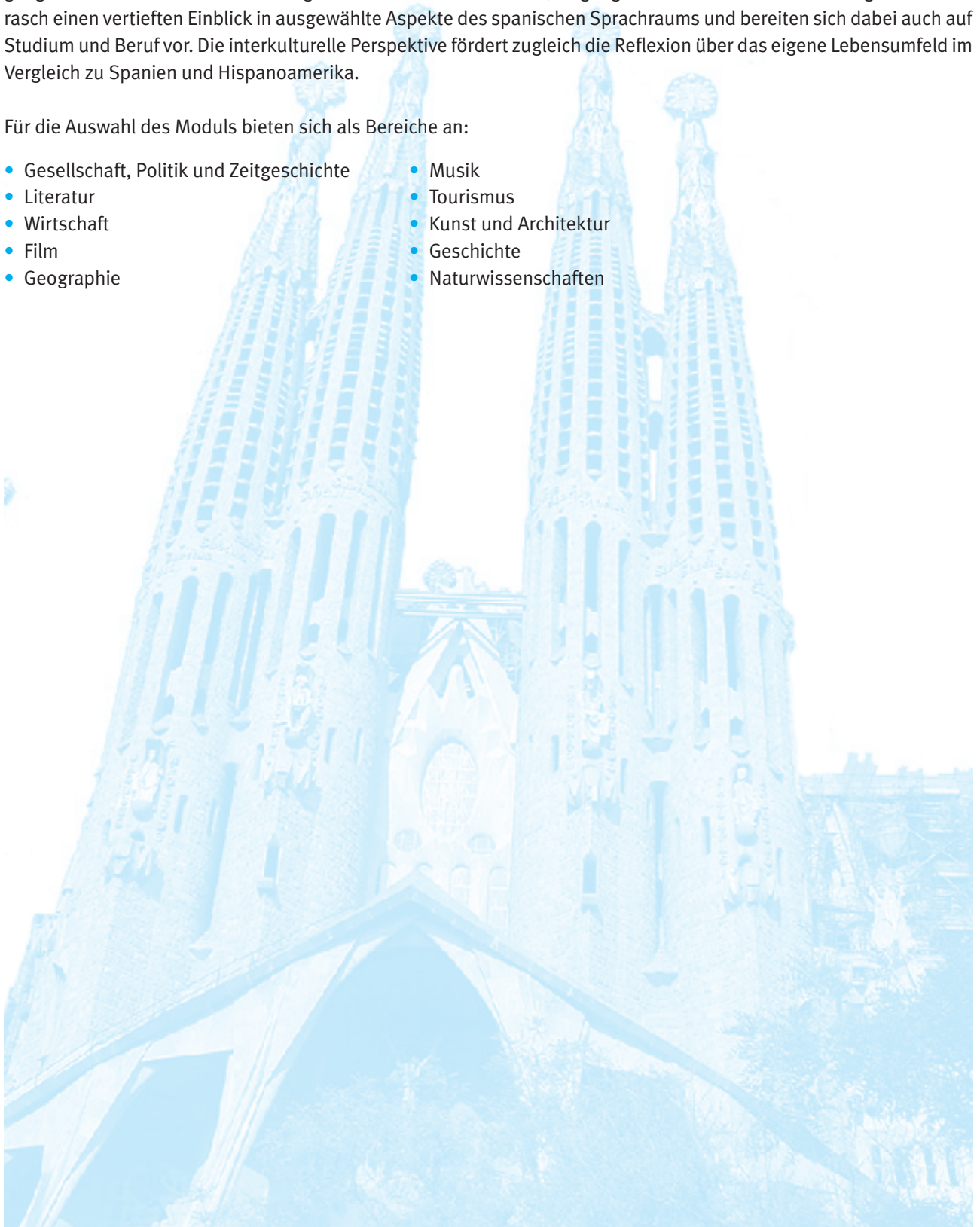
- Grammatik, Nachschlagewerke und weitere Hilfsmittel zum individuellen Lernen und Wiederholen nutzen
- die Methoden des Sprachvergleichs intensiv für das Sprachenlernen nutzen
- Strategien und Techniken der Umschreibung, Textüberarbeitung und Texterschließung anwenden und ausbauen
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch selbständig umgehen
- Lern- und Arbeitsprozesse – auch in der Teamarbeit – selbständig organisieren; ggf. einzelne Unterrichtsphasen moderieren
- überwiegend spanischsprachige Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen und auswerten
- Notizen anfertigen, z. B. zur Vorbereitung von Präsentationen, Rollenspielen und Diskussionen
- Ergebnisse von Einzel- oder Gruppenarbeit themen- und adressatengerecht präsentieren unter Nutzung von Visualisierungstechniken und ggf. unterstützenden Medien
- ggf. Medien zur Kommunikation mit Muttersprachlern gezielt und differenziert einsetzen
- ggf. Projekte vorbereiten, durchführen und nachbereiten

Sp_{spb} 11.5 Vertiefende Unterrichtsmodule in den Jahrgangsstufen 11 und 12

In den Ausbildungsabschnitten 11.2 und 12.1 beschäftigen sich die Schüler im Rahmen eines Unterrichtsmoduls jeweils intensiv mit einem Themenkomplex. Das Modul in einem zeitlichen Umfang von insgesamt nicht weniger als 10 Unterrichtsstunden ermöglicht praxisorientiertes und fächerübergreifendes Arbeiten, ggf. unter Einbeziehung außerschulischer Kontakte. Je nach Wahl des Unterrichtsmoduls trainieren die Schüler dabei neben ihren kommunikativen Fertigkeiten auch methodische Kompetenzen wie z. B. Projektarbeit im Team, Präsentationstechniken und den Umgang mit Medien. Unter Einbeziehung von Vorwissen aus früheren Jahrgangsstufen und anderen Fächern gewinnen sie rasch einen vertieften Einblick in ausgewählte Aspekte des spanischen Sprachraums und bereiten sich dabei auch auf Studium und Beruf vor. Die interkulturelle Perspektive fördert zugleich die Reflexion über das eigene Lebensumfeld im Vergleich zu Spanien und Hispanoamerika.

Für die Auswahl des Moduls bieten sich als Bereiche an:

- Gesellschaft, Politik und Zeitgeschichte
- Literatur
- Wirtschaft
- Film
- Geographie
- Musik
- Tourismus
- Kunst und Architektur
- Geschichte
- Naturwissenschaften



12 Spanisch (spätbeginnend)

(3)

In dieser Jahrgangsstufe schließen die Schüler den Aufbau der im Lehrgang einer spätbeginnenden Fremdsprache erreichbaren Sprachkompetenz ab; eine kontinuierliche Vertiefung und ein weiterer Ausbau der sprachlichen Mittel tragen dazu bei. Anhand ausgewählter Beispiele gelangen sie zu einer Abrundung ihres grundlegenden landeskundlichen Wissens über Spanien und Hispanoamerika und ihrer interkulturellen Kompetenz.

Am Ende der Jahrgangsstufe 12 sind die Schüler in der Lage, sich mündlich und schriftlich in vielfältigen Kommunikationssituationen aus Alltagsleben, Studium und Beruf in spanischer Sprache angemessen und sicher zu verständigen sowie selbständig aus unterschiedlichen Quellen Informationen zu sammeln, auszuwerten und zu präsentieren. Die Lektüre von Auszügen aus literarischen Texten kann ebenso wie die gelegentliche Einbeziehung von Filmausschnitten oder von dokumentarischem Material das Verständnis für Unterschiede zwischen den verschiedenen Kulturen fördern. Die jungen Erwachsenen wenden sich verstärkt der Auseinandersetzung mit den soziokulturellen, historischen, politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des spanischen Sprachraums zu. Vorkenntnisse und Alter der Schüler ermöglichen ein Vorgehen, das auf Reflexion und Kognition setzt, sowie einen zunehmend souveränen Umgang mit authentischen Texten, bei dem es nicht auf das Detailverständnis jedes einzelnen Wortes ankommt. Mit Abschluss des dritten Lernjahrs verfügen die Schüler über alle inhaltlichen und methodischen Voraussetzungen, um sich auch über die Schule hinaus selbständig mit dem spanischen und hispanoamerikanischen Sprach- und Kulturraum zu beschäftigen und das Spanische als Brückensprache zum Erlernen weiterer moderner Fremdsprachen zu nutzen.

Im Rahmen je eines Unterrichtsmoduls vertiefen die Schüler in den Jahrgangsstufen 11 und 12 gezielt landeskundliche und interkulturelle Aspekte. Der methodische Schwerpunkt ergibt sich jeweils abhängig von der Themenwahl; außerschulische Kontakte in diesem Zusammenhang sind wünschenswert.

In der Jahrgangsstufe 12 erreichen die Schüler folgendes Abschlussprofil:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur weitgehend selbständigen Sprachverwendung entsprechend der Stufe B1, im Bereich des Leseverstehens B1+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung nicht-fiktionaler und fiktionaler Texte sowie zur Erstellung längerer Texte zunehmend anspruchsvollen Inhalts zu vielfältigen Sprech- und Schreibanlässen befähigen
- Kenntnisse zu Geschichte und Kultur Spaniens und Hispanoamerikas; Einblick in politische und gesellschaftliche Gegebenheiten und Entwicklungen, grundlegende Kenntnisse zu Studium und Arbeitswelt in spanischsprachigen Ländern
- sichere Anwendung grundlegender Lern-, Arbeits-, Kommunikations- und Präsentationstechniken im Hinblick auf Studium und Beruf; Spanisch als Brückensprache

Sp_{spb} 12.1 Sprache

Die Schüler erweitern ihre sprachlichen Fertigkeiten im produktiven und rezeptiven Bereich, sodass sie breit gefächerte Kommunikationssituationen in verschiedenen Anwendungsbereichen relativ sicher bewältigen können. Am Ende des dritten Lernjahrs sollen sie alle grundlegenden grammatischen Strukturen beherrschen und über einen soliden Grundstock an aktivem (insbesondere auch themenorientiertem) Wortschatz verfügen. Ein breites Fundament an rezeptiven lexikalischen und grammatischen Kenntnissen sowie vielfältige Transfermöglichkeiten ermöglichen ihnen das Verstehen auch komplexerer gesprochener und geschriebener Texte.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- längere und komplexere Gespräche und Äußerungen von Muttersprachlern in normalem Sprechtempo global und in wichtigen Details verstehen (auch z. B. regionale Varianten, Jugendsprache)
- komplexere umfangreichere Hör- und Hör-/Sehtexte in normalem Sprechtempo zu vertrauten Themen global und in wichtigen Details verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- in relativ klarer und detaillierter Form Sachverhalte aus einem breiteren Spektrum von Themen darstellen und ggf. kommentieren
- sich über Gefühle, Ereignisse und Erfahrungen zunehmend differenziert äußern
- eine nicht zu komplexe Unterhaltung auch über aktuelle, kulturelle und abstrakte Themen – ggf. mit Muttersprachlern – bewältigen, sich dabei ggf. mit Umschreibungen zu helfen wissen
- die eigene Meinung überzeugend vertreten
- zunehmend flexibel auf Äußerungen anderer eingehen

Leseverstehen

- komplexere Texte aus einem breiten Themenspektrum global und im Detail verstehen
- komplexere fiktionale und nicht-fiktionale Texte nach bestimmten Aufgabenstellungen erfassen und alle wichtigen Informationen entnehmen (detailgenau, cursorisch bzw. selektiv lesen)
- komplexere unbekannte Passagen aus fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten sinndarstellend mit korrekter Artikulation und Intonation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen beschreiben und komplexere Sachverhalte in anschaulicher und differenzierter Form darstellen und ggf. bewerten
- Textinhalte zusammenfassen
- über Ereignisse berichten; Erlebnisse und Geschichten sprachlich zunehmend sicher und anschaulich erzählen
- Gefühle ausdrücken und Meinungen sicher und differenziert darlegen
- auch schwierigere, meist alltagsnahe Schreibanlässe sicher bewältigen
- in Ansätzen über unterschiedliche sprachliche Register verfügen

Sprachmittlung

- dolmetschend vermitteln, auch in komplexeren Situationen und Diskussionen
- etwas komplexere Inhalte aus einem breiteren Spektrum von Themen in die jeweils andere Sprache übertragen, dabei ggf. vereinfachen
- die wesentlichen Punkte von ausgewählten fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen
- ggf. Texte aus anderen Sprachen in spanischer Sprache zusammenfassen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation beherrschen und kommunikativ wirksam einsetzen

Wortschatz und Idiomatik

- weitere lexikalische Einheiten entsprechend den behandelten Themen bzw. des gewählten Moduls kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen; insbesondere: Wendungen und Floskeln für formale Gespräche oder Schreiben, Wörter und Wendungen zur ggf. auch interpretierenden Auseinandersetzung mit Texten, Unterscheidung zwischen *si* und *cuando*
- vorwiegend rezeptiv: weitere wichtige hispanoamerikanische Varianten kennen

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Verb: *imperfecto de subjuntivo*, *pluscuamperfecto de subjuntivo*, *condicional compuesto*
 - Syntax: komplexe Sätze gemäß den behandelten Verbformen, insbesondere konditionale und temporale Satzkonstruktionen, auch mit Infinitiv
- für die Realisierung wichtiger Sprech- und Schreibintentionen relevante Grammatikkapitel zusammenfassend wiederholen, z. B. Konjunktionen, Pronomen, Zeiten
- weitere Formen und Strukturen kennen und in fremdsprachigen Äußerungen verstehen (rezeptiv), auch bezüglich ihrer stilistischen Bedeutung, z. B. Passiv

Sprachreflexion

- Interferenzen und sonstige Bezüge zwischen dem Spanischen und dem Deutschen sowie anderen Sprachen erfassen und erklären können
- ggf. Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb der romanischen Sprachen erkennen und für den eigenen Spracherwerb nutzbar machen
- weitere regionale Varianten kennen
- beim Textverstehen und in der eigenen Sprachanwendung unterschiedliche Sprachregister kennen und verwenden

Sp_{spb} 12.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler sind nun sprachlich so versiert, dass sie auch längere und komplexere authentische Texte – ggf. unter Einbezug von Hilfsmitteln – weitgehend selbständig bearbeiten können. Praxisnahe Sprech- und Schreibenanlässe regen sie zur eigenen Sprachproduktion an, vor allem im Zusammenhang mit außerschulischen Themenbereichen. Dabei kommen zunehmend freie Arbeitsformen zur Förderung von Eigeninitiative, persönlicher Kreativität und Selbstverantwortung zum Tragen.

Texterschließung

Textarten: komplexere, vorwiegend authentische, fiktionale und nicht-fiktionale Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte mittleren Schwierigkeitsgrades, z. B. Nachrichten, Talkshows, Interviews, auch kommentierende Zeitungsartikel, Graphiken und Statistiken, Kurzgeschichten, Lieder, Gedichte, Ausschnitte aus Spielfilmen (ggf. mit Untertiteln)

- Lese- und Hörverstehensstrategien souverän anwenden (rasches Erkennen von Schlüsselbegriffen, kursorisches, selektives und detailgenaues Lesen bzw. Hören)
- längere bzw. komplexere authentische Texte unter selbständigem Einsatz der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel verstehen
- verständnissichernde Fragen auch zu längeren und komplexeren Texten stellen und beantworten
- Texte im Hinblick auf Aussage sowie ggf. Form und sprachliche Gestaltung auswerten
- Texte mit unterschiedlichen Informationen oder verschiedenen Sichtweisen zu einem Thema miteinander vergleichen und inhaltlich analysieren, ggf. zusammenfassend darstellen
- Fachbegriffe und Grundtechniken zu Textarbeit und Interpretation anwenden

Texterstellung

Textarten: z. B. Zusammenfassung, Inhaltsangabe, *opinión*, Kurzreferat, Präsentation, Vorstellungsgespräch, Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf, Interview, Antworten auf textanalytische Fragestellungen, auch zur Textgestaltung

- etwas längere, auch argumentierende, Texte komplexerer Struktur zu einem breiteren Spektrum von Themen verfassen
- ggf. auch anspruchsvollere Textvorgaben in kreativer Weise mündlich wie schriftlich (um-)gestalten

Sp_{spb} 12.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erwerben – auch in der Auseinandersetzung mit ausgewählten literarischen Texten – detailliertere Kenntnisse über kulturelle und gesellschaftliche Erscheinungen des spanischen Sprachraums und beschäftigen sich mit aktuellen Ereignissen. Sie üben angemessenes Handeln in unterschiedlichen Situationen, insbesondere im außerschulischen Erfahrungsbereich, und vertiefen so ihr Verständnis für andere Denkweisen und Wertvorstellungen. Damit schärfen sie ihr Bewusstsein für die Bedeutung internationaler Kontakte und erkennen, dass partnerschaftliches Verhalten auf allen Ebenen die Grundlage eines friedlichen Zusammenlebens ist.

- Studium, Berufsleben und Arbeitswelt in Spanien und Ländern Hispanoamerikas
- eine weitere Region Spaniens und ein weiteres hispanoamerikanisches Land im Überblick, auch in ihrer historischen Dimension
- Aspekte aus dem kulturellen Leben, z. B. Musik, Tanz, Film, Malerei, Literatur, Architektur, Medienlandschaft
- Zeitgeschehen im europäischen Kontext sowie aktuelle Entwicklungen im spanischen und hispanoamerikanischen Sprach- und Kulturraum

Sp_{spb} 12.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler sind sich nunmehr der Bedeutung des Spanischen als Brückensprache zum Erwerb weiterer moderner Fremdsprachen bewusst und beherrschen alle wichtigen studienvorbereitenden und berufsbezogenen Lern- und Arbeitstechniken: Sie können mit unterschiedlichen Medien zunehmend souverän umgehen, organisieren Arbeitsprozesse individuell und in der Gruppe selbständig und bauen die für die mündliche Abiturprüfung notwendigen Präsentations- und Kommunikationstechniken weiter aus.

- Grammatiken, Nachschlagewerke und weitere Hilfsmittel selbständig zum individuellen Lernen und Wiederholen nutzen; ggf. auch ein einsprachiges Wörterbuch zu Rate ziehen
- Verfahren der Wort- und Texterschließung sowie der Umschreibung wiederholen und selbständig anwenden und ausbauen
- einige für das Spanische relevante Informationsquellen kennen, z. B. wichtige Zeitungen und Zeitschriften, bekannte Internetportale, Rundfunk- und Fernsehsender bzw. -programme
- selbständig Informationen aus den verschiedensten Quellen zusammenführen und bewerten
- Notizen und Exzerpte anfertigen, z. B. zu Referat, Lehrervortrag, Film, Text, Unterrichtsgespräch
- unterschiedliche Medien bei der Vorstellung von Arbeitsergebnissen themengerecht und adressatenorientiert einsetzen, z. B. bei einem Kurzreferat
- Diskussionen moderieren, ggf. Projekte vorbereiten, durchführen und nachbereiten, Dossiers anlegen

Sp_{spb} 12.5 Vertiefende Unterrichtsmodule in den Jahrgangsstufen 11 und 12

Zielsetzung und Ausgestaltungsmöglichkeiten der Module entsprechen den Vorgaben in Jahrgangsstufe 11.

11 Chinesisch (spätbeginnend)

(3)

Aufgrund der pragmatischen Ausrichtung des Faches als spätbeginnender Fremdsprache liegt für die Schüler der Schwerpunkt auf der Bewältigung von einfachen Kommunikationssituationen vor allem im Bereich des Mündlichen. Im Bereich der Schriftsprache steht ebenfalls der Anwendungsbezug im Vordergrund, hier vor allem die Ausbildung des Leseverstehens, zunehmend auch von Texten in Schriftzeichen. Der Blick der Jugendlichen weitet sich dabei allmählich über die Erfordernisse alltagsnaher Kommunikation hinaus in Richtung Interkulturalität: Sie arbeiten teils bereits selbständig mit verschiedenartigen Quellen, beschäftigen sich mit wichtigen Themen und Entwicklungen im chinesischen Sprach- und Kulturraum und erweitern so ihre interkulturelle Kompetenz. In der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Aspekten der chinesischen Lebenswirklichkeit und ihrer historischen Voraussetzungen im 19. und 20. Jahrhundert gelangen sie zu einem vertieften Verständnis des heutigen China. Ihre Freude an der chinesischen Sprache wird durch die Begegnung mit authentischen Materialien, vor allem mit Sachtexten, punktuell aber auch mit kurzen, ästhetisch ansprechenden literarischen Texten gefördert.

Im Rahmen je eines Unterrichtsmoduls vertiefen die Schüler in den Jahrgangsstufen 11 und 12 gezielt landeskundliche und interkulturelle Aspekte. Der methodische Schwerpunkt ergibt sich jeweils abhängig von der Themenwahl; außerschulische Kontakte in diesem Zusammenhang sind wünschenswert, sofern sie sich anbieten.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1, im Leseverstehen A2, des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung von einfachen didaktisierten Texten und zur Erstellung sehr einfacher (Dialog-)Texte zu bekannten Themen in der lateinischen Lautumschrift *Hanyu Pinyin* und zunehmend auch in chinesischen Schriftzeichen befähigen
- Kenntnisse zu weiteren Alltagsbereichen sowie zur Bewältigung von häufigen Alltagssituationen im Rahmen eines Aufenthalts in China; Kenntnisse zur neueren Geschichte Chinas; Einblicke in politische und gesellschaftliche Gegebenheiten und Entwicklungen, auch im Vergleich mit der Situation im eigenen Land
- zunehmend eigenständiger Umgang mit Hilfsmitteln und Medien; zunehmend selbständige Organisation von Lern- und Arbeitsprozessen

Chi_{spb} 11.1 Sprache

Die Schüler festigen die Fertigkeiten und Kenntnisse aus dem ersten Lernjahr – auch durch regelmäßige Wiederholung – und erweitern themenspezifisch ihren Wortschatz und die aktiv verfügbaren Strukturen. Im Sprechen und im Schreiben agieren sie allmählich sicherer. In der Begegnung mit chinesischesprachigen Texten und Kommunikationssituationen verbessern sie – auch unter Rückgriff auf Hilfsmittel – ihr Hör- und Leseverstehen. Die *Pinyin*-Umschrift spielt weiterhin eine wichtige Rolle beim Ausbau der sprachlichen Fertigkeiten. Die Festigung und Erweiterung ihres Zeichenschatzes verschafft den Schülern aber auch Zugang zu einer größeren Zahl von in Schriftzeichen geschriebenen, auch authentischen Texten. Indem sie sich verstärkt Strukturen bewusstmachen, Sprachvergleich und Transfermöglichkeiten soweit möglich nutzen, können die Schüler ihre sprachlichen Mittel und damit ihre kommunikative Kompetenz gezielt erweitern.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- relativ langsam und deutlich gesprochene Äußerungen aus altersgemäßen und im Unterricht behandelten Texten und Themenbereichen global verstehen und die Hauptinformationen entnehmen
- bei Hör- bzw. Hör-/Sehmaterial: kurze und einfache Texte zu im Unterricht behandelten Themen verstehen
- sehr einfachen, kurzen Gesprächen zu vorbereiteten Themen folgen können

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- häufig auftretende Kommunikationssituationen in sprachlich einfacher Form bewältigen und an Gesprächen über Alltagsthemen (z. B. Unterricht, Auslandsaufenthalt, Internet) teilnehmen
- einfache Sachverhalte, Ereignisse und Erlebnisse zunehmend klar und anschaulich erzählen bzw. darstellen
- in einfachen zusammenhängenden Sätzen eigene Gedanken und Meinungen zu vertrauten Themen ausdrücken und in sehr einfacher Form auf Argumente bzw. Gesprächspartner eingehen
- im Bereich des gewählten Moduls: sich in sehr einfacher, aber angemessener Form zu den Themen äußern

Leseverstehen

- einfache Texte über alltagsrelevante und auch über vertraute, über den Alltag hinausgehende Themen in *Pinyin* und zunehmend auch in Schriftzeichen (Kurzzeichen) verstehen
- Lehrbuchtexten und auch didaktisierten authentischen Texten in Schriftzeichen gezielt Informationen entnehmen
- bekannte Texte in *Pinyin* und auch in Schriftzeichen in zunehmend angemessenem Tempo phonetisch korrekt und Sinn darstellend vortragen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- sehr einfache zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen verfassen (z. B. Dialoge für Rollenspiele)
- Sachverhalte, Eindrücke, Ereignisse und Erlebnisse in einfacher Form, aber zunehmend klar und anschaulich erzählen bzw. von ihnen berichten (z. B. in einem persönlichen Brief)
- einfache Fragestellungen zu gegebenen Texten (auch aus dem Bereich des gewählten Moduls) in sehr einfacher, aber angemessener Form bearbeiten

Sprachmittlung

- in einfachen vertrauten Situationen dolmetschend vermitteln
- schriftlich wie mündlich die Inhalte von kurzen, einfachen Texten und Äußerungen in die jeweils andere Sprache sinngemäß übertragen, dabei ggf. vereinfachen

Sprachliche Mittel

Schrift

- Festigung und Ausbau eines grundlegenden Zeichenschatzes, unter Berücksichtigung wichtiger Radikale, in Verbindung mit dem (auch themengebundenen) Wortschatz: ca. 100 weitere Schriftzeichen produktiv und 100 weitere Schriftzeichen rezeptiv

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation sicherer beherrschen

Wortschatz und Idiomatik

- weitere lexikalische Einheiten entsprechend den behandelten Themen bzw. dem gewählten Modul kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen, darunter weitere Redemittel zum Führen von Gesprächen zu vertrauten Themen
- einige gängige Formulierungen für bestimmte Sprech- und Schreibanlässe (über den Schriftzeichenschatz hinaus), auch idiomatische Wendungen und Redensarten kennen

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: erweiterte Sätze, Satzkorrelate
 - besondere Konstruktionen, z. B.: *ba* 把-Satz; Steigerung und Vergleich in Sätzen mit Verbalprädikat; Tempus und Aspekt vertieft (Verlaufsform mit *zhèng zài* 正在... *ne* 呢)
- besondere Prädikats- und Verbergänzungen (Resultativverben wie *kàndào* 看到, komplexe Richtungsergänzungen wie *xiǎngqǐlái* 想起来)
- komplexere Attribut- und Adverbialbildungen
- Zahlensystem im Unterschied zum Deutschen (*wàn* 万, *yì* 亿)

Sprachreflexion

- einige Grundprinzipien der Strukturierung von Wort- und Zeichenschatz erkennen
- Regeln zur Struktur und Bildung von Schriftzeichen kennen
- wesentliche Unterschiede zwischen dem Chinesischen und dem Deutschen sowie den bisher erlernten Fremdsprachen erkennen

Chi_{spb} 11.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler beschäftigen sich zunehmend mit authentischen Texten bzw. Textausschnitten, in erster Linie mit Sachtexten; dabei wenden sie die bereits eingeübten Techniken der Texterschließung und Texterstellung zunehmend selbstständig an. Sie erhalten einen erweiterten Einblick in den chinesischen Sprach- und Kulturraum sowie einen ersten Einblick in die chinesische Literatur. Dabei werden literarische Texte themenbezogen ausgewählt; eine systematische Behandlung von Literatur ist nicht vorgesehen. Detaillierte Textarbeit kann nur im Rahmen des relativ beschränkten Wort- und Zeichenschatzes geleistet werden.

Bei der eigenen Textproduktion stehen weiterhin praxisnahe Rede- und Schreibanlässe im Vordergrund, welche die Schüler auf die Anwendung der chinesischen Sprache auch im außerschulischen Bereich vorbereiten. Durch den kreativen Umgang mit Texten erhalten sich die Lernenden ihre Freude am Umgang mit dem Chinesischen. Die Sachthemen und die Inhalte literarischer Texte berücksichtigen die Interessenlagen der Jugendlichen.

Texterschließung

Textarten: allmählich komplexere, klar strukturierte Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte verschiedener Art; zunehmend auch authentische, ggf. didaktisierte und/oder annotierte, nicht-fiktionale und fiktionale Texte einfachen Schwierigkeitsgrades; kurze Sachtexte/Artikel aus Printmedien und dem Internet zu den behandelten Themen; kürzere, für das moderne Hochchinesisch bearbeitete literarische Texte (z. B. *Tang*-Gedichte und Gedichte aus dem 20. Jahrhundert, einzelne Sprüche aus philosophischen Schriften wie dem *Lünyü* und dem *Dàodéjing*)

- Verständnis sichernde Fragen zu einfachen Texten beantworten und stellen
- einfachen Gebrauchstexten wesentliche Informationen entnehmen
- Lese- und Hörverstehensstrategien zunehmend sicher anwenden, z. B. Erkennen von Schlüsselbegriffen
- einfache, ggf. didaktisierte authentische Texte mithilfe eines Anmerkungsapparats bzw. eines zweisprachigen Wörterbuchs und von Transfertechniken selbstständig erschließen und ins Deutsche übersetzen
- weitere Fachbegriffe zur Textarbeit und Interpretation kennen und anwenden

Texterstellung

Erstellen sehr einfacher Texte zu bekannten Themen; auch unter Verwendung der lateinischen Umschrift *Pinyin*, soweit für die Texterstellung notwendige Schriftzeichen noch nicht produktiv beherrscht werden müssen

Textarten: Inhaltsangaben und Bearbeitungen von einfachen Fragestellungen zu gegebenen Texten, kurze persönliche Stellungnahmen; im Rahmen kreativen Schreibens sehr einfache Texte (z. B. kurze Dialoge)

- Texte oder Textteile in weiterhin sehr einfacher Form zusammenfassen
- die eigene Meinung zu Textinhalten und vertrauten Sachverhalten in sehr einfacher Form, aber zusammenhängend formulieren
- in zunehmend kreativer Weise schriftlich wie mündlich auf Textvorgaben verschiedener Art reagieren: sehr einfache Texte unterschiedlicher Art gestalten oder umgestalten

Chi_{spb} 11.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erwerben – möglichst in Verbindung mit der sprachlichen Arbeit und auch anhand zunehmend authentischer Materialien bzw. Texte – tiefere Einblicke in wesentliche historische, politisch-gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen, die das Gesicht des heutigen China geprägt haben. Dabei soll zunächst der Einfluss der neueren Geschichte auf die Strukturen des modernen China und seine aktuellen Probleme untersucht werden. Die Beschäftigung mit China ermöglicht den Schülern sowohl eine vorurteilsfreie Erweiterung des Blicks auf die Besonderheiten

gesellschaftlicher und kultureller Zustände in einer anderen Weltregion als auch auf aktuelle weltpolitische Fragestellungen.

- Geschichte Chinas seit 1840 anhand ausgewählter Abschnitte
- aktuelle Fragen und Entwicklungen Chinas (z. B. Umweltprobleme, Migrationsbewegungen, Minderheiten, VR China im Vergleich zu Taiwan)
- interkulturelle Unterschiede im Alltag; Verhaltenskonventionen; Situationen aus dem alltäglichen Lebensraum der Schüler
- Chinas Gesellschaft in Tradition und Moderne
- Grundstrukturen des politischen Systems und ggf. Beschäftigung mit aktuellen politischen Ereignissen

Chi_{spb} 11.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler lernen den sinnvollen und arbeitsökonomischen Umgang mit unterschiedlichen Medien und Nachschlagewerken und festigen dabei ihr Repertoire an Lernstrategien und Arbeitstechniken.

- Nachschlagewerke und weitere Hilfsmittel zum individuellen Lernen und Wiederholen nutzen Strategien und Techniken der Umschreibung und Texterschließung anwenden und ausbauen
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch zielgerichtet umgehen
- Lern- und Arbeitsprozesse – auch in der Teamarbeit – selbständig organisieren
- überwiegend noch immer deutsch- und englischsprachige Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen und auswerten
- Notizen anfertigen, z. B. zur Vorbereitung von Rollenspielen
- Ergebnisse von Einzel- oder Gruppenarbeit themen- und adressatengerecht präsentieren, unter Zuhilfenahme der deutschen Sprache
- ggf. Medien zur Kommunikation mit Muttersprachlern gezielt und differenziert einsetzen
- ggf. Projekte vorbereiten, durchführen und nachbereiten

Chi_{spb} 11.5 Vertiefende Unterrichtsmodule in den Jahrgangsstufen 11 und 12

In den Ausbildungsabschnitten 11.2 und 12.1 beschäftigen sich die Schüler im Rahmen eines Unterrichtsmoduls jeweils intensiv mit einem Themenkomplex. Das Modul in einem zeitlichen Umfang von insgesamt nicht weniger als 10 Unterrichtsstunden ermöglicht praxisorientiertes und fächerübergreifendes Arbeiten, ggf. unter Einbeziehung außerschulischer Kontakte. Je nach Wahl des Unterrichtsmoduls trainieren die Schüler dabei neben ihren kommunikativen Fertigkeiten auch methodische Kompetenzen wie z. B. Projektarbeit im Team, Präsentationstechniken und den Umgang mit Medien. Unter Einbeziehung von Vorwissen aus früheren Jahrgangsstufen und anderen Fächern gewinnen sie rasch einen vertieften Einblick in ausgewählte Aspekte des chinesischen Sprachraums und bereiten sich dabei auch auf Studium und Beruf vor. Die interkulturelle Perspektive fördert zugleich die Reflexion über das eigene Lebensumfeld im Vergleich zu China.

Für die Auswahl des Moduls bieten sich als Bereiche an:

- | | |
|--|-------------------------|
| • Gesellschaft, Politik und Zeitgeschichte | • Musik |
| • Literatur | • Tourismus |
| • Wirtschaft | • Kunst und Architektur |
| • Film | • Geschichte |
| • Geographie | • Naturwissenschaften |

12 Chinesisch (spätbeginnend)

(3)

In dieser Jahrgangsstufe schließen die Schüler den Aufbau der im Lehrgang einer spätbeginnenden distanten Fremdsprache erreichbaren Sprachkompetenz ab.

Am Ende des dritten Lernjahrs verfügen sie über grundlegende inhaltliche und methodische Voraussetzungen, um sich auch über die Schule hinaus selbständig mit der chinesischen Sprache und Kultur zu beschäftigen. Sie sollen nun in der Lage sein, sich mündlich und schriftlich in ausgesuchten Kommunikationssituationen aus dem Schul- und Alltagsleben, auch vorbereitend auf Studium und Beruf, in einfacher Form auf Chinesisch zu verständigen sowie selbständig aus unterschiedlichen Quellen Informationen zu sammeln, auszuwerten und zu präsentieren. Vorkenntnisse und Alter der Schüler ermöglichen einen stark kognitiv geprägten, zunehmend eigenständigen Umgang mit – didaktisierten – authentischen Texten, bei dem es nicht auf das Detailverständnis jedes einzelnen Wortes ankommt. Die gelegentliche Einbeziehung von Filmausschnitten oder von dokumentarischem Material, auch begleitend zur eigentlichen Unterrichtssituation, kann das Verständnis für Unterschiede zwischen der chinesischen und der eigenen Kultur fördern. Einblicke in die moderne und klassische Literatur tragen dazu bei, einen Eindruck von der Vielfalt der jahrtausendealten chinesischen Kultur zu gewinnen. Die jungen Erwachsenen wenden sich verstärkt der Auseinandersetzung mit den aktuellen gesellschaftlichen Gegebenheiten in China zu und beziehen dabei soziokulturelle, historische, politische und wirtschaftliche Aspekte ein.

Im Rahmen je eines Unterrichtsmoduls vertiefen die Schüler in den Jahrgangsstufen 11 und 12 gezielt landeskundliche und interkulturelle Aspekte. Der methodische Schwerpunkt ergibt sich jeweils abhängig von der Themenwahl; außerschulische Kontakte in diesem Zusammenhang sind wünschenswert, sofern sie sich anbieten.

In der Jahrgangsstufe 12 erreichen die Schüler folgendes Abschlussprofil:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2, im Leseverstehen A2+, des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung von einfacheren, auch didaktisierten nicht-fiktionalen und fiktionalen Texten und zur Erstellung einfacher Texte zu bekannten Themen befähigen
- Kenntnisse zur klassischen Geschichte Chinas sowie zur Bedeutung Chinas in den Bereichen Kultur und Wirtschaft; Einblicke in Entwicklung und aktuellen Stand der deutsch-chinesischen Beziehungen
- eigenständiger, systematischer Umgang mit Hilfsmitteln und Medien; weitgehend selbständige Organisation von Lern- und Arbeitsprozessen

Chi_{spb} 12.1 Sprache

Die Schüler erweitern – auch durch intensives Wiederholen – ihre sprachlichen Fertigkeiten im produktiven und rezeptiven Bereich, sodass sie Kommunikationssituationen in verschiedenen, alltagsnahen Anwendungsbereichen zunehmend sicher bewältigen können. Am Ende des dritten Lernjahrs beherrschen sie die grundlegenden grammatischen Strukturen und verfügen über einen Grundstock an aktivem Wortschatz sowie über einen produktiven Zeichenschatz von ca. 450 Schriftzeichen und einen darüber hinausgehenden rezeptiven Zeichenschatz von weiteren vier- bis fünfhundert Zeichen. Ein Fundament an rezeptiven lexikalischen und grammatischen Kenntnissen erleichtert ihnen das Verstehen von einfachen gesprochenen sowie etwas komplexeren geschriebenen Texten.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- zunehmend in normalem Sprechtempo geführte, deutlich artikulierte Gespräche aus altersgemäßen und im Unterricht behandelten Themenbereichen und Texten global und in wichtigen Details verstehen
- bei Hör- bzw. Hör-/Sehmaterial: aus Äußerungen in Rundfunk- oder Fernsehsendungen bzw. Filmen einige wichtige Hauptinformationen entnehmen, wenn die Themen vertraut sind

- einfachen, kurzen Gesprächen und Diskussionen zu vorbereiteten Themen global und in wichtigen Details folgen können
- einzelnen regionalen Aussprachevarianten (z. B. Anlaute wie *s-sh*, *z-zh*, *c-ch* auf Taiwan) begegnen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- an kurzen Gesprächen über allgemeine und bekannte Themen zunehmend aktiv teilnehmen
- auf Äußerungen zu den behandelten Themen in einfacher Form angemessen reagieren
- den eigenen Standpunkt in einfacher Form zunehmend klar vertreten
- im Bereich des gewählten Moduls: vorwiegend deutsch- und englischsprachige Informationen auf Deutsch, in einfacher Form (Schlüsselbegriffe) auch auf Chinesisch wiedergeben; sich auch zu etwas komplexeren Themen in einfacher Form äußern

Leseverstehen

- etwas komplexere, auch didaktisierte authentische nicht-fiktionale und fiktionale Texte in Schriftzeichen lesen sowie global und in wichtigen Details verstehen
- ansatzweise Lesetechniken (z. B. kursorisches, selektives und detailgenaues Lesen) bei etwas umfangreicheren, komplexeren Texten in Schriftzeichen gezielt zur Texterschließung einsetzen
- Texte in Schriftzeichen zunehmend flüssig und Sinn darstellend vortragen, wenn sie bekannten Wortschatz enthalten

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen und zunehmend komplexere Sachverhalte kurz beschreiben und darstellen; von Eindrücken, Ereignissen, Erlebnissen in einfachen Sätzen berichten und erzählen
- den eigenen Standpunkt zu vertrauten und im Unterricht behandelten Themen in einfacher Form darlegen und begründen
- zunehmend komplexere Fragestellungen zu gegebenen Texten (auch aus dem Modulbereich) bearbeiten, z. T. mithilfe von Textbausteinen aus dem Text
- einfache Inhaltsangaben erstellen; biographische und historische Informationen zusammenfassend in einfacheren Sätzen wiedergeben

Sprachmittlung

- in einfacheren alltagsnahen Situationen dolmetschend vermitteln
- einfachere Inhalte aus einem Spektrum von ausgewählten Themen in die jeweils andere Sprache sinngemäß übertragen, dabei ggf. vereinfachen
- die wesentlichen Punkte von ausgewählten, ggf. didaktisierten nicht-fiktionalen und fiktionalen Texten in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen

Sprachliche Mittel

Schrift

- weitere Festigung und Ausbau eines grundlegenden Zeichenschatzes, unter Berücksichtigung wichtiger Radikale, in Verbindung mit dem (auch themengebundenen) Wortschatz: ca. 100 weitere Schriftzeichen produktiv und 100 weitere Schriftzeichen rezeptiv

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation zunehmend sicher beherrschen und kommunikativ wirksam einsetzen

Wortschatz und Idiomatik

- weitere lexikalische Einheiten entsprechend den behandelten Themen bzw. dem gewählten Modul kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen, darunter weitere Redemittel zum Führen von Gesprächen zu vertrauten Themen
- die Bedeutung unbekannter Wörter durch Anwendung wichtiger Wortbildungsregeln erschließen und den individuellen rezeptiven Wortschatz über Wortschatzstrukturierung und Wortbildung selbständig erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: komplexere Sätze
 - weitere besondere Konstruktionen, z. B.: unmarkiertes Passiv und präpositionale Passivbildung mit *bèi* 被
 - *le* 了 als Satz- und Aspektpartikel im Vergleich
 - weitere besondere Prädikats- und Verbergänzungen
 - weitere komplexe Attribut- und Adverbialbildungen

Sprachreflexion

- grundlegende Wort- und Satzbildungsregeln kennen und anwenden
- syntaktische und stilistische Besonderheiten der chinesischen Sprache sowie unterschiedliche Sprach- und Stilebenen erkennen
- erste Einblicke in die Sprach- und Schriftentwicklung gewinnen

Chi_{spb} 12.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler sind in der Lage, zunehmend auch etwas längere bzw. etwas komplexere authentische Texte, die jedoch ggf. gekürzt und didaktisiert werden können, entsprechend der Aufgabenstellung zunehmend selbständig zu bearbeiten. Sie werden dadurch verstärkt zum Erlernen der chinesischen Schriftzeichen motiviert und dazu angeregt, alle Hilfsmittel sprachlichen Verstehens zu nutzen. Die Schüler gelangen zu einem grundsätzlichen Textverständnis, das sowohl inhaltlichen als auch formalen Aspekten gerecht wird. Auch soll ihnen bewusst werden, dass im Chinesischen mehr als in anderen ihnen bekannten Fremdsprachen kulturelles Wissen eine wesentliche Voraussetzung für ein tieferes Textverständnis bildet. Die Beschäftigung mit Beispielen aus der klassischen und der modernen Literatur vermag den Schülern erste Einblicke in die thematische Vielfalt und den Formenreichtum des chinesischen Schrifttums zu verschaffen und sowohl ihr Verständnis von Literatur als auch ihre Fähigkeit zu erweitern, neue, auch sprachspezifische Möglichkeiten künstlerischer Gestaltung wahrzunehmen. Vielfältige Sprech- und Schreibanlässe regen sie zur eigenen Sprachproduktion an.

Texterschließung

Textarten: zunehmend komplexere, klar strukturierte Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte verschiedener Art; vermehrt authentische, ggf. didaktisierte und/oder annotierte, nicht-fiktionale und fiktionale Texte einfacheren Schwierigkeitsgrades; kurze Sachtexte/Artikel aus Printmedien und dem Internet zu den behandelten Themen; kürzere, für das moderne Hochchinesisch bearbeitete literarische Texte (z. B. Ausschnitte aus Erzählungen des 20. Jahrhunderts von Lu Xun, Auszüge aus einem Ming-Roman)

- Verständnis sichernde Fragen zu einfacheren Texten – im Falle von authentischer Literatur auch zu etwas komplexeren Texten – stellen und beantworten
- Lese- und Hörverstehensstrategien zunehmend sicher anwenden (kursorisches, detailgenaues und selektives Lesen bzw. Hören)
- auch etwas komplexere authentische Texte zunehmend selbständig mithilfe eines Anmerkungsapparats bzw. der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel und Transfertechniken erschließen
- unterschiedliche Textarten sowie verschiedene Sprach- und Stilebenen erfassen
- wesentliche Techniken der Interpretation literarischer Texte, die bereits aus anderen Sprachen bekannt sind, auch im Chinesischen anwenden
- auch indirekte Information und bildhafte Aussagen in literarischen Texten entschlüsseln; das Umfeld von Texten einbeziehen; ins Deutsche übersetzen

Texterstellung

Erstellen einfacher Texte zu bekannten Themen; auch unter Verwendung der lateinischen Umschrift *Pinyin*, soweit für die Texterstellung notwendige Schriftzeichen noch nicht aktiv beherrscht werden müssen

Textarten: Inhaltsangaben und Bearbeitungen von etwas komplexeren Fragestellungen zu gegebenen Texten, kurze persönliche Stellungnahmen, einfache (fiktionale) Texte im Rahmen kreativen Schreibens (z. B. Dialoge)

- Inhalte von Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexten (z. B. Gespräche) zusammenfassen und dazu in einfacher Form Stellung beziehen
- Meinungen und Standpunkte zu einem etwas breiter gefassten Themenspektrum in einfacher Form, aber zunehmend klar strukturiert formulieren, z. B. in Diskussionen
- Textaussagen in einfacher Form, aber zunehmend reflektiert kommentieren
- in zunehmend kreativer Weise auch inhaltlich und sprachlich etwas anspruchsvollere Textvorgaben mündlich wie schriftlich (um)gestalten

Chi_{spb} 12.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erweitern und vertiefen – möglichst in Verbindung mit der sprachlichen Arbeit und auch anhand der Auseinandersetzung mit literarischen Texten – ihre Kenntnisse über gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Erscheinungen in China und setzen sich mit aktuellen Entwicklungen auch aus einer vergleichenden Perspektive auseinander. Einblicke in die Geschichte des Kaiserreichs, die chinesische Kultur- und Geistesgeschichte sowie in Entwicklung und aktuellen Stand der deutsch-chinesischen Beziehungen können den Schülern die Bedingtheit des eigenen historischen und kulturellen Standpunkts, mithin der eigenen Lebens- und Denkweise vor Augen führen und somit Voraussetzungen für eine offene und vorurteilsfreie Begegnung mit der andersartigen Lebenswelt schaffen. In einer mehr denn je auf internationale Verständigung angewiesenen Welt ist eine derart durch Wissen gestützte positive Grundeinstellung zu anderen Kulturen eine wesentliche Voraussetzung für die Lösung der ernststen globalen Probleme.

- Einblicke in das chinesische Kaiserreich bis 1840 anhand ausgewählter Abschnitte
- historische Entwicklung der deutsch-chinesischen Beziehungen
- aktuelle wirtschaftliche Entwicklung und Perspektiven Chinas; China als Handelspartner Deutschlands
- mindestens zwei Schwerpunkte aus dem Bereich Kultur, z. B. Musik, Film, Philosophie, Literatur, Bildende Kunst, Theater

Chi_{spb} 12.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler können mit unterschiedlichen Medien und Nachschlagewerken zunehmend souverän umgehen, organisieren Arbeitsprozesse individuell und in der Gruppe selbständig und bauen die für die mündliche Abiturprüfung notwendigen Präsentations- und Kommunikationstechniken weiter aus.

- Methoden der Selbstkorrektur sowie individuell geeignete Strategien zum Erlernen und Wiederholen von Lautung und Tonung festigen und erweitern (z. B. mithilfe von Tonträgern und direkten Kontakten mit Muttersprachlern)
- unterschiedliche Lesetechniken und Texterschließungsstrategien gezielt anwenden
- Mnemotechniken zum Erlernen und Memorieren von Schriftzeichen gezielt anwenden
- einige für das Chinesische relevante Informationsquellen kennen, z. B. wichtige Zeitungen, bekannte Internetportale
- zunehmend selbständig Informationen aus verschiedenen Quellen zusammenführen und bewerten
- Notizen und Exzerpte anfertigen, z. B. zu Referat, Text, Unterrichtsgespräch
- unterschiedliche Medien bei der Vorstellung von Arbeitsergebnissen themengerecht und adressatenorientiert einsetzen, z. B. bei einem Kurzreferat (auch unter Zuhilfenahme des Deutschen)
- ggf. Projekte vorbereiten, durchführen und nachbereiten

Chi_{spb} 12.5 Vertiefende Unterrichtsmodule in den Jahrgangsstufen 11 und 12

Zielsetzung und Ausgestaltungsmöglichkeiten der Module entsprechen den Vorgaben in Jahrgangsstufe 11.

11/12 Mathematik

(4)

Im Mathematikunterricht der Jahrgangsstufen 11 und 12 befassen sich die Schüler mit komplexeren mathematischen Denkweisen und Sachverhalten. Der Themenstrang Funktionen, der bereits in der Unterstufe angelegt und zunehmend ausgebaut wurde, bildet nun den Schwerpunkt. Dabei gewinnt der in Jahrgangsstufe 10 aus der Anschauung gewonnene Grenzwertbegriff beim Arbeiten mit Funktionstermen weiter an Substanz. Anhand von Funktionen, bei denen sich in der Regel die Frage nach der Stetigkeit nicht stellt, erarbeiten die Schüler nun Methoden der Differential- und Integralrechnung. Diese Verfahren eröffnen ihnen neue Möglichkeiten, Lösungen für komplexere Anwendungsaufgaben zu entwickeln. Vielschichtigere Situationen aus Natur, Technik und Wirtschaft werden von den jungen Erwachsenen analysiert und mit Mitteln der Differential- und Integralrechnung mathematisch beschrieben. Gleichzeitig wird das weit über die Mathematik hinaus bedeutsame Verständnis für funktionale Zusammenhänge sowie die Fähigkeit, diese zu erfassen, gefördert. Die Schüler lernen zudem, elektronische Hilfsmittel dem jeweiligen Problem angemessen zu verwenden, und nutzen diese z. B. zur Visualisierung von funktionalen Zusammenhängen.

In der Stochastik lernen die Schüler aufbauend auf ihren bisher erworbenen Kenntnissen einen abstrakten Wahrscheinlichkeitsbegriff kennen und erfahren dabei exemplarisch, wie sich Begriffsbildungen in der Mathematik im Lauf der Zeit weiterentwickelt haben. Anhand binomialverteilter Zufallsgrößen setzen sich die Schüler mit Methoden der beurteilenden Statistik auseinander. Sie lernen, Ergebnisse statistischer Entscheidungsverfahren zu interpretieren und wesentliche, im Alltag vielfach als Schlagworte verwendete Begriffe richtig zu bewerten.

In der Geometrie verbessern die Schüler ihr räumliches Vorstellungsvermögen bei der Darstellung von Punkten und Körpern im dreidimensionalen Koordinatensystem. Sie lernen dabei Vektoren als nützliches Hilfsmittel kennen, mit dem insbesondere metrische Probleme vorteilhaft gelöst werden können. Die Jugendlichen erfahren vor allem bei der Betrachtung geometrischer Körper sowie bei der analytischen Beschreibung von Geraden und Ebenen, wie ihr bisher erworbenes Wissen durch Verfahren der Vektorrechnung erweitert wird.

Für interessierte Jugendliche bietet sich die Möglichkeit, Mathematik auch als Seminar zu wählen.

Jahrgangsstufe 11

M 11.1 Änderungsverhalten von Funktionen

Die Schüler erkennen, dass für viele Fragestellungen Aussagen über den Verlauf eines Graphen und über das Änderungsverhalten einer Funktion von Interesse sind. Sie lernen, grundlegende Verfahren der Infinitesimalrechnung anzuwenden, die ihnen helfen, funktionale Zusammenhänge besser zu beschreiben.

M 11.1.1 Graphen gebrochen-rationaler Funktionen

(ca. 9 Std.)

Seit Jahrgangsstufe 8 kennen die Schüler Beispiele für gebrochen-rationale Funktionen. Sie vertiefen nun ihre Kenntnisse über diesen Funktionstyp und erweitern den aus der Anschauung gewonnenen Grenzwertbegriff für $x \rightarrow \pm\infty$ auf den Fall $x \rightarrow x_0$. Den Grobverlauf eines Graphen erschließen sie sich durch Analyse des Funktionsterms. Dabei berücksichtigen die Schüler auch schräge Asymptoten, wenn deren Gleichung unmittelbar aus dem jeweiligen Funktionsterm ersichtlich ist.

- Polstellen, horizontale und vertikale Asymptoten von Graphen gebrochen-rationaler Funktionen

M 11.1.2 Lokales Differenzieren

(ca. 9 Std.)

Ausgehend von graphischen Betrachtungen und numerischen Untersuchungen des Differenzenquotienten lernen die Jugendlichen den Differentialquotienten als Grenzwert kennen. Sie verstehen ihn als geeignetes Maß zur Beschreibung lokaler Änderungsraten und deuten ihn geometrisch am Graphen. Die dabei benötigten Grenzwerte ermitteln sie mithilfe elementarer Termumformungen. Die Schüler lernen die Betragsfunktion als eine Funktion kennen, die an einer Stelle ihres Definitionsbereichs nicht differenzierbar ist, und interpretieren diese Eigenschaft auch graphisch.

- der Differenzenquotient und seine Deutung als Sekantensteigung bzw. mittlere Änderungsrate
- der Differentialquotient und seine Deutung als Tangentensteigung bzw. lokale Änderungsrate
- Begriff der Differenzierbarkeit, Abgrenzung insbesondere durch die Betragsfunktion

M 11.1.3 Globales Differenzieren

(ca. 13 Std.)

Lokal ermittelte Werte für die Ableitung führen zum Begriff der Ableitungsfunktion. Die Schüler lernen, Potenzfunktionen mit ganzzahligen Exponenten zu differenzieren, und erarbeiten Regeln, die es ihnen erlauben, rationale Funktionen abzuleiten. Die Aufgabe, zu gegebener Ableitungsfunktion eine zugehörige Funktion zu finden, führt die Jugendlichen zum Begriff der Stammfunktion. Sie lernen auch, allein aus dem Graphen einer Funktion auf den Verlauf der Graphen der zugehörigen Ableitungsfunktion und möglicher Stammfunktionen zu schließen.

- Ableitungsfunktion
- Ableitung ganzzahliger Funktionen, Summenregel, Produktregel
- Ableitung von gebrochen-rationalen Funktionen, Quotientenregel
- Begriff der Stammfunktion, Ermitteln von Stammfunktionstermen

M 11.1.4 Anwendungen der ersten Ableitung

(ca. 11 Std.)

Die Schüler erkennen, dass mithilfe der Ableitungsfunktion präzisere Aussagen über den Verlauf von Funktionsgraphen und das Änderungsverhalten von Funktionen gemacht werden können. Mit dem Newton-Verfahren lernen sie, ein effizientes iteratives Verfahren anzuwenden, das mithilfe der Ableitung Näherungswerte für Nullstellen liefert, die sich mit den bisherigen Kenntnissen nicht berechnen lassen.

- Monotonie und lokale Extremwerte
- Untersuchung rationaler Funktionen
- Newton-Verfahren

M 11.2 Koordinatengeometrie im Raum

(ca. 22 Std.)

Die Schüler festigen ihre geometrischen Kenntnisse in anspruchsvolleren räumlichen Betrachtungen. In geeignet gewählten dreidimensionalen kartesischen Koordinatensystemen stellen sie Punkte sowie Körper dar und arbeiten mit Vektoren im Anschauungsraum – auch unter Verwendung der zugehörigen Koordinatenschreibweise. Beim Zeichnen geometrischer Körper im Schrägbild festigen die Jugendlichen ihr räumliches Vorstellungsvermögen und entwickeln ihre Vorstellung von Lagebeziehungen im Raum weiter.

Fragen der Längen- und Winkelmessung führen die Schüler zum Skalarprodukt von Vektoren und dessen Anwendungen; dabei lernen sie auch, Gleichungen von Kugeln in Koordinatenform zu formulieren. Die Jugendlichen erkennen, dass zur Bestimmung von orthogonalen Vektoren das Vektorprodukt vorteilhaft eingesetzt werden kann. Der praktische Nutzen von Skalar- und Vektorprodukt wird ihnen auch bei der Ermittlung von Flächeninhalten und Volumina geeigneter geometrischer Objekte deutlich. Bei der Beschreibung und Untersuchung geometrischer Figuren und Körper sind die Schüler nun in der Lage, sowohl auf die Vektorrechnung als auch auf grundlegende Verfahren aus der Mittelstufe zurückzugreifen.

- dreidimensionales kartesisches Koordinatensystem, Darstellen von Punkten und einfachen Körpern
- Vektoren im Anschauungsraum, Rechnen mit Vektoren
- Anwendungen von Skalar- und Vektorprodukt
- Berechnungen an Körpern, u. a. Flächeninhalte und Volumina

M 11.3 Weitere Ableitungsregeln

(ca. 14 Std.)

Die Jugendlichen treffen beispielsweise bei der Untersuchung naturwissenschaftlicher Fragestellungen erneut auf die Sinus- und Kosinusfunktion, deren Ableitungsfunktionen sie sich auf graphischem Weg plausibel machen.

Der Übergang von der lokalen Umkehroperation zur zugehörigen Umkehrfunktion führt die Schüler von der Quadratfunktion zur Wurzelfunktion, die häufig auch in Verkettung mit anderen Funktionen auftritt. Sie lernen, mit diesem Funktionstyp umzugehen sowie die Kettenregel anzuwenden. Anhand vielfältiger, auch anwendungsbezogener Aufgabenbeispiele gewinnen die Jugendlichen zunehmend Sicherheit beim Arbeiten mit den bisher bekannten Ableitungsregeln.

- Ableitung der Sinus- und der Kosinusfunktion
- die Wurzelfunktion und ihre Ableitung, Ableitung von Potenzfunktionen mit rationalen Exponenten
- Verkettung von Funktionen, Kettenregel

M 11.4 Natürliche Exponential- und Logarithmusfunktion

(ca. 11 Std.)

Die Schüler erkennen, dass sie noch nicht alle ihnen bekannten Funktionen differenzieren können. Beispielsweise bei der Frage nach der Ableitung der allgemeinen Exponentialfunktion lernen sie die Euler'sche Zahl e kennen. Hierbei bietet sich zur Abrundung der im Lauf der Gymnasialzeit aufgebauten Zahlvorstellung ein Rückblick auf die Zahlenbereichserweiterungen an.

Mithilfe anschaulicher Überlegungen erfassen die Jugendlichen den Zusammenhang zwischen den Graphen von natürlicher Exponential- und natürlicher Logarithmusfunktion. Durch Untersuchung einfacher Verknüpfungen der bisher bekannten Funktionen mit der natürlichen Exponential- und Logarithmusfunktion vertiefen sie ihre Kenntnisse.

- natürliche Exponential- und Logarithmusfunktion und ihre Ableitungen

M 11.5 Wahrscheinlichkeitsbegriff

(ca. 10 Std.)

Die Entwicklung eines abstrakten Wahrscheinlichkeitsbegriffs erlaubt es den Schülern, verschiedene bereits aus den vorhergehenden Jahrgangsstufen bekannte Begriffe und Vorgehensweisen zu präzisieren und zu erweitern. Sie erkennen, dass für weitergehende Betrachtungen von Zufallsexperimenten, die nicht der Laplace-Annahme genügen, ein tragfähiger, auf unterschiedliche Sachverhalte anwendbarer Wahrscheinlichkeitsbegriff nötig ist. Die Tatsache, dass auch bedeutende Mathematiker bis zu seiner axiomatischen Fundierung lange um eine einwandfreie Definition des Wahrscheinlichkeitsbegriffs gerungen haben, macht den Schülern deutlich, dass in der Mathematik ein ständiger Prozess der Entwicklung von Begriffen und Aussagen stattfindet.

Die Schüler arbeiten nun formaler mit Ereignissen und vertiefen dabei ihre bisherigen Kenntnisse. Sie erkennen, wie die Darstellung eines Ereignisses als Komplement-, Schnitt- oder Vereinigungsmenge es erleichtern kann, dessen Wahrscheinlichkeit zu bestimmen. Ausgehend vom bereits bekannten Begriff der bedingten Wahrscheinlichkeit lernen die Schüler, zwischen abhängigen und unabhängigen Ereignissen zu unterscheiden sowie Aussagen darüber zu machen, ob Ereignisse einander beeinflussen.

- axiomatische Definition von Wahrscheinlichkeit
- verknüpfte Ereignisse und ihre Wahrscheinlichkeiten

M 11.6 Anwendungen der Differentialrechnung

(ca. 13 Std.)

Beispielsweise bei Fragen der Optimierung setzen die Schüler ihre neu erworbenen Kenntnisse über Funktionen und deren Ableitung ein. Die Interpretation der Ableitung als Änderungsverhalten der Funktion bzw. als Tangentensteigung des zugehörigen Graphen wird dabei den Jugendlichen erneut bewusst. Sie vertiefen die erlernten Techniken, indem sie diese auch auf einfache Funktionen mit Parametern anwenden und Funktionsterme mit vorgegebenen Eigenschaften bestimmen. Die Schüler erkennen, dass insbesondere bei praktischen Anwendungen verschiedenster Funktionen die berechneten Ergebnisse stets interpretiert und auf ihre Sinnhaftigkeit überprüft werden müssen, etwa im Zusammenhang mit Randextrema oder Parametern.

- Extremwertprobleme
- Anpassen von Funktionen an vorgegebene Bedingungen

Jahrgangsstufe 12

M 12.1 Fortführung der Infinitesimalrechnung

Auf der Grundlage ihrer Kenntnisse über Grenzwerte aus Jahrgangsstufe 11 gewinnen die Schüler mit der Integration ein tragfähiges Verfahren zur Messung von Flächeninhalten. Sie erarbeiten die wesentlichen Begriffe und Konzepte und wenden diese zielgerichtet an. Dabei lernen sie auch, durch Untersuchung des Krümmungsverhaltens von Funktionsgraphen deren Verlauf präziser zu beschreiben.

M 12.1.1 Flächeninhalt und bestimmtes Integral

(ca. 14 Std.)

Die Schüler haben in Jahrgangsstufe 11 die Ableitung einer Funktion als Möglichkeit zur Erfassung der lokalen Änderungsrate kennengelernt; sie machen sich nun bewusst, dass sich die zugehörige Gesamtänderung als Flächeninhalt unter dem Graph, der die lokale Änderungsrate beschreibt, deuten lässt. Ihre Überlegungen führen die Jugendlichen auf das bestimmte Integral und dessen Interpretation als Flächenbilanz.

Die Schüler lernen, Integrale zu berechnen und in Sachzusammenhängen anzuwenden. Dazu begründen sie den Hauptsatz der Differential- und Integralrechnung mithilfe anschaulicher Überlegungen und stellen die Verbindung mit der aus Jahrgangsstufe 11 bekannten Stammfunktion her. Sie erkennen, dass Differenzieren und Integrieren Umkehroperationen sind.

- bestimmtes Integral, Integralfunktion
- Hauptsatz der Differential- und Integralrechnung
- Berechnung von Flächeninhalten

M 12.1.2 Weitere Eigenschaften von Funktionen und deren Graphen

(ca. 7 Std.)

Die neuen Begriffe und Verfahren werden bei verschiedenen Fragestellungen angewandt, insbesondere bei solchen, die eine geometrische Deutung der Integralfunktion erfordern. Dabei greifen die Schüler auch die bereits bekannten Zusammenhänge zwischen den Graphen von Funktion und Ableitungsfunktion wieder auf.

Beispielsweise beim Erschließen des Verlaufs des Graphen einer Integralfunktion aus dem der Integrandenfunktion und aus deren Ableitung lernen die Schüler neben der Monotonie nun auch die Krümmung als Eigenschaft von Graphen kennen. Sie untersuchen das Krümmungsverhalten an Beispielen bisher bekannter Funktionstypen.

- Zusammenhänge zwischen den Graphen von Funktion, Ableitungsfunktion und Integralfunktionen
- Krümmungsverhalten und Wendepunkte

M 12.2 Stochastik: Binomialverteilung und ihre Anwendung in der beurteilenden Statistik

(ca. 26 Std.)

Die Jugendlichen erkennen, dass im Alltag vielfach Zufallsexperimente von Bedeutung sind, für deren Versuchsausgang es lediglich zwei Alternativen gibt. Bei der Beschreibung solcher Zufallsexperimente lernen sie den Binomialkoeffizienten als sinnvolle Abkürzung kennen und werden mit der Binomialverteilung vertraut. Insbesondere an dieser Wahrscheinlichkeitsverteilung gewinnen die Schüler auch Einsicht in die Bedeutung und Definition der Begriffe Zufallsvariable, Erwartungswert und Standardabweichung. Ihnen wird bewusst, dass sich Bernoulli-Experimente mit dem Urnenmodell „Ziehen mit Zurücklegen“ veranschaulichen lassen; zudem arbeiten sie die Unterschiede zum Urnenmodell „Ziehen ohne Zurücklegen“ heraus. Die Visualisierung von Verteilungen, z. B. mithilfe von Tabellenkalkulationsprogrammen, unterstützt die Bearbeitung verschiedenster Sachprobleme und die Beantwortung von Fragestellungen, die typische Überlegungen zu Fehlerwahrscheinlichkeiten im Zusammenhang mit Tests vorbereiten.

Am Beispiel des einseitigen Signifikanztests erhalten die Schüler einen Einblick in die beurteilende Statistik. Sie lernen einzuschätzen, wie sich Änderungen von Stichprobenlänge, Ablehnungsbereich oder Signifikanzniveau auf die Aussage des Tests auswirken.

- Bernoulli-Experiment und Bernoulli-Kette
- Binomialkoeffizient, Binomialverteilung
- Anwendung der Binomialverteilung insbesondere am Beispiel des einseitigen Signifikanztests

M 12.3 Geraden und Ebenen im Raum

(ca. 22 Std.)

Aufbauend auf dem ihnen bereits bekannten Rechnen mit Vektoren lernen die Schüler zur analytischen Beschreibung von Geraden und Ebenen im Raum Gleichungen in Parameterform kennen und deuten die lineare Abhängigkeit bzw. lineare Unabhängigkeit von Vektoren anschaulich. Sie arbeiten mit der Ebenengleichung in Normalenform, die sich bei Abstandsberechnungen und Lagebetrachtungen als vorteilhaft erweist. Bei Schnittproblemen vertiefen sie ihr Wissen über lineare Gleichungssysteme aus der Mittelstufe. Die Schüler veranschaulichen in Schrägbildern die Lage von Geraden und Ebenen und untersuchen Eigenschaften von Körpern. Dabei wird ihnen erneut bewusst, dass manche Aufgabenstellungen sowohl mit Methoden der analytischen Geometrie als auch mit den aus der Mittelstufe bekannten Verfahren gelöst werden können.

- Beschreibung von Geraden und Ebenen durch Gleichungen
- Lagebeziehungen: gegenseitige Lage von Geraden, von Ebenen sowie von Geraden und Ebenen zueinander
- Abstands- und Winkelbestimmungen, insbesondere unter Verwendung der Hesse'schen Normalenform
- Anwendungen in Sachzusammenhängen

M 12.4 Anwendungen der Differential- und Integralrechnung

(ca. 15 Std.)

Bei praxisnahen Fragestellungen, z. B. aus den Natur- oder Sozialwissenschaften, setzen die Schüler ihre Kenntnisse mathematischer Methoden vorteilhaft ein. Insbesondere Anwendungen der natürlichen Exponential- und Logarithmusfunktion verdeutlichen erneut deren Bedeutung für die Beschreibung von Vorgängen in der Natur und der Technik. Die Jugendlichen führen Flächenberechnungen durch und bearbeiten wiederum Extremwertaufgaben, wobei auch Bezüge zur Geometrie aufgezeigt werden. Bei der Untersuchung von Verknüpfungen bekannter Funktionen wird der Blick dafür geschärft, möglichst geschickt wesentliche Eigenschaften von Funktionsgraphen zu erkennen.

- Anwendungen, insbesondere bei Wachstums- und Zerfallsprozessen und bei Fragen der Optimierung (z. B. Einbeschreibungs- oder Abstandsprobleme)
- Untersuchungen an verknüpften Funktionen

11/12 Informatik

(3)

Information und Kommunikation sind zentrale Begriffe der Informatik. In den Jahrgangsstufen 9 und 10 haben sich die Schüler insbesondere mit der Analyse sowie mit der für eine maschinelle Verarbeitung geeigneten Darstellung von Information beschäftigt und dabei verschiedene Techniken der Modellierung kennengelernt. Darauf aufbauend lernen sie in Jahrgangsstufe 11 neue Konzepte anzuwenden, die es ihnen erlauben, größere Systeme effizienter zu modellieren. Sie greifen nun auf rekursive Datenstrukturen zurück und erkennen deren Nutzen als häufig verwendbare Modellierungsmuster. Bei der Erstellung größerer Softwareprodukte eignen sich die Schüler neben effizienten Designstrategien hilfreiche Vorgehensweisen für die Arbeit in einem Team an, die auch außerhalb informatischer Aufgabenstellungen gewinnbringend einsetzbar sind.

Um die Möglichkeiten der Kommunikation zwischen Mensch und Maschine besser beurteilen zu können, betrachten die Schüler in Jahrgangsstufe 12 das dabei verwendete Hilfsmittel Sprache. Die Erkenntnis, dass für die Kommunikation mit einer Maschine exakte Vereinbarungen unentbehrlich sind, führt sie zum Begriff der formalen Sprache. Bei deren praktischer Anwendung wird den Jugendlichen bewusst, dass der Kommunikation Mensch-Maschine durch den nötigen Formalismus große Beschränkungen auferlegt sind.

Beim weltweiten Austausch von Information spielt die Kommunikation zwischen vernetzten Rechnern eine entscheidende Rolle. Die Schüler lernen, dass es hierzu fester Regeln für das Format der auszutauschenden Daten sowie für den Ablauf des Kommunikationsvorgangs bedarf. Der gemeinsame Zugriff auf Ressourcen führt sie zum Problem der Kommunikation und Synchronisation parallel ablaufender Prozesse, bei dessen Lösung die Jugendlichen erneut den Anwendungsbereich ihrer Modellierungstechniken erweitern.

Grundlegende Kenntnisse über den Aufbau eines Rechners und seiner prinzipiellen Funktionsweise helfen den Schülern, den Kommunikationsvorgang mit einer Maschine besser zu verstehen. Die prinzipielle Automatisierbarkeit des Übersetzungsvorgangs von einer höheren Programmiersprache in eine Maschinensprache wird ihnen bei der Umsetzung einfacher Algorithmen mit einer maschinennahen Sprache deutlich.

Ein wichtiges Maß für die Realisierbarkeit von Algorithmen ist die Effizienz hinsichtlich des Zeitbedarfs. Bei der Untersuchung des Laufzeitverhaltens ausgewählter Algorithmen erkennen die Jugendlichen praktische Grenzen der Berechenbarkeit. **Daneben gewinnen sie auch Einblicke in theoretische Grenzen der Berechenbarkeit, sodass sie die Einsatzmöglichkeiten automatischer Informationsverarbeitung realistischer einschätzen können.**

Für interessierte Jugendliche bietet sich die Möglichkeit, Informatik auch als Seminar zu wählen.

Jahrgangsstufe 11

Inf 11.1 Rekursive Datenstrukturen

In Jahrgangsstufe 10 haben die Schüler im Rahmen der objektorientierten Modellierung schwerpunktmäßig am Erstellen geeigneter Methoden von Objekten sowie am Erkennen und Umsetzen von Objektbeziehungen gearbeitet. Verschiedenartige Aufgabenstellungen aus der Praxis verdeutlichen den Schülern nun, dass immer wieder Strukturen von Daten auftreten, die mit den bisher bekannten Datentypen nicht effizient beschrieben werden können. Die Schüler beschäftigen sich daher eingehend mit typischen rekursiven Datentypen, lernen deren Vorteile und breites Spektrum von Einsatzmöglichkeiten kennen und wenden sie an; dabei nutzen sie erstmals rekursive Methoden.

Inf 11.1.1 Listen

(ca. 29 Std.)

Die Schüler untersuchen die grundlegenden Eigenschaften der Datenstruktur Schlange, deren grundsätzlichen Aufbau sie bereits aus ihrem Alltag, z. B. von Warteschlangen, kennen. Eine erste Implementierung mit einem Feld zeigt schnell die Grenzen dieser statischen Lösung auf und führt die Jugendlichen zu einer dynamischen Datenstruktur wie der einfach verketteten Liste. Sie erarbeiten deren prinzipielle Funktionsweise sowie deren rekursiven Aufbau und wenden hierbei das Prinzip der Referenz auf Objekte an. Die Jugendlichen erkennen, dass die rekursive Struktur der Liste für viele ihrer Methoden einen rekursiven Algorithmus nahelegt. Sie verstehen, dass eine universelle Verwendbarkeit der Klasse Liste nur möglich ist, wenn auf eine klare Trennung von Struktur und Daten geachtet wird. An einfachen Beispielen aus der Praxis und deren Implementierung vertiefen die Schüler ihr Wissen und erfahren die flexible Verwendbarkeit dieses Datentyps.

- Methoden der Datenstruktur Schlange: Anfügen am Ende, Entfernen am Anfang
- allgemeines Prinzip und rekursive Struktur einer einfach verketteten Liste; graphische Veranschaulichung der Methoden zum Einfügen (auch an beliebiger Stelle), Suchen und Löschen
- rekursive Abläufe: rekursiver Methodenaufruf, Abbruchbedingung, Aufrufsequenz
- Implementierung einer einfach verketteten Liste als Klasse mittels Referenzen unter Verwendung eines geeigneten Softwaremusters (Composite); Realisierung der Methoden zum Einfügen, Suchen und Löschen
- Einsatz der allgemeinen Datenstruktur Liste bei der Bearbeitung eines Beispiels aus der Praxis: Verwaltung von Elementen verschiedener Datentypen mittels Vererbung
- Stapel und Schlange als spezielle Formen der allgemeinen Datenstruktur Liste

Inf 11.1.2 Bäume als spezielle Graphen

(ca. 29 Std.)

In Erweiterung ihrer Grundkenntnisse über das hierarchische Ordnungsprinzip lernen die Schüler den Baum als effiziente dynamische Datenstruktur kennen. Sie stellen fest, dass damit viele Strukturen aus anderen Gebieten abgebildet werden können. Am Beispiel der Suche in umfangreichen Datenbeständen wird den Jugendlichen deutlich, dass sich auch hier sehr oft Baumstrukturen einsetzen lassen, um die Effizienz der Informationsverarbeitung zu steigern. Bei der sprachlichen bzw. graphischen Darstellung und insbesondere bei der Implementierung dieser Datenstruktur vertiefen sie ihr Verständnis für das Prinzip der Rekursion. Im Rahmen praktischer Fragestellungen, z. B. zur Planung von Verkehrsrouten, wenden die Schüler auch die Datenstruktur Graph als Erweiterung der Struktur Baum an.

- allgemeines Prinzip und Struktur eines Baums (insbesondere Wurzel, Knoten, Kanten, Blatt) und des Spezialfalls geordneter Binärbaum
- Veranschaulichung und Implementierung der Methoden zum Einfügen und Suchen von Elementen in einem geordneten Binärbaum unter Verwendung der Rekursion
- Verfahren zur Auflistung aller Elemente eines geordneten Binärbaums: Preorder-, Inorder- und Postorder-Durchlauf; Realisierung der Methode zum Ausgeben mithilfe eines dieser Verfahren
- Implementierung der Klasse geordneter Binärbaum mit einer geeigneten Programmiersprache; Verwenden und Testen der Methoden an einem Anwendungsbeispiel (z. B. erweiterbares Wörterbuch als Suchbaum)
- die Datenstruktur Graph als Verallgemeinerung des Baums; Eigenschaften (gerichtet/ungerichtet, bewertet/unbewertet); Adjazenzmatrix
- Algorithmus zum Graphendurchlauf (z. B. Tiefensuche) bei einer Aufgabenstellung aus der Praxis

Inf 11.2 Softwaretechnik

(ca. 26 Std.)

Das Arbeiten in Projekten ist die typische Vorgehensweise bei der Entwicklung großer Systeme. Mit den bisher erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten sind die Schüler nun in der Lage, größere Softwaresysteme (z. B. Geschäftsabläufe einer Bank, Autovermietung) eigenständig zu gestalten. Hierbei bauen sie auch ihre Fähigkeit zur Planung und Durchführung von Projekten aus. Die Jugendlichen übernehmen verstärkt persönliche Verantwortung und erfahren die Notwendigkeit, eigene Ansichten und Ideen vor anderen darstellen und vertreten zu können. Sie setzen alle bisher erlernten Beschreibungstechniken der Informatik ein und machen sich damit deren Zusammenwirken in einem größeren Kontext bewusst. Die Schüler erkennen, dass sie bei einigen Teilproblemen auf bereits vorgefertigte Standardlösungen in Form von Softwaremustern zurückgreifen können.

Inf 11.2.1 Planung und Durchführung kooperativer Arbeitsabläufe

Die Schüler systematisieren und vertiefen am konkreten Beispiel ihre Kenntnisse über die verschiedenen Schritte bei der Planung und Durchführung eines Softwareprojekts. Zur Koordinierung paralleler Arbeitsgruppen nutzen sie das Semaphorprinzip.

- Projektplanung: Zielsetzung, Arbeitsteilung, Arbeitsgruppen und deren organisatorische Schnittstellen, Ablauf mit Zwischenergebnissen (Meilensteinen)
- Phasen der Softwareentwicklung: Analyse mit Erstellung des Pflichtenhefts, Entwurf, Implementierung, Test, Bewertung und Abnahme
- Problematik der Koordination nebenläufiger Arbeitsabläufe beim Zugriff auf gemeinsame Ressourcen: kritischer Abschnitt, Semaphorprinzip, Verklemmung und Lösungsmöglichkeiten
- Reflexion des Projektverlaufs, Aufwandsabschätzung

Inf 11.2.2 Praktische Softwareentwicklung

Bisher haben die Schüler verschiedene Modellierungstechniken der Informatik einzeln angewandt. Nun erkennen sie, dass eine angemessene Beschreibung größerer Systeme nur durch die kombinierte Verwendung aller bisher erlernten Modellierungstechniken möglich ist. Bei der Implementierung ihrer Modelle setzen sie bekannte Datenstrukturen situationsgerecht ein und achten bei der Gestaltung der Benutzeroberfläche insbesondere auf Benutzungsfreundlichkeit.

- Zusammenspiel der verschiedenen Beschreibungstechniken beim Systementwurf: Datenmodellierung – Ablaufmodellierung – funktionale Modellierung – Objektmodellierung
- Implementierung des Systementwurfs unter Nutzung rekursiver Datenstrukturen; Anwendung des Softwaremusters „Model-View-Controller“
- Test der Komponenten und des Gesamtsystems, Überprüfung der Vollständigkeit und Korrektheit des Systementwurfs
- Dokumentation des Softwareprodukts

Jahrgangsstufe 12

Inf 12.1 Formale Sprachen

(ca. 16 Std.)

Bisher kennen die Schüler Sprachen vor allem als Mittel zur Kommunikation zwischen Menschen. Ihnen ist bekannt, dass eindeutiges gegenseitiges Verstehen nur dann gewährleistet ist, wenn sich die Kommunikationspartner auf eine gemeinsame Sprache einigen und die zu deren Gebrauch festgelegten Regeln einhalten. Im Rückblick auf das bisherige Arbeiten mit dem Computer wird ihnen deutlich, dass die Verständigung zwischen Mensch und Maschine ebenfalls einen Kommunikationsprozess darstellt, der ähnlichen Regeln unterliegt. Daher betrachten sie zunächst den strukturellen Aufbau einer ihnen bereits bekannten natürlichen Sprache sowie den Aufbau einer künstlichen Sprache. Die Jugendlichen lernen dabei, die Begriffe Syntax und Semantik einer Sprache zu unterscheiden.

Anhand einfacher Beispiele wie Autokennzeichen, E-Mail-Adressen oder Gleitkommazahlen lernen die Schüler den Begriff der formalen Sprache als Menge von Zeichenketten kennen, die nach bestimmten Regeln aufgebaut sind. Zur Beschreibung dieser Regeln verwenden sie Textnotationen oder Syntaxdiagramme und können damit analog zu den natürlichen Sprachen Grammatiken für formale Sprachen definieren. Die Zweckmäßigkeit der streng formalen Beschreibung zeigt sich den Jugendlichen bei der automatischen Überprüfung der syntaktischen Korrektheit von Zeichenketten mithilfe von endlichen Automaten.

Den Schülern wird bewusst, dass nur Vorgänge, die sich mit Mitteln einer formalen Sprache ausdrücken lassen, von einem Computer bearbeitet werden können. Somit stoßen sie über die Theorie der formalen Sprachen auf eine prinzipielle Grenze des Computereinsatzes.

- einfache Beispiele für formale Sprachen über einem Alphabet; Zeichen, Zeichenvorrat (Alphabet), Zeichenkette
- Unterscheidung zwischen Syntax und Semantik, Vergleich zwischen natürlichen und formalen Sprachen
- syntaktischer Aufbau einer formalen Sprache: Grammatik (Terminal, Nichtterminal, Produktion, Startsymbol)
- Notation formaler Sprachen: Syntaxdiagramm, einfache Textnotation (z. B. Backus-Naur-Form)
- erkennender, endlicher Automat als geeignetes Werkzeug zur Syntaxprüfung für reguläre Sprachen; Implementierung eines erkennenden Automaten

Inf 12.2 Kommunikation und Synchronisation von Prozessen

(ca. 20 Std.)

Aus vielen Bereichen der Computernutzung wie beispielsweise dem Homebanking oder einem Buchungssystem für Reisen ist den Schülern die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit mehrerer Computer bekannt. Sie sehen ein, dass zur korrekten Verständigung von Computern spezielle formale Regeln (Protokolle) existieren müssen. Anhand der Kommunikation in Rechnernetzen erfahren die Jugendlichen, dass es sinnvoll ist, Kommunikationsvorgänge in verschiedene, aufeinander aufbauende Schichten aufzuteilen.

Die Schüler erkennen z. B. bei der Analyse der Aufgaben eines Mailservers, dass Rechner anfallende Aufträge oft parallel bearbeiten und dennoch einen geordneten Ablauf gewährleisten müssen. Sie erarbeiten Lösungsansätze für die Synchronisation derartiger Vorgänge an Beispielen aus dem täglichen Leben wie der Regelung des Gegenverkehrs durch eine einspurige Engstelle. Beim Übertragen dieser Ansätze auf die Prozesse im Computer wird ihnen bewusst, dass es bei jedem dieser Verfahren bestimmte Sequenzen gibt, die nicht von mehreren Prozessen gleichzeitig ausgeführt werden dürfen.

- Kommunikation zwischen Prozessen, Protokolle zur Beschreibung dieser Kommunikation; Schichtenmodell
- Topologie von Rechnernetzen (Bus, Stern, Ring); Internet als Kombination von Rechnernetzen
- Modellierung einfacher, nebenläufiger Prozesse, z. B. mithilfe eines Sequenzdiagramms; Möglichkeit der Verklemmung
- kritischer Abschnitt; Monitorkonzept zur Lösung des Synchronisationsproblems
- Implementierung eines Beispiels für nebenläufige Prozesse

Inf 12.3 Funktionsweise eines Rechners

(ca. 17 Std.)

Am Modell der Registermaschine lernen die Schüler den grundsätzlichen Aufbau eines Computersystems und die Analogie zwischen den bisher von ihnen verwendeten Ablaufmodellen und Maschinenprogrammen kennen. So wird ihnen auch bewusst, dass Möglichkeiten und Grenzen theoretischer algorithmischer Berechnungsverfahren für die reale maschinelle Verarbeitung von Information ebenfalls gelten.

Beispiele zeigen den Schülern, wie einfache Algorithmen auf systemnaher Ebene durch Maschinenbefehle realisiert werden können. Dabei beschränken sich Anzahl und Komplexität der benutzten Maschinenbefehle auf das für die Umsetzung der gewählten Beispiele Wesentliche. Für das Verstehen des Programmablaufs ist insbesondere die in Jahrgangsstufe 10 erlernte Zustandsmodellierung eine große Hilfe. Zur Überprüfung ihrer Überlegungen setzen die Schüler eine Simulationssoftware für die Zentraleinheit ein, die die Vorgänge beim Programmablauf veranschaulicht.

- Aufbau eines Computersystems: Prozessor (Rechenwerk, Steuerwerk), Arbeitsspeicher, Ein- und Ausgabeeinheiten, Hintergrundspeicher; Datenbus, Adressbus und Steuerbus
- Registermaschine als Modell eines Daten verarbeitenden Systems (Datenregister, Befehlsregister, Befehlszähler, Statusregister); Arbeitsspeicher für Programme und Daten (von-Neumann-Architektur), Adressierung der Speicherzellen
- ausgewählte Transport-, Rechen- und Steuerbefehle einer modellhaften Registermaschine; grundsätzlicher Befehlszyklus
- Zustandsübergänge der Registermaschine als Wirkung von Befehlen
- Umsetzung von Wiederholungen und bedingten Anweisungen auf Maschinenebene

Inf 12.4 Grenzen der Berechenbarkeit

(ca. 10 Std.)

Nachdem die Jugendlichen bereits erkannt haben, dass sich nicht formalisierbare Aufgabenstellungen der Bearbeitung durch eine Rechenanlage entziehen, bauen sie nun ihre Fähigkeit zur Beurteilung der Einsatzmöglichkeiten maschineller Informationsverarbeitung weiter aus. Sie vertiefen dabei ihr Bewusstsein für grundlegende Einschränkungen, denen jede auch noch so leistungsfähige Rechenanlage unterworfen ist.

Einen Einblick in die praktischen Grenzen der Berechenbarkeit gewinnen die Schüler mithilfe von Aufwandsbetrachtungen an Aufgabenstellungen wie der Wegesuche, die algorithmisch zwar vollständig lösbar sind, bei denen die Ausführung des jeweiligen Algorithmus aber nicht mit vertretbarem Zeitaufwand realisierbar ist. Den Jugendlichen wird deutlich, dass die Sicherheit moderner Verschlüsselungsverfahren auf den praktischen Grenzen der Berechenbarkeit beruht.

Anhand des Halteproblems lernen die Schüler schließlich auch prinzipielle Grenzen der Berechenbarkeit kennen. Sie sehen ein, dass es mathematisch exakt definierbare Probleme gibt, die algorithmisch und damit auch technisch unlösbar sind.

- experimentelle Abschätzung des Laufzeitaufwands typischer Algorithmen und die damit verbundenen Grenzen der praktischen Anwendbarkeit
- hoher Laufzeitaufwand als Schutz vor Entschlüsselung durch systematisches Ausprobieren aller Möglichkeiten (Brute-Force-Verfahren)
- prinzipielle Grenzen der Berechenbarkeit anhand von Plausibilitätsbetrachtungen zum Halteproblem

Während die Schüler im bisherigen Unterricht einen Überblick über die wichtigsten Teilgebiete und Konzepte der Physik erworben haben, erweitern sie nun in der Oberstufe ihre Fähigkeiten, indem sie ihre Kenntnisse durch theoretische Grundlagen vertiefen und miteinander verknüpfen. Dies führt einerseits zu einer breiten naturwissenschaftlichen Allgemeinbildung, die vor allem auf der zielgerichteten Verwendung fundamentaler Prinzipien und zeitgemäßer physikalischer Modelle beruht, andererseits erwerben die Schüler auf diese Weise ein modernes Weltbild, in das diese Prinzipien und Modelle sinnvoll eingebettet sind.

Auch durch die Verwendung abstrakter Modelle können die Schüler nun anspruchsvollere Probleme lösen, wobei die Nützlichkeit mathematischer Verfahren an vielen Stellen deutlich wird. Darüber hinaus erkennen sie, dass physikalische Modelle die Basis für das Verständnis vieler Alltagsphänomene und technischer Anwendungen bilden. Die regelmäßige Verwendung geeigneter Software erleichtert ihnen einerseits das Auswerten und Dokumentieren von Experimenten und veranschaulicht ihnen andererseits komplizierte physikalische Sachverhalte.

Zur Vorbereitung auf Beruf und Studium arbeiten die Schüler vermehrt selbständig, insbesondere im Rahmen der Seminare und bei der Mitwirkung an Experimenten.

Elektromagnetismus und ein Einblick in die spezielle Relativitätstheorie sind die zentralen Themen der Jahrgangsstufe 11. Aufbauend auf qualitativen Vorstellungen entwickeln die Schüler ein tragfähiges Feldkonzept, das auf wenigen Grundaussagen basiert und mithilfe dessen sich viele scheinbar unterschiedliche statische und dynamische Phänomene erklären lassen, da sie auf gleichen Prinzipien beruhen. Im Rahmen der speziellen Relativitätstheorie lernen die Schüler einige erstaunliche Effekte kennen, die bei Bewegungen sehr hoher Geschwindigkeit auftreten. Dabei erkennen sie, dass die Ideen Einsteins das heutige Verständnis von Raum und Zeit entscheidend geprägt haben.

Schüler, die die Lehrplanalternative Biophysik wählen, lernen die Grundlagen eines modernen und faszinierenden Zweigs der Physik kennen, der zunehmend an Bedeutung gewinnt und mittlerweile eine Schlüsselposition in der interdisziplinären Forschung innehat. Vor diesem Hintergrund begreifen die Schüler, dass mithilfe physikalischer Modelle und Arbeitsmethoden weitreichende Aussagen über die Funktionsweise biologischer Systeme getroffen werden können. Dabei erfahren die jungen Erwachsenen auch, dass geeignete Modelle einerseits einen gewissen Komplexitätsgrad haben müssen, um sinnvolle Aussagen zu ermöglichen, andererseits die Beherrschbarkeit von Modellen mit ihrem Komplexitätsgrad rapide abnimmt.

Um auch bei Wahl der Lehrplanalternative Biophysik die notwendigen Voraussetzungen zur Fortsetzung des Physikkurses in der Jahrgangsstufe 12, ggf. auch im Rahmen der Lehrplanalternative Astrophysik, zu schaffen, sind die Abschnitte „Auge und Ohr“, „Typische Untersuchungsmethoden der Biophysik“ sowie „Neuronale Signalleitung und Informationsverarbeitung“ im Umfang der empfohlenen Unterrichtszeit verpflichtend zu unterrichten. Da die Biophysik jedoch eine Wissenschaft mit unzähligen Teildisziplinen ist und deshalb im vorgegebenen Rahmen nicht erschöpfend unterrichtet werden kann, kann ein weiterer Themenbereich im Rahmen von etwa 21 Unterrichtsstunden frei ausgewählt werden. Es wird empfohlen, diesen aus einem der Bereiche „Photosynthese“, „Strahlenbiophysik und Medizinphysik“ und „Grundlagen der Biomechanik“ zu wählen.

In der Jahrgangsstufe 12 steht der Themenbereich „Struktur der Materie“ im Mittelpunkt, wobei die ersten Begegnungen mit der Quantenphysik in Jahrgangsstufe 10 aufgegriffen, ausgebaut und untermauert werden. Damit ist es möglich, Atome und Atomkerne aus quantenphysikalischer Sicht zu betrachten, wodurch die Schüler einen Überblick über den aktuellen Stand der Vorstellung vom Aufbau der Materie erhalten. Dieses erweiterte Wissen versetzt sie in die Lage, sich zu vielen gesellschaftlich relevanten Themen eine eigene, fachlich fundierte Meinung zu bilden und diese verantwortungsbewusst zu vertreten.

Bei Wahl der Lehrplanalternative Astrophysik lernen die Schüler, dass hier verschiedene Teilgebiete der Physik zusammenwirken und insbesondere Erkenntnisse aus der Atom- und Kernphysik sowie der Relativitätstheorie große Fortschritte ermöglicht haben. Sie lernen zudem, dass in der Astrophysik häufig nur Abschätzungen möglich sind, die aber trotzdem zu stichhaltigen Aussagen führen, wobei stets die Annahme zugrunde liegt, dass die physikalischen Gesetze universelle Gültigkeit besitzen. Wo immer möglich fließen Ergebnisse aus aktuellen Forschungsprojekten in den Unterricht ein, da die steigende Präzision astrophysikalischer Messungen fortwährend zu einer Fülle neuer Informationen führt, die ganz entscheidend zum tieferen Verständnis des Universums beitragen. Damit erleben die Schüler die Astrophysik als aktuelle und lebendige Wissenschaft.

Da die Betrachtung des Sternhimmels jeden Schüler fasziniert, ist sie durch keine Unterrichtsmethode zu ersetzen. Deshalb soll den Schülern mehrfach die Gelegenheit zu Beobachtungsabenden gegeben werden.

Jahrgangsstufe 11

Ph 11.1 Statisches elektrisches Feld

(ca. 16 Std.)

Die Schüler lernen, wie sich das bisher nur qualitativ betrachtete elektrische Feld über die Kraftwirkung auf einen geladenen Probekörper quantitativ und in seiner räumlichen Struktur genauer erfassen lässt. Für einfache Fälle wird die Überlagerung elektrischer Felder veranschaulicht und plausibel gemacht. Ergänzend führen Energiebetrachtungen zum Begriff des elektrischen Potentials. Dabei erkennen die Schüler die Bedeutung der Spannung als Potentialdifferenz. Elektrostatische Phänomene aus der Lebenswelt der Schüler machen ihnen schließlich die Bedeutung der Physik im Alltag deutlich.

- Beschreibung des elektrischen Feldes durch die elektrische Feldstärke
 - Veranschaulichung elektrischer Felder durch Feldlinienbilder
 - Definition der elektrischen Feldstärke über die Kraftwirkung auf eine Probeladung
 - Vektorcharakter der Feldstärke
- das homogene elektrische Feld
 - potentielle Energie geladener Teilchen im Plattenkondensator, Potential, Spannung als Potentialdifferenz, Zusammenhang zwischen Spannung und elektrischer Feldstärke
 - Plattenkondensator als Ladungsspeicher, Kapazität
 - Plattenkondensator als Energiespeicher
- Feld einer punktförmigen Ladung
 - Kraft zwischen zwei Punktladungen, Analogie zum Gravitationsgesetz
 - Feldstärke von Punktladungen, Überlagerung von elektrischen Feldern
 - graphische Veranschaulichung des Potentialverlaufs
- ein Beispiel eines Phänomens oder einer Anwendung in Natur und Technik (z. B. Entstehung von Gewittern, Reizleitung in Nervenzellen, Funktionsprinzip der Xerographie, piezoelektrischer Effekt)

Ph 11.2 Statisches magnetisches Feld

(ca. 8 Std.)

Die Schüler übertragen das zur Beschreibung des elektrischen Feldes entwickelte Konzept auf das Magnetfeld. Die magnetische Flussdichte definieren sie über die Kraftwirkung auf ein stromdurchflossenes Leiterstück. Dabei erkennen sie, dass die Bewegung von Ladungen eine Ursache für Magnetfelder ist und lernen, wie damit homogene Magnetfelder erzeugt werden können. Bei der Gegenüberstellung der Größen und Eigenschaften von elektrischem und magnetischem Feld werden Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede deutlich.

- Beschreibung des magnetischen Feldes durch die magnetische Flussdichte
 - Veranschaulichung eines statischen Magnetfeldes durch den Feldlinienverlauf
 - **Permanentmagnet und Weiß'sche Bezirke**
 - Definition der magnetischen Flussdichte über die Kraftwirkung auf ein stromdurchflossenes Leiterstück
- elektrische Ströme als Ursache von Magnetfeldern
 - Feldlinienverlauf um einen geraden stromdurchflossenen Leiter
 - magnetische Flussdichte und Feldlinienverlauf im Innern einer langgestreckten Spule

Ph 11.3 Bewegung geladener Teilchen in Feldern und Einblick in die spezielle Relativitätstheorie

(ca. 22 Std.)

Die in Jahrgangsstufe 10 erarbeiteten Newton'schen Gesetze werden nun auf elektrisch geladene Teilchen in elektrischen und magnetischen Feldern angewandt, um deren Bewegung qualitativ und quantitativ zu beschreiben. Bei Experimenten mit Elektronen höherer Energie erkennen die Schüler, dass Effekte auftauchen, die durch die klassische Mechanik nicht beschrieben werden können. Sie erfahren einerseits, dass mithilfe der Relativitätstheorie die Massenzunahme erklärt werden kann, andererseits erhalten Sie einen Einblick in die enorm weitreichenden Auswirkungen der Einstein'schen Ideen.

- Bewegung geladener Teilchen in homogenen elektrischen Feldern
 - Erzeugung eines Elektronenstrahls
 - Bewegungen geladener Teilchen im Längs- und Querfeld
 - ein Beispiel einer technischen Anwendung, z. B. Oszilloskop mit Braun'scher Röhre
- Bewegung geladener Teilchen in homogenen Magnetfeldern
 - Kräfte auf bewegte Ladungen
 - Kreisbahnen bewegter Ladungen im homogenen Magnetfeld; Bestimmung der spezifischen Ladung des Elektrons
 - Hall-Effekt, Funktionsprinzip der Hall-Sonde
- Anwendungen in der Wissenschaft
 - einfacher Massenspektrograph
 - Zyklotron, Anwendung von Teilchenbeschleunigern, z. B. in der Grundlagenforschung
 - Massenzunahme bei hochenergetischen Elektronen anhand eines historischen Versuchs (z. B. Bucherer/Kaufmann)
 - relativistische Masse $E = mc^2$
- Grundaussagen der speziellen Relativitätstheorie
 - Postulate
 - Hinweis auf Zeitdilatation und Längenkontraktion
 - Auswirkungen auf die Vorstellung von Raum und Zeit
- ein Beispiel eines Phänomens oder einer Anwendung in Natur und Technik (z. B. Bestrahlungstherapie mit geladenen Teilchen, Entstehung des Polarlichts)

Ph 11.4 Elektromagnetische Induktion

(ca. 14 Std.)

Wurden bisher statische elektrische und magnetische Felder ausschließlich unabhängig voneinander betrachtet, so entdecken die Schüler bei der Untersuchung von Induktionsvorgängen einen Zusammenhang zwischen diesen Feldern, der im Induktionsgesetz seine mathematische Formulierung findet. Die Schüler erleben dabei, wie das Zusammenwirken von Experiment und Theorie zu neuen Erkenntnissen führt. Die Vielfalt technischer Anwendungen, die auf dem Induktionsgesetz beruhen, führt ihnen die Bedeutung der Physik in ihrer täglichen Umgebung vor Augen. Bei der Behandlung der Energie des magnetischen Feldes bietet sich eine zusammenfassende Analogiebetrachtung zwischen elektrischem und magnetischem Feld an.

- Induktion
 - Induktion im bewegten und im ruhenden Leiter
 - magnetischer Fluss und Induktionsgesetz
 - Erzeugung sinusförmiger Wechselspannung
 - Energieerhaltung und Lenz'sche Regel
- Selbstinduktion
 - Ein- und Ausschaltvorgang bei der Spule; Induktivität
 - Energie des magnetischen Feldes
- ein Beispiel einer technischen Anwendung (z. B. magnetische Datenspeicher, Induktionsherd)

Ph 11.5 Elektromagnetische Schwingungen und Wellen

(ca. 24 Std.)

Im Rahmen der Behandlung des elektromagnetischen Schwingkreises vertiefen die Schüler ihr Wissen über elektrische und magnetische Felder. Sie entdecken dabei gleichzeitig neue Phänomene und die enge Beziehung zu mechanischen Schwingungen. Beim Vergleich von mechanischen und elektromagnetischen Schwingungen nehmen die Schüler die Analogiebetrachtung ein weiteres Mal als typische Vorgehensweise in der Physik wahr. In der Folge erfahren sie, dass auch ein Dipol ein elektromagnetisch schwingungsfähiges System ist. Experimente und geeignete Visualisierungen machen ihnen plausibel, wie sich von einem Dipol elektrische und magnetische Wechselfelder ausbreiten. Damit bekommen sie einen Zugang zum Verständnis moderner Kommunikationstechnologie. Darüber hinaus erfah-

ren sie, dass elektromagnetische Strahlung immer dann entsteht, wenn Ladungen beschleunigt werden. Anknüpfend an Ph 10.3 greifen die Schüler wieder das Thema mechanische Wellen auf und festigen ihre Modellvorstellung von Licht als elektromagnetischer Welle. Dabei lernen sie, dass sich die Welleneigenschaften von Licht experimentell analog zur Dipolstrahlung nachweisen lassen. Vor diesem Hintergrund sind die Schüler in der Lage, viele Naturerscheinungen zu erklären, die auf elektromagnetische Wellen zurückzuführen sind. Von den zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten lernen sie ein Beispiel aus Technik, Wissenschaft und Forschung kennen.

- elektromagnetische Schwingungen
 - periodische Energieübergabe zwischen Spule und Kondensator beim Schwingkreis
 - Analogie zwischen mechanischer und elektromagnetischer Schwingung
 - Abhängigkeit der Schwingungsdauer von Kapazität und Induktivität
 - **Prinzip der Erzeugung ungedämpfter, elektromagnetischer Schwingungen; Rückkopplung**
 - Erzeugung und Ausbreitung elektromagnetischer Wechselfelder, Dipol
- elektromagnetische Wellen
 - Überblick über grundlegende Phänomene (Reflexion, Brechung, Interferenz, Beugung, Polarisation); Huygens'sches Prinzip
 - stehende Wellen als Interferenzphänomen
 - Interferenz von Licht am Doppelspalt
 - Licht als elektromagnetische Welle, Hinweis auf den Zusammenhang zwischen den Feldkonstanten und der Lichtgeschwindigkeit
 - Beugungsgitter und Wellenlängenbestimmung von Licht, elektromagnetisches Spektrum
- ein Beispiel eines Phänomens oder einer Anwendung in Natur, Technik, Wissenschaft und Forschung (z. B. Interferenz an dünnen Schichten, Grundlagen der Rundfunktechnik, Mikrowellen und Mobilfunkstrahlung, Vergütung von Linsen)

11 Lehrplanalternative Biophysik

Ph_{Bio} 11.1 Auge und Ohr

(ca. 21 Std.)

Auge und Ohr sind diejenigen Sinnesorgane, mit denen der Mensch und andere Lebewesen die durch Licht und Schallwellen übertragenen Signale aufnehmen und in Nervenimpulse umwandeln; diese werden dem Gehirn über Nervenbahnen zugeleitet und durch entsprechende Verschaltung von Nervenzellen zu verwertbaren Informationen verarbeitet. Die Schüler erfahren, dass sich diese Antennen im Lauf der Evolution in faszinierender Weise den physikalischen Gegebenheiten der Umwelt und der Lebensweise unterschiedlicher Organismen angepasst haben.

Über grundlegende Erkenntnisse aus Optik und Akustik, durch geeignete Analogieexperimente und die Anwendung entsprechender physikalischer Modelle erlangen die Schüler ein vertieftes Verständnis der Funktionsweise der Sinnesorgane Auge und Ohr.

- Das Auge
 - Aufbau des menschlichen Auges und Konstruktion des Strahlenverlaufs
 - Linsengleichung als Bedingung für scharfes Sehen, Akkommodation, Funktion der Pupille
 - Anpassung des Auges an verschiedene Lebensräume, z. B. Fischauge, Adlerauge
 - Einblick in die Funktionsweise der Retina, Stäbchen und Zapfen, spektrale Empfindlichkeit
- Grenzen unserer Sehleistung
 - Beugung und Interferenz am Doppel- und Einfachspalt
 - Grenzen des Auflösungsvermögens aufgrund von Beugung, Sehzellendichte, konvergenter Signalverarbeitung und Linsenfehlern
- Grundlagen der Akustik
 - Wellencharakter von Schall
 - Schalldruck und Schalldruckpegel, Frequenz und Tonhöhe
- Das Ohr
 - Außen- und Mittelohr, Impedanzanpassung
 - Schallausbreitung im Innenohr, Wanderwellentheorie
 - Corti'sches Organ und Erzeugung von Nervenimpulsen

Ph_{Bio} 11.2 Typische Untersuchungsmethoden der Biophysik

(ca. 21 Std.)

An ausgewählten Beispielen erkennen die Schüler die Bedeutung physikalischer Untersuchungsmethoden in der Biophysik, die Aussagen über strukturelle und physikalische Eigenschaften von Biomolekülen und biologischen Systemen ermöglichen. Dabei greifen die Schüler auf ihnen bereits bekannte physikalische Grundkonzepte aus der Strahlenoptik, Wellenlehre und Elektrizitätslehre zurück. Sie festigen, vertiefen und erweitern diese Grundkenntnisse, um die Funktionsprinzipien mikroskopischer und spektroskopischer Methoden zu begreifen.

- Lichtmikroskop
 - Aufbau, Vergrößerung und Auflösungsvermögen in Analogie zum Auge
- Grundlagen elektrischer und magnetischer Felder
 - Potential und elektrisches Feld im Plattenkondensator, Kapazität
 - Kräfte auf Ladungen im homogenen elektrischen Feld
 - magnetische Flussdichte und Lorentzkraft in homogenen Magnetfeldern
 - Bewegung geladener Teilchen in elektrischen und magnetischen Feldern, relativistische Massenzunahme
- Elektronenmikroskop
 - Wellencharakter von Elektronen, Wellenlänge nach de Broglie
 - Grundprinzip magnetischer Linsen
 - Aufbau und Strahlengang des Transmissionselektronenmikroskops
 - Auflösungsvermögen in Analogie zum Lichtmikroskop
- Spektroskopische Verfahren
 - Absorptionsspektroskopie
 - Aufbau und Funktionsweise eines einfachen Massenspektrometers
 - Funktionsprinzip des Rasterkraftmikroskops

Ph_{Bio} 11.3 Neuronale Signalleitung und Informationsverarbeitung

(ca. 21 Std.)

Die Schüler betrachten grundlegende neurophysiologische Vorgänge sowie elementare Mechanismen der Informationsverarbeitung und beschreiben diese anhand biologischer und physikalischer Modelle auf zellulärer bzw. molekularer Ebene. Sie erkennen, dass das Verhalten biologischer Systeme auf physikalischen Grundprinzipien beruht und über physikalische Modelle auch quantitativ beschrieben werden kann.

- Zelluläre Grundlagen
 - Aufbau von Nervenzellen und Zellmembranen
 - Diffusion und Membranpotential
 - Beschreibung der Zellmembran durch einen elektrischen Ersatzschaltkreis
- Erregungsleitung im Nervensystem
 - passive und aktive Signalleitung
 - passive Signalleitung im Ersatzschaltkreis
 - Strategien zur Maximierung der Signalleitungsgeschwindigkeit
 - Einblick in die Signalübertragung zwischen Nervenzellen
- Optische Täuschungen und ihre Ursachen
 - Grundprinzipien der Signalerzeugung in den Rezeptorzellen des Auges
 - Anpassung der Empfindlichkeit von Sinneszellen
 - Verschaltungsprinzipien bei Nervenzellen

Ph_{Bio} 11.4 Photosynthese

(ca. 21 Std.)

Durch biologische Systeme wird kontinuierlich Energie aufgenommen und wieder abgegeben. Die Energiequelle, von der alles Leben auf unserer Erde abhängt, ist die Sonne. Die Schüler lernen mit der Photosynthese den auch für unsere Existenz unabdingbaren, lebenserhaltenden Prozess kennen. Sie knüpfen an ihre Erkenntnisse über Materiewellen an und erarbeiten sich ein quantenmechanisches Atommodell. Sie übertragen diese Erkenntnisse auf Moleküle und können damit das Absorptionsverhalten der Photosynthesepigmente verstehen. Sie erkennen weiterhin, dass biophysikalische Methoden und Konzepte dazu geeignet sind, für uns lebenswichtige Prozesse aufzuklären, und welche Rolle eine geeignete Modellierung dabei spielt.

- Umwandlung von Licht in chemische Energie
 - Überblick über Ablauf und Ort der Photosynthese
 - Photosystem I und II
 - Licht- und Dunkelreaktion
 - Wanderung der Elektronen und Protonen
- Der eindimensionale Potentialtopf als Atommodell
 - Elektronen als stehende Wellen, Energieniveaus
 - Aufenthaltswahrscheinlichkeit und Orbitale
 - Lichtabsorption und Emission im Potentialtopfmodell
- Übertragung des Orbitalmodells auf Moleküle
 - räumliche Orientierung von σ - und π -Orbitalen, Pauliprinzip
 - Absorption eines Lichtquants durch ein Chlorophyllmolekül
- Vom Lichtquant bis zur Ladungstrennung
 - Absorptionsverhalten der Photosynthesepigmente
 - Antennensystem
 - strahlungsloser Energietransport, Elektron-Loch-Wanderung
 - Effizienz des Antennensystems, Schutzsystem, Quantenausbeute

Ph_{Bio} 11.5 Strahlenbiophysik und Medizinphysik

(ca. 21 Std.)

Die Schüler gewinnen ein vertieftes Verständnis dafür, wie grundlegende physikalische Wechselwirkungen von ionisierender Strahlung, elektromagnetischen Feldern und Schall mit biologischem Gewebe für die Gewinnung von Information über Vorgänge im menschlichen Körper genutzt werden können. Das prinzipielle Verständnis der Absorptionsmechanismen ionisierender Strahlung in lebendem Gewebe versetzt die Schüler in die Lage, den Nutzen und die Gefahren beim Einsatz in der medizinischen Therapie zu verstehen.

- Therapeutische Nutzung ionisierender Strahlung
 - Röntgenröhre und Teilchenbeschleuniger in der Medizin
 - biologische Wirkung ionisierender Strahlung
 - Tumorbekämpfung durch Bestrahlung
- Nutzung ionisierender Strahlung in der Diagnose
 - Projektionsröntgentechnik, Computertomographie
 - nuklearmedizinische Messtechnik, Überblick über häufig verwendete Radionuklide
 - Tracermethoden, Positronen-Emissions-Tomographie (PET)
- Sonographie
 - Erzeugung und Eigenschaften von Ultraschall
 - Prinzip der Sonographie und Anwendung, Dopplersonographie
- Elektrische Felder in Diagnose und Therapie, z. B. EKG, EEG, Defibrillator

Ph_{Bio} 11.6 Grundlagen der Biomechanik

(ca. 21 Std.)

Mit der Biomechanik lernen die Schüler den ältesten, aber immer noch aktuellen Zweig der Biophysik kennen. Aus der Analyse der äußeren und inneren Kräfte, denen Pflanzen und Tiere im bewegten und unbewegten Zustand ausgesetzt sind, ergeben sich viele interessante Anwendungsmöglichkeiten der in der Natur verwirklichten technischen Prinzipien.

- Biostatik
 - Hebel und Drehmoment
 - Dehnungsverhalten einfacher Systeme, z. B. Schrauben- und Blattfeder
 - Elastizität, Plastizität und Reißfestigkeit
 - Stabilitätsbetrachtungen bei Pflanzenkörpern und Knochen
 - Anpassung der menschlichen Wirbelsäule an die aufrechte Haltung

- Laufen, Schwimmen, Fliegen
 - Struktur und Funktion von Skelettmuskeln
 - einfache Betrachtungen zum Springen und Gehen
 - Grundlagen der Strömungsmechanik, Betrachtungen am Strömungskanal (Simulationen)
 - Erzeugung von Vortrieb unter Wasser
 - Fliegen am Beispiel des Gleitens, Ausblick auf aktiven Flug

Jahrgangsstufe 12

Ph 12.1 Eigenschaften von Quantenobjekten

(ca. 12 Std.)

Nachdem die Schüler in der Jahrgangsstufe 10 einen Einblick in grundlegende Inhalte und Denkweisen der Quantenphysik gewonnen haben, untersuchen sie nun exemplarisch Eigenschaften von Quantenobjekten genauer. Mit der quantitativen Auswertung und Deutung des Photoeffekts erlangen sie ein weitergehendes Verständnis für den Teilchencharakter von Photonen. Der Wellencharakter von Elektronen lässt sich anhand eines Experiments zur Elektronenbeugung zeigen und unter Einbeziehung der De-Broglie-Wellenlänge auch plausibel machen. Die Schüler lernen, dass im mikroskopischen Bereich der strenge Determinismus durch Wahrscheinlichkeitsaussagen ersetzt werden muss, und erfahren die Bedeutung der Unbestimmtheitsrelation von Heisenberg. So erkennen sie, dass das klassische Teilchenbild zur Beschreibung des Mikrokosmos ungeeignet ist und durch ein neues Teilchenkonzept ersetzt werden muss.

- Teilchencharakter von Photonen
 - quantitative Behandlung des Photoeffekts, Deutung nach Einstein
 - Energie und Impuls des Photons
- Wellencharakter von Elektronen
 - Zusammenhang zwischen Impuls und Wellenlänge nach de Broglie
 - qualitative Experimente mit der Elektronenbeugungsröhre, quantitative Datenauswertung von Doppelspalt- oder Gitterversuchen, z. B. auch mithilfe geeigneter Simulationsprogramme
 - technische Anwendung, z. B. Prinzip des Elektronenmikroskops
- Beschreibung des Verhaltens von Quantenobjekten
 - Wahrscheinlichkeitsaussagen zu Interferenzversuchen mit einzelnen Quantenobjekten
 - Unbestimmtheitsrelation von Heisenberg

Ph 12.2 Ein Atommodell der Quantenphysik

(ca. 21 Std.)

Aus Jahrgangsstufe 9 ist den Schülern bereits bekannt, dass Atome nur diskrete Energiemengen aufnehmen und abgeben. Bereits die quantenphysikalische Deutung eines eindimensionalen Potentialtopfs mit unendlich hohen Wänden, in dem ein Elektron eingesperrt ist, führt zu diskreten Energiewerten.

Analog zu den Newton'schen Gesetzen, die als Axiome der klassischen Mechanik betrachtet werden können, liefert die Schrödingergleichung, die nur in ihrer zeitunabhängigen, eindimensionalen Form betrachtet wird, den Schlüssel zur Lösung quantenmechanischer Probleme. Bei der graphischen Darstellung von Lösungen der Schrödingergleichung für weitere einfache quantenmechanische Systeme können die Schüler Computerprogramme verwenden. Auch bei der Untersuchung eines Elektrons im realistischen Coulombpotential des Kerns kann der Computer sinnvoll eingesetzt werden, um die Energiewerte für das Wasserstoffatom zu finden. Durch die Aufnahme des Spektrums können diese theoretisch erhaltenen Werte experimentell bestätigt werden. Dreidimensionale Darstellungen der Aufenthaltswahrscheinlichkeiten von Elektronen vermitteln den Schülern einen visuellen Eindruck der vor allem in der Chemie wichtigen Orbitale und zeigen die Bedeutung der Quantenzahlen auf.

Die Schüler erfahren, wie die Systematik des Periodensystems der Elemente mit der Besetzung von Mehrelektronensystemen zusammenhängt. Schließlich sind sie in der Lage, das Atommodell zur Erklärung von Phänomenen wie Röntgenstrahlung oder Fraunhofer'sche Linien zu nutzen und technische Anwendungen wie z. B. die Spektralanalyse zur Identifikation von Stoffen zu verstehen.

- Beschreibung eines Elektrons im eindimensionalen Potentialtopf
 - emittiertes und absorbiertes Licht atomarer Gase, Zusammenhang zwischen Linienspektren und Energiestufen, Energieniveauschema
 - Elektron im Potentialtopf mit unendlich hohen Wänden, stehende Wellen und Aufenthaltswahrscheinlichkeiten, diskrete Energiewerte
 - Hinweis auf die zeitunabhängige, eindimensionale Schrödingergleichung als quantenphysikalische Grundgleichung
 - Interpretation der graphischen Lösungen der Schrödingergleichung für den endlich hohen Potentialtopf, Hinweis auf den Tunneleffekt
- quantenphysikalisches Modell des Wasserstoffatoms
 - Veranschaulichung mehrdimensionaler stehender Wellen, z. B. durch Chladni-Figuren
 - graphische Veranschaulichung der Lösungen der Schrödingergleichung für das Coulombpotential, dreidimensionale Darstellung der Aufenthaltswahrscheinlichkeiten durch Orbitale
 - Interpretation der Nullstellen von Wellenfunktionen als Knotenflächen stehender Wellen
 - Spektrallinien des Wasserstoffatoms als experimentelle Bestätigung
- Ausblick auf Mehrelektronensysteme
 - Charakterisierung der Elektronenzustände durch Quantenzahlen, Pauli-Prinzip
 - Deutung des Periodensystems der Elemente mithilfe von Quantenzahlen
- experimentelle Befunde und Anwendungen zum quantenphysikalischen Atommodell
 - Energieaufnahme durch Stoßanregung (Franck-Hertz-Versuch)
 - Röntgenstrahlung (Erzeugung, Spektrum)
- ein Beispiel einer Anwendung in Wissenschaft und Technik (z. B. Einblick in die Absorptions- und Emissionsspektroskopie, auch in der Astronomie, Funktionsprinzip des Lasers)

Ph 12.3 Strukturuntersuchungen zum Aufbau der Materie

(ca. 6 Std.)

Die Methoden, mit denen in der Wissenschaft der Aufbau der Materie in immer kleineren Dimensionen untersucht wird, sind sich prinzipiell ähnlich. In der Regel beschießt man die zu untersuchende Materie mit geeigneten Teilchen und analysiert die durch Wechselwirkungsprozesse gestreuten oder erzeugten Teilchen. Die Schüler verstehen, dass das Erforschen immer kleinerer Strukturen Teilchen mit immer kleinerer Wellenlänge und damit Beschleuniger für höhere Teilchenenergie notwendig macht. Die Beschäftigung mit den Strukturuntersuchungen auf sehr kleinen Längenskalen macht den Schülern die Bedeutung und die Notwendigkeit von Grundlagenforschung für die Gewinnung neuer Erkenntnisse bewusst.

Die Schüler befassen sich abschließend mit den fundamentalen Teilchen und Wechselwirkungen des Standardmodells der Teilchenphysik. Damit verfügen sie über eine abgerundete Vorstellung vom Aufbau der Materie, die mit dem Stand der Forschung zu Beginn des 21. Jahrhunderts vereinbar ist.

- Aufbau der Materie und Teilchenfamilien des Standardmodells
 - Entdeckung des Atomkerns durch Streuung von Alpha-Teilchen
 - Zusammensetzung der Hadronen aus Quarks, Hinweis auf Streuexperimente
 - Leptonen, Quarks und ihre Antiteilchen
 - die fundamentalen Wechselwirkungen und ihre Austauscheteilchen

Ph 12.4 Ein einfaches Kernmodell der Quantenphysik

(ca. 8 Std.)

Die Beschäftigung mit der mittleren Bindungsenergie pro Nukleon in Abhängigkeit von der Zahl der Nukleonen in einem Atomkern zeigt den Schülern die prinzipiellen Möglichkeiten der „Energiegewinnung“ aus Atomkernen auf. Ausgehend von dem vereinfachten Ansatz, dass sich jedes Nukleon in einem Kastenpotential befindet und für die Protonen zusätzlich das Coulombpotential zu berücksichtigen ist, wird den Schülern das Auftreten diskreter Energieniveaus für die Nukleonen verständlich. Die Schüler erfahren, dass die Nukleonen wie die Quarks selbst, durch die starke Wechselwirkung im Kern aneinander gebunden werden.

- Protonen und Neutronen im Potentialtopf der Kernkraft
 - Massendefekt und mittlere Bindungsenergie je Nukleon in Abhängigkeit von der Nukleonenzahl, „Energiegewinnung“ aus Atomkernen
 - Eigenschaften der Kernkraft und zugehöriges Potentialtopfmodell, Verteilung der Protonen und Neutronen auf die jeweils möglichen Energieniveaus, diskrete Energiewerte von γ -Quanten
 - Stabilität von Atomkernen, Entstehung von α - und β -Strahlung durch Kernumwandlungen

Ph 12.5 Radioaktivität und Kernreaktionen

(ca. 16 Std.)

Aufbauend auf den in der Jahrgangsstufe 9 erworbenen Grundkenntnissen über die Radioaktivität vertiefen die Schüler ihr Verständnis über die Wechselwirkung von radioaktiver Strahlung mit Materie. Damit können sie die nötigen Maßnahmen zum Strahlenschutz verstehen und einschätzen. Ihre inzwischen erworbenen mathematischen Kenntnisse und Fertigkeiten erlauben es ihnen, Berechnungen zur Altersbestimmung mithilfe des radioaktiven Zerfalls durchzuführen.

Die Schüler eignen sich die physikalischen Grundlagen der technischen Nutzung der Kernphysik an. Damit soll die Möglichkeit geschaffen und die Bereitschaft geweckt werden, sich bei Fragen zur Kerntechnik ein eigenes, fachlich fundiertes Urteil zu bilden und dieses verantwortungsbewusst zu vertreten.

- Radioaktive Strahlung
 - Experimente zur Unterscheidung der Strahlungsarten
 - natürliche Zerfallsreihen, Nuklidkarte
 - Abstandsgesetz
 - Zerfallsgesetz [..... \rightarrow M11.4, \rightarrow M 12.4]
 - Anwendung des radioaktiven Zerfalls zur Altersbestimmung
 - Strahlenbelastung des Menschen durch natürliche und künstliche Strahlung, Maßnahmen zum Strahlenschutz
- Kernreaktionen, Aspekte der Nutzung der Kernenergie
 - Energie- und Impulsbilanzen bei Kernreaktionen
 - Kernspaltung, Kettenreaktion, Prinzip eines Kernreaktors
 - Kernfusion, Prinzip eines Fusionsreaktors
 - Entdeckung und Nachweis des Neutrons
 - Anwendungen in der Medizin
 - Chancen und Risiken der Kernenergietechnik, Sicherheitsvorkehrungen, Entsorgung radioaktiver Materialien

12 Lehrplanalternative Astrophysik

Ph_{Ast} 12.1 Orientierung am Himmel

(ca. 6 Std.)

Die Betrachtung typischer astronomischer Objekte vermittelt den Schülern einen ersten Eindruck von der Vielfalt der Strukturen im Weltall. Im Rahmen von Beobachtungsabenden lernen sie markante Sternbilder sowie typische astronomische Objekte kennen und überzeugen sich von deren scheinbarer Bewegung am Himmel. Die drehbare Sternkarte erweist sich dabei als effizientes Hilfsmittel. Das Erlebnis der eigenen Beobachtung, ansprechendes Bildmaterial und der Besuch eines Planetariums oder einer Sternwarte regen die Schüler zur Auseinandersetzung mit weitergehenden Fragestellungen an.

- Überblick über typische astronomische Objekte
 - Beobachtung von Sternbildern und astronomischen Objekten
 - Überblick über astronomische Größenordnungen von Entfernungen, Zeiten, Massen
- tägliche und jährliche Bewegung von Himmelskörpern
 - scheinbare Bewegung von Sternen und Planeten
 - Bewegung der Sonne und der Planeten relativ zum Fixsternhintergrund

Ph_{Ast} 12.2 Überblick über das Sonnensystem

(ca. 9 Std.)

Die Schüler lernen die typischen physikalischen Eigenschaften der Objekte unseres Sonnensystems im Überblick kennen. Bei der Bestimmung von Massen, Bahnradien und Umlaufzeiten im Planetensystem werden die in Jahrgangsstufe 10 behandelten Gesetze von Kepler und das Gravitationsgesetz aufgegriffen. Die Schüler erkennen darin universelle Instrumente, mit denen sich auch Informationen z. B. über andere Planeten- und Sternsysteme sowie Galaxien gewinnen lassen. Zum Studium unterschiedlicher Bahnformen setzen die Schüler Computersimulationen ein.

- Überblick über den Aufbau des Sonnensystems
 - Planeten und ihre Monde, ausgewählte Beispiele zu Zwergplaneten
 - Kometen, Meteoriten, Hinweis auf Kleinkörper im Sonnensystem
- Bestimmung von Massen und Bahnparametern im Sonnensystem
 - Wiederholung der Gesetze von Kepler und des Gravitationsgesetzes
 - Prinzip der Massenbestimmung von Sonne, Planeten und Monden
 - künstliche Satelliten und Raumsonden

Ph_{Ast} 12.3 Die Sonne

(ca. 17 Std.)

Die Sonne ist der einzige Stern, der von der Erde aus als ausgedehnte Scheibe sichtbar ist und bei dem Vorgänge und Strukturen auf der Oberfläche beobachtbar sind. Im Wechselspiel zwischen Theoriebildung und zielgerichteter Beobachtung gewinnen die Schüler eine Fülle von Informationen über die Sonne, die sie später auf andere Sterne übertragen können. Bei der Untersuchung des Sonnenspektrums vertiefen sie die in Ph 9.2 gewonnenen Kenntnisse aus der Atomphysik und lernen die Spektralanalyse als eine wesentliche Arbeitsmethode der Astrophysik kennen.

Die Schüler erfahren, wie sich mithilfe der Strahlungsgesetze aus der Energieabstrahlung der Sonne deren Oberflächentemperatur bestimmen lässt. Ausgehend von der Messung der Bestrahlungsstärke des direkten Sonnenlichts auf der Erdoberfläche ermitteln sie die Größenordnung der Strahlungsleistung der Sonne. Bei der Klärung der Frage nach der Energiequelle wird den Schülern die Bedeutung kernphysikalischer Kenntnisse bewusst.

- Spektrum der Sonne
 - Linienspektren und ihre Deutung durch die Atomphysik
 - Sonnenspektrum, Fraunhofer'sche Linien
- Energieabstrahlung der Sonne
 - Solarkonstante und Leuchtkraft der Sonne
 - Strahlungsgesetze von Stefan-Boltzmann und Wien
 - Oberflächentemperatur der Sonne
- Energieerzeugung im Inneren der Sonne
 - kernphysikalische Grundlagen, Energiebetrachtungen bei Kernumwandlungen
 - Bedingungen für die Wasserstoff-Fusion im Zentralbereich der Sonne
- Aufbau der Sonne und Energietransport
 - Aufbau der Sonne, Diagramme zu Druck und Temperatur in der Sonne
 - Energietransport vom Zentralbereich der Sonne zur Oberfläche
 - Oberflächenphänomene, Sonnenwind

Ph_{Ast} 12.4 Sterne

(ca. 18 Std.)

Der Vergleich von Strahlungsspektren verschiedener Sterne mit dem der Sonne macht den Schülern plausibel, dass es sich bei Sternen um sehr weit entfernte „Sonnen“ handelt und dass sich die am Beispiel der Sonne gewonnenen Erkenntnisse auf Sterne übertragen lassen. Mit der Bestimmung der Radialgeschwindigkeit mittels des Dopplereffekts wird ein Verfahren verwendet, das sich auch bei anderen astronomischen Fragestellungen als sehr hilfreich erweist. Bei der Beschäftigung mit Entfernungen von Sternen werden den Schülern auch die Möglichkeiten und Grenzen unterschiedlicher Messmethoden bewusst.

Die enorme Energieabgabe von Sternen einerseits und der begrenzte Vorrat an Materie andererseits führen unmittelbar zur Frage nach der Entwicklung von Sternen. Die Schüler lernen mit dem Hertzsprung-Russell-Diagramm ein

wichtiges Ordnungsschema für die verschiedenen Sterntypen kennen. Sie lernen, wie Sterne entstehen und wieder vergehen, und unter welchen Bedingungen sich extreme Endzustände wie z. B. Schwarze Löcher ausbilden. Letztendlich wird ihnen bewusst, dass der gesamte Lebenslauf eines Sterns entscheidend von seiner Anfangsmasse bestimmt wird.

- Entfernungsbestimmung und Bewegung von Sternen
 - jährliche trigonometrische Parallaxe
 - Dopplereffekt, charakteristische Beispiele zu Tangential- und Radialbewegung
 - Nachweis von Exoplaneten
- Zustandsgrößen von Sternen
 - scheinbare und absolute Helligkeit, Entfernungsmodul
 - Leuchtkraft, Oberflächentemperatur, Radius
 - Massenbestimmung, auch bei Doppelsternsystemen
- Hertzsprung-Russell-Diagramm
 - Systematik der Einordnung von Sternen
 - Bereiche der Sterntypen Hauptreihenstern, Roter Riese, Weißer Zwerg
 - Beziehung zwischen Masse und Leuchtkraft für Hauptreihensterne
 - Hertzsprung-Russell-Diagramm von Sternhaufen
- Sternentwicklung
 - Entstehung von Sternen, Hauptreihenstadium
 - Riesenstadium, Überblick über die möglichen Endzustände

Ph_{Ast} 12.5 Großstrukturen im Weltall

(ca. 13 Std.)

Mit der Milchstraße lernen die Schüler eine typische Spiralgalaxie kennen und erfahren, wie sich aus radioastronomischen Beobachtungen die Lage unserer Sonne innerhalb der Milchstraße bestimmen lässt. Davon ausgehend gewinnen sie einen Eindruck vom Aufbau und der Größe einer Spiralgalaxie. Außerdem lernen sie Methoden kennen, mit denen sich Informationen über andere Galaxien gewinnen lassen und erweitern dabei nochmals ihr Wissen über astronomische Strukturen. Die Untersuchung von weit entfernten Objekten einschließlich Quasaren führt unter anderem zur Hubble-Beziehung, die ebenso wie die kosmische Hintergrundstrahlung ein Beleg für die Expansion des Universums ist. Dadurch wird die Urknalltheorie für die Schüler in ihren Grundaussagen verständlich.

- die Milchstraße als typische Spiralgalaxie
 - Aufbau und Abmessungen der Milchstraße, Abschätzung ihrer Masse
- Entfernungsbestimmung von Galaxien
 - Cepheiden und Supernovae als Standardkerzen
 - Radialgeschwindigkeit von Galaxien, Hubble-Gesetz
 - Ausblick auf Quasare
- Kosmologie
 - Expansion des Universums, kosmische Hintergrundstrahlung
 - Ausblick auf das Urknall-Modell, Größe und Alter des Universums
 - Hinweis auf Dunkle Materie und Dunkle Energie

11/12 Chemie

(3)

In den unterschiedlichen Ausbildungsrichtungen der Mittelstufe haben die Schüler ein solides und breit gefächertes Grundwissen erworben. Sie führen das Fach Chemie nun mit dem Ziel fort, ihre naturwissenschaftliche Allgemeinbildung zu vertiefen und ihre methodischen Kompetenzen zu erweitern.

Das Experiment als zentrale Methode naturwissenschaftlicher Welterschließung wird in der Oberstufe in verstärkt wissenschaftspropädeutischer Weise eingesetzt und differenzierter als bisher ausgewertet. Regelmäßiges selbständiges und eigenverantwortliches Handeln der Schüler fördert ihre Studierfähigkeit und dient auch als Vorbereitung für ihre spätere Berufstätigkeit.

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 erschließen sich die Schüler mithilfe ihrer chemischen Grundkenntnisse und -fertigkeiten unter Anwendung bekannter Basiskonzepte viele Lebensvorgänge, Alltagsphänomene sowie technische Prozesse. Dies fördert ihr Interesse an einer weitergehenden Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Fragestellungen, weckt ihre Neugierde, die eigene Erlebniswelt mit den Denkstrategien der Chemie zu hinterfragen, und schafft die Grundlage für rationales Urteilen und zielorientiertes Handeln. Das Struktur-Eigenschafts-Konzept ist für die Schüler die Leitlinie bei der Auseinandersetzung mit der Chemie der Farbstoffe, Kunststoffe und Tenside. Hierbei erkennen sie, dass Produkte der chemischen Industrie unsere Umwelt und Zivilisation entscheidend prägen. Im Themenbereich Biochemie begegnen die Schüler den für das Leben so bedeutsamen Kohlenhydraten, Proteinen und Fetten und eröffnen sich das Verständnis von Lebensvorgängen als komplexe Abfolge chemischer Prozesse. Ihre gestiegene Abstraktionsfähigkeit ermöglicht den Schülern, das Gleichgewichtskonzept als Schlüssel zu einem vertieften Verständnis chemischer Reaktionen zu begreifen, chemische Gleichgewichte mathematisch zu beschreiben und quantitativ zu erfassen.

Jahrgangsstufe 11

C 11.1 Aromatische Kohlenwasserstoffe

(ca. 12 Std.)

Anhand ausgewählter aromatischer Verbindungen vergleichen die Schüler das charakteristische Reaktionsverhalten dieser Verbindungsklasse mit dem bekannter Kohlenwasserstoffe. Dabei werden ihnen auch die Grenzen bisheriger Bindungsmodelle bewusst. Die Mesomerie ergänzt diese Modellvorstellungen und bildet die Grundlage für das Verständnis der Bindung in aromatischen Molekülen. Bei der Beschäftigung mit dem Reaktionsmechanismus der elektrophilen Substitution sowie dem Einfluss eines aromatischen Restes auf die Eigenschaften bekannter funktioneller Gruppen wiederholen die Schüler wichtige Grundlagen über Struktur-Eigenschaftsbeziehungen organischer Moleküle aus Jahrgangsstufe 10 und erfahren, dass die aromatischen Verbindungen als Grundstoffe zahlreicher Alltagsprodukte eine große Rolle spielen.

- Benzol als Aromat: Eigenschaften, Verwendung, Umwelt- und Gesundheitsaspekte
- Mesomerie durch delokalisierte Elektronensysteme: Regeln zur Aufstellung von Grenzstrukturformeln, Mesomerieenergie
- Halogenierung als elektrophile Substitution
- Einfluss des Phenylrestes auf die Acidität am Beispiel von Phenol und Anilin; Vergleich mit aliphatischen Alkoholen, Aminen und Carbonsäuren

C 11.2 Struktur und Eigenschaften von Farbstoffen

(ca. 10 Std.)

Ausgehend von experimentellen Untersuchungen erkennen die Schüler den Zusammenhang zwischen Absorptionsverhalten und Farbigkeit von Farbstofflösungen. Das Phänomen der Farbigkeit organischer Substanzen deuten sie als Wechselwirkung zwischen elektromagnetischer Strahlung und Elektronen. Darauf aufbauend kann der Einfluss von Änderungen der Farbstoffmolekülstruktur auf die Farbigkeit modellhaft erklärt werden. Die Beschäftigung mit dem Photosynthesepigment Chlorophyll öffnet den Blick auf die Bedeutung der Umwandlung von Lichtenergie in

chemische Energie. Am Beispiel der gerade auch historisch bedeutsamen synthetischen Azofarbstoffe begreifen sie das Funktionsprinzip des Farbwechsels von Indikatoren. Der Einsatz von Farbstoffen zur Textilfärbung unterstreicht die Alltagsbedeutung der Farbstoffchemie.

- strukturelle Voraussetzungen von Lichtabsorption und Farbigkeit: delokalisierte Elektronensysteme, Einfluss von Substituenten
- Naturfarbstoffe: Absorptionsspektrum von Chlorophyll
- Azofarbstoffe als synthetische Farbstoffe: Struktur, Synthese (mit Mechanismus), Funktionsprinzip eines Indikators
- Färbeverfahren: Küpenfärbung am Beispiel des Indigo

C 11.3 Struktur und Eigenschaften von Kunststoffen

(ca. 10 Std.)

Die Schüler erkennen, in welchem Maß der Alltag in unserer Zivilisation durch Kunststoffe geprägt ist. Sie erfassen, wie sich aus einfachen Monomerbausteinen unter Anwendung von teilweise bereits aus der Mittelstufe bekannten Reaktionstypen makromolekulare Stoffe synthetisieren lassen und können mithilfe des Struktur-Eigenschafts-Konzepts die besonderen Eigenschaften der Kunststoffe aus deren makromolekularer Struktur erklären. Über die Auseinandersetzung mit der ökologischen Dimension der Herstellung, Entsorgung und Wiederverwertung von Kunststoffen entwickeln sie die Bereitschaft zu verantwortlichem Handeln.

- Synthese von Polymeren:
 - radikalische Polymerisation
 - Polyaddition (Polyurethan)
 - Polykondensation (Polyamid, Polyester)
- Struktur und Eigenschaften von Thermoplasten, Duroplasten und Elastomeren
- Silikone und Carbonfasern als moderne Werkstoffe
- Kunststoffabfall: Verbrennung, Verwertung, Vermeidung

C 11.4 Fette und Tenside

(ca. 12 Std.)

Die Erarbeitung des Zusammenhangs zwischen den physikalischen und chemischen Stoffeigenschaften und der Molekülstruktur führt die Schüler auch zu Aspekten der gesunden Ernährung und verdeutlicht ihnen die Rolle der Fette als nachwachsende Rohstoffe. Ausgehend von den Seifen als den ältesten bekannten Tensiden stellt sich ihnen nicht nur die Wirkungsweise waschaktiver Substanzen dar, sondern auch die heutige Alltagsbedeutung synthetischer Tenside.

- Neutralfette als Triacylglycerine: gesättigte und ungesättigte Fettsäuren
- physikalische Eigenschaften von Fetten: Schmelzbereich, Löslichkeit
- Bedeutung als Nahrungsmittel (auch Fetthärtung), Energieträger und nachwachsende Rohstoffe
- Verseifung von Fetten
- Tenside: amphiphile Eigenschaften und Grenzflächenaktivität, Vergleich von Seifen und Alkylbenzolsulfonaten

C 11.5 Kohlenhydrate und Stereoisomerie

(ca. 15 Std.)

Das Phänomen der optischen Aktivität ist Ausgangspunkt für die Erschließung der Molekülchiralität als deren strukturelle Ursache. Die Schüler können hierbei ihr Grundwissen über funktionelle Gruppen und das Struktur-Eigenschafts-Konzept anwenden. Die Erkenntnis, dass scheinbar geringfügige Unterschiede in den Molekülkonfigurationen weitreichende biologische Auswirkungen haben können, ist für das Verständnis der Chemie vieler Naturstoffe von zentraler Bedeutung. Das Arbeiten mit Molekülmodellen unterstützt die Schüler bei der Entwicklung ihres räumlichen Vorstellungsvermögens. Mit Stärke und Cellulose lernen sie wichtige Speicher- und Gerüststoffe kennen, die auch als nachwachsende Rohstoffe Verwendung finden. Die Nachweisreaktionen für Zucker sind in besonderer Weise für Praktika geeignet.

Stereoisomerie

- Molekülchiralität als Voraussetzung für optische Aktivität: Enantiomerie und Diastereomerie
- Fischer-Projektionsformeln; D- und L-Konfiguration an Beispielen

Isomerie bei Monosacchariden

- Kohlenhydrate als Polyhydroxycarbonylverbindungen; Fischer- und Haworth-Projektionsformeln
- D-Glucose: Pyranosestruktur (nukleophile Addition); Mutarotation
- D-Fructose: Furanosestruktur; Keto-Enol-Tautomerie

Verknüpfungsprinzip bei Di- und Polysacchariden

- Disaccharide: Maltose, Cellobiose, Saccharose; glykosidische Bindung; Fehling-Probe und Silberspiegel-Probe
- Polysaccharide: Stärke und Cellulose als Reserve- und Gerüstpolysaccharide; Zusammenhänge zwischen Molekülstruktur und Stoffeigenschaft

C 11.6 Aminosäuren und Proteine

(ca. 10 Std.)

Unter Anwendung der bereits erarbeiteten Kenntnisse zu den Säure-Base-Eigenschaften funktioneller Gruppen erschließen sich den Lernenden die besonderen Eigenschaften der Aminosäuren. Hierbei wenden sie ihr Grundwissen über Molekülchiralität und Nomenklatur an und lernen die Peptidbindung als Verknüpfungsprinzip kennen. Die Auseinandersetzung mit höheren Strukturen ermöglicht es den Schülern, charakteristische Proteineigenschaften zu erklären und die fundamentale Bedeutung der Proteine für das Leben zu erfassen. Hierbei kommt der Verwendung von Molekülmodellen am Computer besondere Bedeutung zu.

Aminosäuren

- Grundstruktur der α -Aminocarbonsäuren: Fischer-Projektionsformeln
- Eigenschaften: Löslichkeit, Säure-Base-Eigenschaften; Zwitterionenstruktur
- Prinzip der Elektrophorese, isoelektrischer Punkt

Peptide und Proteine

- Peptidbindung: räumlicher Bau, Nachweisreaktionen für Peptide
- Proteinstruktur: von der Primär- zur Quartärstruktur
- biologische Bedeutung

C 11.7 Reaktionsgeschwindigkeit und Enzymkatalyse

(ca. 15 Std.)

Anhand von Experimenten setzen sich die Schüler erstmals quantitativ mit dem zeitlichen Aspekt chemischer Reaktionen auseinander und erhalten hierbei einen Einblick in die Bedeutung der Reaktionsgeschwindigkeit für technische und biologische Prozesse. Aus der Analyse von Messergebnissen leiten die Schüler eine sinnvolle Definition von momentaner und mittlerer Reaktionsgeschwindigkeit her. Die beobachteten Abhängigkeiten der Reaktionsgeschwindigkeit von den Reaktionsbedingungen werden auf der Teilchenebene mithilfe der Stoßtheorie gedeutet. Diese Theorie verhilft den Schülern auch zum vertieften Verständnis der bereits bekannten Phänomene der Aktivierung und Katalyse chemischer Reaktionen.

Anhand des Schlüssel-Schloss-Modells erlangen die Schüler eine Vorstellung von der Wirkungsweise der Enzyme, die ihnen dabei hilft, die Substratspezifität, die Wirkungsspezifität und die charakteristische Abhängigkeit dieser Katalysatoren von den Milieubedingungen zu verstehen und in den Bedeutungszusammenhang biologischer Systeme einzuordnen.

- zeitlicher Verlauf einer Reaktion, Ermittlung einer mittleren und einer momentanen Reaktionsgeschwindigkeit; Vorgänge auf Teilchenebene: Stoßtheorie
- experimentelle Ableitung der Abhängigkeit der Reaktionsgeschwindigkeit von den Reaktionsbedingungen
- Aktivierungsenergie und Katalyse
- Enzyme: Substrat- und Wirkungsspezifität; Schlüssel-Schloss-Prinzip, Einfluss von Hemmstoffen
- Abhängigkeit der Enzymaktivität von Substratkonzentration, Temperatur, pH-Wert, Schwermetallionen

Jahrgangsstufe 12

C 12.1 Chemisches Gleichgewicht

(ca. 18 Std.)

Aufbauend auf ihrem in Jahrgangsstufe 10 erworbenen Wissen zu reversiblen Reaktionen erkennen die Schüler, dass vielen chemischen Prozessen ein dynamisches Gleichgewicht zugrunde liegt. Computersimulationen oder Modellexperimente erleichtern den Lernenden dabei den für das Verständnis häufig erforderlichen Wechsel zwischen der Betrachtung der Vorgänge auf der Teilchen- und auf der Stoffebene. Das Massenwirkungsgesetz befähigt die Schüler zur Vorhersage der Auswirkungen von Konzentrationsänderungen und erlaubt die Durchführung einfacher Berechnungen. Das Prinzip von Le Chatelier erweitert qualitativ die Betrachtung der Störung des Gleichgewichts auf weitere Außenfaktoren. Die Bedeutung des Massenwirkungsgesetzes und des Prinzips von Le Chatelier für die Planung großtechnischer Verfahren erarbeiten die Schüler am Beispiel des Haber-Bosch-Verfahrens. Sie erkennen, dass alltägliche chemische Vorgänge, vor allem auch in Lebewesen, häufig irreversibel und nur in eine bestimmte Richtung ablaufen. Die Analyse dieser Reaktionen führt die Schüler zum Begriff der Entropie.

- Aufgreifen von Grundwissen: reversible Reaktionen
- dynamisches Gleichgewicht: Hin- und Rückreaktion
- Massenwirkungsgesetz und Gleichgewichtskonstante K_c
- Störung des Gleichgewichts; Prinzip von Le Chatelier
- technische Anwendung: Haber-Bosch-Verfahren
- Entropie und Richtung chemischer Reaktionen

C 12.2 Protolysegleichgewichte

(ca. 18 Std.)

Die Anwendung des Massenwirkungsgesetzes auf Protolysegleichgewichte ermöglicht den Schülern, die bisher nur qualitativ zugänglichen bzw. aus der Molekülstruktur ableitbaren Säure-Base-Eigenschaften auch quantitativ zu erfassen. Bei der Auswertung der Messergebnisse von praktischen Experimenten zur Säure-Base-Titration vertiefen sie die theoretisch aus dem Massenwirkungsgesetz abgeleiteten Erkenntnisse und üben, diese auf Beispiele aus dem Alltag anzuwenden. Hierbei bietet sich der Einsatz des Computers zur Messwerterfassung und Auswertung an. Die Bedeutung von Puffersystemen in der Natur sowie für technische Anwendungen wird den Schülern deutlich.

- Aufgreifen von Grundwissen: Säure-Base-Definition nach Brønsted; korrespondierende Säure-Base-Paare
- Ionenprodukt des Wassers und pH-Wert
- Säure- und Basenstärke: pK_S - und pK_B -Wert
- pH-Wert wässriger Lösungen starker und schwacher Säuren und Basen
- Ermittlung und Interpretation von Titrationskurven: pK_S -Bestimmung durch Halbtitration, Auswahl geeigneter Indikatoren
- Puffersysteme: Wirkungsweise und Bedeutung

C 12.3 Redoxgleichgewichte

(ca. 27 Std.)

Experimentalbefunde machen den Schülern bewusst, dass auch viele Redoxvorgänge als Gleichgewichtsreaktionen beschrieben werden können. Standardpotentiale ermöglichen es ihnen, die Richtung von Elektronenübergängen zu ermitteln und letztlich auch Leerlaufspannungen in galvanischen Zellen zu berechnen. Diese Grundlagen der Elektrochemie nutzen sie für ein vertieftes Verständnis der Umwandlung von elektrischer in chemische Energie bei der Elektrolyse. Die große Bedeutung von Redoxvorgängen wird den Schülern auch bei der Beschäftigung mit Korrosionsphänomenen und mit elektrochemischen Energiequellen bewusst. Am Beispiel der Brennstoffzelle erkennen sie den Beitrag der angewandten Chemie zur Lösung aktueller technologischer und umweltrelevanter Herausforderungen.

- Aufgreifen von Grundwissen: Donator-Akzeptor-Prinzip; korrespondierende Redoxpaare
- galvanische Zelle: Leerlaufspannung als Potentialdifferenz
- Spannungsreihe: Standard-Wasserstoff-Halbzelle, Standardpotentiale
- Konzentrationsabhängigkeit des Redoxpotentials: Konzentrationszelle und Nernstsche Gleichung
- Elektrolyse: Zersetzungsspannung und Phänomen der Überspannung
- elektrochemische Energiequellen in Alltag und Technik: Batterie, Akkumulator, Brennstoffzelle
- Korrosion und Korrosionsschutz bei Metallen; Kontaktelement

11/12 Biologie

(3)

Das Fach Biologie ist in der Oberstufe gekennzeichnet durch eine verstärkt wissenschaftspropädeutische Ausrichtung, gerade auch im Hinblick auf die Entwicklung methodischer Fähigkeiten. Die Schüler setzen sich mit Themen auseinander, die von der molekularen Basis des Lebens bis zu anthropologischen Fragestellungen reichen, was ihrem Bedürfnis nach Orientierung in weltanschaulichen, ethischen und philosophischen Grundfragen entgegenkommt. Die raschen Fortschritte der Biowissenschaften zum Beispiel in den Bereichen Biotechnologie, Gentechnik, Verhaltensbiologie und Paläoanthropologie sowie globale Veränderungen der Ökosysteme erfordern es, moderne Forschungsergebnisse und aktuelle Entwicklungen einzubeziehen.

Jahrgangsstufe 11

B 11.1 Strukturelle und energetische Grundlagen des Lebens

(ca. 25 Std.)

Die Schüler festigen und vertiefen ihr Verständnis von der Zelle als grundlegender Bau- und Funktionseinheit aller Lebewesen. Bei der Auseinandersetzung mit elektronenoptisch erkennbaren Zellbestandteilen erkennen sie Zusammenhänge zwischen Struktur und Funktion. Für eine Betrachtung auch auf molekularer Ebene greifen die Schüler auf ihre Kenntnisse über wichtige Biomoleküle zurück [..... C_{NTG} 10.3, C 10.4]. Anhand von Experimentalbefunden wird eine zunehmend differenzierte Vorstellung vom Ablauf der Photosynthese entwickelt. Dabei erfassen die Schüler, auf welche Weise Lichtenergie in chemischen Verbindungen gespeichert wird **und lernen die Bedeutung organischer Kohlenstoffverbindungen als Energieträger in Natur und Technik kennen**. Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse bilden auch die Basis für eine zusammenfassende Betrachtung der Atmungs- und Gärungsprozesse.

Durch die Betrachtung der molekularen Struktur von Enzymen sowie die Untersuchung der Abhängigkeit der Enzymaktivität von Außenfaktoren und von Regulationsprozessen gewinnen die Schüler einen Einblick in den Ablauf biochemischer Reaktionen.

Organisation und Funktion der Zelle

- elektronenoptisch erkennbare Strukturen der Zelle: Bau und Aufgaben von Biomembranen, Chloroplasten, Mitochondrien, Zellkern
- Bedeutung und Regulation enzymatischer Prozesse: experimentelle Untersuchung des Einflusses von Substratkonzentration, Temperatur, kompetitiver und allosterischer Hemmung

Energiebindung und Stoffaufbau durch Photosynthese

- Bedeutung der Photosynthese: Aufbau von organischen Verbindungen als Energiespeicher; die Übertragung von Wasserstoff als Möglichkeit zur Energieübertragung; **Bedeutung organischer Kohlenstoffverbindungen als Energieträger in der Technik**
- bedeutsame Experimente zur Aufklärung wesentlicher Photosyntheseschritte: Hinweise auf die Existenz zweier Reaktionssysteme durch Versuche zu Temperatur- und Lichtabhängigkeit sowie Hill-Reaktion, Absorptionsspektrum und Wirkungsspektrum, Tracer-Methode
- energetisches und chemiosmotisches Modell zur Beschreibung der Lichtreaktionen (Bruttogleichung)
- Modellvorstellung der lichtunabhängigen Reaktionen (Bruttogleichung)
- Bedeutung der Photosyntheseprodukte für die Pflanze: Anabolismus und Katabolismus, Transport, Speicherung
- experimentelle Untersuchung und Deutung der Abhängigkeit der Photosyntheserate von weiteren Außenfaktoren; Bedeutung und Anwendung

Grundprinzipien der Energiefreisetzung durch Stoffabbau

- Energiefreisetzung durch anaeroben Stoffabbau: Glykolyse (nur Bruttogleichung), alkoholische Gärung und Milchsäuregärung, Bedeutung
- Energiefreisetzung durch aeroben Stoffabbau: Zellatmung, Bruttogleichung
- Stoff- und Energiegesamt看bilanz des anaeroben und des aeroben Stoffabbaus

B 11.2 Genetik und Gentechnik

(ca. 44 Std.)

Die Schüler lernen die molekularen Grundlagen der Speicherung, Vermehrung, Realisierung und Veränderung der Erbinformation kennen. Das Wissen um die Bedeutung molekularer und zytogenetischer Vorgänge für die Variabilität von Phänotypen ermöglicht eine Verknüpfung mit der Evolutionstheorie. Es wird aber auch genutzt, um Gesetzmäßigkeiten der klassischen Genetik statistisch, z. B. mithilfe von Simulationen, zu erklären. So sind die Schüler schließlich in der Lage, ihre Kenntnisse auf ausgewählte Erbgänge des Menschen und auf Fragen der genetischen Familienberatung anzuwenden. Auf diesen Grundlagen der Molekulargenetik aufbauend, haben die Schüler die Möglichkeit, elementare Methoden der Gentechnik zu verstehen und Anwendungsbeispiele oder Zukunftsaspekte unter Einbeziehung aktueller Entwicklungen und Wertvorstellungen zu reflektieren.

Molekulargenetik

- DNA als Speicher der genetischen Information; Vergleich mit einem entsprechenden RNA-Modell
- Experiment von Meselson und Stahl: Prinzip der komplementären Basenpaarung durch Wasserstoffbrücken, semi-konservativer Mechanismus der Replikation
- Realisierung der genetischen Information (Proteinbiosynthese) bei Prokaryoten: genetischer Code, Transkription und deren Regulation, Translation
- Besonderheiten bei Eukaryoten: Mosaikgene, Intron, Exon, Prozessierung
- Ursachen und Folgen von Genmutationen: Austausch, Verlust oder Einschub von Nukleotiden; Bedeutung von Reparaturenzymen; **Zusammenhänge zwischen genetischen Defekten und Krebsentstehung**

Zytogenetik

- Zellzyklus und Mitose: Ablauf und biologische Bedeutung; ggf. lichtmikroskopische Untersuchung von Mitosestadien
- geschlechtliche Fortpflanzung: Keimzellenbildung durch Meiose (Reduktions- und Äquationsteilung); Neukombination des genetischen Materials
- numerische Chromosomenaberration beim Menschen: Trisomie 21, gonosomale Abweichungen, Auswertung von Karyogrammen

Klassische Genetik

- mono- und dihybrider Erbgang als Modell: Allelbegriff, dominant-rezessive Genwirkung
- Mendelsche Regeln: statistischer Charakter
- Modellerweiterung: unvollständige Dominanz, additive Polygenie, Genkoppelung, Genaustausch

Humangenetik

- Erbgänge beim Menschen, Erbkrankheiten
- ABO-Blutgruppensystem (multiple Allelie, Kodominanz), Rhesussystem
- Methoden der genetischen Familienberatung und Risikoabschätzung: Stammbaumanalyse, Heterozygotentest, Pränataldiagnostik, ethische Analyse

Gentechnik

- Neukombination von Erbanlagen mit molekulargenetischen Techniken: Einbringen von Fremd-DNA in Wirtszellen (Viren und Plasmide als Vektoren), Selektion transgener Zellen durch Markergene, Klonierung
- bedeutsame Methoden der Gentechnik: Gensonden, cDNA, PCR
- Anwendung der Gentechnik: genetischer Fingerabdruck, Beispiele aus Tier- und Pflanzenzucht, Lebensmittel- und Medikamentenherstellung, Gendiagnostik und Gentherapie beim Menschen
- ethische Aspekte

B 11.3 Neuronale Informationsverarbeitung

(ca. 15 Std.)

Grundlegende neurophysiologische Vorgänge und elementare Mechanismen der Informationsverarbeitung werden auf der zellulären bzw. molekularen Ebene betrachtet und anhand einfacher Modellvorstellungen beschrieben. Die Schüler erkennen, wie z. B. durch Pharmaka und Drogen neurophysiologische Prozesse beeinflusst werden können.

Beispiele aus der Medizin zeigen Möglichkeiten der Therapie neuronaler Erkrankungen auf.

- Bau eines Neurons; myelinisierte und nicht myelinisierte Nervenfasern
- Ruhepotential: Modellvorstellung zur Entstehung und Aufrechterhaltung
- Aktionspotential: Auslösebedingungen, zeitlicher Verlauf, absolute und relative Refraktärphase; Modellvorstellung zu Entstehung, Verlauf und Weiterleitung
- elektrochemische Vorgänge an chemischen Synapsen: Prinzip der Erregungsübertragung
- erregende und hemmende Synapsen
- Wirkung von Nervengiften, Medikamenten und Suchtmitteln
- moderne Vorstellungen zu Lernen und Gedächtnis auf neuronaler Ebene
- Erkrankungen des menschlichen Nervensystems, z. B. Parkinson-Syndrom, Multiple Sklerose, Alzheimer-Krankheit

Jahrgangsstufe 12

B 12.1 Evolution

(ca. 20 Std.)

Durch vergleichende Betrachtung erkennen die Schüler die Ähnlichkeit rezenter und fossiler Arten und begreifen diese als Dokumente der Evolution. Formenvielfalt und Anpasstheit der Lebewesen verstehen sie als Ergebnis eines langen stammesgeschichtlichen Entwicklungsprozesses.

Der bereits aus der Mittelstufe bekannten Theorie Darwins werden andere Erklärungsansätze gegenübergestellt und die verschiedenen Modelle in Hinblick auf ihre wissenschaftliche Aussagekraft diskutiert. Die Schüler erweitern das Konzept Darwins und lernen mit der synthetischen Evolutionstheorie eine alle biologischen Teildisziplinen verbindende Theorie kennen, die unser Weltbild beeinflusst und die Grenzen naturwissenschaftlicher Erkenntnis berührt.

Bei der Rekonstruktion stammesgeschichtlicher Vorgänge und der Entwicklung des Lebens setzen sie sich mit Voraussetzungen und Mechanismen von Evolutionsprozessen auseinander. Im Zusammenhang mit Fragestellungen der Hominisation beschäftigen sich die Schüler mit anatomischen Veränderungen, der Ausbildung kognitiver Fähigkeiten und der Entstehung eines moralischen Bewusstseins.

Evolutionsforschung

- Gemeinsamkeiten und Vielfalt fossiler und rezenter Organismen als Dokumente der Evolution
- Entwicklung des Evolutionsgedankens: vergleichende Betrachtung der Erklärungsansätze von Cuvier, Lamarck und Darwin; Auswirkungen auf Ordnungssysteme; morphologischer und biologischer Artbegriff
- Beurteilung von Ähnlichkeiten zur Rekonstruktion der Stammesgeschichte:
 - Homologiekriterien an Beispielen aus der Anatomie, Embryologie, Molekularbiologie
 - Analogie und konvergente Entwicklung

Mechanismen der Evolution

- Zusammenspiel von Evolutionsfaktoren aus der Sicht der erweiterten Evolutionstheorie
- Allelfrequenzänderung durch Mutation und Rekombination (Bedeutung für die Evolutionsgeschwindigkeit), Selektion (Formen), Gendrift
- Rassen- und Artbildung infolge reproduktiver und geographischer Isolation; adaptive Radiation an einem Beispiel

Evolutionsprozesse

- Hypothesen zu den Anfängen des Lebens: chemische Evolution, erste hypothetische Zellen, Ernährungsformen, Vielzelligkeit
- Evolutionsschübe nach Massenaussterben
- Koevolution: Bestäuber – Blütenpflanze, Wirt – Parasit

Evolution des Menschen

- Einordnung des Homo sapiens im System anhand anatomischer, chromosomaler und molekularer Merkmale
- Zusammenwirken verschiedener Faktoren bei der Hominiden-Entwicklung: Umweltveränderungen, anatomisch-morphologische Veränderungen, soziale und kulturelle Evolution

B 12.2. Der Mensch als Umweltfaktor – Populationsdynamik und Biodiversität (ca. 10 Std.)

Die Auseinandersetzung mit ökologischen Fragestellungen lässt die Schüler erkennen, dass die Ökologie Erkenntnisse verschiedener Wissenschaftsdisziplinen integriert. So kann die Existenz einer Population in ihrem Lebensraum nur unter Einbeziehung von Genetik, Physiologie und Evolutionsforschung verstanden werden. Auf der Grundlage von ökologischen Modellvorstellungen lernen die Schüler, Auswirkungen menschlicher Eingriffe abzuschätzen, und erhalten dadurch Entscheidungshilfen für umweltverträgliches und nachhaltiges Handeln.

- idealisierte Populationsentwicklung: Wachstumsphasen
- Einfluss von Umweltfaktoren auf die Entwicklung von Populationen: logistisches Wachstum
- Bedeutung verschiedener Fortpflanzungsstrategien
- Populationsentwicklung des Menschen
- anthropogene Einflüsse auf die Artenvielfalt z. B. durch weltweiten Tier- und Pflanzentransfer, wirtschaftliche Nutzung, Freizeitverhalten, Schadstoffeintrag, Klimaveränderungen
- Bedeutung der Biodiversität: ökologische und ökonomische Aspekte, Bioindikatoren
- **Umweltmanagement: Natur- und Artenschutz, Nachhaltigkeit, internationale Abkommen**

B 12.3 Verhaltensbiologie (ca. 33 Std.)

Die unterschiedlichen Betrachtungsebenen und Methoden der Verhaltensbiologie eröffnen den Schülern die Möglichkeit, tierisches und menschliches Verhalten mit verschiedenen wissenschaftlichen Erklärungsmodellen zu beschreiben und zu interpretieren.

Sie lernen Ansätze der klassischen Verhaltenslehre kennen, die sich vor allem mit angeborenem Verhalten von Tieren und Menschen auseinandersetzen und Modellvorstellungen zu dessen Erklärung entwickelt haben. In Verbindung mit Konzepten, die das Lernen in den Vordergrund stellen, sich jedoch weitgehend auf die Beschreibung von Verhalten beschränken, wird den Schülern deutlich, dass sich Verhalten als ein Kontinuum aus eng miteinander verflochtenen genetischen und lernbedingten Anteilen verstehen lässt.

Bei der Beschäftigung mit sozialen Verhaltensweisen steht deren Bedeutung als Umwelthanpassung im Vordergrund. Die Schüler interpretieren verschiedene Verhaltenselemente aus mechanistischer (proximater) Sicht, aber auch – unter konsequenter Anwendung des Evolutionsgedankens – aus funktionaler (ultimater) Perspektive. Die Auseinandersetzung mit diesem soziobiologischen Ansatz ermöglicht es den Schülern, die Zweckmäßigkeit von Verhaltensweisen unter dem Gesichtspunkt der Gesamtfitness zu bewerten. Anhand verschiedener Beispiele können sie ihre erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen zur sachgerechten Diskussion gesellschaftlich relevanter Themen einbringen.

Vollständig und überwiegend genetisch bedingte Verhaltensweisen

- unbedingte Reflexe
- komplexere Erbkoordinationen (Instinkthandlungen) bei einfachen Verhaltensweisen (z. B. Nahrungsaufnahme, biologische Rhythmen): Voraussetzungen (innere Faktoren, reaktionsauslösende Reize), ungerichtetes Appetenzverhalten, Filtermechanismen, Taxis, Endhandlung; Attrappenversuche
- experimentelle Hinweise auf erbbedingtes Verhalten: Kaspar-Hauser-Experimente

Erweiterung einfacher Verhaltensweisen durch Lerneinflüsse

- Prägung: Kriterien und biologische Bedeutung; prägungsähnliche Vorgänge beim Menschen, Hospitalismus
- Modifikation einer Erbkoordination durch Erfahrung
- Prinzip der Konditionierung: Erlernen der Bedeutung eines Reizmusters (bedingter Reiz) bzw. einer Handlung (je ein Beispiel)
- **Verhalten mit höherer Plastizität: Spielverhalten, Nachahmung und Tradition, kognitives Lernen**

Individuum und soziale Gruppe

- Kooperation
 - Beispiele für Kooperation bei Nahrungserwerb, Schutz, Verteidigung, Fortpflanzung; Kosten-Nutzen-Betrachtung, Optimalitätsmodell
 - altruistisches Verhalten: Helfergesellschaften; Eusozialität; Verwandtschaftsgrad (Hamilton-Regel); direkter und indirekter Fortpflanzungserfolg als Maßstab für eine evolutionsstabile Strategie
- Kommunikation
 - Sender-Empfänger-Modell
 - situations- und biotopabhängige Nutzung verschiedener Sinneskanäle
 - Kosten und Nutzen der Kommunikation: Signalisieren und Signalempfang; Signalfälschung
- Konflikte
 - Intensitätsstufen der Aggression: Imponieren, Drohen, Kämpfen; Beschädigen
 - Formen der Aggressionskontrolle: Beschwichtigung, Rangordnung, Territorialität, Migration
 - proximate Ursachen aggressiver Verhaltensweisen: hormonelle Einflüsse, Versorgungszustand, Verfügbarkeit von Ressourcen, Umwelteinflüsse
 - ultimate Ursachen aggressiven Verhaltens: Kosten-Nutzen-Analyse über Spieltheorie (Falke – Taube – Bourgeoise)
- Sexualverhalten
 - Partnerfindung und Partnerbindung: Balzverhalten, Sexualtrachten
 - ökologische Bedingungen und Paarungssysteme: Monogamie, Polygamie; Kosten-Nutzen-Analyse und Fortpflanzungserfolg
 - Infantizid

Angewandte Verhaltensbiologie

- Mann-Frau-Schema, Kindchenschema: Rolle in der Gesellschaft und in den Medien
- Aggressionsmodelle und ihre Bedeutung für die Erziehung
- Beurteilen von Haltungsbedingungen bei Tieren
- Vergleich soziobiologischer Interpretationen menschlichen Verhaltens mit philosophischen Ansätzen

11/12 Geschichte

(2)

Der Geschichtsunterricht in den Jahrgangsstufen 11 und 12 löst sich vom genetisch-chronologischen Strukturierungskonzept der vorangegangenen Jahrgangsstufen und beinhaltet im Sinn eines wissenschaftspropädeutischen Zugriffs sowie einer vertieften historischen Bildung ein mehrperspektivisches, methodenorientiertes Arbeiten der Schüler an exemplarischen Themenbereichen, wie es für die Oberstufe des Gymnasiums kennzeichnend ist.

Die Ordnung der Lehrplanthemen orientiert sich an räumlichen Kategorien und geht vom „Nahen“ zum „Fernen“: Zunächst stehen Land und Region im Mittelpunkt des Unterrichts (11.1), danach Deutschland (11.2), Europa (12.1) und zuletzt außereuropäische und internationale Vorgänge (12.2). Jedem dieser vier Räume begegnen die Schüler in Verbindung mit Teilbereichen historischer Forschung:

- Sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Ansätze, verknüpft mit Fragestellungen der Historischen Anthropologie und der Kulturgeschichte, dominieren die landesgeschichtlichen Betrachtungen zu Beginn des Lehrgangs (11.1).
- Politik- und Verfassungsgeschichte sowie mentalitätsgeschichtliche Untersuchungen zur Einstellung der Deutschen zu Demokratie und Diktatur prägen die Beschäftigung der Schüler mit der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts (11.2).
- Den europäischen Raum betrachten sie aus geistes- und kulturgeschichtlicher Perspektive, indem sie wegweisende Ideen und Konzepte kennen lernen, die Europa geprägt und über Europa hinaus gewirkt haben (12.1).
- Mit Methoden und Fragestellungen der internationalen Geschichte befassen sie sich am Ende des Lehrgangs (12.2).

Erneut begegnen die Schüler allen Epochen der Geschichte, lösen sich jedoch von einer rein kausalgenetischen Betrachtung der Vergangenheit und lernen mit Längsschnitten, Querschnitten, Vergleichen und problemorientierten Fallstudien anspruchsvolle und typische Verfahren historischer Forschung kennen. Sie greifen hierzu auf ein solides, in den Jahrgangsstufen 6 mit 10 aufgebautes Grundwissen zurück. Ihre Methodenkompetenz wird im Umgang mit anspruchsvollen, oberstufengemäßen Quellen und Darstellungen erweitert (v. a. Texte, Gemälde, Karikaturen, Plakate, Photographien, Karten, Diagramme und Statistiken). Die Kooperation mit dem Fach Sozialkunde ermöglicht es den Schülern, die aktuellen Auswirkungen historischer Prozesse zu verstehen und so ihre historisch-politische Bildung zu vertiefen. Die in den Jahrgangsstufen 11 und 12 des Gymnasiums angebotenen Seminare bieten interessierten Schülern darüber hinaus die Möglichkeit, sich forschungsnah mit spezielleren, den Stoff des Lehrplans ergänzenden und vertiefenden Themen zu befassen.

G 11.1 Gesellschaft im Wandel (15. bis 19. Jahrhundert)

Ausgehend von der Leitfrage, wie es den Menschen in vergangenen Jahrhunderten gelungen ist, angesichts vielfältiger Bedrohungen sowie sich wandelnder rechtlicher, wirtschaftlicher und staatlicher Rahmenbedingungen die Herausforderungen des Lebens zu meistern, untersuchen die Schüler zwei repräsentative Zeiträume. Sie betrachten zunächst die zentralen sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Aspekte der vormodernen Ständegesellschaft. Bei der anschließenden Behandlung der bedeutenden Merkmale der Industriegesellschaft erkennen sie die verschiedenen sozialen Veränderungen sowie wesentliche Elemente des „demographischen Übergangs“. Gleichzeitig erhalten die Schüler einen Einblick in Kontinuität und Wandel der Alltagskultur. Der regelmäßige Bezug zu Beispielen aus der bayerischen Landesgeschichte (Altbaiern, Franken, Schwaben) lässt sie dabei Wechselwirkungen verschiedener Faktoren und räumliche Verzögerungen bzw. Beschleunigungen dieses Prozesses erkennen.

G 11.1.1 Leben in der Ständegesellschaft des 15. bis 18. Jahrhunderts

(ca. 13 Std.)

Die Schüler lernen die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen in der ständisch geprägten Welt des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit kennen und erfassen Mechanismen, die zu ihrer Stabilisierung beitragen. Mit Blick auf urbane, durch handwerkliche Produktionsmethoden geprägte Räume einerseits und überwiegend agrarisch geprägte Regionen andererseits erkennen sie räumliche Disparitäten als ein wesentliches Charakteristikum dieser Zeit.

- Leibeigenschaft und Grundherrschaft, Genossenschaft und soziale Normen in der durch Adel, Klerus, Bürger und Bauern gebildeten Gesellschaft; Status von Minderheiten (insbesondere Judentum)
- allgegenwärtige Bedrohungen der Menschen: Hungersnot, Krieg und Seuchen

- Dorf- und Stadtgemeinde als soziales Netz für den Einzelnen: kirchliche, obrigkeitliche und genossenschaftliche Elemente der Sozial-, Kranken- und Armenfürsorge, z. B. Spitäler, Armenspeisung, Waisenhäuser
- vorindustrielle Arbeitswelten: agrarische Subsistenz, Zünfte, Verlag, Manufaktur
- familiäre Lebens-, Rechts-, Arbeits- und Produktionsgemeinschaften mit festgelegten Rollen für Mann und Frau; Normierung und Kontrolle der Alltagswelt durch Kirche und Obrigkeit (*Polizeygesetzgebung*)
- demographische Konjunkturen: Grundlinien der Bevölkerungsentwicklung vom 15. bis 18. Jahrhundert

G 11.1.2 **Leben in der entstehenden Industriegesellschaft des 19. Jahrhunderts** (ca. 14 Std.)

Die Schüler erkennen, dass die Beseitigung ständischer und feudaler Schranken zu einer Dynamisierung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung beigetragen hat, die neben neuen Chancen auch bislang unbekanntes Risiken für den Einzelnen mit sich brachte. Die Industrialisierung wird als Prozess erfasst, der bestehende räumliche Gegensätze verstärkt, überregionale Wanderungsbewegungen in Gang gesetzt und gleichzeitig die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen grundlegend verändert hat. Der Vergleich unterschiedlicher deutscher Territorien macht dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Entwicklung in den verschiedenen Regionen besonders deutlich.

- Liberalisierung durch staatliche Reformen: Aufhebung der Leibeigenschaft, Agrarreformen, Abschaffung der Zünfte und Beseitigung der Heiratsbeschränkungen; Schaffung neuer Möglichkeiten individueller Lebensgestaltung, z. B. Freizügigkeit, Gewerbefreiheit
- Verringerung der äußeren Bedrohungen: längere Friedensphasen, Rückgang von Seuchen, verbesserte medizinische Versorgung, bessere Lebensmittelverteilung sowie staatliche Vorsorgemaßnahmen, z. B. Trinkwasserversorgung und Kanalisation
- veränderte Arbeitsbedingungen in den wachsenden Industriegebieten und Entstehung der sozialen Frage: Urbanisierung und Landflucht, Fabrikarbeit und Arbeitslosigkeit, Pauperismus und Proletarisierung
- praktische Ansätze zur Lösung der sozialen Frage im Überblick: organisierte Arbeiterbewegung, Sozialgesetzgebung, christliche Sozialarbeit, Arbeiterbildungsvereine, Raiffeisenbewegung
- familiäre Lebenswelten: bürgerliche Familie und Arbeiterfamilie als Lebensgemeinschaften der Klassengesellschaft; Infragestellung der Geschlechterrollen durch die Frauenbewegung
- demographischer Übergang am Ende der Industrialisierung: hohes Bevölkerungsniveau bei gesunkenen Geburts- und Sterberaten

G 11.2 **Demokratie und Diktatur - Probleme der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert**

Nachdem sich die Schüler in den Jahrgangsstufen 9 und 10 zur Epoche des 20. Jahrhunderts historisches Überblickswissen erarbeitet haben, beschäftigen sie sich auf seiner Grundlage nunmehr mit ausgewählten Themen der deutschen Geschichte dieser Epoche. Der Zugriff erfolgt problemorientiert, indem aus heutiger Sicht zentrale Fragestellungen der historischen Beurteilung bzw. des historischen Verständnisses aufgegriffen werden. Aktuelle Diskussionsthemen werden nach Möglichkeit einbezogen. Die Themenauswahl orientiert sich daran, dass die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts in besonderem Maße durch die Herausforderungen von Demokratie und Diktatur geprägt worden ist.

G 11.2.1 **Die Weimarer Republik – Demokratie ohne Demokraten?** (ca. 7 Std.)

Die Beschäftigung mit der Weimarer Republik mündet in die zentrale Frage nach den Gründen für den Untergang der ersten deutschen Demokratie. Die Schüler befassen sich damit, indem sie im Spiegel der Jahre 1929-32/33 der Frage nachgehen, in welchem Maße gesellschaftliche Strukturen und Kräfte Verantwortung für den Untergang der demokratischen Ordnung und ihrer Errungenschaften trugen.

- demokratische Errungenschaften der Weimarer Republik (insbesondere anhand der Reichsverfassung 1919)
- Träger und Gegner der demokratischen Ordnung im Spiegel der Jahre 1929-32/33: Segmentiertheit von Gesellschaft und Parteienspektrum; Traditionslinien (v. a. Problem der alten Eliten); Selbstverständnis und politisches Verhalten der Gruppen, auch unter Rückgriff auf Ergebnisse und Weichenstellungen 1918/19 („Versailles“ als Diffamierungssparole; Kluft zwischen den Kräften der politischen Arbeiterbewegung); Einfluss der wirtschaftlichen Krise auf die innenpolitische Entwicklung

G 11.2.2 Hitlers willige Volksgenossen? Die Deutschen und der Holocaust (ca. 7 Std.)

Für eine vertiefte Beschäftigung mit der NS-Zeit konzentrieren sich die Schüler auf das Zentralproblem des Holocaust und das damit in engerem Zusammenhang stehende Modell der „Volksgemeinschaft“, welches trotz der Unrechtspolitik des diktatorischen Regimes vielen Deutschen als attraktives Identifikationsangebot erschien.

- Stellung des jüdischen Bevölkerungsteils in der deutschen Gesellschaft seit dem Ersten Weltkrieg
- „Volksgemeinschaft“: Ideologie (u. a. völkische Traditionen) und inszenierte Lebenswirklichkeiten im NS-Staat (u. a. Führerkult und Propaganda) als Pendant zum antisemitischen Feindbild
- NS-Antisemitismus im Verhältnis zum traditionellen Antisemitismus; Demütigung und Entrechtung, Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung; Umgang mit anderen Opfergruppen
- Frage nach Wahrnehmung der Judenverfolgung und Beteiligung an ihr seitens der nichtjüdischen Bevölkerung (z. B. bei „Arisierung“)

G 11.2.3 Die frühe Bundesrepublik – Erfolg der Demokratie durch „Wohlstand für alle“? (ca. 8 Std.)

Die Schüler setzen sich mit der Frage auseinander, welche Faktoren zur Akzeptanz der demokratischen Neuordnung in der Adenauer-Ära wesentlich beigetragen haben; insbesondere fragen sie nach der Rolle des sogenannten „Wirtschaftswunders“, aber auch danach, worin ggf. Defizite der demokratischen Entwicklung der damaligen Jahre lagen.

- Erfahrung der Deutschen mit dem „Dritten Reich“; „Umerziehung“; „Lehren aus Weimar“; Verhältnis zu Israel
- die Rolle weltpolitischer Rahmenbedingungen des Kalten Kriegs für die Verankerung der Bundesrepublik im Westen
- wirtschaftlicher Aufstieg der Bundesrepublik nach dem Krieg: Ursachenfaktoren; sozialpolitische Integrationsklammern; Frage nach dem Zusammenhang mit der Akzeptanz des demokratischen Systems
- Stellenwert gesellschaftlicher Vorgänge (v. a. Eingliederung der Vertriebenen; Verwestlichung; Umgang mit der Vergangenheit des „Dritten Reichs“)
- die „SBZ“ als Feindbild und Herausforderung; Gegnerschaft zum Kommunismus als Teilerklärung für die hohe Zustimmung zur parlamentarischen Demokratie

G 11.2.4 Die DDR – eine deutsche Alternative? (ca. 7 Std.)

Ihrem Selbstverständnis nach war die DDR der „bessere“ deutsche Staat und wollte ein Gegenmodell zur Bundesrepublik sein. Die Schüler befassen sich mit diesem Anspruch gegenüber den eigenen Bürgern und gegenüber dem Westen und setzen sich in diesem Zusammenhang auch mit der Geschichtserinnerung an die DDR auseinander.

- Anspruch und Wirklichkeit im „Arbeiter- und Bauernstaat“ (Wahlen; Dissidenten; Repression) vor dem Hintergrund des Demokratie-Verständnisses in der Staats- und Parteiführung
- die DDR und der Westen: Entwicklung der deutschlandpolitischen Standpunkte zu Staat und Nation in West und Ost; sozialliberale Deutschland- und Ostpolitik der Bundesrepublik ab 1969 und ihre Bedeutung für die Entstehung von Spielräumen innerhalb der DDR-Gesellschaft in den 1970er und 1980er Jahren
- Bilanz der Wirtschafts- und Sozialpolitik in der Endphase der DDR (Leistungen, Kosten und Defizite) und ihre Rolle für die Akzeptanz des Systems
- Grundgesetz oder „dritter Weg“? Konzepte für die Umwandlung der DDR in eine parlamentarische Demokratie im zeitlichen Umfeld der Wiedervereinigung (insbesondere Vorstellungen der DDR-Bürgerbewegung; Diskussion um einen Beitritt über Art. 23 oder Art. 146 GG; Frage einer Neufassung des Grundgesetzes nach 1990)
- Problematik der individuellen und kollektiven Geschichtserinnerung an die DDR

G 12.1 Historische Komponenten europäischer Kultur und Gesellschaft

An ausgewählten Bereichen erfahren die Schüler, dass ihre Lebenswelt nicht nur durch die jüngere Geschichte, sondern grundlegend und langfristig wirksam auch von Entwicklungen der Antike, des Mittelalters, der Frühen Neuzeit und des 19. Jahrhunderts geprägt ist. Sie begegnen diesen Fragestellungen über eine quellennahe Beschäftigung mit Wahrnehmungen, Lebenswelten und Verhaltensweisen von Menschen vergangener Zeiten, aus denen in einer oberstufengemäßen Analyse eine Herausarbeitung von Strukturen, Prozessen und Denkformen erfolgt. Dabei geht es immer darum zu erkennen, wie historische Entwicklungen zur Ausbildung von Charakteristika beigetragen haben, die vielfach als spezifisch europäisch angesehen werden und in dieser Weise auch die gegenwärtige Welt mitprägen; zum

anderen setzen sich die Schüler auch differenziert mit der Frage auseinander, inwieweit solche Einsichten als Bausteine eines europäischen Selbstverständnisses gelten können. Sie begegnen damit kulturellen Entwicklungen, die in Ergänzung zu den Themen der Unterrichtseinheiten 11.2 (z. B. Antisemitismus und Genozid) und 12.2 (z. B. Kreuzzüge und Imperialismus) ein differenziertes Bild der positiven und negativen Seiten europäischer Kulturtradition eröffnen, und vertiefen so, auch unter Berücksichtigung aktueller Fragestellungen, ihr Verständnis für die Herausforderung des europäischen Integrationsprozesses.

G 12.1.1 „Volk“ und „Nation“ als Identifikationsmuster (ca. 8 Std.)

Konzepte von „Völkern“ und „Nationen“ erweisen sich weltweit als Triebkräfte politischer und ethnischer Veränderungsbewegungen und beeinflussen in Europa auch die Debatte um die Möglichkeit einer europäischen Integration. Das Nebeneinander einer Mehrzahl von Völkern und Nationen wird gemeinhin als typisch europäisch angesehen, ihre Existenz vielfach als weit zurückreichende historische Gegebenheit angenommen. Die Schüler befassen sich mit der Vorstellung von „Völkern“ und „Nationen“ und ihren tatsächlichen und angenommenen historischen Ursprüngen und setzen sich mit der Rolle und Problematik dieser Vorstellungen intensiv auseinander.

- „Volk“ als Konstrukt eines Geschichtsbildes: Rom und die Germanen am Beispiel von Arminius/Hermann; Rolle historischer Ursprungsmythen bei der „Erfindung der Nation“ in späteren Epochen
- historischer Prozess der Ethnogenese am Beispiel der Franken in der Spätantike (Romanisierung; Christianisierung; fränkische Identität)
- die moderne Nationsvorstellung als neue, antiständische Integrationsideologie seit der Französischen Revolution; Probleme der Nationalstaatsbildung (Sprach- oder Territorialprinzip)
- nationale Fremd- und Selbstbilder: ihre Funktion und Wirkung am Beispiel des deutsch-französischen Verhältnisses im 19. und zu Anfang des 20. Jahrhunderts (insbesondere Vorstellungen vom „Erbfeind“; deutsches Sonderwegsbewusstsein)

G 12.1.2 Grundlagen moderner politischer Ordnungsformen in Mittelalter und Früher Neuzeit (ca. 8 Std.)

Die Schüler erkennen, dass wesentliche Prinzipien der Legitimation und der Gestaltung politischer Gewalt in modernen westlichen Gesellschaften auf historischen Prozessen des vormodernen Europa beruhen.

- Trennung von weltlicher und geistlicher Gewalt als Wurzel des weltlichen Staats: priesterkönigliches Selbstverständnis des Monarchen als *rex et sacerdos*; Erschütterung des theokratischen Modells in den religionspolitischen Auseinandersetzungen des 11. und des 12. Jahrhunderts
- Mitsprache als Grundlage der Gewaltenteilung: konsensuale Herrschaft an historischen Fallbeispielen aus dem Lehenwesen und aus dem ständischen Parlamentarismus (insbesondere am regionalgeschichtlichen Beispiel)
- Differenzierung von gesetzgebender, vollziehender und rechtsprechender Gewalt: das politische Denken der Aufklärung im Zusammenhang mit zeitgenössischen Menschenrechtsvorstellungen
- das föderalistische Prinzip der Gewaltenteilung als politisches Ordnungsmodell: Struktur des Heiligen Römischen Reichs am Beispiel des frühneuzeitlichen Reichstags

G 12.1.3 Wurzeln und Traditionen europäischer Denkhaltungen (ca. 6 Std.)

Die moderne Welt hat bestimmte Herangehensweisen des Denkens sowie Formen der Entstehung und Weitergabe von Wissen zur Voraussetzung. Diese erkennen die Schüler als ein spezifisches Charakteristikum europäischer Kultur mit weit zurückreichenden Wurzeln, die sehr wesentlich in der griechischen Antike und im Imperium Romanum liegen.

- Entstehung prägender Grundformen europäischen Denkens in der griechischen Antike: Empirie, Rationalität und Diskurs in Abgrenzung zu mythischen Welterklärungen (Beispiele für Themen und Inhalte aus dem Nachdenken über Mensch und Natur)
- historische Wirkungen des Imperium Romanum für die geistige Entwicklung Europas: Rolle des Christentums bei der Bewahrung antiken Wissens an Beispielen (z. B. Philosophie, Literatur); römisches Recht in der Spätantike als eine Wurzel europäischen Rechtsdenkens und europäischer Rechtskultur
- Wissensentstehung und Wissenstradierung im Mittelalter: Universität und *studium* als spezifisch europäische Form
- Entwicklungen des frühneuzeitlichen Rationalismus als unmittelbare Vorbereitung moderner Naturwissenschaft: Experiment und Beweis als methodologische Grundlagen des Wissens an einem Beispiel (z. B. Schwerkraft, Blutkreislauf, Luftdruck)

G 12.2 Konfliktregionen und Akteure internationaler Politik in historischer Perspektive

Die zwischenstaatlichen Beziehungen waren seit der Antike von militärischen Auseinandersetzungen einerseits und dem diplomatischen Bemühen um Beilegung von Konflikten andererseits gekennzeichnet. Da sich je nachdem, ob man einzelne Phänomene der internationalen Politik mit Blick auf die betroffene Konfliktregion oder aus der Sicht der handelnden Parteien betrachtet, unterschiedliche Bilder ergeben, sollen die Schüler beide Perspektiven an repräsentativen Beispielen kennen lernen. So erfassen sie nicht nur die Mehrdimensionalität von Geschichte, sondern auch die historische Bedingtheit der internationalen Beziehungen der Gegenwart. Am Fallbeispiel des Nahen Ostens wird ihnen die historische Tiefendimension gegenwärtiger Konflikte bewusst. Am Beispiel der Vereinigten Staaten von Amerika wird das politische Handeln eines bedeutenden Akteurs thematisiert, der immer weiter ausgreifend die Verhältnisse in zahlreichen Weltregionen beeinflusst. Beide Perspektiven öffnen den Blick für die historische Bedingtheit, die wachsende Komplexität und die zunehmende Globalisierung internationaler Konflikte.

G 12.2.1 Der Nahe Osten: Historische Wurzeln eines weltpolitischen Konflikts (ca. 10 Std.)

Durch die Beschäftigung mit ausgewählten Epochen der Geschichte des Nahen Ostens erkennen die Schüler, dass sich herrschaftliche, wirtschaftliche, religiöse, nationalistische, machtpolitische und ideologische Konflikte in diesem Raum zu einem immer komplexer werdenden Problembündel verdichtet haben, das nur unter Berücksichtigung der historischen Wurzeln verstanden werden kann.

- Widerstreit zwischen römischen Herrschaftsinteressen und jüdischem Selbständigkeitsstreben im antiken Palästina
- religiöse und kulturelle Konfliktpotentiale zwischen Christen und Muslimen in der Zeit der Kreuzzüge
- imperialistische bzw. nationalistische Verwerfungen im Nahen Osten: osmanisches Erbe, arabisches Unabhängigkeitsstreben, zionistische Bewegung, britische und französische Dominanz
- Gründung des Staates Israel – Kampf um die Selbstbestimmung des jüdischen Volks gegen den Widerstand der arabischen Staaten und der Mehrheit der palästinensischen Einwohner
- Israel und seine arabischen Nachbarn im ideologischen Spannungsfeld des Kalten Kriegs
- „Intifada“ und „Roadmap“ als Beispiele für die Gefährdung und Gestaltung des Friedensprozesses im Nahen Osten

G 12.2.2 Die USA – von den rebellischen Kolonien zur globalen Supermacht (ca. 10 Std.)

Am Beispiel der Vereinigten Staaten von Amerika erfassen die Schüler das Zusammenspiel innenpolitischer, ideologischer, religiöser und wirtschaftlicher Faktoren für das außenpolitische Agieren von Staaten und die historische Dynamik von Großmächten. Gleichzeitig erkennen sie das konstante Fortwirken von Leitbildern und Werten, die auf der Grundlage der Ideen der europäischen Aufklärung in den Gründungsjahren der USA entstanden sind. Sie setzen sich vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung mit den Möglichkeiten und Grenzen einer Supermacht auseinander, den eigenen Werten weltweit Geltung zu verschaffen.

- Ausformung der Grundelemente des US-amerikanischen Selbstbewusstseins im Zusammenhang des Unabhängigkeitskampfes gegen England: Auserwähltheitsglaube, Patriotismus und republikanisches Sendungsbewusstsein
- der Schritt zum Imperialismus: handelspolitische Gründe für die Ausweitung des politischen Handlungsspielraums auf dem amerikanischen Kontinent und im pazifischen Raum in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts
- Intervention in Europa: Motive und Hintergründe des Eingreifens in den Ersten und Zweiten Weltkrieg
- weltweite Auseinandersetzung mit dem ideologischen Gegner in der Zeit des „Kalten Kriegs“: militärische, diplomatische und wirtschaftliche Mittel des Kampfs gegen den Kommunismus am Beispiel eines regionalen Konflikts (z. B. Korea-Krieg, Kuba-Krise, Vietnam-Krieg)
- Motive, Möglichkeiten und Grenzen der einzig verbliebenen Supermacht am Beispiel des amerikanischen Engagements in einem Konfliktherd nach 1990 (z. B. Jugoslawien, Sudan, Irak)

11 Geographie

(2)

Während bislang geographische Themen in progressiver Weise auf immer neue Großräume projiziert wurden und sich bei den Schülern ein Gesamtbild unseres Planeten aufbauen konnte, werden in der Jahrgangsstufe 11 die erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten an ausgewählten Themenbereichen vertieft. Im Mittelpunkt steht die Untersuchung unserer globalen Lebensgrundlagen, deren Gefährdung durch die anthropogene Nutzung und die vielfältigen Veränderungen natürlicher Ökosysteme. Entsprechend setzen sich die Schüler mit der begrenzten Verfügbarkeit ausgewählter Ressourcen und dem verantwortungsvollen Umgang mit ihnen auseinander. Sie erkennen, wie sich Naturrisiken erst durch menschliches Verhalten zu Umweltkatastrophen entwickeln können, und untersuchen eine Folgeerscheinung des globalen Klimawandels.

Geo 11.1 Der blaue Planet und seine Geozonen

Die Schüler eignen sich Grundlagen des globalen Klimas und der Weltmeere an. Sie verstehen aus dem Zusammenspiel von Naturfaktoren die Herausbildung von Geozonen.

- atmosphärische Grundlagen: Aufbau und Zusammensetzung der Atmosphäre, globale Beleuchtungsverhältnisse, Strahlungs- und Wärmehaushalt der Erde, Kohlenstoffkreislauf
- marine Grundlagen: Ursachen und Auswirkungen ozeanischer Strömungen; Modell der globalen ozeanischen Zirkulation, El-Niño-Phänomen; Bedeutung der Weltmeere für das Globalklima
- atmosphärische Zirkulation: Modell und aktuelle Realität anhand von Satellitenbildern; Dynamik des großräumigen Wettergeschehens in Mitteleuropa
- Klima- und Vegetationszonen im Überblick: zonale Anordnung und Ursachen räumlicher Differenzierung

Geo 11.2 Ökosysteme und anthropogene Eingriffe

Ausgehend vom Zusammenwirken von Naturfaktoren werden die Schüler mit den Grundlagen einer geoökologischen Betrachtungsweise vertraut. Sie machen sich die Folgen menschlichen Einwirkens auf natürliche Ökosysteme in ausgewählten Geozonen bewusst und diskutieren Maßnahmen zum Schutz der Umwelt.

Geo 11.2.1 Die Tropen

Bei der Betrachtung von ausgewählten Raumbeispielen lernen die Schüler auf der Grundlage der naturräumlichen Gegebenheiten Entwicklungspotentiale und -hemmnisse tropischer Ökosysteme kennen.

- Ausbildung eines natürlichen Ökosystems in den immerfeuchten Tropen: grundlegender Wirkungszusammenhang von Klima, Boden, Vegetation und Relief; Nährstoffkreislauf
- ökologische Folgen nicht angepasster Landnutzung in den immerfeuchten Tropen: Ausmaß, Ursachen und Folgen der Waldrodung; Subsistenzwirtschaft und *cash-crop*-Anbau; Maßnahmen zum Schutz des Regenwaldes
- Störung eines landschaftsökologischen Systems in den wechselfeuchten Tropen: Verbreitung und Abfolge verschiedener Savannenformen in Abhängigkeit von den jeweiligen Klimabedingungen; Zusammenwirken natur- und humangeographischer Faktoren bei der Desertifikation

Geo 11.2.2 Die kalten Zonen

Die Schüler erarbeiten grundlegende Wirkungszusammenhänge im subpolaren und polaren Raum und lernen das Potential und die Grenzen der jeweiligen Nutzung einzuschätzen. Am Beispiel der Antarktis erfahren sie Auswirkungen menschlicher Eingriffe auf ein hochsensibles Ökosystem und verstehen die Notwendigkeit zum Schutz dieses einzigartigen Naturraums.

- natürliche Grundlagen und Nutzungsmöglichkeiten der subpolaren Zone: Wirkungsgefüge von Klima, Vegetation und Boden; Räumerschließung und ökologische Folgen der Ressourcennutzung
- Naturraum Antarktis: Problematik der Erschließung und Nutzung des einzigartigen Naturraums; Vereinbarungen zum Schutz der Antarktis

Geo 11.3 Ressourcen – Nutzung, Gefährdung und Schutz

Die Schüler setzen sich mit der Verfügbarkeit und Nutzung ausgewählter Ressourcen auseinander. Sie erfahren, wie der Mensch hierdurch die Grundlagen seiner Existenz beeinträchtigen kann und gewinnen Einsicht in die Notwendigkeit des Ressourcenschutzes.

Geo 11.3.1 Wasser als Lebensgrundlage

Die Schüler setzen sich mit der Ressource Wasser auseinander und erweitern dabei ihre Kenntnisse über Wirkungszusammenhänge im Naturhaushalt und die Konsequenzen anthropogener Eingriffe.

- Wasser als Lebensgrundlage in seiner globalen Verteilung: Vorkommen und Verfügbarkeit; Wassergewinnung und -verbrauch in unterschiedlichen Klimazonen; natürliche und anthropogen beeinflusste Wasserkreisläufe
- Wasser als Produktionsfaktor: Hydroenergie als industrieller Standortfaktor; ausgewählte Formen der Bewässerungslandwirtschaft in den ariden Tropen und Subtropen; Nutzungskonflikte
- Flüsse als Lebensadern: Nutzung als Entwicklungsachsen; Eingriffe in den natürlichen Wasserhaushalt; Erwartungen, Risiken und Folgen eines ausgewählten Staudammprojekts

Geo 11.3.2 Rohstofflagerstätten und deren Nutzung

Die Schüler erfassen das globale Potential und den weltweiten Verbrauch von Rohstoffen. An ausgewählten Beispielen gewinnen sie Einblick in geopolitische Aspekte globaler Rohstoffströme. Aus dem Wissen um die Begrenztheit der Rohstoffe erkennen sie die Notwendigkeit eines nachhaltigen Ressourcenmanagements.

- Rohstofflagerstätten mit weltwirtschaftlicher Bedeutung: Verbreitung, Verfügbarkeit und Nutzung mineralischer Bodenschätze; geopolitische Aspekte globaler Rohstoffströme
- Weltenergieverbrauch und Energiedistribution: Bedeutung und Verfügbarkeit fossiler Energieträger, Nutzung und ökologische Risiken; wirtschaftliche, geopolitische und ökologische Aspekte eines kontinentalen Pipelinesetzes
- Aspekte der wirtschaftlichen Entwicklung eines Rohstoff exportierenden Staates in Afrika oder Vorderasien: Rohstoffförderung und -export; Einbindung in den Weltmarkt; Risiken einer wirtschaftlichen Monostruktur; Perspektiven für eine zukünftige Entwicklung
- Substitution von Rohstoffen: Recycling, regenerative Energien, nachwachsende Rohstoffe

Geo 11.4 Umweltrisiken und menschliches Verhalten

Die Schüler erfahren, wie sich Naturrisiken erst durch menschliches Verhalten zu Katastrophen entwickeln, und erarbeiten Vorstellungen präventiver Maßnahmen. Projektbezogen untersuchen sie unter Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse eine der Folgeerscheinungen des globalen Klimawandels.

- die Alpen im Spannungsfeld zwischen Ökologie und Ökonomie: naturräumliches Potential und Risikofaktoren, Gefährdungen durch anthropogene Nutzung, Maßnahmen zum Schutz der Bergwelt
- Erdbeben, Vulkanismus, Tsunami: endogene Ursachen, Regionen mit hohem Gefährdungspotential, Risikovorhersage; Auswirkungen auf die Raumplanung in gefährdeten Regionen, präventives Verhalten
- Projekt zum globalen Klimawandel: Ausmaß und regionale Differenzierung des rezenten Klimawandels; Erfassung, Darstellung und Bewertung einer Folgeerscheinung (z. B. Abschmelzen von Inlandeismassen oder Gletschern, Auftauen des Permafrostbodens, Zunahme von Wirbelstürmen, Zunahme von Hochwasserereignissen, Anstieg des Meeresspiegels); Diskussion des anthropogenen Anteils am Klimawandel; Maßnahmen zum Klimaschutz und internationale Vereinbarungen

Geo 11.5 Geographische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 vertiefen die Schüler ihre in den Jahrgangsstufe 5 mit 10 erworbenen methodischen Kenntnisse und Fähigkeiten und werden mit neuen, anspruchsvollen Arbeitsweisen vertraut. Eine differenzierte Bewertung der Medien erhält in der Oberstufe ein besonderes Gewicht.

- Interpretation von differenzierten physisch-geographischen und thematischen Karten
- Interpretation von Satellitenbildern, Bildinterpretation
- Interpretation von klimatischen Parametern in Wetterkarten, Tabellen und Diagrammen
- selbständiges Anfertigen von Strukturskizzen und Darstellung von Wirkungszusammenhängen
- Erstellung und Auswertung von Kausalprofilen
- Interpretation von Modellen zu geographischen Sachverhalten
- Recherche zu einem ausgewählten Aspekt in der aktuellen Diskussion mit Hilfe von Fachliteratur
- Erstellung eines Referats und Durchführung einer Präsentation

12 Geographie

(2)

In der Jahrgangsstufe 12 rücken kulturgeographische Themenbereiche in den Vordergrund. Die differenzierte Analyse der Entwicklungsbedingungen und die Vielfalt unterschiedlicher Entwicklungsprozesse machen deutlich, dass sich Staaten mit unterschiedlichem Entwicklungsstand zunehmend miteinander verflechten. Den Schülern wird bewusst, dass eine gesicherte Zukunft nur auf der Basis eines gemeinsamen Handelns in der Einen Welt zu erreichen sein wird. Sie lernen unterschiedliche Strategien und Maßnahmen zur Förderung dieser Entwicklung in verschiedenen Staaten kennen und bewerten diese vor dem Hintergrund einer zunehmenden Globalisierung. Durch den Vergleich ausgewählter Raumbeispiele aus unterschiedlich entwickelten Ländern vertiefen die Schüler jeweils die in den Themenbereichen 12.1.1 bis 12.1.3 gewonnenen Erkenntnisse. Vor diesem Hintergrund analysieren sie anhand aktueller Materialien raumprägende Prozesse in Deutschland und erweitern ihre zuvor gewonnenen Erkenntnisse im Heimatraum.

Geo 12.1 Eine Welt – Strukturen, Entwicklungswege, Verflechtungen, Globalisierung

Anhand von verschiedenen Indikatoren und damit verbundenen Klassifizierungsmöglichkeiten erkennen die Schüler, dass Staaten und Regionen der Erde unterschiedliche Entwicklungsstände aufweisen. Bevölkerungsverteilung und -entwicklung werden als wichtige Problemfelder erkannt. Die Verstädterung wird als weltweites Phänomen erfasst und die Metropolisierung in ihrer speziellen Ausprägung in Industrie- und Entwicklungsländern analysiert. Die Schüler erfahren, zu welchen Veränderungen die zunehmende Verflechtung und Globalisierung führen und überprüfen, welche Auswirkungen sich für Staaten mit unterschiedlichem Entwicklungsstand ergeben.

Geo 12.1.1 Merkmale und Ursachen unterschiedlicher Entwicklung

Die Schüler erfahren anhand ausgewählter Indikatoren, dass sich die Eine Welt aus Staaten unterschiedlichen Entwicklungsstands zusammensetzt und diskutieren verschiedene Klassifizierungen. Vor dem Hintergrund ausgewählter Entwicklungstheorien erarbeiten sie Gründe für Entwicklungsdefizite und lernen Strategien zu deren Überwindung kennen.

- Merkmale des Entwicklungsstands: Indikatoren für Entwicklung zur Differenzierung der Staaten, Abgrenzung unterschiedlich entwickelter Staatengruppen, Gliederungsschemata als Ausdruck sich verändernder Sichtweisen der Welt
- Entwicklungstheorien und -strategien: grundlegender Vergleich unterschiedlicher Theorien der Entwicklung; Wachstumsstrategie, Strategie der Armutsbekämpfung; Entwicklung durch Wachstumspole

Geo 12.1.2 Bevölkerungsentwicklung und Verstädterung

Die Schüler beschäftigen sich sowohl mit den Ursachen als auch mit den Folgen und Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung und -verteilung in Ländern unterschiedlichen Entwicklungsstands. Ferner erfassen die Schüler die zunehmende Mobilität der Bevölkerung und die daraus resultierende Verstädterung als weltweiten gesellschaftlichen und raumprägenden Prozess. Sie lernen ausgewählte Megastädte in Industrie- und Entwicklungsländern kennen, analysieren deren Probleme und diskutieren mögliche Lösungsansätze.

- globale und regionale Bevölkerungsverteilung: Einfluss naturräumlicher und wirtschaftlicher Faktoren
- Bevölkerungsentwicklung in Ländern unterschiedlichen Entwicklungsstands: natürliche Bevölkerungsbewegung, Modell des demographischen Übergangs, Altersaufbau, Bevölkerungspolitik
- Bevölkerungsmobilität: Ursachen regionaler und grenzüberschreitender Wanderungen, Auswirkungen auf Quell- und Zielgebiete; Bedeutung internationaler Flüchtlingsströme
- Verstädterung als Entwicklungsprozess: Ursachen, Phasen der Verstädterung; Urbanisierung und Suburbanisierung, Integration und Segregation
- Städte und ihr Wandel in unterschiedlichen Kulturräumen: Stadtmodelle im Vergleich, traditionelle Stadtstrukturen und deren Wandel; Metropolisierung in Industrie- und Entwicklungsländern
- Megastädte und deren Probleme: Slumbildung und Marginalisierung, Bedeutungszuwachs des informellen Sektors; Maßnahmen zur Bewältigung des Wachstums

Geo 12.1.3 Globalisierung

Die Auswirkungen der Globalisierung auf Länder unterschiedlichen Entwicklungsstands werden analysiert und beurteilt. Die Schüler lernen Formen der globalen Zusammenarbeit kennen und diskutieren Chancen und Risiken dieser Entwicklung.

- Globalisierung von Produktion und Absatz: Wandel von Unternehmensstruktur und -organisation im sekundären und tertiären Sektor; wirtschaftliche und soziale Rückwirkungen auf den Wirtschaftsstandort Deutschland
- Länder unterschiedlichen Entwicklungsstands im Prozess der Globalisierung: Stellung der Industrie- und Entwicklungsländer im Rahmen internationaler Kapital-, Rohstoff-, Waren- und Dienstleistungsströme; Chancen und Risiken der internationalen Arbeitsteilung
- Ferntourismus: Grundlagen des Wachstums, Einfluss auf Quell- und Zielgebiete; Chancen und Risiken touristischer Erschließung in Entwicklungsländern; Problem der ökonomischen, ökologischen und sozialen Tragfähigkeit an einem Raumbispiel
- Versuche zur Steuerung des Globalisierungsprozesses: Zielsetzungen bedeutender Wirtschaftsblöcke, Diskussion der Wirksamkeit internationaler Handelsabkommen

Geo 12.2 Raumstrukturen und aktuelle Entwicklungsprozesse in Deutschland

Ausgehend von der Untersuchung ausgewählter demographischer und wirtschaftsgeographischer Prozesse erfassen die Schüler aktuelle Veränderungen und deren Folgen in verschiedenen Regionen Deutschlands. Sie bewerten die daraus erwachsenden Probleme und lernen Planungsinstrumente kennen.

- Raumwirksamkeit des demographischen Wandels: Ursachen und Folgen regional unterschiedlicher Bevölkerungsentwicklung; grenzüberschreitende Migration und deren Folgen
- Entwicklungen in städtischen Räumen: Tertiärisierung und deren Folgen; Wandel der Stadt-Umland-Beziehungen durch Suburbanisierung; soziale und ethnische Segregation bzw. Integration; Maßnahmen zur nachhaltigen Stadtentwicklung, **Stadtumbau**
- wirtschaftsräumliche Disparitäten: Neuorientierung altindustrieller Gebiete, Wirtschaftsdynamik in Wachstumsräumen, Bedeutungswandel ländlicher Räume; Ursachen und Probleme der wirtschaftlichen Entwicklung in Ostdeutschland
- Formen und regionale Bedeutung des Tourismus: Tradition und Wandel in Fremdenverkehrsregionen, nachhaltige Raumnutzung durch sanften Tourismus; Bewertung neuer Freizeitangebote und deren Standortfaktoren

Geo 12.3 Geographische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen

In der Jahrgangsstufe 12 vertiefen die Schüler ihre bisher erworbenen methodischen Kenntnisse und Fähigkeiten. Die differenzierte Bewertung statistischer Daten und aktueller Materialien erhält ein besonderes Gewicht.

- Interpretation und Bewertung von Strukturdaten und Statistiken
- Erstellung, Auswertung und Diskussion graphischer Darstellungen von statistischen Angaben
- Interpretation differenzierter thematischer Karten
- selbständiges Anfertigen von Strukturskizzen und graphische Darstellung von Wirkungszusammenhängen
- Expertenbefragung
- Durchführung und Auswertung von Unterrichtsgängen
- ggf. **Arbeiten mit geographischen Informationssystemen (GIS)**
- Recherche zu einem ausgewählten Aspekt in der aktuellen Diskussion mit Hilfe der Fachliteratur
- Erstellung und Präsentation der Ergebnisse einer Gruppenarbeit

12

Geographie – Lehrplanalternative Geologie

(2)

Der Geologieunterricht in der Jahrgangsstufe 12 vermittelt ein geologisches Grundwissen über den Bau und die Entwicklung der Erde und stellt grundlegende geologische Prozesse und Landschaftsentwicklungen dar. Die Schüler sollen ihr Wissen über erdgeschichtliche und rezente Entstehungsprozesse anwenden können und dadurch befähigt werden, in einer Landschaft zu lesen und die Landschaftsogenese zu begreifen. Ausgehend von Beispielen aus dem Heimatraum ist es ihnen möglich, ähnliche Strukturen in ihrer weltweiten Erscheinung zu verstehen. Weiterhin sollen sie die Wechselbeziehungen zwischen dem Menschen und den geologischen Bedingungen erkennen. Diese Betrachtungsweise schult gezielt das ökologische Bewusstsein der Schüler und fördert ihre Bereitschaft, sich für einen schonenden und nachhaltigen Umgang mit dem System Erde einzusetzen. Die Schüler üben sich in der Anwendung vergleichsweise einfacher geologischer Arbeitsweisen und begegnen ausgewählten Themenstellungen vor Ort auf verbindlich durchzuführenden mehrtägigen Exkursionen und Unterrichtsgängen, auf denen sie gleichzeitig auch die Schönheit der Erde entdecken.

Geo_{Geol} 12.1 Grundlagen der Geologie

Ausgehend von aktuellen Ereignissen und Beispielen aus dem Heimatraum soll das Interesse für geologische Zusammenhänge geweckt werden. Grundkenntnisse aus dem Geographieunterricht werden aufgegriffen und vertieft. Die Schüler erhalten dabei ein erstes geologisches Grundwissen über Mineralien und Gesteine sowie den Aufbau der Erde und werden befähigt, Prozesse zeitlich einzuordnen, wodurch sie ein Bewusstsein für die zeitlichen Dimensionen der Erdgeschichte erhalten. Sie lernen erste wichtige Arbeitsmethoden der Fachdisziplin kennen.

- Mineralien: Strukturen, Entstehungsbedingungen und Systematik der gesteinsbildenden Mineralien; Eigenschaften ausgewählter Mineralien, Erze und Salze
- Kreislauf der Gesteine: Gesteinsarten und deren Entstehung durch endogene und exogene Kräfte, relative Häufigkeit der Gesteinsarten
- Entstehung und Aufbau unseres Planeten: Stellung innerhalb des Sonnensystems; Entstehungsbedingungen; Schalenbau, Vergleich von endogenen und exogenen Strukturen auf anderen Planeten und planetenähnlichen Körpern des Sonnensystems
- Erdgeschichte und Entwicklung des Lebens: geologische Erdzeitalter und deren Umweltbedingungen, Evolution, Leitfossilien; typische Gesteine aus erdgeschichtlichen Epochen

Geo_{Geol} 12.2 Geologische Prozesse

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über grundlegende endogene und exogene Vorgänge. Dies dient ihnen als Grundlage für das Verständnis von Landschaftsentwicklung. Dabei lernen die Schüler auch Methoden der geowissenschaftlichen Gelände- und Laborarbeit kennen. Die geologischen Prozesse sollen dabei möglichst in Deutschland verortet werden, um einen Überblick über die Geologie Deutschlands und insbesondere Bayerns zu erhalten.

Geo_{Geol} 12.2.1 Dynamik im Erdinneren

- Plattentektonik: Konvektion; Plattentypen und Prozesse an Plattengrenzen; Bewegungszyklen; Theorie der Kontinentaldrift und deren Weiterentwicklung; Erd- und Seebeben
- Magmatismus: Vulkanismus (Vulkantypen, Hot Spots, mariner Vulkanismus, Prognosemöglichkeiten), Entstehung von Tiefengesteinen
- Gesteinsmetamorphose: Umwandlung von ausgewählten Gesteinen unter unterschiedlichen Druck- und Temperaturbedingungen
- Tektonik: Überblick über die tektonische Gliederung Deutschlands und Bayerns, Entstehungsprozesse und Formenschatz
- Gebirgsbildung: Entstehung eines Faltengebirges am Beispiel der Alpen

Geo_{Geol} 12.2.2 Dynamik an der Erdoberfläche

- Verwitterung: chemisch, physikalisch, biologisch
- Abtragung und Transport: Kräfte und Formen
- Sedimentation: Ablagerung; Diagenese und Einteilung von Sedimentgesteinen

Geo_{Geol} 12.3 Landschaftsentwicklung in Bayern

An einem der folgenden vier Beispiele aus dem Heimatraum bzw. bayerischen Exkursionsgebiet wenden die Schüler die bisher erworbenen Kenntnisse an. Sie lernen dadurch, in einer Landschaft zu lesen und ihren Entstehungsprozess als ein komplexes Miteinander von endogenen und exogenen Vorgängen zu verstehen. Durch den konkreten räumlichen Bezug wird die zeitliche Dimension der Landschaftsentwicklung verständlich gemacht. Zudem sollen die Schüler befähigt werden, Vergleiche zu ähnlichen Strukturen in anderen Regionen der Erde zu ziehen.

Geo_{Geol} 12.3.1 Bayerische Alpen

- Entstehung und Landschaftsgeschichte: Auffaltung und glaziale Überprägung
- Gesteine und Lagerung: Kalk, Dolomit, Flysch, Helvetikum
- Formenschatz und Gliederung: glaziale Überformung eines Faltengebirges; Flyschzone, Kalkalpen
- weltweite Vergleiche (z. B. Himalaya, Australische Alpen)

Geo_{Geol} 12.3.2 Bayerisches Alpenvorland

- Entstehung und Landschaftsgeschichte: Molassebecken und eiszeitliche Überprägung; Eisstromnetz und seine Bewegung; Löss
- Gesteine und Lagerung: Molasse und Quartärgesteine
- Formenschatz und Gliederung: glaziale Serie; tertiäres Hügelland; Flussterrassen
- weltweite Vergleiche (z. B. Po-Ebene, Nordische Vereisung)

Geo_{Geol} 12.3.3 Süddeutsches Schichtstufenland

- Entstehung und Landschaftsgeschichte: Land-Meer-Verteilung; Einbruch des Oberrheingrabens
- Gesteine und Lagerung: marine und terrestrische Sedimente und deren Schichtung
- Formenschatz und Gliederung: Flächen, Stufen und Rückverlagerung, Zeugenberge; West-Ost-Abfolge; Karst
- weltweite Vergleiche (z. B. Französisches Schichtstufenland, Schichtstufenland in Großbritannien oder den Vereinigten Staaten)

Geo_{Geol} 12.3.4 Ostbayerisches Grundgebirge

- Entstehung und Landschaftsgeschichte: Gebirgsbildung; Einrumpfung; Bruchtektonik; junger Vulkanismus
- Gesteine und Lagerung: Tiefen- und Ergussgesteine
- Formenschatz und Gliederung: glaziale und periglaziale Formen; Verwitterungsformen
- weltweite Vergleiche (z. B. Ural, Appalachen)

Geo_{Geol} 12.4 Der Mensch im geologischen Umfeld

Den Schülern wird anhand von verschiedenen Beispielen verdeutlicht, dass neben endogenen und exogenen Kräften auch der Mensch als Gestalter von Landschaften auftreten kann. Zudem ist er ihr Nutzer, kann aber auch als Zerstörer in Erscheinung treten. Durch differenzierte Betrachtung ausgewählter Nutzungsmöglichkeiten sollen die Schüler ein ökologisches Verantwortungsgefühl entwickeln.

- Lagerstätten (z. B. Ton/Sand/Kies, Natursteine, Erdöl/Erdgas, Kohle, Salze, Erze, Kaolin) und Aspekte ihrer wirtschaftlichen Nutzung (Abbauwürdigkeit, Preisabhängigkeit, Prospektion); Abbau und Rekultivierung
- Geothermie: oberflächennahe und tiefe Form, Grundlagen und Nutzungsmöglichkeiten
- Hydrogeologie: Grundwasserproblematik bezüglich Menge und Qualität, Nachhaltigkeit der Nutzung
- Baugrund: Eigenschaften des Untergrunds, Gefährdung von Bauwerken

Geo_{Geol} 12.5 Exkursionen

Ziel der verpflichtend durchzuführenden Exkursionen ist es, dass die Schüler lernen, ihre Umgebung bewusst wahrzunehmen, indem sie die Fähigkeit zur gezielten Beobachtung und Beschreibung landschaftlicher Phänomene im Mikro- wie auch im Makrobereich entwickeln. Durch die originale Begegnung vor Ort lernen sie, die Landschaft als schützenswerte Ressource zu schätzen, für deren Erhalt auch persönliches Engagement erforderlich ist.

- Arbeit an einem Aufschluss; Studium des Reliefs im Heimatraum
- Besuch eines Museums, einer Forschungsstätte (z. B. Kontinentale Tiefbohrung) oder einer Universitätsammlung zum Kennenlernen verschiedener Mineralien, Gesteine und Fossilien
- Durchführung einer mehrtägigen Exkursion zur Vertiefung der geologischen Kenntnisse; Zusammenwirken der Aspekte Gestein, Landschaftsentwicklung und Mensch; mögliche Exkursionsziele:
 - Impaktvorgänge im Nördlinger Ries
 - Karstphänomene im Süddeutschen Schichtstufenland
 - Faltungstektonik der Alpen
 - Plutonismus und Vulkanismus im kristallinen Grundgebirge des ostbayerischen Bruchschollenlandes
 - Schalenbau, plattentektonische Vorgänge und geologische Grundlagenforschung: Kontinentales Tiefbohrprogramm
 - Entstehung des Oberrheingrabens und des Süddeutschen Schichtstufenlandes

Geo_{Geol} 12.6 Geologische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen

Ausgehend von den bekannten Arbeitsmethoden aus dem Geographieunterricht werden die Schüler mit geologischen Arbeitsweisen vertraut. Sie vertiefen damit fächerübergreifende Kompetenzen, um geologische Sachverhalte erfassen, bewerten und präsentieren zu können.

- Visuelles Erfassen und Beschreiben einer Landschaft in ihren Grundstrukturen
 - Finden und Auswerten von topographischen Informationen
 - Geländeaufnahme und Kartierung (Maßstab, Höhenprofil)
 - Zeichnen eines Aufschlusses (spezifische Schichtung)
 - Erstellen einer Aufschlussarbeit
- Arbeiten mit bereits vorhandenen Erfassungsdaten
 - Arbeit mit geologischen Karten
 - Interpretieren geologischer Profile und Schnitte
- Arbeit an modelltheoretischen Vorstellungen
 - v. a. Modell der Plattentektonik, Modell des Schalenbaus, ggf. auch weitere Modelle
 - ggf. Verwendung von Daten des Boden-Informations-Systems (BIS) und Einsatz von 3D-Darstellungen
- Gesteinsbestimmung im Gelände und ggf. in einem außerschulischen Labor (z. B. Geozentrum an der KTB)
 - Probenentnahme: Begutachtung, erste Bearbeitung, erste Bestimmung; Aufbewahrung
 - Umgang mit Werkzeugen: Arbeit mit Lupe, Durchführung von Strichproben, Arbeit mit Geologenhammer und Meißel; Sicherheitsvorschriften
 - ggf. Bestimmungstechniken im Labor
 - ggf. Aufbau und Pflege einer Gesteinssammlung

11/12 Sozialkunde

(1)

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 wird der im Vorjahr im Fach Sozialkunde (in allen Ausbildungsrichtungen außer am WSG-S) begonnene dreijährige Lehrgang fortgesetzt. Die Schüler vertiefen ihr bereits erworbenes politisches Wissen und ordnen es in größere Zusammenhänge ein. Der Unterricht gibt ihnen dabei Gelegenheit, für den Bereich der politischen Bildung grundlegende Einstellungen und Haltungen fortzuentwickeln. Die Auseinandersetzung mit wesentlichen Aspekten der Sozialstruktur und des sozialen Wandels in der Bundesrepublik lässt die Schüler die damit verbundenen Herausforderungen für Staat und Gesellschaft erkennen. Sie wissen um deren Komplexität und lernen, Auswirkungen auf das eigene Handeln wie auch auf die gesamte Gesellschaft abzuschätzen.

Über die Abgrenzung zu politischen Ordnungen, die individuelle Freiheitsrechte verweigern oder stark einschränken, wird den Schülern die Bedeutung demokratischer Grundwerte und der sie sichernden Strukturen in Gegenwart und Zukunft deutlich. Die Schüler beschäftigen sich mit Aspekten der internationalen Politik und Herausforderungen der Globalisierung, was sie dazu befähigt, ihr Weltverständnis weiterzuentwickeln und ihre Wertvorstellungen ausdifferenzieren. Das Fach Sozialkunde leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Befähigung zu überlegtem und zielgerichtetem Handeln und fördert die Entwicklung der Schüler zu verantwortungsbewussten Staatsbürgern.

Der Sozialkundeunterricht zielt immer wieder darauf ab, aktuelle Beispiele und Entwicklungen einzubeziehen, wodurch dem Bedürfnis der Schüler nach Beschäftigung mit der politischen und sozialen Wirklichkeit Rechnung getragen wird. Wie auch in der Jahrgangsstufe 10 ermöglichen die Lerninhalte des Fachs Sozialkunde eine enge Zusammenarbeit mit Geschichte, was zur Stärkung und Vertiefung des historisch-politischen Bewusstseins der Schüler beiträgt.

In den Seminaren erhalten die Jugendlichen Gelegenheit zu wissenschaftspropädeutischer Arbeit im Zusammenhang mit sozialkundlichen Fragestellungen sowie Unterstützung bei ihrer beruflichen Orientierung.

Jahrgangsstufe 11

SK₁ 11.1 Struktur und Wandel der Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland

Die Schüler lernen die Grundzüge der Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland, deren Voraussetzungen und aktuelle Entwicklungen näher kennen. Dabei erschließt sich ihnen die Bedeutung des sozialen Wandels für den Einzelnen und die Gesellschaft in den Bereichen Bevölkerungsstruktur und Familie sowie Arbeits- und Berufswelt, sodass sie mittel- und langfristige Entwicklungen auch in die eigene Lebensplanung einbeziehen können. Sie verschaffen sich ferner einen Überblick über die soziale Differenziertheit unserer Gesellschaft. Schließlich richtet sich der Blick auf die soziale Ordnung der Bundesrepublik Deutschland und den Zusammenhang von gesellschaftlichen Veränderungen und politischen Entscheidungen.

SK₁ 11.1.1 Struktur der Gesellschaft in Grundzügen

(ca. 5 Std.)

Die altersmäßige Zusammensetzung unserer Bevölkerung hat erhebliche Auswirkungen auf aktuelle Handlungsspielräume und Zukunftsmöglichkeiten unserer Gesellschaft. Die Schüler erkennen die Bedeutung der Altersstruktur und erschließen Ursachen und Auswirkungen langfristiger demographischer Entwicklungen sowie mögliche Folgen für Gesellschaft und Staat. An wichtigen Dimensionen sozialer Ungleichheit entwickeln sie Ansätze zu einer differenzierten Betrachtung der Gesellschaft.

- Bevölkerungsstruktur: Ursachen und Folgen der demographischen Entwicklung, generatives Verhalten, Möglichkeiten und Grenzen der Zuwanderung
- Formen von sozialer Ungleichheit und sozialer Mobilität; Bedeutung von Bildung, Beruf und Einkommen für die Platzierung in der Gesellschaft

Sk₁ 11.1.2 Kontinuität und Wandel in der Gesellschaft (ca. 5 Std.)

Unterschiedliche Positionen in der Öffentlichkeit zum Wandel der Familie und zu Veränderungen in der Arbeits- und Berufswelt wecken das Interesse der Schüler und können Hinweise für die eigene Lebensplanung geben. Dabei lernen die Jugendlichen neben traditionellen Formen und Verhaltensweisen auch neuere Entwicklungen und die jeweils zugrundeliegenden Werthaltungen kennen.

- Familie im Wandel: Formen der Veränderung und ihre Auswirkungen
- Wandel der Arbeitswelt: die Bedeutung beruflicher Flexibilität und Mobilität
- traditionelle und neue Werte, Erklärungen für den Wertewandel

Sk₁ 11.1.3 Sozialstaat und soziale Sicherung (ca. 4 Std.)

Die Schüler beschäftigen sich mit wesentlichen Grundlagen des Sozialstaats und Grundformen seiner Ausgestaltung. Sie sehen die Notwendigkeit ein, dass sich das Handeln des Einzelnen wie auch staatliche Regelungen an den sozialen Herausforderungen orientieren.

- Grundlagen des Sozialstaats und Prinzipien der sozialen Sicherung; das Spannungsfeld zwischen Solidarität und Eigenverantwortlichkeit
- Herausforderungen für die Sozialpolitik gezeigt an einem aktuellen Konfliktfeld, Lösungsansätze (z. B. zu: Generationenproblem, Armut und Reichtum, Erwerbstätige und Arbeitslose, Verhältnis der Geschlechter, Einheimische und Fremde, Randgruppe und Kerngesellschaft)

Sk₁ 11.2 Grundzüge politischer Systeme der Gegenwart

Aufbauend auf den in der Jahrgangsstufe 10 erworbenen Kenntnissen zur Verfassungsordnung und den demokratischen Strukturen in Deutschland setzen sich die Schüler mit grundsätzlichen Fragen zu demokratischen und diktatorischen Ordnungen auseinander und entwickeln eine wertorientierte Position. Dabei wird ihnen die freiheitssichernde Grundorientierung der Demokratien in ihren verschiedenen Ausgestaltungen und ihrer Bedeutung für den Einzelnen deutlich. Sie erkennen, dass demokratische Ordnungen das Engagement des Einzelnen erfordern und eine Reaktion auf Entwicklungen in Staat und Gesellschaft ermöglichen. Ihnen wird ferner bewusst, dass die Zukunftsfähigkeit demokratischer Ordnungen immer auch daran gemessen wird, wie sie aktuellen und künftigen Herausforderungen gerecht werden.

Sk₁ 11.2.1 Demokratischer Verfassungsstaat und freiheitsgefährdende politische Ordnungen (ca. 8 Std.)

Ausgehend von der Bedeutung des Schutzes der Menschenrechte und ihrer Verwirklichung lernen die Schüler die wesentlichen Unterschiede zwischen Demokratien und Diktaturen kennen. Dabei gewinnen sie die Einsicht, dass alle demokratischen Verfassungsstaaten auch bei unterschiedlicher Ausgestaltung auf derselben Werteorientierung beruhen. In der Auseinandersetzung mit einem politischen System, das erhebliche demokratische Defekte aufweist, werden sie für offenes und verdecktes antidemokratisches Denken sensibilisiert.

- Schutz der Menschenrechte als eine zentrale Kategorie zur Unterscheidung von Demokratie und Diktatur, gezeigt an einem historischen oder aktuellen Beispiel
- wesentliche Ausprägungen von Demokratie: Formen der Gewaltenverschränkung und der Machtbalance im parlamentarischen und im präsidentiellen System
- Gegenüberstellung grundlegender Prinzipien des demokratischen Verfassungsstaates und wesentlicher Merkmale von Diktaturen
- Mischformen zwischen Demokratie und Diktatur: Verletzung demokratischer Elemente als struktureller Defekt (z. B. Missachtung der Gewaltenkontrolle, scheindemokratische Wahlen), gezeigt an einem Beispiel

Sk₁ 11.2.2 Die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Demokratie (ca. 6 Std.)

Anhand aktueller Probleme und in der Öffentlichkeit diskutierter Lösungsvorschläge erkennen die Schüler, dass die Demokratie sich die Zustimmung der Bürger dadurch sichern muss, dass sie Entwicklungen in Gesellschaft und Politik wahrnimmt und mit zukunftsfähigen Konzepten und Angeboten darauf reagiert. Davon ausgehend erörtern die Jugendlichen Chancen und Hemmnisse für Demokratisierungsprozesse in der Welt.

- Bedeutung der Wandlungs- und Problemlösungsfähigkeit des demokratischen Systems der Bundesrepublik Deutschland für die Akzeptanz bei den Bürgern, gezeigt an einem Politikbereich (z. B. Familienpolitik, Umweltpolitik, Rechtspolitik); ggf. Fallbetrachtung

- Vorschläge zur Weiterentwicklung des demokratischen Systems in der Bundesrepublik Deutschland, z. B. Diskussion zu Verfassungsänderungen bzw. zu Reformen im institutionellen Bereich
- Chancen und Hemmnisse für Demokratisierungsprozesse in der Welt; Möglichkeiten ihrer Förderung, gezeigt an einem geeigneten Beispiel

Jahrgangsstufe 12

Sk₁ 12.1 Aspekte der europäischen Einigung

(ca. 7 Std.)

Indem sich die Schüler mit dem aktuellen Stand des europäischen Integrationsprozesses beschäftigen, Kenntnisse über Zuständigkeiten und Zusammenwirken von EU-Organen erwerben sowie die Wechselwirkung zwischen Europäischer Union und Nationalstaaten an einem Beispiel untersuchen, erlangen sie Einblick in die Bedeutung der Gemeinschaft für die Mitgliedsstaaten. Sie begreifen die Intensivierung europäischen Bewusstseins und den europäischen Einigungsprozess als Herausforderung für Gegenwart und Zukunft und setzen sich exemplarisch mit einem aktuellen Reformvorschlag zur Weiterentwicklung der EU auseinander.

- Integrationsprozess der EU: aktueller Stand, gegenwärtige Herausforderungen
- Überblick über Zuständigkeiten und Zusammenwirken der EU-Organen, gezeigt an einem Beispiel
- Europäisierung des Rechts als Wechselwirkung zwischen EU und Nationalstaaten: Die EU auf dem Weg zu einem einheitlichen Rechtsraum, gezeigt an einem aktuellen Beispiel
- Perspektiven der EU: Reformdiskussion, gezeigt an einem Beispiel; Bemühungen um ein wachsendes europäisches Bewusstsein

Sk₁ 12.2 Frieden und Sicherheit als Aufgabe der internationalen Politik

(ca. 7 Std.)

Ausgehend von möglichen Gefährdungen von Frieden und Sicherheit erhalten die Schüler einen Einblick in die Bedeutung von Friedenssicherung und lernen Grundlagen der Politik im internationalen Rahmen kennen. Sie gewinnen einen Überblick über die zentralen internationalen staatlichen Organisationen der kollektiven Friedenssicherung und setzen sich anhand eines Beispiels mit multinationaler Kooperation zur Konfliktbewältigung auseinander. Sie erörtern Chancen und Probleme der europäischen Zusammenarbeit in der Sicherheitspolitik und gehen auf die Rolle der Bundeswehr bei Friedensmissionen ein.

- Friedensbegriff; mögliche Gefährdungen von Frieden und Sicherheit im Überblick
- Grundlagen der Politik im internationalen Rahmen: zentrale Begriffe (internationale Politik; internationale Beziehungen; Außenpolitik; internationale, supranationale und transnationale Organisationen); Handlungsfelder internationaler Politik im Überblick
- Wirken internationaler staatlicher Organisationen der kollektiven Friedenssicherung im Überblick, insbesondere UNO, NATO
- Möglichkeiten und Formen multinationaler Kooperation zur Friedenssicherung und Konfliktbewältigung anhand eines Beispiels; erweiterter Sicherheitsbegriff; Rolle der Bundeswehr
- Chancen und Probleme der europäischen Zusammenarbeit in der Sicherheitspolitik

Sk₁ 12.3 Herausforderungen für die nationale Politik in einer globalisierten Welt

(ca. 7 Std.)

Die Schüler erfahren, wie die deutsche Außenpolitik von unterschiedlichen Einflussfaktoren und verfassungsrechtlichen Vorgaben mitbestimmt und von internationalen Entwicklungen beeinflusst wird, und analysieren anhand von außenpolitischen Fragestellungen Zielkonflikte und Strategien. Sie erlangen einen Überblick über grundlegende Merkmale der Globalisierung und deren unterschiedliche Dimensionen. Dabei wird ihnen bewusst, dass globale Entwicklungen zu neuen Herausforderungen führen. In diesem Zusammenhang diskutieren sie Chancen sowie Probleme der Globalisierung für die nationale Politik.

- Einflussfaktoren auf die deutsche Außenpolitik, verfassungsrechtliche Vorgaben
- Ziele, Zielkonflikte und Strategien der deutschen Außenpolitik, nach Möglichkeit anhand aktueller Beispiele
- grundlegende Merkmale der Globalisierung, Dimensionen der Globalisierung im Überblick
- wesentliche Herausforderungen der Globalisierung für die nationale Politik, z. B. durch internationalen Terrorismus, Migration; Notwendigkeit kooperativen Handelns

11/12 Sozialkunde

(2)

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 bietet das zweistündige Fach Sozialkunde Schülern aus dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasium Gelegenheit, ihr bereits erworbenes Wissen über Gesellschaft und Staat zu vertiefen und in komplexe Zusammenhänge einzuordnen. Der Unterricht gibt ihnen dabei die Gelegenheit, für den Bereich der politischen Bildung grundlegende Einstellungen und Haltungen fortzuentwickeln. Die Beschäftigung mit der Sozialstruktur und verschiedenen Ausprägungen des sozialen Wandels in der Bundesrepublik Deutschland erschließt den Schülern zentrale Grundlagen des Zusammenlebens, mit deren Hilfe die Orientierung in einer komplexer werdenden Gesellschaft erleichtert wird. Sie erkennen, dass Staat, Gesellschaft und Individuum auf den Wandel reagieren müssen, wobei sich ihnen Einblicke in die Wechselwirkungen zwischen individuellem Verhalten, gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und staatlichen Entscheidungen in Grundzügen eröffnen.

Über die Abgrenzung zu politischen Ordnungen, die individuelle Freiheitsrechte verweigern oder stark einschränken, wird den Schülern die Bedeutung demokratischer Grundwerte und der sie sichernden Strukturen deutlich. Die Auseinandersetzung mit Kriterien zur Unterscheidung zwischen Diktaturen und Demokratien bildet die Basis für ein wertorientiertes Urteilen über politische Systeme der Gegenwart. An aktuellen Entwicklungen und Konzepten erkennen die Schüler die Notwendigkeit einer Wandlungsfähigkeit der Demokratie, deren Offenheit und Zukunftsfähigkeit sich ihnen dadurch erschließt.

In der Beschäftigung mit grundlegenden Aspekten der internationalen Politik sowie mit Herausforderungen der Globalisierung entwickeln die Schüler ihr Weltverständnis weiter und differenzieren ihre Wertvorstellungen aus. Der Sozialkundeunterricht zielt immer wieder darauf ab, aktuelle Beispiele und Entwicklungen einzubeziehen, wodurch dem Bedürfnis der Schüler nach Auseinandersetzung mit der politischen und sozialen Wirklichkeit Rechnung getragen wird. Die Schüler lernen, Prioritäten bei der Analyse zu setzen und wichtige Aspekte selbst zu ermitteln. Sie erarbeiten Kategorien, um politische Systeme und politisches Handeln rational abwägend zu beurteilen. Dies fördert ihre Befähigung zu überlegtem und zielgerechtem Handeln und ihre Entwicklung zu verantwortungsbewussten Staatsbürgern.

In den Seminaren erhalten die Jugendlichen die Gelegenheit zu wissenschaftspropädeutischer Arbeit im Zusammenhang mit sozialkundlichen Fragestellungen sowie Unterstützung bei ihrer beruflichen Orientierung.

Jahrgangsstufe 11

SK₂ 11.1 Struktur der Gesellschaft und sozialer Wandel in der Bundesrepublik Deutschland

Junge Erwachsene, die Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen erkennen und herstellen können, um deren Komplexität wissen und mögliche Auswirkungen abschätzen lernen, sehen sich auch in der Lage, persönliche Entscheidungen begründet zu treffen und in Gesellschaft und Öffentlichkeit kompetent mitzuarbeiten. Die Schüler lernen vor diesem Hintergrund verschiedene Aspekte der Sozialstruktur, deren Voraussetzungen und aktuelle Entwicklungen näher kennen. Dabei erschließt sich ihnen die Bedeutung des sozialen Wandels für den Einzelnen und die Gesellschaft in den Bereichen Bevölkerungsstruktur, Ehe und Familie sowie Arbeits- und Berufswelt, sodass sie mittel- und langfristige Entwicklungen auch in die eigene Lebensplanung einbeziehen können. Schließlich richtet sich der Blick auf die soziale Ordnung der Bundesrepublik Deutschland und den Zusammenhang von sich wandelndem Verhalten des Einzelnen, gesellschaftlichen Veränderungen und politischen Entscheidungen.

SK₂ 11.1.1 Analyse der Sozialstruktur

(ca. 10 Std.)

Die Sozialstruktur der Bevölkerung hat erhebliche Auswirkungen auf aktuelle Handlungsspielräume und Zukunftsmöglichkeiten unserer Gesellschaft. Die Schüler erkennen die Bedeutung der Altersstruktur und erschließen die Ursachen für langfristige demographische Entwicklungen. Sie beschäftigen sich mit unterschiedlichen Ansätzen der sozialen Differenzierung, den Ursachen und Folgen sozialer Ungleichheit und der Bedeutung der sozialen Mobilität. An ausgewählten Bevölkerungsgruppen erhalten sie Einblick in besondere Lebenslagen und deren Situation.

- Bevölkerungsstruktur: demographische Basisdaten, Faktoren der Bevölkerungsdynamik, generatives Verhalten
- soziale Differenzierung als Folge unterschiedlicher Lebenschancen und -risiken (traditionelle und neuere Dimensionen sozialer Ungleichheit); besondere Bedeutung von Bildung und Ausbildung für den Einzelnen und die Gesellschaft
- Auf- und Abstiegsprozesse als Kennzeichen einer offenen Gesellschaft, Bedeutung der sozialen Mobilität für die Leistungsgesellschaft
- Modelle der Sozialstruktur; neuere Ergebnisse der Milieuforschung
- Randgruppen und privilegierte Gruppen, u. a. mit Blick auf aktuelle Herausforderungen

Sk₂ 11.1.2 Soziokultureller Wandel

(ca. 10 Std.)

Die Schüler setzen sich mit Veränderungen in Ehe und Familie sowie in der Arbeits- und Berufswelt auseinander und erkennen, dass die Entwicklung Jugendlicher auch durch den Wandel von Werten und Einstellungen in verschiedenen Lebensbereichen stark beeinflusst wird. Dabei rücken – über individuelle Entscheidungen und Biographien hinaus – statistisch erfassbare und generelle Entwicklungen, deren Ursachen und Auswirkungen ebenso ins Blickfeld wie auch die sich aus ihnen ergebenden Folgen sowohl für den Einzelnen wie für Staat und Gesellschaft. Die Beschäftigung mit theoretischen Erklärungsansätzen erlaubt den Schülern die Einordnung der Entwicklungen in sozialgeschichtliche und soziokulturelle Zusammenhänge.

- Pluralisierung der Lebenswelten und Einstellungen in verschiedenen Lebensbereichen: Veränderungen in Ehe und Familie (Struktur und Funktionswandel der Familie, unterschiedliche Haushaltsformen), in der Berufs- und Arbeitswelt (u. a. Einstellungen zum Beruf, Qualifikationen, Berufsprofile, Anforderungen an Mobilität und Flexibilität)
- Wandel von Werten und Einstellungen als Ursache für soziokulturellen Wandel, Auswertung von Studien bzw. Umfragen
- Ausprägungen, Einflussfaktoren und Folgen des Modernisierungsprozesses, eine Theorie des sozialen Wandels

Sk₂ 11.1.3 Prinzipien und Veränderungen in der sozialen Ordnung

(ca. 8 Std.)

Die Schüler befassen sich mit den grundlegenden Elementen des Sozialstaats und deren Bedeutung für die Bundesrepublik Deutschland. Sie können Zusammenhänge zwischen sozialen Veränderungen, gesellschaftlichen und staatlichen Rahmenbedingungen sowie politischen Entscheidungen in Grundzügen erschließen und sie setzen sich mit den grundlegenden Positionen zur sozialen Gerechtigkeit auseinander.

- die Sozialordnung in Deutschland: Prinzipien und Strukturen; Spannungsfeld zwischen Solidarität und Eigenverantwortung
- die demographische Entwicklung als Herausforderung für den Sozialstaat, Finanzierungs- und Strukturprobleme; Auseinandersetzung mit einem aktuellen Problem und verschiedene Lösungsansätze
- der Sozialstaat in der Diskussion, Positionen zur sozialen Gerechtigkeit in Politik und Gesellschaft

Sk₂ 11.2 Grundzüge politischer Systeme der Gegenwart

Ausgehend von den in der Jahrgangsstufe 10 erworbenen Kenntnissen zur Verfassungsordnung und den demokratischen Strukturen in Deutschland setzen sich die Schüler mit grundsätzlichen Fragen zu demokratischen und diktatorischen Ordnungen auseinander und entwickeln eine wertorientierte Position. Dabei wird ihnen die freiheitssichernde Grundorientierung der Demokratie in ihren verschiedenen Ausgestaltungen und ihrer Bedeutung für den Einzelnen deutlich. Anhand der Mitwirkungsmöglichkeiten des Einzelnen und der Entscheidungsfindung sehen sie, wie in Demokratien im Unterschied zu Diktaturen der Einzelne Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten nutzen kann.

Sie beschäftigen sich mit Reaktionen demokratischer Ordnungen auf aktuelle Entwicklungen in Staat und Gesellschaft und befassen sich mit der Veränderung ihrer Institutionen und Strukturen, damit diese aktuellen und künftigen Herausforderungen gerecht werden können. Der Blick auf aktuelle Entwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland vermittelt ihnen die Erkenntnis, dass Demokratien sich ständig weiterentwickeln, dabei aber auf die Bereitschaft der Bürger zu Mitwirkung und Engagement angewiesen sind.

Sk₂ 11.2.1 Demokratischer Verfassungsstaat und freiheitsgefährdende politische Ordnungen (ca. 10 Std.)

Ausgehend von demokratischen Prinzipien und den sie sichernden Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland betrachten die Schüler verschiedene Aspekte der Herrschaft in Diktaturen und lernen dabei die Wertegebundenheit von Demokratien schätzen.

Die Auseinandersetzung mit den Grundlagen und der Ausgestaltung eines politischen Systems mit erheblichen demokratischen Defekten sensibilisiert sie gegen offenes und verdecktes antidemokratisches Denken und Handeln.

- Sicherung des demokratischen Verfassungsstaats durch demokratische Prinzipien und Institutionen am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland
- Grundzüge diktatorischer Systeme: Herrschaftsmonopol, Herrschaftsanspruch und Herrschaftsausübung in Diktaturen, gezeigt an einem historischen oder aktuellen Beispiel
- Mischformen zwischen Demokratie und Diktatur: Untersuchung eines politischen Systems mit diktatorischen und demokratischen Elementen anhand wesentlicher Kriterien (z. B. Legitimationsgrundlagen, Partizipationsmöglichkeiten und Machtausübung)

Sk₂ 11.2.2 Politische Teilhabe und Entscheidungsfindung in unterschiedlichen politischen Systemen (ca. 9 Std.)

Die Schüler lernen über eine vertiefende Betrachtung der beiden gegensätzlichen politischen Ordnungen die unterschiedlichen Grundlagen von Demokratien und Diktaturen kennen sowie den jeweiligen Stellenwert des Individuums und seiner Einflussmöglichkeiten auf staatliche Entscheidungen. Der Blick auf unterschiedliche Ausformungen demokratischer Systeme zeigt ihnen, dass sie trotz verschiedener Verfahren oder Strukturen auf der gemeinsamen Basis demokratischer Prinzipien beruhen.

- Stellung des Individuums in Demokratie und Diktatur: Achtung bzw. Missachtung der Menschenrechte, unterschiedlicher Stellenwert von Mitwirkungs- und Abwehrrechten; plurale Öffentlichkeit bzw. manipulierte Öffentlichkeit
- unterschiedlicher Umgang mit Konflikten in Staat und Gesellschaft: offene Willensbildung in der pluralistischen Demokratie und demokratisch legitimierte Entscheidungsverfahren; Formen der Konfliktvermeidung oder Konfliktunterdrückung in Diktaturen
- Formen der Gewaltenverschränkung und der Machtbalance im parlamentarischen und im präsidentiellen System im Unterschied zum Machtmonopol in Diktaturen an einem geeigneten Beispiel

Sk₂ 11.2.3 Weiterentwicklungen in der Demokratie am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland (ca. 9 Std.)

Anhand aktueller Beispiele für Entwicklungen im politischen Prozess der Bundesrepublik Deutschland erhalten die Schüler Einblick in die Fähigkeit der Demokratie, unter Beibehaltung ihrer Prinzipien auf neue Probleme, Entwicklungen und Bedürfnisse zu reagieren und sich auch selbst verändern zu können. Sie erkennen, wie wichtig einerseits die Problemwahrnehmungs- und Problemlösungskompetenz des demokratischen Systems für die eigene Zukunftsfähigkeit und wie notwendig andererseits die Bereitschaft der Bürger zu Mitwirkung und Engagement für eine lebendige Demokratie ist.

- Tendenzen zur Medialisierung und Personalisierung der Politik: Auswirkungen auf Willensbildung und Entscheidungsfindung; Chancen und Grenzen der Politikvermittlung
- Entwicklungen im Verhältnis von Parlament, Regierung und Opposition; ein aktueller Vorschlag zur Weiterentwicklung der politischen Institutionen und Strukturen in der Diskussion, z. B. Bund und Länder
- Bedeutung der Wandlungs- und Zukunftsfähigkeit des demokratischen Systems für die Akzeptanz bei den Bürgern: z. B. durch Ausweitung der Bürgerbeteiligung, Entwicklungen im Verbände- und Parteiensystem, verfassungsrechtliche bzw. gesetzliche Neuerungen, Stärkung der Bürgergesellschaft

Jahrgangsstufe 12

Sk₂ 12.1 Grundlagen der Politik im internationalen Rahmen

(ca. 4 Std.)

In der Beschäftigung mit grundlegenden Aspekten der internationalen Politik werden sich die Schüler der vielfältigen Formen von Beziehungen und zunehmenden Interdependenzen zwischen Staaten bewusst. Sie erarbeiten anhand geeigneter Beispiele Grundkenntnisse über internationale Politik, deren Akteure und Handlungsfelder. Sie lernen die Bedeutung des Völkerrechts als Basis für die Ausgestaltung der internationalen Beziehungen kennen und gewinnen Einsicht in die Notwendigkeit seiner Weiterentwicklung.

- zentrale Begriffe (internationale Politik; internationale Beziehungen; Außenpolitik; internationale, supranationale und transnationale Organisationen), Akteure und Handlungsfelder internationaler Politik an Beispielen
- Rechtsgrundlagen der internationalen Politik, Herausforderungen für das Völkerrecht und seine Fortentwicklung

Sk₂ 12.2 Internationale Zusammenarbeit am Beispiel des europäischen Integrationsprozesses

(ca. 12 Std.)

In der Auseinandersetzung mit dem Stand des europäischen Integrationsprozesses gewinnen die jungen Erwachsenen Einsicht in die Bedeutung der Gemeinschaft für Politik und Gesellschaft der Mitgliedsstaaten und für die Friedenssicherung in Europa. Sie untersuchen neben Wechselwirkungen zwischen Europäischer Union und Nationalstaaten auch die Rolle der Gemeinschaft in der internationalen Politik. Dabei bildet die Kenntnis von Zuständigkeiten und Zusammenwirken der EU-Organe eine notwendige Wissensgrundlage. Die Ausgestaltung der EU begreifen die Schüler als Beispiel für internationale Zusammenarbeit sowie als Herausforderung für die Zukunft und sie erörtern Entwicklungsperspektiven. So können sie sich im europäischen Rahmen orientieren und in die Rolle als Bürger der Europäischen Union hineinwachsen.

- Integrationsprozess der EU: aktueller Stand, gegenwärtige Herausforderungen
- institutioneller Aufbau der EU, Zuständigkeiten und Zusammenwirken der EU-Organe
- Europäisierung des Rechts als Wechselwirkung zwischen EU und Nationalstaaten: Umsetzung von EU-Recht in nationales Recht, Einflussnahme der nationalen Regierungen auf EU-Beschlüsse
- die Rolle der EU in der internationalen Politik: Chancen und Probleme einer gemeinsamen europäischen Außenpolitik (am Beispiel unterschiedlicher Politikfelder), transatlantische Beziehungen und Brückenschlag nach Osten
- Perspektiven der EU: aktuelle Spannungsfelder und Problemlösungsansätze, Reformdiskussion, vertieft an einem Beispiel
- Bemühungen um ein wachsendes europäisches Bewusstsein, dargestellt an geeigneten Beispielen (z. B. Möglichkeiten und Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung)

Sk₂ 12.3 Frieden und Sicherheit als Aufgabe der internationalen Politik

(ca. 12 Std.)

Ausgehend von Beispielen für Gefährdungen von Frieden und Sicherheit erhalten die Schüler einen Einblick in die Bedeutung kollektiver Friedenssicherung und Konfliktbewältigung. Sie beschäftigen sich mit Stellenwert und Aufgaben internationaler Organisationen der Friedenssicherung und beurteilen anhand eines aktuellen Beispiels deren Möglichkeiten des Zusammenwirkens. Auf die europäische Zusammenarbeit in der Sicherheitspolitik wird eigens eingegangen. Durch die Beschäftigung mit der Rolle der Bundesrepublik in der internationalen Kooperation überblicken die Schüler das Einsatzspektrum der Bundeswehr. Sie setzen sich mit sicherheitspolitischen Konzepten auseinander und lernen die Bedeutung der Entwicklungspolitik als Beitrag zur Friedenssicherung verstehen.

- Friedensbegriff; mögliche Gefährdungen von Frieden und Sicherheit im Überblick
- Wirken internationaler staatlicher Organisationen der kollektiven Friedenssicherung: UNO, NATO, OSZE
- Möglichkeiten und Formen multinationaler Kooperation zur Friedenssicherung und Konfliktbewältigung anhand eines Beispiels; erweiterter Sicherheitsbegriff
- Rolle der Bundeswehr in der internationalen Kooperation, nach Möglichkeit gezeigt am aktuellen Geschehen

- Chancen und Probleme der europäischen Zusammenarbeit in der Sicherheitspolitik
- Entwicklung und Weiterentwicklung sicherheitspolitischer Konzepte im Rahmen kollektiver Friedenssicherung im Überblick
- Analyse eines internationalen Konflikts
- Möglichkeiten und Grenzen von Entwicklungspolitik als Beitrag zur Friedenssicherung

Sk₂ 12.4 Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland

(ca. 6 Std.)

Ausgehend von Rahmenbedingungen und verfassungsrechtlichen Grundlagen außenpolitischer Entscheidungen beschäftigen sich die Schüler mit der Rolle der Bundesrepublik Deutschland im Spannungsfeld internationaler Beziehungen. Anhand geeigneter Beispiele erhalten sie Einblick in Schwerpunkte und aktuelle Fragestellungen der deutschen Außenpolitik.

- Einflussfaktoren auf die deutsche Außenpolitik, verfassungsrechtliche Vorgaben
- Akteure deutscher Außenpolitik im Überblick
- Schwerpunkte der deutschen Außenpolitik, Zielkonflikte und Strategien; die Rolle Deutschlands im internationalen System an einem aktuellen Beispiel

Sk₂ 12.5 Globalisierung als Herausforderung für die Politik im 21. Jahrhundert

(ca. 8 Std.)

Die Schüler lernen grundlegende Merkmale der Globalisierung kennen und erarbeiten verschiedene Aspekte der politischen sowie der gesellschaftlichen Dimension der Globalisierung. Sie erhalten Einblick in komplexe internationale Verflechtungen und in die Auswirkungen von Globalisierungstendenzen. Sie erkennen, dass globale Trends in verschiedenen Bereichen zu neuen nationalen und internationalen Herausforderungen führen, und setzen sich mit Entwicklungsperspektiven auseinander.

- Überblick über grundlegende Merkmale, Erscheinungsformen und Akteure der Globalisierung
- Aspekte der gesellschaftlichen Dimension: Gefahr der weltweiten Verschärfung sozialer Konflikte und ihre Folgen, soziale Konflikte als sicherheitspolitische Herausforderung; Ursachen und Folgen grenzüberschreitender Migration
- politische Dimension: Auflösung traditioneller politischer Räume, schwindende Einflussmöglichkeiten der Nationalstaaten auf globale Entwicklungen, gezeigt an einem Politikfeld; Spannungsverhältnis zwischen Globalisierung und Demokratie; internationale und supranationale Kooperation als Notwendigkeit und Chance, z. B. im Rahmen nachhaltiger Umweltpolitik

11/12 Sozialwissenschaftliche Arbeitsfelder

(2)

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 können Schüler im Rahmen des Profulfaches „Sozialwissenschaftliche Arbeitsfelder“ ihre Kenntnisse aus Sozialpraktischer Grundbildung erweitern und so ein vertieftes Verständnis von der sozialen Existenz des Menschen und seiner Abhängigkeit von aktuellen Entwicklungen erlangen.

Ausgehend von der Beschäftigung mit der sozialen Entwicklung des Einzelnen und vielfältigen Aspekten einer sich wandelnden Gesellschaft bis hin zur Beschreibung globaler gesellschaftlicher Trends befassen sich die Schüler mit einigen grundlegenden Fragestellungen der Sozialwissenschaften. Sie gewinnen Einsicht in die Notwendigkeit fundierter Sozialanalysen für die Gegenwartsgesellschaft, damit Probleme rechtzeitig erkannt werden und Staat und Gesellschaft angemessen darauf reagieren können.

Die Behandlung der Themenbereiche ist jeweils mit einem Blick in die Forschungspraxis verbunden, sodass die Schüler anhand der Beschäftigung mit ausgewählten empirischen Methoden sowie mit der sozialwissenschaftlichen Modellbildung ihre Methodenkompetenz deutlich erweitern. Die Verbindung von methodischer Reflexion und eigenständiger Untersuchung, von wissenschaftlicher Theorie und gesellschaftlicher Praxis befähigt die Schüler nicht nur zu einer fundierten Urteilsbildung, sondern führt auch zu selbständigem Lernen über den Rahmen der Schule hinaus. Eine differenziertere Wahrnehmung der sozialen Realität ermöglicht den jungen Menschen die Weiterentwicklung des eigenen sozialen Verantwortungsbewusstseins.

Jahrgangsstufe 11

SwA 11.1 Die sozialwissenschaftliche Perspektive: Grundthemen und Forschungsmethoden

Die Schüler lernen grundsätzliche Fragestellungen der Sozialwissenschaften und wesentliche wissenschaftliche Methoden kennen, mit deren Hilfe die Gesellschaft bzw. ihre Teilbereiche untersucht werden können. Dabei wird ihnen die Bedeutung einer empirisch orientierten Vorgehensweise deutlich, mit der Alltagswissen und voreingenommene Einstellungen überprüft und ggf. korrigiert werden können. Sie erfassen am Beispiel der Soziologie die historische Bedingtheit von Wissenschaft sowie auch die fortwährende Beeinflussung ihrer Perspektiven durch aktuelle Entwicklungen.

- Gesellschaft als soziales System: Kennzeichen, Differenzierung in Subsysteme von der Mikroebene (z. B. Familie, Peergroups) bis zur Makrosoziologie (z. B. Kultur, Arbeit und Beruf, Freizeit), Faktoren für Stabilität und Wandel
- Untersuchungsfelder und Forschungsmethoden der Sozialwissenschaften im Überblick: Themen und Teilbereiche der Forschung; Zeitbedingtheit von Fragestellungen und Methoden; ausgewählte Formen qualitativer und quantitativer Sozialforschung

SwA 11.2 Entwicklung und Sozialisation

Aufbauend auf den am WSG-S in den Jahrgangsstufen 8 mit 10 vermittelten Grundlagen in Sozialkunde und Sozialpraktischer Grundbildung erschließen die Schüler anhand ausgewählter wissenschaftlicher Texte einige bekanntere theoretische Ansätze der Entwicklungs- und Sozialisationsforschung. Sie erkennen die Bedeutung gelingender Sozialisation für den Einzelnen wie für die Gesellschaft und setzen sich anhand von Beispielen mit Möglichkeiten auseinander, Defizite zu vermeiden oder zu beheben. Über die Beschäftigung mit einer Jugendstudie gewinnen die Schüler Einblicke in die wichtigsten Methoden der Jugend- und Identitätsforschung und lernen, ihre Aussagekraft einzuschätzen.

- Entwicklung als Veränderung und Lernen: Grundzüge einer klassischen Entwicklungstheorie (z. B. nach Piaget, Erikson)
- zentrale Dimensionen der Sozialisation: Voraussetzungen und Prozesse der kognitiven, sprachlichen, emotionalen und moralischen Sozialisation im Überblick; die Bedeutung des sozialen Lernens in Kindheit und Jugend
- Sozialisation im Lebenslauf: Zusammenhänge zwischen Lebensalter und Identität; neuere Theorien der sozialen Identität (z. B. Hurrelmann, Keupp)
- Formen defizitärer Sozialisation und abweichenden Verhaltens
- Chancen und Grenzen staatlicher und gesellschaftlicher Maßnahmen an Beispielen

Blick in die Forschungspraxis: Analyse einer Studie zur Jugend- und Identitätsforschung

Die Jugendphase ist geprägt von Entwicklungsprozessen, Sozialisations- und Übergangseffekten. Für jede Gesellschaft ist es wichtig, Tendenzen bei Verhaltens- und Denkweisen oder Wertorientierungen der heranwachsenden Generation zu erkennen. Deswegen bemüht sich die Jugendforschung mit jugendbezogenen Erhebungen um abgesicherte Erkenntnisse. Werden sie im zeitlichen Abstand in ähnlicher Form, mit ähnlichen Fragestellungen und Methoden wiederholt, erlauben sie auch vergleichende Darstellungen im Zeitverlauf. Gesellschaftlichen und staatlichen Institutionen dienen die Ergebnisse häufig als Entscheidungshilfen.

Die Schüler lernen Konzepte und Methoden wissenschaftlicher Erhebungen im Überblick kennen. Sie schulen den Blick für deren Intentionen und können besser beurteilen, ob in der öffentlichen Diskussion mit den Ergebnissen angemessen umgegangen wird.

Sie erarbeiten dazu an einem Beispiel die

- thematischen Schwerpunkte einer Studie,
- Gesamtanlage und Intention der Studie,
- die wichtigsten Methoden (z. B. Fragebogen, biographische Porträts) und
- zentralen Ergebnisse sowie ihre Rezeption.

SwA 11.3 Soziale Verantwortung und bürgerschaftliches Engagement

Die Schüler setzen sich mit historischen Konzepten sowie neueren theoretischen Ansätzen zur sozialen Verantwortung auseinander. Bei der Beschäftigung mit Formen bürgerschaftlichen Engagements heute wird ihnen dessen Bedeutung für den Einzelnen, die Gesellschaft und den Staat deutlich. Auf der Grundlage einer veröffentlichten Sozialstudie lernen die Schüler, eine Forschungsmethode im kleineren Rahmen anzuwenden.

SwA 11.3.1 Konzepte sozialer Verantwortung im Wandel

Anhand klassischer Texte zur sozialen Verantwortung des Individuums erkennen die Schüler die unterschiedlichen Quellen, aus denen sich verschiedene Konzepte in Vergangenheit und Gegenwart speisen. Sie greifen auf Grundwissen aus der Sozialpraktischen Grundbildung früherer Jahrgangsstufen zurück und beschäftigen sich mit der Vielfalt und dem Wandel der Formen sozialer Verantwortung.

- Traditionslinien und Positionen in der Ideengeschichte: das Spannungsfeld zwischen Staat, Gesellschaft und Individuum z. B. bei Aristoteles, Thomas von Aquin, Tocqueville
- Konzepte sozialer Verantwortung im 19. Jahrhundert (z. B. konfessionell-karitatives Engagement, bürgerliche Wohltätigkeit, Selbsthilfeorganisationen der Arbeiterbewegung)
- Auseinandersetzung mit einem neueren Konzept (z. B. Kommunitarismus, Zivilgesellschaft als Dritter Sektor)

SwA 11.3.2 Bürgerschaftliches Engagement heute

Die Schüler analysieren verschiedene Aspekte bürgerschaftlichen Engagements und lernen an Beispielen seine Bedeutung für Staat und Gesellschaft schätzen.

- Formen und Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements, rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement in Politik und Gesellschaft an Beispielen
- Strukturwandel des bürgerschaftlichen Engagements: Pluralisierung und Individualisierung, Motivwandel, Ehrenamt zwischen Engagement und Professionalisierung
- gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen und Privatpersonen (z. B. in Form von Stiftungen), Auseinandersetzung mit Motiven und Wirkungen
- Bedeutung sozialer Bewegungen und zivilgesellschaftlicher Netzwerke im politischen Prozess, aufgezeigt an Beispielen; mögliche Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Wandel

Blick in die Forschungspraxis: Durchführung einer Erhebung in Anlehnung an eine Sozialstudie

Die Schüler wenden die aus der Analyse der Studie in SwA 11.2 gewonnenen Erkenntnisse an, indem sie eine eigene Erhebung durchführen. Diese systematisch und methodisch angelegte Sozialstudie begrenzten Umfangs wiederholt und überprüft im gesellschaftlichen Nahraum Fragestellungen und Ergebnisse größerer Studien. Im Rahmen eines

wissenschaftsorientierten Unterrichts kann sich die Studie zum Themenbereich *SwA 11.3 Soziale Verantwortung und soziales Engagement* z. B. an den periodisch durchgeführten und leicht zugänglichen Freiwilligensurveys auf Bundes- oder Landesebene orientieren.

Die Jugendlichen wählen eine geeignete Organisation oder Personengruppe aus und gleichen Konzeption, Fragestellungen und Methoden an. Den unterschiedlichen Perspektiven von Akteuren und Experten können sie sich ggf. im Rahmen einer Erkundung nähern. Sie untersuchen das freiwillige Engagement in einer Organisation oder einem Verein und vergleichen die Ergebnisse mit denen der Sozialstudie, z. B. unter folgenden Aspekten:

- Aufteilung nach Altersgruppen, Geschlecht und Berufsgruppen
- Organisationsformen und Tätigkeiten, Zeitaufwand und Qualifizierungsmöglichkeiten
- Motive des Engagements

Gegebenenfalls diskutieren die Schüler die Ursachen für Unterschiede bei den Ergebnissen. Auch lernen die Schüler gegebenenfalls mit Hilfe computergestützter Verfahren Möglichkeiten der Ergebnispräsentation kennen.

Jahrgangsstufe 12

SwA 12.1 Soziale Differenzierungen in der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland

Die Schüler vertiefen – aufbauend auf Inhalten und Themen des Fachs Sozialkunde in der Jahrgangsstufe 11 – ihre Kenntnisse über Faktoren und Ausprägungen der sozialen Ungleichheit in der Bundesrepublik. Über die Beschäftigung mit zwei Modellen der sozialen Ungleichheit erarbeiten die Schüler die wichtigsten Charakteristika der Modellbildung als gängige Methode der empirischen Sozialforschung. Anhand des Vergleichs lernen sie, Unterschiede bei Leistungsfähigkeit und Aussagekraft von Modellen einzuschätzen. Neuere Modelle sozialer Ungleichheit zeigen, wie die Sozialwissenschaft auf die veränderten Lebensbedingungen der Gegenwart reagiert.

SwA 12.1.1 Soziale Ungleichheit in der Gesellschaft

Die Jugendlichen beschäftigen sich mit unterschiedlichen Kriterien der sozialen Differenzierung, den Ursachen und Folgen sozialer Ungleichheit und mit der Bedeutung von Statussymbolen.

- herkömmliche und neuere Dimensionen sozialer Ungleichheit; Ursachen und Folgen von unterschiedlichen Teilhabechancen und Ausgrenzungsrisiken
- Werte, Einstellungen und Verhaltensweisen in verschiedenen Milieus und Lebensstilgruppierungen anhand eines Beschreibungsansatzes
- Formen und Funktionen von Statussymbolen in der Gesellschaft; Unterschiede bei Motiven und Gebrauch

SwA 12.1.2 Positionen und Entwicklungen in der Gesellschaft

Die Schüler lernen wichtige soziale Positionen in der Gesellschaft, ihre Kennzeichen und ihre Bedeutung für den Einzelnen und die Gesellschaft kennen. Ihnen wird bewusst, dass soziale Mobilität ein Merkmal unserer Gesellschaft ist und ihren Wandel erheblich beeinflussen kann.

- Bedeutung von Macht- und Funktionseliten für Gesellschaft und Staat; Rekrutierungswege für Führungsgruppen
- Kennzeichen, Ursachen und Folgen des Randgruppenseins; Möglichkeiten und Grenzen von Integrationsmaßnahmen
- unterschiedliche Chancen für Erhalt und Weitergabe von materiellen und immateriellen Gütern; die Bedeutung sozialer Mobilität für den Einzelnen und die Gesellschaft
- Grundzüge des Wandels der sozialen Struktur, Auseinandersetzungen mit aktuellen Entwicklungen in der Gesellschaftsstruktur

Blick in die Forschungspraxis: Modellbildung als Methode der Sozialforschung

Die komplexe Sozialstruktur der bundesdeutschen Gesellschaft lässt sich nur schwer in verständlicher Form darstellen. Die Sozialwissenschaften versuchen deswegen, die soziale Realität über vereinfachende Darstellungen nachzukonstruieren. Dazu werden häufig Modelle entwickelt, mit deren Hilfe die Wirklichkeit reduziert dargestellt wird. Die Schüler lernen anhand von zwei Modellen der sozialen Differenzierung Grundlagen und Methoden der Modellbildung kennen. Sie vergleichen die jeweils verwendeten Kategorien und Perspektiven und erkennen, dass unterschiedliche Ansätze zu unterschiedlichen Ergebnissen führen können.

Bei der Analyse der Modelle sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Prinzipien der Modellbildung anhand zweier Beispiele aus der Lebensstil- und Milieuforschung: Vereinfachung der komplexen Wirklichkeit mit Hilfe von Reduktion, Akzentuierung, Transparenz und Perspektivität
- Funktion und Leistungsfähigkeit von Modellen; Bedingtheit von Modellen und Grenzen der Aussagekraft

SwA 12.2 Sozialer Wandel in globalen Zusammenhängen

Die Schüler erkennen, dass sich sozialer Wandel zunehmend nicht mehr nur im nationalen Rahmen vollzieht, sondern eine globale Dimension einnimmt. Ihnen wird deutlich, dass viele damit verbundene Entwicklungen sowohl zu neuen Chancen, als auch zu Schwierigkeiten führen können.

Die Jugendlichen setzen sich mit einem Beschreibungsansatz für eine globale gesellschaftliche Entwicklung auseinander und überprüfen dessen Aussagewert. Darüber hinaus erfahren die Schüler, dass auch die sozialwissenschaftliche Forschung einer globalisierten Welt zunehmend durch transnationale oder weltweite Studien Rechnung trägt.

SwA 12.2.1 Kommunikation und Integration in der globalen Gesellschaft

Anknüpfend an Kenntnisse aus Sozialpraktischer Grundbildung der Jahrgangsstufe 9 befassen sich die Schüler mit der Entwicklung der digitalen Revolution als einem zentralen Bedingungsfaktor von Globalisierungsprozessen und setzen sich mit der Problematik der „digitalen Kluft“ auseinander. An Beispielen untersuchen sie Konsequenzen der weltweiten Vernetzung für unterschiedliche Lebensbereiche und des Zusammentreffens von Kulturen; sie erschließen soziale Folgen daraus und begreifen diese als Herausforderung für die Politik.

- Entwicklung und Formen der digitalen Revolution; Informationsaustausch als Grundlage für globale Entwicklungen
- ungleiche Bedingungen für den digitalen Informationsaustausch (z. B. Alter, Geschlecht, Bildung, regionale Gegebenheiten, politisches System); Projekte zur Verringerung der weltweiten „digitalen Kluft“
- positive und negative Auswirkungen weltweiter Vernetzung auf unterschiedliche Lebensbereiche (z. B. auf Berufs- und Arbeitswelt, Konsumverhalten), Tendenzen zur Verringerung und zur Verschärfung sozialer Ungleichheiten
- Zusammentreffen von Kulturen: Chancen und Probleme der Wechselwirkungen und Weiterentwicklung; Auswirkungen von Migration, Beispiele für Integration und Abgrenzung; kulturelle Differenzen und Konflikte als Aufgabe für die nationale und internationale Politik
- Chancen und Grenzen für die Entstehung einer globalen Zivilgesellschaft (ggf. Szenariotechnik)

SwA 12.2.2 Beschreibungsansätze für globale gesellschaftliche Entwicklungen

An gesamtgesellschaftlichen Beschreibungsansätzen begreifen die Schüler das Bemühen um treffende Zeitdiagnosen, aber auch deren zeitliche Bedingtheit. Sie überprüfen an einem Ansatz dessen Aussagewert.

- Gesellschaftsbilder als Versuch einer Zeitdiagnose (z. B. Informationsgesellschaft, Weltrisikogesellschaft, Verantwortungsgesellschaft, Beschleunigungsgesellschaft, Weltgesellschaft), Entstehungsbedingungen und Rezeption am Beispiel eines Beschreibungsansatzes
- Auseinandersetzung mit Erkenntniswert und Erkenntnisgrenzen eines Typisierungsansatzes

Blick in die Forschungspraxis: Möglichkeiten und Grenzen transnationaler Vergleichsstudien

Mit der fortschreitenden Globalisierung nimmt auch die Bedeutung internationaler Vergleichsstudien als empirische Basis für Gesellschaftsanalysen und für politisches Handeln zu. An einem Beispiel (etwa einer OECD-Studie oder einer transnationalen Gesellschaftsstudie) untersuchen die Schüler wesentliche Aspekte der Studie, z. B.:

- Intentionen und Vorgehensweise der Studienverfasser
- Methoden der Datenerhebung
- Vergleichbarkeit der zugrunde liegenden Kriterien
- Formen der Ergebnispräsentation

Mit den gewonnenen Erkenntnissen erschließen die Schüler Möglichkeiten und Grenzen der Aussagekraft einer internationalen Studie und setzen sich mit ihrer Verwendung in der öffentlichen Diskussion auseinander.

11 Wirtschaft und Recht

(2)

In der Jahrgangsstufe 11 vertiefen die Schüler ihr ökonomisches Verständnis, indem sie verstärkt mit Analysemodellen arbeiten. Ausgehend von volkswirtschaftlichen Zielsetzungen und Bestimmungsgrößen betriebswirtschaftlicher Entscheidungen hilft ihnen die theoretische Betrachtung, grundlegende gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge zu verstehen.

Im Fachgebiet Recht lernen die jungen Erwachsenen Aufgaben und Wesen des Rechts sowie die Grundlagen unserer Rechtsordnung kennen und verstehen. Dabei setzen sie sich, aufbauend auf den bereits erworbenen Grundkenntnissen der vorangegangenen Jahrgangsstufen, mit den Wertvorstellungen des Grundgesetzes und der Verfassung des Freistaates Bayern auseinander. Anhand von ausgewählten Fragestellungen des Straf- und Zivilrechts problematisieren sie den Gerechtigkeitsbegriff. Die Einführung in juristische Denk- und Arbeitsweisen fördert die Fähigkeit und die Bereitschaft zu exakter Argumentation.

WR 11.1 Wirtschaftliche Zielsetzungen in der sozialen Marktwirtschaft (ca. 15 Std.)

Die Jugendlichen lernen, sich mit volkswirtschaftlichen Zielsetzungen auseinanderzusetzen und machen sich bewusst, welchen Einfluss unternehmerische Entscheidungen auf die Gesamtwirtschaft haben.

WR 11.1.1 Volkswirtschaftliche Zielsetzungen

Die Schüler erarbeiten die Ziele der Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft, indem sie sich auch mit gesellschaftspolitisch nicht wünschenswerten Entwicklungen auf freien Märkten auseinandersetzen. Dabei bauen sie auf den ordnungspolitischen Kenntnissen zur sozialen Marktwirtschaft aus der Mittelstufe auf. Sie analysieren die Beziehungen zwischen wirtschafts-, sozial- und umweltpolitischen Zielen und bilden so ein Fundament für die Beurteilung wirtschaftspolitischer Entscheidungen.

- soziale Marktwirtschaft im Spannungsfeld aktueller Entwicklungen
- wirtschaftspolitische Ziele und ihre Begründungen
- Messung, Arten und Ursachen von Arbeitslosigkeit und Inflation
- Diskutieren von Zielbeziehungen

WR 11.1.2 Bestimmungsgrößen betriebswirtschaftlicher Entscheidungen

Die Schüler erhalten einen Einblick in betriebswirtschaftliche Entscheidungen und erfahren, dass unternehmerisches Handeln nicht allein an der Rentabilität orientiert ist. Dabei wird ihnen bewusst, dass betriebswirtschaftliche Entscheidungen wesentliche Auswirkungen auf gesamtwirtschaftliche Größen haben.

- Ziele eines Unternehmens: Rentabilität, soziale und ökologische Ziele
- Einflussfaktoren auf die Erreichung des Gewinnziels: fixe und variable Kosten, lineare Kosten- und Ertragsfunktion, Gewinnschwelle
- Einflussfaktoren auf Investitionsentscheidungen

WR 11.2 Wirtschaftliche Problemlagen (14 Std.)

Die Schüler lernen, komplexe wirtschaftliche Zusammenhänge durch abstrahierende, modellhafte Betrachtung zu erklären. Es wird ihnen bewusst, dass diese Art der Analyse auch als Grundlage für wirtschaftspolitische Entscheidungen dienen kann.

WR 11.2.1 Analyse volkswirtschaftlicher Schwankungen

Der aus den Vorjahren bekannte Wirtschaftskreislauf wird als Modell für die Beschreibung und Analyse volkswirtschaftlicher Zusammenhänge eingesetzt. Die Jugendlichen lernen wichtige gesamtwirtschaftliche Größen kennen und analysieren Ursachen und Folgen ihrer Veränderung. Sie beschreiben konkrete Wirtschaftslagen anhand von Konjunkturindikatoren und beurteilen deren Aussagekraft.

- Wiederholung des Wirtschaftskreislaufs als Beschreibungs- und Analysemodell: 5-Sektoren-Modell
- Konzept der Verwendungsrechnung des Bruttoinlandsprodukts, gesamtwirtschaftliches Angebot und gesamtwirtschaftliche Nachfrage
- Bestimmungsgrößen für Konsum und Sparen
- Analyse der Auswirkungen von Veränderungen des gesamtwirtschaftlichen Angebots bzw. der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage, Formulieren schlüssiger Wirkungsketten
- Phasen des mittelfristigen Konjunkturzyklus
- Diskussion der Aussagekraft von Konjunkturindikatoren als Beschreibungs- und Prognoseinstrument
- Beschreibung aktueller konjunktureller Entwicklungen mithilfe ausgewählter Konjunkturindikatoren vor dem Hintergrund volkswirtschaftlicher Zielsetzungen

WR 11.2.2 Grundlegende Konzepte der Wirtschaftspolitik

Anhand von Beispielen aus der Diskussion über volkswirtschaftliche Zusammenhänge und wirtschaftspolitische Entscheidungen erkennen die Jugendlichen, dass wirtschaftspolitische Standpunkte und Vorgehensweisen wesentlich von unterschiedlichen Annahmen über grundlegende ökonomische Zusammenhänge geprägt werden. Die Sichtweisen der nachfrageorientierten (keynesianischen) und der angebotsorientierten (neoklassischen) Theorien über die Bestimmungsgründe gesamtwirtschaftlicher Größen und die daraus resultierenden wirtschaftspolitischen Ansätze werden einander gegenübergestellt. Vor dem Hintergrund der Zielvorstellungen der sozialen Marktwirtschaft und der Aussagen der Kreislauf- sowie Konjunkturtheorie diskutieren die Schüler grundsätzliche Vorteile und Grenzen der beiden Ansätze, ohne an dieser Stelle auf einzelne Instrumente der Wirtschaftspolitik einzugehen. Dabei wird der Verständnishintergrund für eine sachgerechte und kritische Analyse wirtschaftspolitischer Maßnahmen geschaffen.

- Grenzen der Konjunkturanalyse bei der Beurteilung langfristiger volkswirtschaftlicher Entwicklungen
- keynesianische bzw. neoklassische Grundannahmen bezüglich der Stabilität marktwirtschaftlicher Systeme
- Gegenüberstellen grundlegender Elemente einer nachfrage- bzw. angebotsorientierten Wirtschaftspolitik; Ansatzpunkte der Kritik anhand wirtschaftsgeschichtlicher Beispiele
- Einordnen aktueller wirtschaftspolitischer Aussagen

WR 11.3 Grundlagen unserer Rechtsordnung

(ca. 6 Std.)

Das Wissen um die Bedeutung des Rechts für Staat und Gesellschaft ist die Grundlage für die wertorientierte Auseinandersetzung mit rechtlichen Regelungen. Die Schüler erkennen, dass die Rechtsordnung zur Konfliktvermeidung und Konfliktlösung erforderlich ist; dabei wird ihnen auch bewusst, dass sich diese Ordnung im demokratischen Rechtsstaat am Grundsatz der Gerechtigkeit orientieren muss. Sie setzen sich mit dem Aufbau und charakteristischen Merkmalen unseres Rechtsnormensystems auseinander, begreifen dieses als einen wesentlichen Bestandteil unserer Kultur und erkennen an aktuellen Beispielen, dass Veränderungen in einer pluralistischen Gesellschaft auch zur Fortentwicklung des rechtlichen Ordnungsrahmens führen müssen.

- Notwendigkeit, Merkmale und Ziele der Rechtsordnung; Verwirklichung von Rechtsfunktionen an Beispielen
- Problematisieren des Gerechtigkeitsbegriffs, Erarbeiten des Spannungsfelds zwischen Naturrechtslehre und Rechtspositivismus, Verankerung naturrechtlicher Wertvorstellungen im Grundgesetz und in der Bayerischen Verfassung
- Rechtsquellen und Fortentwicklung des Rechts anhand von Fallbeispielen
- Gliederung des deutschen Rechts

WR 11.4 Strafrecht

(ca. 6 Std.)

Die Schüler lernen mit dem Strafrecht ein wesentliches Gebiet des öffentlichen Rechts kennen. Durch die Arbeit an juristischen Fachtexten vertiefen die Schüler ihre fachbezogene Kompetenz der Textanalyse. Dabei erarbeiten sie tragende Prinzipien des Strafrechtssystems und setzen diese in Bezug zu grundlegenden Gerechtigkeitsvorstellungen.

- Überblick zu den Straftheorien, Diskutieren verschiedener Strafzwecke
- Diskutieren des Zusammenhangs von Schuld, Strafe und Gerechtigkeit anhand konkreter Einzelfälle
- Voraussetzungen der Strafbarkeit: Tatbestandsmäßigkeit, Rechtswidrigkeit und Schuld
- Grundsätze der Strafzumessung
- ggf. Besuch einer Gerichtsverhandlung oder einer Justizvollzugsanstalt

WR 11.5 Rechtstechnische Grundlagen

(ca. 8 Std.)

Bei der selbständigen Analyse und Anwendung von Rechtsnormen arbeiten die Schüler vor allem mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Dabei lernen sie, Sachverhalte strukturiert darzustellen und einzelne Tatbestände abwägend zu erörtern. Diese Fertigkeiten ermöglichen ihnen das Erschließen auch unbekannter Rechtstexte. Bei den Ansprüchen aus ungerechtfertigter Bereicherung greifen die Schüler auch auf ihr Wissen aus den vorangegangenen Jahrgangsstufen über den Vertragsschluss mit Minderjährigen zurück.

- strukturierender Überblick über Systematik und Aufbau des Bürgerlichen Gesetzbuches, insbesondere über „Einzelne Schuldverhältnisse“
- grundlegende juristische Arbeitstechniken: Zitierweise, Normenanalyse, Normenverknüpfung
- Anwenden der Subsumtionstechnik anhand von Ansprüchen aus unerlaubten Handlungen
- Erarbeiten des Abstraktionsprinzips anhand der Kaufhandlung
- Anwenden des Abstraktionsprinzips: z. B. Ansprüche aus ungerechtfertigter Bereicherung bei Unwirksamkeit des Verpflichtungsgeschäfts

WR 11.6 Eigentumsordnung

(ca. 7 Std.)

Die Schüler lernen das Eigentum als konstitutives Element unserer Rechts-, Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung kennen und setzen sich mit den grundlegenden Wertvorstellungen der Eigentumsordnung im deutschen Recht auseinander. Im Zusammenhang mit Falllösungen zum Eigentumserwerb bei Mobilien diskutieren sie das Spannungsverhältnis zwischen Eigentumsschutz und Rechtssicherheit.

- Abgrenzen der Begriffe Besitz und Eigentum
- Eigentumsordnung: Inhalt, Grenzen und Fortentwicklung des Eigentumsrechts
- Eigentumserwerb bei beweglichen Sachen durch Einigung und Übergabe; gutgläubiger Erwerb vom Nichtberechtigten; Diskutieren eines gerechten Interessenausgleichs
- Eigentumsvorbehalt
- Anwenden der Subsumtionstechnik
- Besonderheiten des Eigentumserwerbs an unbeweglichen Sachen (ohne Falllösungen)

12 Wirtschaft und Recht

(2)

Die Schüler nutzen ihr in Jahrgangsstufe 11 erworbenes Verständnis für gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge, um in unterschiedlichen wirtschaftspolitischen Problemfeldern alternative Lösungswege nachzuvollziehen und Entscheidungen im Hinblick auf Realisierbarkeit und mögliche Zielkonflikte zu beurteilen. Sie setzen ihr Wissen bei der Bearbeitung problem- und anwendungsorientierter Aufgabenstellungen ein. Aktuelle Materialien motivieren die Schüler, sich auch privat mit wirtschaftlichen Tagesthemen auseinanderzusetzen.

Im Fachgebiet Recht setzen sich die jungen Erwachsenen mit dem Recht der Leistungsstörungen auseinander. Dies befähigt sie, einen wesentlichen Teil ihrer Rechte und Pflichten im alltäglichen Rechtsverkehr zu erkennen und ggf. selbständig wahrzunehmen. Durch ergebnisoffene Aufgabenstellungen werden die Schüler angeregt, kreative Lösungswege zu finden. Indem sie Rechtsnormen anwenden und Falllösungen entwickeln, vertiefen sie ihre Fertigkeiten im Analysieren und Strukturieren von Fachtexten.

WR 12.1 Wirtschaftspolitische Entscheidungsfelder

(ca. 25 Std.)

Die Schüler wenden ihr Wissen über Zielvorstellungen der sozialen Marktwirtschaft sowie theoretische volkswirtschaftliche Modelle an, um wirtschaftspolitische Entscheidungen nachzuvollziehen und beurteilen zu können. Wirtschaftspolitisches Handeln erfahren sie als komplexen Problemlösungsprozess, bei dem nach einer Analyse der Ausgangslage Ziele festgelegt, Maßnahmen ausgewählt und deren Wirkungen am Ausmaß der Zielerreichung beurteilt werden. Indem die Schüler wirtschaftspolitische Entscheidungen hinsichtlich Ziel- und Systemkonformität sowie Realisierbarkeit diskutieren, erkennen sie auch, wie die Träger der Wirtschaftspolitik versuchen, einen Ausgleich zwischen der Fülle der Interessen gesellschaftlicher Gruppen und der Knappheit der Ressourcen herzustellen. In der Diskussion über aktuelle Themen vertiefen sie Fertigkeiten der Kommunikation, Moderation und Präsentation.

WR 12.1.1 Beschäftigung und Einkommen

Vor dem Hintergrund der Ziele der sozialen Marktwirtschaft und den Zielen der Unternehmen wird den Schülern die zentrale Bedeutung von Beschäftigung und Einkommen sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft bewusst. Sie wenden volkswirtschaftliche Modelle an, um die Wirkungsmechanismen wirtschaftspolitischer Maßnahmen zu analysieren, gesamtwirtschaftliche Folgen abzuschätzen und sich ein eigenes Urteil zu bilden. Sie erschließen zentrale Aussagen aktueller Texte und erkennen so grundlegende Positionen in der wirtschaftspolitischen Diskussion. Bei der kontroversen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lösungswegen entwickeln sie ihre Argumentationsfähigkeit weiter.

- strukturelle Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt
- Erörtern grundlegender Positionen der Tarifpartner bei der Festlegung des Tariflohns
- Darstellen der Wirkung zentraler wirtschaftspolitischer Maßnahmen auf die Beschäftigung, Grenzen antizyklischer Finanzpolitik als Beschäftigungspolitik
- Problematisieren von Staatsverschuldung und Besteuerung
- Strukturelle Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen des Arbeitsmarktes
- Diskutieren wirtschaftspolitischer Maßnahmen vor dem Hintergrund grundlegender Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft, z. B. Effizienz vs. Gerechtigkeit, Flexibilität vs. Schutz des Individuums

WR 12.1.2 Geld und Währung

Den Schülern wird die besondere Bedeutung der Geldordnung und des Währungssystems für arbeitsteilige Volkswirtschaften bewusst. Sie erfahren am Beispiel der Europäischen Union die Komplexität der Geld- und Währungspolitik und erkennen Grenzen geld- und währungspolitischen Handelns. Aufbauend auf ihren Kenntnissen aus den vorangegangenen Jahrgangsstufen analysieren sie das Zustandekommen von Wechselkursen mithilfe des Marktmodells und setzen sich mit unterschiedlichen Wechselkurssystemen auseinander.

- Organisation des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB) im Überblick
- Ziele und Instrumente der Geldpolitik des ESZB: beabsichtigte Wirkungen und Wirkungsgrenzen von Hauptrefinanzierungsgeschäften; Funktion der ständigen Fazilitäten und der Mindestreserve
- Ursachen und Wirkungen von Wechselkursschwankungen im Überblick
- Vor- und Nachteile fester und flexibler Wechselkurse: Darstellen von Interventionen am Devisenmarkt im Marktmodell

WR 12.1.3 Außenwirtschaft

Die Schüler sollen die Bedeutung der außenwirtschaftlichen Beziehungen und der internationalen Wettbewerbsfähigkeit für die Bundesrepublik Deutschland erkennen. Die Zahlungsbilanz dient dabei als Modell zur Veranschaulichung der außenwirtschaftlichen Verflechtung eines Landes.

- Bedeutung außenwirtschaftlicher Beziehungen für die deutsche Volkswirtschaft; wichtige Positionen der Zahlungsbilanz; Umfang der außenwirtschaftlichen Beziehungen anhand aktueller Daten aus der Zahlungsbilanz
- theoretischer Leistungsbilanzausgleich bei freien Wechselkursen
- Freihandel und Protektionismus, Überblick über Maßnahmen der Außenhandelspolitik
- Grenzen nationaler Wirtschaftspolitik in einer globalisierten Weltwirtschaft

WR 12.2 Recht der Leistungsstörungen

(ca. 17 Std.)

Mit dem Recht der Leistungsstörungen lernen die Schüler einen Kernbereich des Bürgerlichen Gesetzbuches kennen. Bei der Erarbeitung der allgemeinen Anspruchssystematik erfahren sie, wie sich darin allgemeine Gerechtigkeitsvorstellungen unserer Rechtsordnung manifestieren. Anhand der Beispiele der verzögerten Leistung und des behebbaren Sachmangels wird den Schülern bewusst, dass das Bedürfnis nach gerechtem Interessenausgleich zu komplexen Regelungen führen kann, die eine Anwendung des Rechts nur nach einer intensiven Auseinandersetzung mit den einschlägigen Normen und den zugrundeliegenden Wertvorstellungen erlaubt. Dabei vertiefen sie ihre Kompetenz in der Technik juristischen Arbeitens. Praxisbezogene Aufgabenstellungen ermöglichen den Schülern auch, ihre Rechte und Pflichten im Alltag besser wahrzunehmen.

An ausgewählten Regelungen des Bürgerlichen Gesetzbuches zum Schutz der Verbraucher erkennen die Schüler, wie der Gesetzgeber zwar einerseits die Vertragsfreiheit als Grundprinzip der sozialen Marktwirtschaft gewährleistet, aber andererseits regulierend zu Gunsten des wirtschaftlich schwächeren Vertragspartners eingreift.

WR 12.2.1 Systematik des Rechts der Leistungsstörungen

Ausgehend von Beispielen zu Leistungsstörungen beim Kauf erarbeiten sich die Schüler eine Übersicht über zentrale Haftungstatbestände bei Pflichtverletzungen und grundsätzliche Rechtsfolgen. Sie reflektieren die Anspruchssystematik des Leistungsstörungsrechts im Hinblick auf die Umsetzung allgemeiner Gerechtigkeitsvorstellungen.

- grundlegende Tatbestände: Pflichtverletzung als Grundtatbestand, Vertretenmüssen, Fristsetzung
- Rechtsfolgen: Schadensersatz neben und statt der Leistung, Rücktritt
- Übersicht über mögliche Leistungsstörungen

WR 12.2.2 Verspätung der Leistung beim Kauf

Anhand praxisorientierter Fälle setzen sich die Schüler mit den rechtlichen Folgen einer verspäteten Leistung beim Kauf auseinander.

- Verzug als zusätzliche Voraussetzung für Schadensersatz neben der Leistung
- Voraussetzungen für die Entbehrlichkeit der Fristsetzung
- Entwickeln der Rechtsfolgen einer Verspätung der Leistung vor dem Hintergrund der Rechtssicherheit und der Interessensabwägung

WR 12.2.3 Mangelhafte Leistung beim Kauf

Auf den Kenntnissen der Vorjahre aufbauend, erschließen sich die Schüler zunächst den Begriff des Sachmangels, wie ihn das Bürgerliche Gesetzbuch definiert. Es wird ihnen der Zusammenhang zwischen den Regelungen des allgemeinen Schuldrechts und den kaufrechtlichen Sonderregelungen beim behebbaren Sachmangel bewusst, und sie reflektieren die Systematik der Rechtsfolgen unter Aspekten der Rechtssicherheit und des gerechten Ausgleichs.

- Systematisieren der Arten des Sachmangels
- wichtige Rechte des Käufers bei Vorliegen eines behebbaren Sachmangels und ihre Voraussetzungen: Nacherfüllung, Rücktritt, Minderung, Schadensersatz neben und statt der Leistung

WR 12.2.4 Spannungsverhältnis zwischen Verbraucherschutz und Vertragsfreiheit

Die Schüler gewinnen einen Überblick über Regelungen zum Verbraucherschutz. Sie erkennen, wie der Gesetzgeber im Rahmen der Rechtsfortentwicklung auch auf wirtschaftliche Veränderungen reagiert und versucht, den wirtschaftlich schwächeren Vertragspartner zu schützen. Sie greifen dabei ihre ordnungspolitischen Kenntnisse auf und diskutieren das Spannungsverhältnis zwischen der Schutzfunktion rechtlicher Regelungen und dem freiheitlichen Menschenbild der Sozialen Marktwirtschaft, wie es im Grundsatz der Vertragsfreiheit zum Ausdruck kommt.

- Vertragsfreiheit in der sozialen Marktwirtschaft
- Überblick zu wichtigen Sonderregelungen beim Verbrauchsgüterkauf
- Überblick über Verbraucherschutzbestimmungen bei besonderen Vertriebsformen

11/12 Wirtschaftsinformatik

(WSG-W 2)

Im Wirtschaftsinformatikunterricht der Jahrgangsstufen 11 und 12 wird den Schülern aus dem WSG-W der Zusammenhang zwischen der Gestaltung von Informationssystemen und Entscheidungen in Unternehmen bzw. der öffentlichen Verwaltung bewusst. Sie erkennen die Interdependenz zwischen betriebswirtschaftlichen und informationstechnologischen Fragestellungen. Ausgewählte Methoden der Wirtschaftsinformatik werden zur Problemanalyse und -lösung eingesetzt. Neben betriebswirtschaftlichen Problemstellungen werden auch volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Auswirkungen der Informationstechnologie betrachtet. Im Mittelpunkt stehen dabei konkrete Fallbeispiele.

Analytisches Denken, zielorientiertes Planen und entscheidungsorientiertes Verhalten werden gefördert. Durch die projektorientierte Arbeitsweise der Wirtschaftsinformatik sowie im Rahmen von Unterrichtsprojekten wird den Schülern in besonderem Maße Team- und Kommunikationsfähigkeit vermittelt. Die Heranführung an wissenschaftliche Methoden und die Anwendung der Informationstechnologie bereitet sie auf die Arbeitsweise an den Hochschulen vor und erleichtert ihnen das Hineinwachsen in die moderne Arbeitswelt.

WIn 11/12.1 Ziele des Unternehmens bei der Gestaltung von Informationssystemen (ca. 4 Std.)

Die Schüler erkennen, dass die Gestaltung von Informationssystemen eine Optimierungsaufgabe darstellt, die wie jedes ökonomische Handeln zielgerichtet sein muss.

- Zielsystem eines Unternehmens: z. B. Unabhängigkeit, Sicherheit, Liquidität, Rentabilität
- Analyse von Zielbeziehungen, Beurteilen von Investitionsentscheidungen im IT-Bereich im Hinblick auf die Oberziele eines Unternehmens (ggf. Anwenden einer Entscheidungsmatrix mit Tabellenkalkulation)

WIn 11/12.2 Geschäftsprozessoptimierung

Die Schüler erfahren, wie durch eine konsequente Ausrichtung aller Arbeitsabläufe an den Kundenanforderungen Geschäftsprozesse optimiert werden können. Sie lernen dabei wesentliche Konzepte der Aufbau- und Ablauforganisation kennen, wenden Methoden der Prozessmodellierung an und beurteilen diese im Hinblick auf ihre Aussagekraft für bestimmte Problemstellungen.

WIn 11/12.2.1 Aufgabenträger und ihr Zusammenwirken

(ca. 8 Std.)

Den Schülern wird bewusst, dass die Aufbauorganisation einerseits eine wesentliche Voraussetzung für das Funktionieren arbeitsteiliger Wirtschaftseinheiten darstellt, dass organisatorische Strukturen andererseits den Informationsfluss auch beeinträchtigen können. Sie wenden ihr Wissen zur problemorientierten Analyse von Organisationsstrukturen in Unternehmen und öffentlicher Verwaltung an.

- Arbeitsteilung und Organisation
- formale Elemente der Organisation: Stelle, Aufgaben, Kompetenz
- Organisationsinstrumente: z. B. Organigramm, Stellenbeschreibung
- Strukturierungsprinzipien: Ein- und Mehrliniensystem
- Grundtypen der Aufbauorganisation: z. B. funktionale, divisionale und Matrixorganisation, Projektorganisation; informelle Organisation als Problem für die Erfassung von Informationsflüssen
- Notwendigkeit des organisatorischen Wandels an Beispielen

WIn 11/12.2.2 Geschäftsprozess- und Schwachstellenanalyse

(ca. 16 Std.)

Aufbauend auf ihrem Wissen und Können aus den vorangegangenen Jahrgangsstufen erkennen die Schüler, dass die Verschiedenartigkeit betrieblicher Problemstellungen unterschiedliche Modellierungssichten und -konzepte erfordert. Sie erlernen Methoden, um Schwachstellen in Geschäftsprozessen zu lokalisieren und werden dazu angehalten, dieses Wissen auch auf die eigene Arbeitsorganisation anzuwenden.

- Modellierungssichten: z. B. Architektur Integrierter Informationssysteme (ARIS): Organisations- und Datensicht, Funktionssicht, Steuerungssicht, Leistungssicht
- Modellierungsmethoden: z. B. Entity-Relationship Modell, ereignisgesteuerte Prozesskette (EPK)
- exemplarische Darstellung betrieblicher Problemlagen mithilfe unterschiedlicher Modellierungskonzepte, Vergleich der Aussagekraft
- mögliche Schwachstellen im Geschäftsprozess: z. B. informationstechnologische Brüche (Medienbrüche), organisatorische Brüche, Doppelarbeiten, Wartezeiten
- Lösungsansätze: z. B. Weglassen, Auslagern, Zusammenfassen, Parallelisieren, Verlagern und Beschleunigen von Aufgaben; Beurteilung der Lösungsansätze in konkreten Fallbeispielen

WIn 11/12.2.3 Integration von Anwendungssystemen

(ca. 15 Std.)

Am Beispiel eines überschaubaren Betriebs erkennen die Schüler die Chancen, aber auch Probleme bei der Integration unterschiedlicher unternehmerischer Funktionen und die Notwendigkeit, die Organisationsstruktur eines Unternehmens und die Informationssysteme aufeinander abzustimmen.

Anhand von möglichst realitätsnahen Fallbeispielen werden die Vorteile und Risiken einer Integration von Anwendungssystemen über die Ebene des einzelnen Betriebs hinaus vermittelt. Die Schüler erfahren dabei auch, wie ein umfassender Informationsaustausch hilft, Geschäftsprozesse effizient zu gestalten, und das alltägliche Leben beeinflusst.

- Problem der Schnittstellen beim Einsatz verschiedener betriebswirtschaftlicher Standardsoftware
- Vorteile und Probleme von integrierten betriebswirtschaftlichen Standardanwendungssoftware-Paketen (*Enterprise-Resource-Planning-Systeme, ERP*)
- Analyse von Modulen eines ERP-Systems: z. B. Produktionsplanung- und Steuerung
- Integration von Organisation und Informationsverarbeitung
- Geschäftsprozessintegration zwischen verschiedenen Wirtschaftssubjekten (*E-Commerce, E-Business, E-Government*)
- Vernetzung von Informationen zwischen verschiedenen Unternehmen zur Leistungserstellung (*Supply Chain Management*)
- informationstechnische Unterstützungssysteme (z. B. Barcode, *Radio Frequency Identification, RFID*)

WIn 11/12.3 Managementunterstützungssysteme

Die Schüler setzen sich mit Informationssystemen zur Analyse von Problemlagen im Unternehmen und zur Unterstützung der Entscheidungsfindung des Managements auseinander.

WIn 11/12.3.1 Analyse von Kennzahlen

(ca. 10 Std.)

Die Schüler lernen Verfahren zur Analyse von Bilanzen und Erfolgsrechnungen kennen. Dazu werden zunächst grundlegende Vorschriften zur Bilanz sowie zur Gewinn- und Verlustrechnung wiederholt. Geschäftsberichte einzelner Unternehmen werden mithilfe der Tabellenkalkulation ausgewertet und Kennziffern ermittelt. Bei der zielgruppenorientierten Präsentation der gewonnenen Informationen erkennen die Schüler, dass die Darstellung einen wesentlichen Einfluss auf die Bewertung der Informationen haben kann. An aktuellen Beispielen werden den Schülern auch die Grenzen einer externen Bilanzanalyse bewusst.

- Bilanzierungsvorschriften, Bewertung nach Handelsgesetzbuch und internationalen Rechnungslegungsvorschriften im Überblick
- Analyse des Jahresabschlusses anhand ausgewählter Kennziffern zu Investition, Finanzierung, Liquidität; Umsatz-, Eigenkapital- und Gesamtkapitalrentabilität; Konzept des Cashflow
- zielgruppenorientierte Darstellung der gewonnenen Informationen
- Aussagefähigkeit einer externen Bilanzanalyse
- Zusammenfassung managementrelevanter Informationen in *Data-Warehouse-Systemen*

WIn 11/12.3.2 Entscheidungsunterstützung

(ca. 15 Std.)

Ökonomische Entscheidungen im Zusammenhang mit Investition und Finanzierung erfordern die Kenntnis finanzmathematischer Verfahren. Um diese Verfahren für die informationstechnische Verarbeitung nutzbar zu machen, müssen

die Schüler eigenständig Algorithmen erarbeiten. Sie erkennen dabei die Bedeutung von Zinssätzen und sehen den Nutzen finanzwirtschaftlicher Methoden auch für wirtschaftliche Entscheidungen im persönlichen Bereich. Die Tabellenkalkulation wird dabei als leicht zugängliches und leistungsfähiges Instrument erfahren, zugleich erhalten die Schüler einen Einblick in die Möglichkeiten ausgewählter Entscheidungsunterstützungssysteme.

- Zinsrechnung und Zinseszinsrechnung, Aufzinsung und Abzinsung: finanzmathematische Lösung, Entwickeln von Algorithmen und Umsetzung mithilfe der Tabellenkalkulation
- Rentenrechnung bei der Anlage von Kapital: finanzmathematische Lösung, Entwickeln von Algorithmen und Umsetzung mit Hilfe der Tabellenkalkulation
- einfache Tilgungsrechnung bei der Finanzierung durch Kredite: finanzmathematische Lösung, Entwickeln von Algorithmen und Umsetzung mithilfe der Tabellenkalkulation, Darstellung in Diagrammen
- problematisierende Analyse der Wirkung unterschiedlicher Zinssätze, Laufzeiten und Tilgungsraten anhand ausgewählter Beispiele
- einfache dynamische Investitionsrechnungen mithilfe der Tabellenkalkulation, entscheidungsorientierte Darstellung mithilfe eines Präsentationsprogramms
- Entscheidungsunterstützungssysteme

WIn 11/12.4 Volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Auswirkungen der Informationstechnologie

Nach der betriebswirtschaftlichen Betrachtung der Wirtschaftsinformatik weitet sich der Blick der Schüler auf die durch die Informationstechnologie ausgelösten Wandlungsprozesse in der Gesellschaft.

WIn 11/12.4.1 Informationstechnologie und Marktwirtschaft

(ca. 6 Std.)

Aus mikroökonomischer Sicht setzen sich die Schüler mit den Auswirkungen der Informationstechnologie auf die Funktionsweise von Märkten auseinander.

- virtuelle Märkte
- Auswirkungen auf den Grad der Marktvollkommenheit: z. B. Transparenz, Transaktionskosten; Konzentrationsprozesse auf virtuellen Märkten
- Kosten und Nutzen der Informationsgewinnung und -aufbereitung

WIn 11/12.4.2 Informationstechnologie und Rechtsfortentwicklung

(ca. 6 Std.)

Den Schülern wird bewusst, dass der schnelle technologische Wandel besondere Herausforderungen an die Rechtsfortentwicklung stellt. Sie erhalten Einblicke in Möglichkeiten und Grenzen rechtlicher Gestaltungsmöglichkeiten.

- Datenschutz und Privatsphäre
- Abstufung von Eigentums- und Nutzungsrechten bei Hard- und Software, z. B. Lizenzvergabe, Leasing von Anlagen, Urheberrechte

WIn 11/12.5 Projekt

(ca. 18 Std.)

Im Rahmen eines arbeitsteiligen Projekts entwickeln die Schüler mit Hilfe der Informationstechnologie eigene Lösungen zu Problemstellungen aus Privathaushalt, Schule, Unternehmen oder Volkswirtschaft. Bei der Organisation und Reflexion der Projektarbeit bringen sie auch ihre Kenntnisse zur Geschäftsprozessoptimierung ein.

Vorschläge für Projekte:

- Analyse von Planspielen, Entwickeln eines einfachen betriebs- oder volkswirtschaftlichen Planspiels
- Entwickeln eines Konzepts für den Internetauftritt der Schule
- Wissensmanagement, z. B. Erstellen von Datenbanken bzw. Expertensystemen für das Abiturwissen einzelner Fächer
- Entwickeln eines Programms zur Chartanalyse mithilfe der Tabellenkalkulation
- Praxisorientierter Einstieg in Grundzüge der Programmierung (Modellierung, prozedurale und objektorientierte Programmierung)
- Workflow-Management

11/12 Kunst

(2)

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 zeigen die Schüler zunehmend Interesse, die eigene Umwelt geistig-reflexiv zu durchdringen und zugleich ästhetisch zu gestalten. Die Entwicklung einer individuellen Bildsprache in dieser Phase erfordert vor allem das Erlernen unterschiedlicher Abbildungsverfahren, die reflektierte Entscheidung für ein jeweils angemessenes Medium und das Erproben von freiem und experimentellem Gestalten. Sie pendelt zwischen Veranschaulichen und Abbilden, persönlicher Aussage, formalen Übungen und freier Gestaltung. Reflexive und produktive Arbeit werden dabei als gleichwertige Prinzipien eines ganzheitlichen Erkenntnisprozesses gesehen. Im Bereich Wahrnehmen untersuchen die Schüler ausgewählte Einzelwerke vorrangig der klassischen Moderne bis hin zu Beispielen der aktuellen Kunst und Alltagsästhetik. Sie begreifen so die Moderne als maßgebliche Epoche – auch für das heutige Kunst- und Wirklichkeitsverständnis. In der Werkanalyse erwerben sie die Fähigkeit, sich – in jedem Ausbildungsabschnitt möglichst auch vor Originalen – mit Werken der Kunst und der Alltagsästhetik auseinanderzusetzen. Sie erarbeiten sich auf der Basis der Formanalyse und der ikonologischen Methode Verfahren zur Analyse und Interpretation von Gestaltungen der Kunst und Alltagsästhetik. Die Auseinandersetzung mit Architektur, Städtebau und Kommunikation erfordert eine Ergänzung um technik- bzw. sozialgeschichtliche Ansätze sowie rezeptions- und produktionsästhetische Aspekte.

Die in der Werkanalyse gewonnenen Kenntnisse helfen, die grundlegenden epochalen Tendenzen der klassischen Moderne in ihrer Bedeutung für die Entwicklungen des 20. und 21. Jahrhunderts zu erschließen. Polaritäten, welche die meist in sich widersprüchlichen Tendenzen kennzeichnen, helfen, die Phänomene zu begreifen.

Im Bereich Gestalten werden die in den vorangegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Kompetenzen ergänzt und vertieft, die technischen Medien werden in ihrer zunehmend wichtigen Funktion berücksichtigt und in Gestaltungsaufgaben eingebunden. In beiden Jahrgangsstufen ist die Führung eines Skizzenbuchs oder das Anlegen einer Mappe naheliegend. Nach Möglichkeit sind auch Methoden der Werkstattarbeit (z. B. bei Blockveranstaltungen oder Studienfahrten) einzubeziehen. Die Schüler werden angeleitet, eigene und fremde Arbeiten sensibel zu beurteilen. Sie werden ermutigt, selbständig zu arbeiten, gestalterische Mittel bewusst und zielgerichtet einzusetzen, um dabei auf Gegebenheiten und Probleme einfallsreich reagieren zu können. Der Lehrplan bietet vielfache Anknüpfungsmöglichkeiten für die Seminare.

Jahrgangsstufe 11

Ku 11.1 Körper

Die Schüler lernen wichtige künstlerische Positionen der sich entfaltenden Moderne im Hinblick auf die Auffassung des Körpers zu verstehen: Körper als plastische Gestalt sowie als Zeichenträger. Sie wenden – auf der Basis der Ikonologie – das methodische Grundrepertoire für systematische Erschließungen von Kunstwerken und visueller Phänomene an. In der bildnerischen Praxis erweitern sie die Fähigkeiten zur Darstellung des menschlichen Körpers, sowohl abbildend und nachgestaltend als auch frei interpretierend nach selbst gewählten, inhaltlichen Gesichtspunkten.

Wahrnehmen

Kunstgeschichtliche Positionen der klassischen Moderne wie der aktuellen Kunst unter Berücksichtigung folgender Aspekte:

- Pathos und Innerlichkeit
- verstecktes und offenes Begehren
- Figuration und Abstraktion
z. B. bei Abramovic, Valie Export, Freud, Gauguin, Horn, Makart, Moore, Munch, Muybridge, Rodin, Schad, Schiele, van Gogh

Werkerschließung:

- Formulierung des ersten, subjektiven Eindrucks

- Beschreibung maßgeblicher Bildstrukturen und -elemente
- bildnerische Erkundung
- Analyse der formalen und inhaltlichen Gestaltungszusammenhänge unter Berücksichtigung der jeweiligen ikonographischen Tradition
- Interpretation unter besonderer Berücksichtigung des jeweiligen kultur- und zeitgeschichtlichen Kontexts

Gestalten

Darstellen des menschlichen Körpers in Zeichnung, Malerei, Plastik und Skulptur (ggf. auch in Film/Photographie) im Hinblick auf die im Bereich „Wahrnehmen“ zu behandelnden kunstgeschichtlichen Positionen:

- objektivierendes Abbilden und freies Interpretieren von Form, Volumen und Oberfläche
- Erfassen und Verzerren von Proportionen
- Wählen von Ansicht, Ausschnitt und Bildformat
- bildnerische Untersuchungen zur sinnlichen Qualität von Material, Bearbeitungsprozessen und deren Gestaltungsspuren

Ku 11.2 Objekt

Die Schüler lernen, die Möglichkeit der Verknüpfung von bestimmten Gegenständen mit persönlichen Erinnerungen und Emotionen zu verstehen und Objekte auch als Zeichen zu interpretieren. Sie erarbeiten sich wesentliche Aspekte dreidimensionaler Gestaltung in Kunst und Design. In der Werkanalyse übertragen sie die erarbeiteten Methoden der Interpretation auf dreidimensionale Gegenstände. In eigenen Entwürfen, gestalterischen Versuchen und Übungen wie Realisierungen schulen sie ihr räumliches Vorstellungsvermögen.

Wahrnehmen

Kunstgeschichtliche Positionen der Moderne und aktuelle Gestaltungstendenzen:

- Kunsthandwerk und Industrial Design
- Fundobjekt, Ready-made und Montage
- Erinnern, Sammeln und Archivieren
z. B. bei Bourgeois, Breuer, Duchamp, Fischli/Weiss, Picasso, Rauschenberg, Riemerschmid, Schwitters, Tatlin, Tinguely, Whiteread

Vertiefungsmöglichkeiten:

- Ästhetisierung des Alltags
- Symbolformen des Zusammenlebens

Werkerschließung:

- Analyse von Werken der Objektkunst und des Design/Kunstgewerbes
- Wiederholung und Vertiefung der Kenntnisse und Fähigkeiten bei der systematischen Erschließung

Gestalten

Entwickeln von dreidimensionalen Objekten zwischen freier Gestaltung und Design:

- Planen und Umsetzen von experimentellen oder funktionalen Gestaltungsvorhaben
- Erproben von Werkstoffen im Hinblick auf Gestaltungsaufgaben

Jahrgangsstufe 12

Ku 12.1 Gebauter Raum

Die Schüler begreifen den möglichen Symbolwert der Architektur sowie ihren Einfluss auf das Empfinden und Verhalten der Benutzer. Sie erarbeiten sich Kenntnisse über aktuelle Tendenzen in der Architektur sowie deren Fundierung in der Zeit von 1850 bis 1930. In der Werkanalyse erweitern sie das Repertoire der Fragestellungen und gewinnen vertiefte Kenntnisse von der Komplexität der Gegenstände. Im Bereich „Gestalten“ lernen sie, von konzeptionellen Überlegungen ausgehend, adäquate räumliche Vorstellungen und Modelle zu entwickeln und umzusetzen.

Wahrnehmen

Positionen in Architektur und Städtebau zwischen 1850 bis 1930 (Historismus, Ingenieurbauten, Jugendstil, klassische Moderne) und aktuelleren Tendenzen (z. B. Postmoderne, Dekonstruktivismus) unter Berücksichtigung von in sich widersprüchlichen Tendenzen:

- Dekoration und Reduktion
 - Repräsentation und Funktion
 - organische und geometrische Formensprache
 - Eklektizismus und Aufbruch
- z. B. bei Le Corbusier, Gehry, Gropius, Hadid, Paxton, Semper, Stirling, Sullivan, van der Rohe, Wright, Zumthor

Vertiefungsmöglichkeit:

- Diskussion historischer oder aktueller Architektur- und städtebaulicher Kontroversen

Erweiterte Fragestellungen bei der Werkerschließung:

- die Rolle des Architekten und des Auftraggebers wie der Auftragsituation
- die Bedeutung von Material, Konstruktion, Topographie
- weltanschauliche, soziale und geschichtliche Faktoren
- Einfluss der Architektur auf Empfinden und Verhalten der Nutzer und Betrachter

Gestalten

Entwickeln von Raumvorstellungen im Hinblick auf die im Bereich „Wahrnehmen“ genannten Positionen:

- Ausbilden der zeichnerischen und photographischen Gestaltungsgrundlagen, um Räume entwerfen und dokumentieren zu können
- Entwickeln von Raumkonzepten
- Bauen von Modellen zur Entwicklung architektonischer und städtebaulicher Vorstellungen mit unterschiedlichen Materialien – möglichst im Team

Ku 12.2 Kommunikation

Die Schüler begreifen alltagsästhetische Phänomene und Kunstwerke als Teile komplexer Kommunikationsprozesse in der Gesellschaft. Dabei lernen sie unterschiedliche Kommunikationsstrategien vor allem von Künstlern und Gebrauchsgraphikern des 20. Jahrhunderts verstehen. Im Gestalten werden sie fähig, eigene visuelle Kommunikationsstrategien zu entwickeln, auszuwählen und umzusetzen.

Wahrnehmen

Kunstgeschichtliche Positionen der klassischen Moderne und des 20./21. Jahrhunderts:

- Affirmation und Kritik
 - Provokation, Überwältigung und poetische Verklärung
 - Erweiterung des Kunstbegriffs und Autonomie der Gestaltung
- z. B. bei Beuys, Calle, Carson, Cézanne, Duchamp, Eisenstein, Grosz, Heartfield, Höch, Kandinsky, Malewitsch, Paik, Rist, Jan Tschichold, Bill Viola, Warhol

Vertiefungsmöglichkeiten:

- Funktionswandel der Kunst unter besonderer Berücksichtigung des jeweils genutzten Mediums
- ein aktueller Diskurs zur Medienkritik
- Auseinandersetzung mit künstlerischen Manifesten und programmatischen Äußerungen zu Gestaltungsfragen

Werkerschließung:

- Transfer geeigneter, bereits erarbeiteter Fragestellungen der Werkanalyse auf Gegenstände der genannten Künstler/Gestalter
- selbständige Untersuchung eines exemplarischen Beispiels unter besonderer Berücksichtigung kommunikationstheoretischer Aspekte

Gestalten

Kommunikation erproben und gestalten:

- Entwickeln und Realisieren eines Konzepts für eine künstlerische Intervention in der Öffentlichkeit (Ausstellung, Aufführung), ggf. als Gruppenarbeit und in Teilen computergestützt

11/12 Musik

(2)

Weitgreifende kulturelle Bildung und ästhetische Urteilsfähigkeit unterstützen die jungen Erwachsenen bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und Entscheidungssicherheit. Sie greifen mit der Wahl des Unterrichtsfaches Musik auf ihre Erlebnisse, Erfahrungen und ihr musikalisches Vorwissen ebenso zurück wie auch auf ihre praktischen Fertigkeiten.

Im Musikunterricht der Jahrgangsstufen 11 und 12 erweitern und vertiefen sie ihre bisher erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen durch die Auseinandersetzung mit sieben unterschiedlichen Themenfeldern sowie einem Projekt.

Die Themenfelder sind größtenteils fächerübergreifend konzipiert und reflektieren so Stellung und Rolle von Musik im privaten, gesellschaftlichen und politischen Raum. Sie durchdringen und ergänzen sich gegenseitig. In ihrem zeitlichen Bearbeitungsrahmen sind die Felder unterschiedlich gewichtet und verteilen sich auf zwei Jahre, wobei die Reihenfolge der Erarbeitung innerhalb dieser Zeitspanne freigestellt ist.

Historische Ein- und Zuordnung soll ein jahrgangsübergreifendes Epochenraster schaffen, ausgehend von der „Europäischen Musikkultur im Überblick“ in Jahrgangsstufe 10. In dieses Raster fügen sich sukzessive die behandelten Kompositionen ein.

Durch gemeinsames und solistisches Singen und Musizieren werden viele Inhalte praktisch erfahrbar. Hier und mit der häufigen Anwendung selbständiger und teamorientierter Arbeits- und Lernformen eignen sich die Schüler wissenschaftliche Arbeitstechniken, Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen an, die ihnen in zahlreichen Studiengängen und Berufsfeldern hilfreich sind.

Seminare in Musik ermöglichen eine Vertiefung und Ergänzung musikalischer Inhalte, durch die Wahl von Vokalensemble und Instrumentalensemble wird der praktischen Auseinandersetzung mit Musik ein zusätzlicher Raum eröffnet.

Mu 11/12.1 Musik und Sprache

Durch Hören und Analyse, aber auch durch Singen und Musizieren lernen die Schüler ein breites Spektrum an Möglichkeiten der Sprachvertonung kennen und bestimmen typische Stilmittel.

Aspekte

- Vokalmusik der Hoch- und Spätrenaissance
 - Ausdruckskunst einer elitären Gesellschaft: Textausdeutung im italienischen oder englischen Madrigal
 - Textausdeutung und Lautmalerei in der französischen Chanson oder im deutschen Chorlied, z. B. bei C. Jannequin, O. di Lasso
- Lied der Romantik
 - Textausdeutung im Klavierlied, z. B. bei F. Schubert oder R. Schumann
- Sprachbehandlung in der Musik ab dem 20. Jahrhundert
 - melorhythmische Deklamation bei A. Schönberg oder A. Berg
 - experimenteller Umgang mit der Stimme und Zerfall sprachlicher Semantik, z. B. bei L. Berio
- Vokale Formen in der Populärmusik
 - Textbehandlung, z. B. bei Liedermachern, im Jazz, Rock/Pop, HipHop

Mu 11/12.2 Musik und Religion

Die jungen Erwachsenen befassen sich mit geistlichen Werken aus verschiedenen Kulturkreisen, Epochen, Stilarten und mit unterschiedlichen Zielsetzungen. Sie erfahren, dass Musik und Religion eng miteinander verbunden sein können und lernen verschiedene Möglichkeiten des musikalischen Umgangs mit religiösen Texten kennen.

Aspekte

- Ausdruckssteigerung des Textes und meditative Versenkung
 - Erscheinungsformen in verschiedenen Religionen, z. B. Musik der Sufis
 - Ausprägungen in der Gregorianik (Psalmodie und Jubilus)
- Ausdruck des Glaubens in der lateinischen Messe
 - Satzkunst der „Niederländer“: Kanon und andere Imitationsformen, z. B. bei J. Despréz oder J. Ockeghem
 - festliche Klangästhetik in der Orchestermesse der Wiener Klassik, z. B. bei J. Haydn oder W. A. Mozart
- Affektdarstellung in geistlicher Musik
 - Textausdeutung durch bildhafte Gestik und tiefgehende Symbolik, z. B. bei H. Schütz und J. S. Bach
 - neue Ausdrucksmittel, z. B. bei K. Penderecki, A. Pärt, S. Gubaidulina, L. Bernstein

Mu 11/12.3 Musik im Dienst politischer Ideen

Die jungen Erwachsenen setzen sich mit Musik auseinander, die in besonderer Weise in politischem oder gesellschaftlichem Kontext steht, eine politische Überzeugung widerspiegelt, auf eine politische Wirkung abzielt oder politisch missbraucht wird.

Aspekte

- Techniken und Wirkungen politischer Lieder verschiedener Epochen
 - im 19. Jahrhundert, z. B. Lieder der Arbeiterbewegung
 - in den letzten Jahrzehnten, z. B. B. Dylan, K. Wecker, Biermösl Blosn
- Musik in totalitären Systemen des 20. Jahrhunderts
 - Musik als Mittel der Agitation, z. B. Massenlieder, Märsche
 - symphonische Musik mit politischer Aussage, z. B. Symphonien D. Schostakowitschs
 - Diskriminierung so genannter entarteter Musik im Dritten Reich
- politische Wirkung unpolitischer Musik
 - Musik als Mittel der Verdrängung, z. B. Schlager in Zeiten des Krieges, Heimatlieder in Zeiten des Identitätsverlustes

Mu 11/12.4 Klangkörper im Wandel

Die Schüler erleben die Faszination orchestraler Musik vom Barock bis in die Gegenwart. Sie setzen das spezifische Klangbild in den Kontext seiner Zeit.

Aspekte

- das orchestrale Klangbild des Spätbarock, dargestellt am Beispiel eines Concerto, z. B. von A. Vivaldi, G. F. Händel oder J. S. Bach
 - alternierende Klanggruppen: das Prinzip des Konzertierens
 - Generalbasspraxis: Instrumente, Notation, Improvisation
- Entwicklungsstationen in der Klassik: Mannheim – Wien
 - frühklassische Neuerungen, z. B. Besetzung und Klangeffekte der Mannheimer Schule, z. B. bei J. Stamitz
 - das orchestrale Klangbild bei W. A. Mozart oder L. van Beethoven
- Entwicklungen im 19. Jahrhundert, z. B. bei H. Berlioz, A. Bruckner, G. Mahler, R. Strauss
 - Differenzierung im Orchesterklang
 - Ausweitung der Besetzung
- Übernahme in das Genre Filmmusik, z. B. bei B. Herman, E. Morricone, J. Williams

Mu 11/12.5 Musik, Interpreten, Interpretationen – einst und jetzt

Die Schüler lernen Zusammenhänge zwischen Komposition, Instrumentenbau, Musikwissenschaft, Aufführungspraxis, Interpretation, Konzertleben und Musikkritik kennen. Vor dem Hintergrund geschichtlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen verstehen sie die Veränderung der Stellung und Rolle des Interpreten.

Aspekte

- der konzertierende Musiker im Spannungsfeld z. B. von Virtuosität, Routine und dem Anspruch von Hörern und Fachwelt
 - Berufswirklichkeit des ausübenden Musikers, z. B. Ausbildungs- und Konkurrenzsituation, physische und psychische Belastungen
 - Konzerte und Konzertprogramme einst und jetzt
 - Interpretieren und Interpretationen im Spiegel der Musikkritik
- Frage der Authentizität: Interpretationsansatz, historische und moderne Aufführungspraxis
 - Quellenlage, Editionen und Bearbeitungen
 - der Wandel im Instrumentenbau und in der Spieltechnik
- Vergleich mehrerer Versionen eines Titels aus Jazz/Rock/Pop
 - Jazztitel in unterschiedlichen Interpretationen
 - Cover-Versionen eines Titels der Rock- und Popmusik

Mu 11/12.6 Musik und Tradition

Die jungen Erwachsenen nehmen das Spannungsfeld zwischen Gegenwartsbindung und Rückbezug wahr, dem das Schaffen nahezu jedes Komponisten ausgesetzt ist. Es werden Werke verschiedener Musiksparten eingebunden, um zu verdeutlichen, dass dieser Aspekt keineswegs nur für den Bereich der sog. Kunstmusik Gültigkeit hat. Die Schüler erkennen, dass Rückbezug nicht unbedingt mit konservativ-verfestigter Grundhaltung einhergehen muss.

Aspekte

- Volksmusik als Aspekt des Rückbezugs
 - verfremdendes und collageartiges Einbinden volksmusikalischer Elemente, z. B. bei G. Mahler oder I. Strawinsky
 - Einfluss der Volksmusik auf rhythmische und melodische Gestaltung, z. B. bei B. Bartók oder H. Villa-Lobos
- Umgang mit Konventionen
 - Rebellion gegen alles Situierte, z. B. P. Hindemiths Frühphase, E. Satie oder G. Antheil
 - Modalität im Jazz der 1960er-Jahre, z. B. bei M. Davis oder H. Hancock, oder in der Rockmusik
 - von der Auflösung der Dur-Moll-Tonalität zur Determination von Gestaltungsparametern, z. B. A. Schönbergs Weg in die Dodekaphonie
- Einbezug von Gestaltungselementen der Musik des 18. und 19. Jahrhunderts in die Populärmusik
 - erweitertes Songformat, symphonische Attitüde und Stilmittel der Oper, z. B. bei Brian Eno, Allan Parsons oder Queen

Mu 11/12.7 Musik von 1950 bis heute

In der sog. Kunstmusik wie in der Populärmusik ab 1960 zeigt sich eine bisher nicht gekannte Stilvielfalt. Die Schüler lernen einige Ausprägungen kennen.

Aspekte

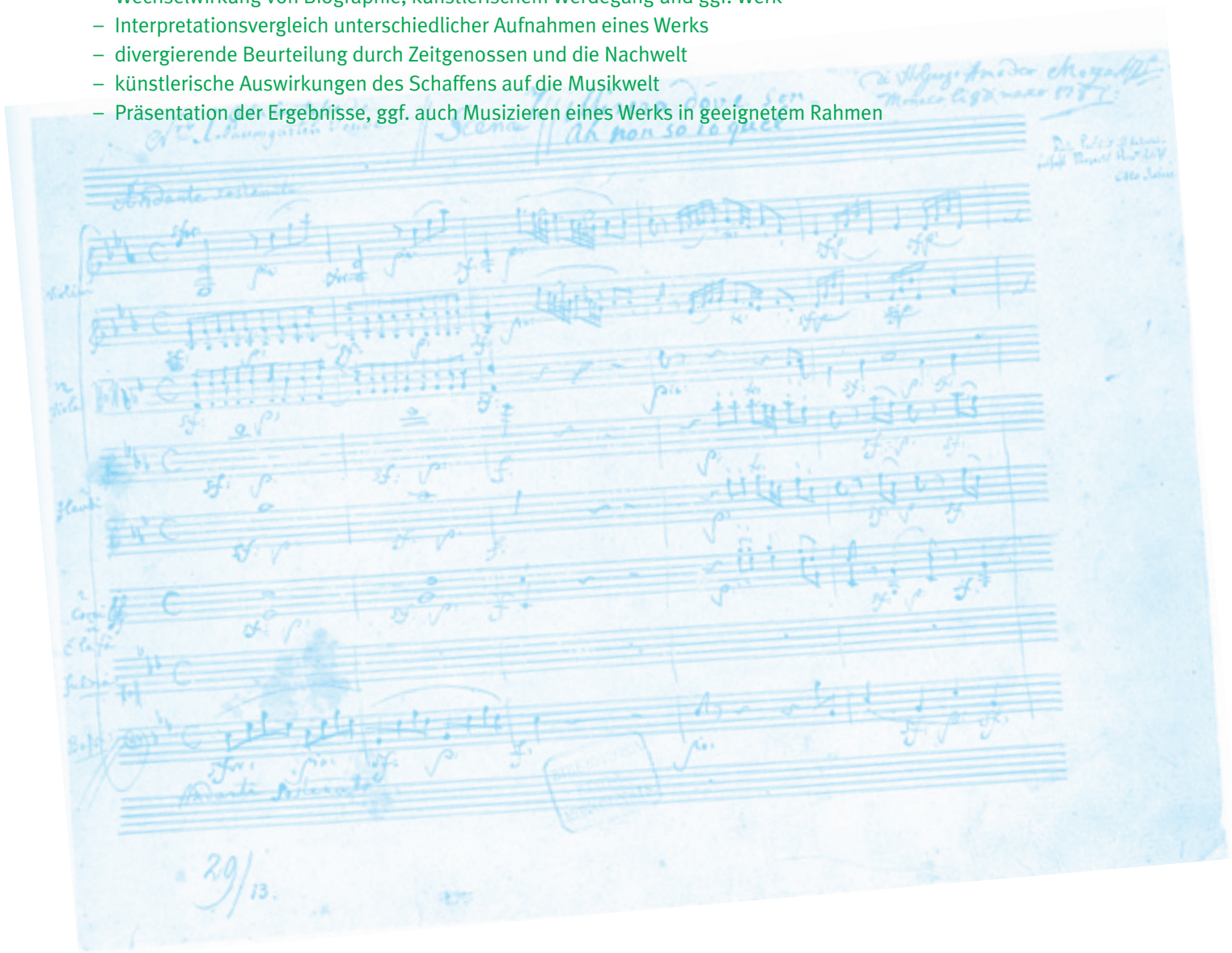
- kompositorische Reaktionen auf den Serialismus
 - Klangflächenkompositionen, z. B. bei G. Ligeti oder L. Edlund
 - aleatorische Prinzipien, z. B. bei J. Cage oder im Free Jazz
- Einflüsse anderer Kulturkreise auf musikalische Konzepte
 - afrikanische Musikmodelle der Minimalmusic, z. B. bei S. Reich
 - Verschmelzung verschiedener ethnischer Einflüsse in der Populärmusik und im Jazz
- Entwicklung elektronischer Klangerzeugung
 - Klangsynthese und Sampling als Mittel zur Innovation in der Populärmusik
 - Klangsynthese und Sampling als Mittel der Kommerzialisierung

Mu 11/12.8 Projekt

Ziel dieses Projekts ist es, dass sich die Schüler über einige Wochen vielfältig und – soweit möglich – umfassend mit einer musikalischen Thematik auseinandersetzen. Das Spektrum an Themenstellungen kann sich über die ganze Bandbreite an Musik erstrecken, so dass der Schwerpunkt nach Interessenlage der Schülergruppe und den sich bietenden Möglichkeiten vor Ort individuell festgelegt werden kann. Die Terminierung des Projekts innerhalb der zwei Jahre sollte sich ggf. danach richten, zu welchem Zeitpunkt sich eine Kooperation mit außerschulischen Partnern, wie z. B. Konzertveranstaltern, anbietet. Eine Verknüpfung mit Inhalten aus den anderen Themenfeldern ist dabei möglich, aber nicht Bedingung.

Die folgenden Vorschläge sollen beispielhaft Möglichkeiten aufzeigen, wie sich ein solches Projekt durchführen lässt. Die Ideen sind in ihrer konkreten Planung variabel oder können durch andere ersetzt werden:

- Gemeinsamer Besuch einer musikalischen Veranstaltung
 - Kennenlernen und ggf. Erarbeitung von Werkdetails im Unterricht: stilistische Einordnung, Textentwurf für ein Programmheft
 - Information über die Interpreten und ggf. Komponisten, Gespräche mit beteiligten Musikern
 - Aspekte der praktischen Umsetzung, z. B. Logistik, Marketing, Technik
 - Probenbesuch
 - Nachbereitung, z. B. Interviews mit Konzertbesuchern, Verfassen einer eigenen Konzertrezension
- Beschäftigung mit einer Musikerpersönlichkeit eines beliebigen Genres
 - Wechselwirkung von Biographie, künstlerischem Werdegang und ggf. Werk
 - Interpretationsvergleich unterschiedlicher Aufnahmen eines Werks
 - divergierende Beurteilung durch Zeitgenossen und die Nachwelt
 - künstlerische Auswirkungen des Schaffens auf die Musikwelt
 - Präsentation der Ergebnisse, ggf. auch Musizieren eines Werks in geeignetem Rahmen



11/12 Sport

(2)

Durch die Wahl sportlicher Handlungsfelder setzen die Schüler ihrer Neigung und Begabung entsprechend persönliche Schwerpunkte im Bereich des Sportunterrichts und vertiefen so ihre sportliche Handlungsfähigkeit und das in den Jahrgangsstufen 5 mit 10 erworbene Grundwissen. Auf Grundlage ihres gestiegenen Reflexionsvermögens entwickeln die Schüler weiterhin ein vertieftes Verständnis für Bewegungsausführungen und ebenso für die über das sportliche Handeln selbst weit hinausreichende gesundheitsfördernde, persönlichkeitsbildende und gesamtgesellschaftliche Bedeutung des Sports. Aus dem Sportunterricht heraus können somit grundlegende Werthaltungen erwachsen und zugleich notwendige Grundlagen für theoretisch gebundene oder projektorientierte Vertiefungen in den Seminaren geschaffen werden.

Sportlich besonders interessierte Schüler können sich zusätzlich im Fach Sporttheorie vertiefte sportwissenschaftliche Kenntnisse und wissenschaftspropädeutische Grundlagen erarbeiten.

S 11/12.1 Sportliche Bildung

Aufbauend auf der sportlichen Grundbildung der Jahrgangsstufen 5 mit 10 vertiefen die Schüler in den folgenden vier Lernbereichen im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Fertigkeiten, Fähigkeiten, Kenntnisse, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 11/12.1.1 Gesundheit und Fitness

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über den besonderen Gesundheitswert der gewählten Sportarten und lernen, die spezifischen Trainingsmethoden und -inhalte dieser Sportarten im Hinblick auf ein regelmäßiges Gesundheitstraining auch außerhalb des Sportunterrichts selbständig anzuwenden. Sie reflektieren Trends aus dem Gesundheits- und Fitnessbereich und erwerben die Fähigkeit, ein themenbezogenes Übungskonzept zu präsentieren. Sie sind in der Lage, ein individuell und auf das jeweilige sportliche Handlungsfeld abgestimmtes Aufwärmprogramm in die Praxis umzusetzen.

S 11/12.1.2 Fairness und Kooperation

Die Schüler erkennen, inwieweit die Strukturen der gewählten Sportarten faires und partnerschaftliches Handeln fördern, erschweren oder sogar unterbinden können. Gleichzeitig erfahren sie auch, wie Regeln und Interaktionsformen geändert werden können, um einen die Gemeinschaft fördernden und Freude bereitenden Sport zu gewährleisten. Dabei erkennen sie, inwieweit sportliche Handlungsmuster zwischenmenschliche Umgangsformen positiv oder negativ beeinflussen können. Durch Anerkennen und Einhalten von Regeln, partnerschaftlichen Umgang mit dem sportlichen Gegner, faires Verhalten bei Sieg und Niederlage entwickeln die Schüler wichtige Kompetenzen weiter, die es ihnen ermöglichen, bei außerschulischen Situationen in Familie, Freizeit und Beruf mutig und fair Position zu beziehen. Sie erkennen selbständig Situationen im Sport, in denen Partner und Gruppenmitglieder Hilfe- und Sicherheitsstellung benötigen und sie sind in der Lage, diese fachgerecht zu leisten.

S 11/12.1.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über die Wechselwirkungen zwischen den gewählten Sportarten und natürlicher und sozialer Umwelt. Sie lernen abzuschätzen, inwieweit hieraus Umweltbelastungen entstehen und welche Verhaltensweisen notwendig sind, um sportliche Aktivitäten in eine umweltorientierte Lebensgestaltung zu integrieren. Ihnen wird bewusst, dass eine belastete Natur auf die eigene Gesundheit zurückwirkt und dass deshalb die Umwelt vor Belastungen geschützt werden muss. Zudem sind sie auch in der Lage, ihre vertieften Kompetenzen sinnvoll und gesundheitsfördernd in ihr zukünftiges, möglichst lebenslanges sportliches Freizeitverhalten einzubringen.

S 11/12.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Die Schüler wenden die in den gewählten Sportarten erlernten Methoden zur Entwicklung der konditionellen Leistungsgrundlagen und zur Verbesserung ihrer koordinativen Fähigkeiten an. Sie lernen, Bewegungen zu analysieren und auch dadurch ihre Bewegungskoordination zu verbessern. Sie lernen, Leistungsvoraussetzungen und -perspektiven zu analysieren und nach individuell-subjektiven sowie normativ-objektiven Kriterien einzuschätzen. Die Schüler erfahren Gestaltungsmöglichkeiten in den gewählten Sportarten und setzen diese in die Praxis um.

S 11/12.2 Sportliche Handlungsfelder

Die Schüler wählen entsprechend den Durchführungsbestimmungen für die Jahrgangsstufen 11 und 12 im Fach Sport (s. Amtsblatt) sportliche Handlungsfelder.

Durch regelmäßiges Wiederholen, Üben und Trainieren sichern die Schüler wesentliche motorische Fertigkeiten. Dabei lernen sie Methoden zur Verbesserung der sportlichen Leistungsfähigkeit kennen und wenden diese in den gewählten sportlichen Handlungsfeldern an. Sie erwerben Kenntnisse über das Wettkampfwesen und Regelwerk der gewählten Sportarten und wenden diese zum Beispiel bei der Übernahme von Schiedsrichtertätigkeiten an.

Auf der Basis der sportlichen Bildung werden über die Themen der Lernbereiche folgende Kompetenzen, Einstellungen und Werthaltungen gefestigt:

- positive Grundeinstellung gegenüber dem eigenen Körper und körperlicher Aktivität
- Fähigkeit, innere und äußere Konflikte wahrzunehmen und zu lösen
- Fairplay im Sport und im Umgang mit anderen
- positive Grundeinstellung gegenüber Natursportarten und Achtung der Natur
- Leistungsbereitschaft und Durchhaltevermögen auch bei Misserfolg

Sportliche Handlungsfelder 11/12 Gruppe A

A1 Gerätturnen

- weitere Fertigkeiten in einer mehrteiligen Übungsverbindung an mindestens zwei Geräten
- Darstellung der bereits erlernten Fertigkeiten auch normfrei in Kompositionen und Partner- oder Gruppenformationen
- schulsportrelevante Bewertungskriterien, Fachtheorie und Fachsprache
- wesentliche Bewegungsmerkmale
- gesundheitsorientierte Fitness: spezifische Kraftfähigkeiten, harmonische muskuläre Ausbildung des gesamten Körpers, individuelle Beweglichkeit unter Vermeidung muskulärer Dysbalancen
- verschiedene Methoden des Krafttrainings und des Koordinationstrainings

A2 Gymnastik und Tanz

- erweiterte gymnastisch-tänzerische Bewegungsformen zur Verbesserung von Haltung, Koordination, Beweglichkeit und Ausdauer
- erweiterte Fertigkeiten mit mindestens einem Handgerät in einer Einzel-, Partner- oder Gruppenkomposition
- erweiterte tänzerische Techniken anhand einer Tanzform aus mindestens einem der vier Tanzbereiche Folkloretanz, Ethnischer Tanz, Gesellschaftstanz, Künstlerischer Tanz
- selbständige Bearbeitung und Präsentation von gymnastisch-tänzerischen Bewegungsaufgaben
- Grundkenntnisse der Musikanalyse, Choreographie sowie der Charakteristik einer ausgewählten Gymnastik- oder Tanzform
- schulsportrelevante Bewertungskriterien, Fachtheorie und Fachsprache
- gesundheitsorientierte Fitness: Grundlagenausdauer und Beweglichkeit

A3 Leichtathletik

- erweiterte Techniken leichtathletischer Disziplinen aus den Bereichen Lauf, Sprung, Wurf/Stoß zur Vorbereitung eines leichtathletischen Dreikampfs
- schulsportrelevante Bewertungskriterien, Fachtheorie und Fachsprache
- wesentliche Bewegungsmerkmale
- gesundheitsorientierte Fitness: Grundlagenausdauer und spezifische Kraftfähigkeiten
- verschiedene Methoden des Ausdauertrainings, des Krafttrainings und des Koordinationstrainings

A4 Schwimmen

- erweiterte Techniken von zwei der vier Schwimmarten (Brust, Kraul, Rücken, Schmetterling) sowie der verschiedenen Start- und Wendetechniken
- Leistung in einer Schwimmart über 100 m und einer weiteren Schwimmart über 50 m
- Schwimmausdauer
- vertiefte Grundlagen der Eigen- und Fremddrettung

- schulsportrelevante Bewertungskriterien, Fachtheorie und Fachsprache
- wesentliche Bewegungsmerkmale
- gesundheitsorientierte Fitness: Grundlagenausdauer und spezifische Kraftfähigkeiten
- verschiedene Methoden des Ausdauertrainings, des Krafttrainings und des Koordinationstrainings

Sportliche Handlungsfelder 11/12 Gruppe B

Sportspiele: Basketball (B1) oder Fußball (B2) oder Handball (B3) oder Volleyball (B4)

- erweiterte technische Fertigkeiten
- erweiterte taktische Verhaltensweisen
- Spiele in verminderter Mannschaftsstärke bis hin zum Wettkampfspiel
- Varianten des Sportspiels und ggf. freizeitrelevante Anwendung
- schulsportrelevante Bewertungskriterien, Fachtheorie und Fachsprache
- wesentliche Bewegungsmerkmale
- gesundheitsorientierte Fitness: Grundlagenausdauer und spezifische Kraftfähigkeiten

Sportliche Handlungsfelder 11/12 Gruppe C

C1 Rudern

- Skull- und Riementechniken in verschiedenen Bootsklassen und auf verschiedenen Positionen
- Langstreckenrudern
- Sicherheitsbestimmungen und Rettungsmaßnahmen bei Wasserunfällen
- schulsportrelevante Bewertungskriterien, Fachtheorie und Fachsprache, Bootskunde, Schifffahrtsvorschriften
- wesentliche Bewegungsmerkmale
- gesundheitsorientierte Fitness: Grundlagenausdauer und spezifische Kraftfähigkeiten

C2 Sportklettern

- Sicherungs- und Klettertechniken
- technische und taktische Elemente des Vorsteigens unter Einhaltung der einschlägigen Sicherheitsbestimmungen
- taktisches Verhalten für das Ausbouldern schwerer Einzelstellen und für das Klettern von Routen mit Toprope-Sicherung
- Sicherungstheorie, Ausrüstungskunde und -pflege
- schulsportrelevante Bewertungskriterien, Fachtheorie und Fachsprache
- wesentliche Bewegungsmerkmale
- gesundheitsorientierte Fitness: Grundlagenausdauer, spezifische Kraftfähigkeiten und Beweglichkeit

C3 Bewegungskünste

- Jonglieren mit Bällen, Ringen, Keulen, Devilstick und Diabolo, Verknüpfung verschiedener Jongliermuster, Entwicklung einfacher Choreographien allein, mit Partner oder in der Gruppe
- Partnerakrobatik: statische und dynamische Figuren und Figurenverbindungen, Partner- oder Gruppenpyramiden
- Einrad fahren: Fahrtechniken; Partner- oder Gruppenformationen
- Grundlagen einer Bühnenpräsentation
- schulsportrelevante Bewertungskriterien, Fachtheorie und Fachsprache
- wesentliche Bewegungsmerkmale
- gesundheitsorientierte Fitness: Grundlagenausdauer, spezifische Kraftfähigkeiten und Beweglichkeit

C4 Rückschlagspiele: Badminton oder Tennis oder Tischtennis

- erweiterte technische Fertigkeiten
- erweiterte taktische Verhaltensweisen
- schulsportrelevante Bewertungskriterien, Fachtheorie und Fachsprache
- wesentliche Bewegungsmerkmale
- gesundheitsorientierte Fitness: Grundlagenausdauer und spezifische Kraftfähigkeiten

C5 Weitere Sportarten

Sie bedürfen der Genehmigung durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus.

11/12 Sporttheorie

(2)

Das Profulfach Sporttheorie kann nach Angebot der Schule mit zwei Wochenstunden belegt werden. Zusammen mit der entsprechenden Wahl der sportlichen Handlungsfelder in der Sportpraxis (siehe Amtsblatt) haben sportlich besonders interessierte Schüler damit die Möglichkeit, im Fach Sport die Abiturprüfung abzulegen.

Die Schüler erwerben vertiefte sportwissenschaftliche Kenntnisse aus den Bereichen Sportbiologie, Trainingslehre und Bewegungslehre und setzen sich mit psychologischen, sozialen und gesellschaftspolitischen Aspekten des Sports auseinander. Die wissenschaftspropädeutischen Grundlagen des Faches tragen zur Studierfähigkeit der Schüler bei.

S_{Theo} 11/12.1 Sportbiologie, Trainingslehre und Bewegungslehre

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über anatomische und physiologische Grundlagen sportlicher Leistung. Sie lernen allgemeine Trainingsgrundsätze und spezielle Trainingsmethoden zur Steigerung und Erhaltung der Leistungsfähigkeit kennen. Darüber hinaus entwickeln sie ein Verständnis für die gesundheitliche Bedeutung eines regelmäßig durchgeführten Trainings, lernen aber auch die Gesundheitsrisiken kennen, die durch ein fehlerhaft gestaltetes oder exzessives Üben und Trainieren entstehen. Die Schüler lernen wesentliche Elemente wichtiger Organsysteme und deren Anpassungserscheinungen durch sportliches Training kennen. Sie erkennen die Gefahren von Risikofaktoren und erhalten einen Einblick in die Notwendigkeit der unterschiedlichen Akzentuierung motorischer Hauptbeanspruchungsformen im Altersgang vom Kind über die Jugend bis ins hohe Erwachsenenalter. Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über die unterschiedlichen Voraussetzungen, Merkmale und das Erlernen sportlicher Bewegungen. Dabei führt die Bewegungsanalyse zu einem verbesserten Verständnis.

Biologische Gesetzmäßigkeiten, Zielsetzungen und Merkmale sportlichen Trainings

(ca. 7 Std.)

- Adaptation, Superkompensation
- Reizstufenregel, Funktionszustandsregel
- Trainingsziele und Determinanten des Trainings
- Belastungskomponenten
- Prinzipien des sportlichen Trainings
- Trainingsplanung und -steuerung

Passiver Bewegungsapparat

(ca. 4 Std.)

- Knochen, Knorpel, Sehnen und Bänder
- Skelett und Gelenke

Aktiver Bewegungsapparat

(ca. 12 Std.)

- Arten des Muskelgewebes
- makro- und mikroskopischer Aufbau des Skelettmuskels
- Muskelfasertypen
- Physiologie der Muskelkontraktion
- Energiestoffwechsel des Muskels
- Ermüdung und Erholung

Krafttraining

(ca. 5 Std.)

- Bedeutung der Kraft
- Arten der Kraft: Maximalkraft, Schnellkraft, Kraftausdauer mit Subkategorien und Mischformen
- anatomisch-physiologische Grundlagen, leistungsbestimmende Faktoren
- Methoden des Krafttrainings
- Risiken und Gefahren beim Krafttraining
- Anpassungserscheinungen bei den verschiedenen Arten des Krafttrainings
- gesundheitliche Bedeutung der verschiedenen Arten des Krafttrainings

Beweglichkeitstraining

(ca. 2 Std.)

- Bedeutung der Beweglichkeit
- Arten der Beweglichkeit: allgemeine, spezielle, aktive und passive
- anatomisch-physiologische Grundlagen, leistungsbestimmende Faktoren
- Methoden des Beweglichkeitstrainings: dynamisch, statisch, aktiv, passiv und Mischformen
- Risiken und Gefahren des Beweglichkeitstrainings
- Anpassungserscheinungen bei den verschiedenen Arten des Beweglichkeitstrainings
- gesundheitliche Bedeutung der verschiedenen Arten des Beweglichkeitstrainings

Herz-Kreislaufsystem

(ca. 6 Std.)

- Anatomie des Herzens
- Sauerstoffversorgung des Herzens
- Erregungsbildungs- und Erregungsleitungssystem des Herzens
- Arbeitsphasen des Herzens
- Kenngrößen der Herzfunktion
- Entstehung des Blutdrucks
- arterielles und venöses Gefäßsystem
- Zusammensetzung und Funktionen des Blutes

Atmungssystem

(ca. 3 Std.)

- obere und untere Atemwege, Lunge
- Atemmechanik, Atemmuskulatur
- statische und dynamische Ventilationsgrößen der Lunge
- Regulation der Atmung

Ausdauertraining

(ca. 6 Std.)

- Bedeutung der Ausdauer
- Arten der Ausdauer: allgemein, speziell, aerob, anaerob und Subkategorien
- anatomisch-physiologische Grundlagen, leistungsbestimmende Faktoren
- Methoden des Ausdauertrainings: Dauer- und Intervallmethode, Wiederholungsmethode, Wettkampfmethode
- Höhentraining
- Anpassungserscheinungen bei den verschiedenen Methoden des Ausdauertrainings
- gesundheitliche Bedeutung der verschiedenen Arten der Ausdauer

Temperaturregulationssystem

(ca. 2 Std.)

- Körpertemperatur, Temperaturzonen, tageszeitliche Schwankungen
- Mechanismen der Temperaturregulation
- Temperaturregulation bei körperlicher Aktivität
- Gefahren beim Versagen der Temperaturregulation

Schnelligkeitstraining

(ca. 2 Std.)

- Bedeutung der Schnelligkeit
- Arten der Schnelligkeit: Reaktions- und Aktionsschnelligkeit
- anatomisch-physiologische Grundlagen, leistungsbestimmende Faktoren
- Methoden des Schnelligkeitstrainings: Wiederholungsmethode, intensive Intervallmethode
- Anpassungserscheinungen beim Schnelligkeitstraining

Koordinative Fähigkeiten

(ca. 4 Std.)

- Bedeutung der koordinativen Fähigkeiten
- Reaktionsfähigkeit, Umstellungsfähigkeit, Orientierungsfähigkeit, Koppelungsfähigkeit, Differenzierungsfähigkeit, Gleichgewichtsfähigkeit, Rhythmisierungsfähigkeit
- leistungsbestimmende Faktoren
- Methoden des Koordinationstrainings
- gesundheitliche Bedeutung des Trainings der koordinativen Fähigkeiten

Merkmale und Grundlagen sportlicher Bewegungen

(ca. 11 Std.)

Die Schüler lernen, sportliche Bewegungsabläufe zu analysieren und werden dabei mit morphologischen und funktionalen Betrachtungsweisen vertraut. Sie erkennen wesentliche Bewegungsmerkmale und verstehen die zugrundeliegenden biomechanischen Prinzipien. Sie lernen die Komponenten der Bewegungshandlung kennen.

- Anwendung mechanischer Gesetze auf sportliche Bewegungen
- Bewegungsmerkmale: Phasenstruktur, Bewegungsrhythmus, Bewegungskoppelung, Bewegungsumfang, Bewegungsfluss, Bewegungstempo, Bewegungsstärke, Bewegungspräzision, Bewegungskonstanz
- biomechanische Prinzipien: Kinetion und Modulation, maximale Anfangskraft, optimaler Beschleunigungsweg, Koordination von Teilimpulsen, Gegenwirkung, Drehrückstoß, Impulserhaltung
- Bewegungshandlung: Antriebsteil, Orientierungsteil, Entscheidungsteil, Ausführungsteil, Ergebnisteil

Nervensystem

(ca. 5 Std.)

- afferente und efferente Leitungsbahnen
- Sinnesrezeptoren, Analysatoren
- Aufbau und motorische Funktionen des zentralen Nervensystems
- Bau und Funktion einer Nervenzelle
- synaptische Verbindungen, Neurotransmitter
- neuronale Steuerung der Muskelkontraktion: motorische Einheit, Mechanismen der Abstufung von Kontraktionskraft und -geschwindigkeit, intra- und intermuskuläre Koordination

Motorisches Lernen

(ca. 5 Std.)

- Lernphasen, Lernmodell
- Anpassung des zentralen Nervensystems
- interne und externe Einflussfaktoren (Entwicklung, Motivation, Seitigkeit, Transfer, Ermüdung u. a.)
- Techniktraining
- Erlernen taktischen Verhaltens: Individual-, Gruppen-, Mannschaftstaktik

Entwicklung der motorischen Hauptbeanspruchungsformen und des motorischen Lernens im Altersgang

(ca. 2 Std.)

- Besonderheiten jeder Altersstufe, insbesondere des Kindes- und Jugendalters
- beschleunigte, verlangsamte, stagnierende und rückläufige Phasen der Entwicklung
- Chancen und Risiken für die Entwicklung der sportlichen Leistungsfähigkeit

Immunsystem und Hormonsystem

(ca. 2 Std.)

- Aufbau und Wirkungsweise des Immunsystems
- Reaktion des Immunsystems auf sportliche Belastungen
- Bedeutung wichtiger Hormone für die sportliche Leistungsfähigkeit

Sport und Gesundheit

(ca. 8 Std.)

- Gesundheitsbegriff, Gesundheitsmodelle
- Risikofaktoren: Folgen und Prävention
- wesentliche Sportverletzungen und Maßnahmen zur Vorbeugung und Soforthilfe
- Übertraining
- Bedeutung des richtigen Auf- und Abwärmens für die Verletzungsprophylaxe und die sportliche Leistungsfähigkeit
- Sport und Ernährung: Energiebedarf des Sportlers, Zusammensetzung und Energiegehalt von Nahrungsmitteln, Ernährung vor, während und nach sportlicher Belastung
- Substitution und Doping: Arten, Risiken und Gefahren

S_{Theo} 11/12.2 Psychologische, soziale und gesellschaftspolitische Aspekte des Sports (ca. 12 Std.)

Die Schüler erfahren die unterschiedlichen Sinngebungen des Sports und erkennen seine ganzheitliche Bedeutung für den Einzelnen und die Gesellschaft. Dabei sollen sie vor allem lernen, sich mit psychologischen, sozialen und gesellschaftspolitischen Themen, Problemen und Fragestellungen im Sport differenziert und reflektiert auseinanderzusetzen. Es empfiehlt sich auch, anhand von aktuellen Ereignissen exemplarisch auf diese Erscheinungsformen einzugehen.

- Erörterung von psychologischen, sozialen und gesellschaftspolitischen Aspekten des Sports (z. B. Bildung, Erziehung und Sozialverhalten im Sport, Formen und Bedeutung von organisiertem und nichtorganisiertem Sport, Fairness, Doping, Medien und Kommerzialisierung im Sport, Umwelt und Sport)

